MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
147 (1936)

302 (5.7.1936) Sonntags-Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-240459

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 1mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, No Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, So Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. l. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951 Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 70 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 6. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Sonntags-Ausgabe A u. B | Samstag, 4. Juli / Sonntag, 5. Juli 1936 | 147. Jahrgang — Nr. 302

Die Parole für die Olympischen Spiele

„Deutschland – das gastlichste Land der Welt!"

Staatssekretär Funk weist der deutschen Fremdenverkehrspolitik Aufgaben und Ziele

— **Bad Godesberg**, 4. Juli.

Auf der Tagung des Reichsausschusses für Fremdenverkehr und der 24 deutschen Landesfremdenverkehrsverbände in Bad Godesberg am 4. Juli sprach Staatssekretär Funk über die Fremdenverkehrspolitik im nationalsozialistischen Staat unter besonderer Berücksichtigung der Olympischen Spiele. Er führte hierzu u. a. folgendes aus:

Die unselige Zersplitterung und Eigenbrötelei, die wir bei der Machtübernahme im Fremdenverkehrswesen vorfanden, ist beseitigt worden. Früher machte jeder Bürgermeister und jeder Kurdirektor seine eigene Verkehrspolitik, die sich meist in rein egoistischen, auf die lokalen Bedürfnisse abgestellten Maßnahmen erschöpfte und in der Propaganda sich in wilden, vielfach geradezu lächerlichen Uebertreibungen austobte. Hier hat der nationalsozialistische Staat gründlich aufgeräumt. Zunächst haben wir den Fremdenverkehr aus der Sphäre der staatlichen und gemeindlichen Zerrissenheit und kleinlichen Kirchturmspolitik herausgehoben, indem wir ihn zu einer Angelegenheit der Reichspolitik und Reichsführung erklärten und ihm eine staatspolitische Aufgabe gaben.

Der erste Grundsatz der nationalsozialistischen Fremdenverkehrspolitik lautet: Fremdenverkehr verpflichtet.

Der nationalsozialistische Staat ist auch auf diesem Gebiet zunächst mit einer tief durchgreifenden Erziehungsarbeit vorgegangen. Der Erfolg ist bereits sichtbar. Der Dienst am Gaste wird heute in allen Städten des Fremdenverkehrs als die vornehmste Aufgabe angesehen. Es wurde eine systematische Schulung der Gaststätten- und Hotelinhaber und des gesamten Personals durchgeführt. Die Arbeitsweise, Unterbringung, Verpflegung und Behandlung der in den Gaststätten und Hotels arbeitenden Volksgenossen wurde gemeinsam mit der Arbeitsfront einer Prüfung unterzogen. Unsoziale Zustände und unnötige Härten wurden hierbei abgestellt.

Wir machen es aber allen diesen Volksgenossen zur Pflicht, dem Gast, und insbesondere dem ausländischen, gegenüber in jeder Weise hilfreich und entgegenkommend zu sein.

Bei den Olympischen Spielen werden viele Tausende von Ausländern nach Deutschland kommen, die die deutsche Sprache nicht verstehen. Gerade diesen Ausländern gegenüber müssen alle Personen, deren Dienste sie in Anspruch nehmen, besonders höflich und rücksichtsvoll sich benehmen. Die Ausländer, die nach Deutschland kommen, müssen unser Land in dem Bewußtsein wieder verlassen, daß Deutschland das gastlichste Land der Welt ist und das deutsche Volk eine wahre Gastfreundschaft pflegt und schätzt.

Besonders ungünstige Rückwirkungen auf den Fremdenverkehr muß die Disziplinlosigkeit haben, die wir heute im Straßenverkehr in Deutschland beobachten.

Hier gibt es bisher nicht nur keine Volksgemeinschaft, sondern jeder ist hier offensichtlich gegen den andern. In den anderen Ländern mit starkem Automobilverkehr gibt es so etwas nicht. Wir müssen gerade mit Rücksicht auf den stark gesteigerten Automobilverkehr, den die Olympischen Spiele mit sich bringen werden, verlangen, daß die am Straßenverkehr beteiligten Personen größere Disziplin halten.

Die ärgsten Disziplinwidrigkeiten muß man immer wieder bei den Lastwagenfahrern feststellen. Sie sind der Schrecken der Automobilisten, besonders bei Nachtfahrten, wo sie durch rücksichtsloses, unvorschriftsmäßiges Fahren und falsche Einstellung der Scheinwerfer den Verkehr auf das schlimmste gefährden.

Gegen alle Verkehrssünder muß mit schärferen Mitteln als bisher vorgegangen werden.

Die Automobilisten müssen zur Selbstabwehr schreiten und hierbei von den Behörden weitestgehend unterstützt und beschützt werden. Man gewinnt auch immer wieder den Eindruck, daß Automobile von Leuten gelenkt werden, die noch absolut keine Sicherheit im Fahren haben.

Nötig wäre auch ein allgemeines Rauchverbot für Autolenker,

da es auf der Hand liegt, daß durch das Rauchen am Steuer in Gefahrenmomenten eine Behinderung des Fahrers eintritt. Der Appell, der gerade in den letzten Tagen von den verschiedensten maßgebenden Stellen an die Autofahrer, Radfahrer und Fußgänger gerichtet worden ist, darf nicht ungehört bleiben.

Unter Führung des Propagandaministeriums ist eine in der Welt bisher noch nie dagewesene Propagandaaktion für die Olympischen Spiele entfaltet worden. Es ist das Bestreben der nationalsozialistischen Regierung, Ausländer in möglichst großer Zahl nach Deutschland zu holen. Hierin erblicken wir auch eine der wirkungsvollsten Abwehrmaßnahmen gegen die Lügenberichterstattung über Deutschland im Ausland. Jeder Ausländer soll sehen das in der Volksgemeinschaft unter seinem Führer Adolf Hitler geeinte deutsche Volk, den rastlosen Arbeitswillen dieses Volkes und sein Streben nach wirtschaftlichem und sozialem Aufstieg, aber auch das schöne deutsche Land, das dem ausländischen Besucher etwas Besonderes zu bieten hat.

Der Ausländerverkehr in Deutschland hat im Jahre 1936 schon bis heute eine starke weitere Steigerung erfahren, nachdem schon die vergangenen Jahre gewaltige Erhöhungen der Fremdenverkehrsziffern brachten.

Im Monat Mai 1936 wurden in Deutschland in 633 Berichtsorten 120 000 Ausländer mit rund 341 000 Uebernachtungen gezählt. Dies ist eine Steigerung der Zahl der Auslandsfremden dem Monat Mai des Jahres 1935 gegenüber um rund 35 v. H. Bei den Uebernachtungen beträgt die Steigerung gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres 36 v. H. Insgesamt wurden im Deutschen Reich im Mai 1936 1,87 Millionen Fremdenanmeldungen und 5,26 Millionen Fremdenübernachtungen gezählt, d. h. 24 und 17 v. H. mehr als im Mai 1935.

Der Fremdenverkehr ist ein wichtiges Instrument zur Wiedererringung der Weltgeltung Deutschlands. Der Fremdenverkehr dient der Friedensidee, wie sie unser Führer Adolf Hitler der Welt verkündet hat, in hervorragendem Maße. Die Betreuer des Fremdenverkehrs erfüllen selbst eine hohe politische Mission. Sie müssen sich stets der Größe und Bedeutung ihrer Aufgabe bewußt sein und sollen nie vergessen, daß es von ihnen abhängt, wie die Welt über Deutschland denkt und wie man in der Welt von Deutschland spricht.

Im Olympischen Jahr 1936 ist jeder deutsche Volksgenosse ein Gastgeber für die Welt. Jeder deutsche Volksgenosse sei sich dieser Aufgabe bewußt und handele danach.

Das Ende der Sanktionen

Der Entschließungsentwurf der Völkerbundskommission

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Genf**, 4. Juli.

Die Völkerbundsversammlung ist am Samstagvormittag mit 1½stündiger Verspätung zusammengetreten, um zu der Frage der Aufhebung der Sanktionen gegen Italien abschließend Stellung zu nehmen. Der Präsident van Zeeland hat der Versammlung einen von dem Büro einstimmig angenommenen Entschließungsentwurf vorgelegt, in dessen Schlußsatz es folgendermaßen heißt:

„Die Völkerbundsversammlung nimmt Kenntnis von den Mitteilungen und Erklärungen, die ihr bezüglich der aus dem Konflikt zwischen Italien und Abessinien entstandenen Lage gemacht worden sind, sie erinnert an die Feststellungen und Entscheidungen, die früher gelegentlich des Konfliktes getroffen worden sind, und spricht den Wunsch aus, daß der Koordinationsausschuß den Regierungen alle möglichen Vorschläge macht, um den Maßnahmen, die von ihnen in Ausführung des Artikels 16 des Völkerbundspaktes ergriffen worden sind, ein Ende zu bereiten."

Im ersten Teil des Entschließungsentwurfs wird zunächst darauf Bezug genommen, daß die Völkerbundsversammlung auf Initiative der argentinischen Regierung einberufen worden sei, um die aus dem Konflikt zwischen Italien und Abessinien entstandene Lage zu prüfen.

Wörtlich heißt es dann: „Die Versammlung nimmt die Mitteilungen und Erklärungen, die ihr hierüber gemacht worden sind, zur Kenntnis. Sie stellt fest, daß verschiedene Umstände die restlose Anwendung des Völkerbundspaktes verhindert haben. Sie hält entschlossen an den Grundsätzen des Paktes fest, die gleichfalls ihren Ausdruck in den diplomatischen Akten gefunden haben, so in der Erklärung der amerikanischen Staaten vom 3. August 1932, die die gewaltsame Regelung territorialer Fragen ausschließt. Sie wünscht die Autorität des Völkerbundes durch eine Anpassung der Anwendung dieser Grundsätze an die Lehren der Erfahrung zu verstärken."

Sie ist überzeugt, daß es wichtig ist, die tatsächliche Wirksamkeit der Sicherheitsgarantien zu vermehren, die der Völkerbund seinen Mitgliedern bietet."

Zum Schluß wird in diesem ersten Teil der Entschließung der Wunsch ausgesprochen, der Rat möge die Mitgliedstaaten auffordern, alle Vorschläge, die sie zu machen haben, um die Verwirklichung der Grundsätze des Paktes in den oben gegebenen Grenzen zu vervollkommnen, soweit möglich, vor dem 1. September 1936 an den Generalsekretär gelangen zu lassen. Sie beauftragt den Generalsekretär, diese Vorschläge einer ersten Prüfung zu unterziehen, und bittet den Rat, der Völkerbundsversammlung auf der nächsten Tagung über den Stand der Frage zu berichten.

Völkerbundsversammlung auf heute abend vertagt

— **Genf**, 4. Juli.

Die Völkerbundsversammlung hat sich nach kurzer Beratung auf Samstagabend vertagt, weil verschiedene Abordnungen den Wunsch geäußert haben, den von dem Büro vorgeschlagenen Entschließungsentwurf noch einmal zu überprüfen.

„Anerkennung nicht so wichtig"

— **Rom**, 3. Juli.

Die Genfer Aussprache zur Sanktionsfrage wird in italienischen politischen Kreisen nach wie vor ohne eigene Stellungnahme beobachtet, da die weitere Entwicklung, wie man betont, ausschließlich von der Formulierung des Beschlusses zur Aufhebung der Sanktionen abhänge. Im übrigen wird darauf hingewiesen,

daß die Frage der ausdrücklichen Anerkennung der italienischen Oberhoheit über Abessinien zur Zeit für Italien nicht im Vordergrund stehe.

Präsident Greiser nach Genf gereist

— **Danzig**, 3. Juli.

Wie von der Pressestelle des Danziger Senats mitgeteilt wird, ist der Präsident des Senats, Greiser, nach Genf abgereist.

1000 km Reichsautobahn

werden bis Ende des Jahres zur Verfügung stehen

— **Berlin**, 3. Juli.

Der Generalinspekteur für das deutsche Straßenwesen Dr. Todt machte einem Vertreter des „Arbeitsmann" wichtige Mitteilungen.

Bis Ende dieses Jahres würden rund 1000 Kilometer Autobahnen dem Verkehr übergeben werden können.

Es würden bis Jahresende oder Anfang 1937 folgende Strecken fertiggestellt sein: Berlin—Stettin, Berlin—Magdeburg (anschließend an die Olympischen Spiele, München—Traunstein—Siegdorf mit Anschluß an die Alpenstraße (Herbst d. J.), Königsberg—Elbing (1. Dezember d. J.), Breslau—Liegnitz—Haynau (etwa 100 Kilometer Ende d. J.), Leipzig—Bayreuth—Nürnberg (größere Teilstücke, Ende d. J.).

Verlängerung der Strecke Frankfurt—Heidelberg bis Bad Nauheim bezw. Bruchsal (Herbst dieses Jahres),

Teile des Berliner Ringes und Berlin—Hannover (Anfang 1937).

Dr. Todt teilte weiter mit, daß jetzt am Bau der Autobahnen direkt 110 000 Arbeiter tätig seien.

Rückkehr zur Geschichte

* **Mannheim**, 4. Juli.

Die deutsche Nation hat in diesen Tagen sich an den 1000jährigen Todestag des Königs Heinrichs I. erinnert. Es war eine Rückkehr in die Geschichte mit einem sehr gegenwärtigen Zweck: Unserer heutigen Zeit zu zeigen, wie ihr eigenes Erleben in der Geschichte des deutschen Volkes vor tausend Jahren bereits Beispiel und Vorbild gehabt hat.

Diese Gegenüberstellung führt natürlich zu einer Vereinfachung der historischen Vergleichslinien, zu einem Herausarbeiten der wesentlichen Gemeinschaftszüge und zu einer Minderbeachtung der diese historische Gemeinschaftlichkeit durchkreuzenden Nebenlinien. Gewisse Grundbegriffe, die heute das Leben der deutschen Nation und des deutschen Volkes bestimmen, bilden dann gleichsam den perspektivischen Rahmen, in dem sich diese Schau in die Geschichte vollzieht. So wird die Geschichte gleichsam hereingeholt in unser gegenwärtiges Leben, wird unmittelbarer, vertrauter Nachbar und lebendiger Anteilhaber an unserem gegenwärtigen Schicksal.

Dieses Verhältnis zur Geschichte entspricht sicherlich nicht dem, das die hinter uns liegende Zeit zur Geschichte hatte. Es ist viel lebendiger und enger und viel weniger reserviert, es ist viel bewußter und viel weniger gleichgültig, es ist auch viel kämpferischer und viel weniger „objektiv" im Sinne jener kalten und leeren „Objektivität an sich", die nur das „Objekt" sah und das lebendige Subjekt, den Menschen, seine Zeit und seine Leidenschaft dabei vergaß.

Bei solchem Auseinanderfall der geistigen Standpunkte des Gestern und Heute ist natürlich auch ein Auseinanderfall der Wertung nicht zu vermeiden. Was der Zeit vor uns groß schien, erscheint der Zeit von heute weniger wichtig; was früher für nebensächlich gehalten wurde, erscheint heute als das Wesentliche; was man einst übersah, tritt heute in den Mittelpunkt: die ganze Neuwertung der germanischen Vorzeit ist für diese Begriffsumstellung der auffälligste Beweis. Das Verhältnis Karls des Großen zur germanischen Gemeinschaft, die Wertung Heinrichs I. gegenüber seinem großen Sohne Otto dem Großen, die Beziehungen zwischen dem deutschen Schicksalsraum und der Idee des heiligen römischen Reiches deutscher Nation, die Zusammenarbeit und das Gegeneinanderwirken von Kaisertum und Papsttum, erscheinen hier unter ganz anderem Licht, als man sie bisher gesehen hatte.

Und viele werden sich an die neue Schau erst gewöhnen müssen, denn das deutsche Volk ist ebenso sehr in geschichtlichen Gefühlen verankert, wie es ihm an geschichtlichem Denken in den langen Jahrhunderten seiner Geschichte wirklich gemangelt hat. Nur ist diese gefühlsmäßige Verbundenheit mit der Geschichte keine Verbundenheit mit einem zentralen völkischen Ideal oder gemeinsamem geschichtlichen Erleben. Sondern es ist eine geschichtliche Treue zu den kleinen und engen Dingen des nächsten Raums, des eigenen Stammes, des eigenen Landes, der eigenen Konfession. Nur wenige Gestalten der deutschen Geschichte gibt es, um die bisher wirklich die ganze deutsche Nation in geschlossenem Bekenntnis und in gemeinsamer Verehrung sich sammelte. Jeder sah die große, bewegte Geschichte Deutschlands vom Fenster seines eigenen kleinen Hauses aus. Und jeder holte aus seiner eigenen Rüstkammer die Maßstäbe, mit denen er die deutsche Geschichte und ihre Männer maß. So wurde die deutsche Geschichtsbetrachtung vielfach zu einer geschichtlichen Schau, die nicht zueinander, sondern die gegeneinander führte.

Es wäre vermessen, zu glauben, daß diese deutsche Eigentümlichkeit, sich mit Enthusiasmus dem Großen zu verschreiben und dann mit gleichem Enthusiasmus dieses Große zu zerfasern, wie sie in dem typisch deutschen Zusammenspiel von Geschichtsbegeisterung und Geschichtsverkleinerung vielleicht am charakteristischsten zum Ausdruck kommt, sich von heute auf morgen ändern würde. Wir sind ja erst auf dem sehr kämpferischen Wege zu einer wirklichen geschichtlichen und völkischen Einheit. Solange dieser Weg nicht bis zum Ende einer wirklichen und lebendigen Einheit gegangen ist, wird natürlich auch diese Gegensätzlichkeit in der geschichtlichen Schau bleiben.

MARCHIVUM

Sie ist auch nicht von Uebel und braucht vor allen Dingen nicht gefährlich zu werden. Die deutsche Geschichte weist ja in der Tat soviele gegensätzliche Pole, Grundtendenzen und Entwicklungen auf, wird von einem solchen Wechsel der Gesetze und der Einflüsse beherrscht, daß sie eine ewige Herausforderung der Meinungen für und wider bleibt. Es kommt nur darauf an, in dieser Herausforderung nicht das Wesentliche der geschichtlichen Forderung an uns zu sehen; nicht das, was in der Geschichte uns trennt, über das zu stellen, was in ihr uns eint, und in all ihrer Vielfältigkeit den großen Sinn unseres Schicksals zu sehen, das das Schicksal eines Volkes ist, das zwischen die Zeiten und zwischen die Zonen gelagert war, eine große Gemeinschaftsstätte europäischer Kultur und ein großer Kampfplatz europäischen Streites, mit Grenzen, über denen nordisches Heidentum und südliches Christentum, die Erinnerung römischer Tradition und die Leidenschaftlichkeit germanischen Freiheitsgeistes, die dunkle trübe Nacht des slawischen Ostens und die müde Helle der sterbenden römischen Kultur des fränkischen Galliens zusammenprallten.

In der Geschichte eines solchen Volkes mußte es ein Auf und Ab, einen Wechsel der Meinungen und der Entwicklungen, eine Brüchigkeit der historischen Gesetze und der historischen Schau geben. Und ein solches Volk mußte in seinem Wesen zusammengeschweißt sein aus einer Vielfalt des Glaubens und der Leidenschaft, die in vielen und verwirrenden Lichtern schillerte und von denen doch jedes aus dem tiefsten Grunde der deutschen Seele leuchtete. Wir, die wir uns heute nicht nur zur äußeren Form, sondern auch zum inneren Wesen der völkischen Einheit gefunden haben, wir tun uns leicht, das Ringen der Jahrhunderte vor uns zu messen und zu wägen. Aber wir sollten es mit Ehrfurcht vor der Tragik ihres Schicksals tun. Sie hatten nicht eine so eindeutige Definition des deutschen Seins und der deutschen Aufgabe zur Verfügung wie wir. Sie erkannten nicht und konnten nicht so leicht wie wir erkennen, daß sie Deutschlands Schicksal an die Fremde verpfändeten, als sie im „Heiligen römischen Reich deutscher Nation" den höchsten Titel des Abendlandes mit dem deutschen Namen verbanden. Und es waren glühende deutsche Herzen, die in der Sorge um Deutschlands Bestes schlugen, als Deutschland in den Greueln der Religionskriege seine Zukunft für Jahrhunderte hinaus verspielte. Und wenn wir heute den großen Friedrich sehen: wie leicht haben wir es, ihn einzuordnen in unsere geschichtliche Schau. Wie schwer hatten es die Deutschen zu seiner Zeit, die zu entscheiden hatten, ob das Bekenntnis zu ihm wirklich ein deutsches Bekenntnis war.

Geschichte und Objektivität sind zwei Begriffe, die kalt und leer und ohne Beziehung nebeneinander stehen. Geschichte und Gerechtigkeit aber — die gehören zusammen, die geben ein blutvolles lebendiges Ganze.

Unser neuer Aufbruch in die deutsche Geschichte der vergangenen Jahrhunderte, wie er sich jetzt vollzieht, ist so eine Rückkehr zur Geschichte der Gerechtigkeit: der Gerechtigkeit für die, die verkannt und vergessen waren.

Aber in diesem Willen zur Gerechtigkeit für die einzelnen bleibt diese Rückkehr zur Geschichte auch ein Bekenntnis zur Gerechtigkeit fürs Ganze: für die Tragik, die wir alle in unserer Geschichte trugen und die uns vereint als Träger und Opfer eines Schicksals, das seine Liebe an alle gleichmäßig verschenkte und seine Last auf alle gleichermaßen legte.

Dr. A. W.

Die Koblenzer Prozesse

— Koblenz, 3. Juli.

Am Freitag standen in dem Sittlichkeitsprozeß gegen die Franziskanerbrüder der 30jährige Bruder Forkas und der 62jährige Bruder Emilianus vor Gericht.

Bruder Forkas entstammt einer Beamtenfamilie von neun Kindern. Er erlernte den Gärtnerberuf, arbeitete einige Jahre in verschiedenen Betrieben, wurde in Berlin arbeitslos und kam dann schließlich in das Kloster nach Waldbreitbach durch Vermittlung eines Bekannten. Der Angeklagte hat sich mit den Brüdern Emeran und Alexander eingelassen und sich an zwei schwachsinnigen Anstaltszöglingen vergangen.

Die weitere Vernehmung des Angeklagten ergab, daß er 1934 in eine Niederlassung nach Südafrika kam, Ende des Jahres zurückkehrte und dann im August 1935 freiwillig aus der Ordensgenossenschaft ausgetreten sei.

Der Staatsanwalt beantragte schließlich gegen Bruder Forkas zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus. Das Gericht schloß sich diesem Antrag an und verurteilte den Angeklagten wegen fortgesetzten Verbrechens gegen § 174,1 und 175 StGB. zu der genannten Strafe sowie drei Jahren Ehrverlust.

Der zweite Angeklagte Bruder Emilianus stammt aus Westfalen, wo er 1874 geboren wurde. Er erlernte nach seiner Schulentlassung das Schmiedehandwerk, war dann 16 Jahre lang in Hannover als herrschaftlicher Diener tätig. Der Angeklagte sagt, er sei immer ein frommer Mann gewesen und im Jahre 1912 aus religiösen Gründen in das Kloster gegangen.

Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, mit Anstaltszöglingen in der Niederlassung in Linz widernatürliche Unzucht getrieben zu haben. Bruder Emilianus bestritt sodann sämtliche ihm zur Last gelegten Straftaten. Die Aussagen der Anstaltszöglinge stehen dem jedoch gegenüber, die im einzelnen eine Reihe von Vorgängen, die den Angeklagten belasten, schildern.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten unter Freispruch in den übrigen Fällen wegen widernatürlicher Unzucht zu einem Jahr Gefängnis. Vier Monate der Untersuchungshaft wurden auf die Strafe angerechnet.

Von der Nationalversammlung zum Parteitag 1926

Die große Erinnerungsfeier im Weimarer Nationaltheater – Rudolf Heß über die Bedeutung der Parteineugründung

— Weimar, 4. Juli.

Strahlender Sonnenschein liegt über Weimar. Ein für die Geschichte des Nationalsozialismus und der Bewegung entscheidungsreicher und bedeutungsvoller Tag ist angebrochen. Am 4. Juli vor 10 Jahren fanden sich etwa 8000 der treuesten Anhänger Adolf Hitlers aus allen Teilen des Reiches hier ein, um — dem Ruf ihres Führers folgend — der Welt zu zeigen, daß die Bewegung trotz Bedrückung, Verbot und Schikanen aller Art sich mächtiger als vorher erhoben hatte und nicht gewillt ist, von ihren Idealen und Grundsätzen auch nur um Haaresbreite abzuweichen. Der Führer hat damals in seherischer Voraussicht die Bedeutung des Tages erkannt und hat später selbst wiederholt betont, daß der 4. Juli 1926 als der Tag des Durchbruches der Bewegung, als ein Schicksalstag für die deutsche Zukunft anzusprechen ist.

Dieser Bedeutung entspricht die Gestaltung der Erinnerungsfeier, die — wie jener erste Reichsparteitag 1926 — mit einer Tagung im Deutschen Nationaltheater begann. Wie damals, saßen an zwei Tischen auf der Bühne die nächsten Mitarbeiter Adolf Hitlers, wie damals stehen auch heute dahinter eine Anzahl Feldzeichen der Bewegung. Draußen aber auf dem Theaterplatz sind sämtliche nach Weimar gebrachten Feldzeichen, über 500 an der Zahl, in Reih und Glied aufgestellt. Ehrenstürme der SA und des NSKK aus verschiedenen Gauen sind angetreten; in den auf den Platz einmündenden Straßen staut sich eine erwartungsvolle Menge, die in begeisterte Heilrufe ausbricht, als der Führer um 9.30 Uhr auf dem Platz eintrifft. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schreitet der Führer die Front ab und begibt sich darauf in das Theater.

Als der Führer, begleitet von seinem Stellvertreter Reichsminister Rudolf Heß und Gauleiter Sauckel, den Theaterraum betritt, begrüßen ihn die mehr als 1000 Männer, die hier versammelt sind, mit erhobener Rechten. Der Führer nimmt dann in der ersten Reihe auf der Bühne Platz, bei ihm auch die Reichs- und Gauleiter. Dahinter stehen die höchsten und ältesten Ehrenzeichen der Bewegung, die Blutfahne vom 9. November 1923, die vier Standarten, die der Führer bereits 1923 verliehen hatte — die Standarten München I, München II, Nürnberg und Landshut — und die acht Standarten, die der Führer vor zehn Jahren der jungen Bewegung verlieh, die Standarten Sachsen, Baden, Württemberg, Berlin, Augsburg, München III, Franken und Thüringen. Hinter diesen Feldzeichen all die Standarten, die der Führer bereits vor der Machtergreifung geweiht hatte, während die übrigen Standarten der späteren Reichsparteitage vor dem Theater aufgestellt sind.

Die weimarische Staatskapelle leitet die Tagung mit einem Hymnischen Vorspiel ein, das der Staatskapellmeister des Deutschen Nationaltheaters, Paul Sixt, für diesen Tag komponiert hatte.

Der Gruß des Gauleiters Sauckel:

Gauleiter Sauckel eröffnet darauf den historischen Kongreß zur Erinnerung des Reichsparteitages 1926.

„Mein Führer! Nach einem unerbittlich harten, arbeitsvollen, aber auch fast unvorstellbar erfolgreichen Kampfjahrzehnt sind in diesem Haus und in dieser Stadt wie vor genau zehn Jahren fast alle Ihre ältesten Mitarbeiter und Ihre alte sturm- und kampferprobte Gefolgschaft zusammengekommen, um Ihnen angesichts der heiligen Blutfahne und der ehrwürdigen Standarten für all das unendlich Große, was Sie uns, Ihren Mitkämpfern, gegeben und für all das Gewaltige, das Sie für Deutschland getan haben, zu danken. Die Teilnehmer und alten Kämpfer des Parteitages von 1926 grüßen ihren obersten Führer, den Kanzler des Deutschen Reiches, Adolf Hitler, Sieg Heil!"

„An dieser Stelle haben Sie, mein Führer", so fuhr Gauleiter Sauckel fort, „vor zehn Jahren nach der Neugründung der Partei die ersten 8 Standarten außerhalb des Traditionsgaues Bayern verliehen. Zum erstenmal begannen die stolzen Standartenadler ihren Siegesflug über ganz Deutschland. Nun sind es viele Hunderte geworden. Die ganze Nation, das ungeteilte, ewige Deutschland, bekennt sich zu ihnen, die für Volk und Reich erlösende und befreiende nationalsozialistische Idee und Weltanschauung. Geheiligt wird das Blut der Gefallenen, stehen die Standarten des Reiches vor Ihnen, mein Führer. Kein einziger Gegner konnte ihnen Schande oder Schimpf antun. Sie sind mit Ehren und mit grenzenloser Treue diese zehn Jahre lang getragen worden. Und so wird es in alle Zukunft und in alle Ewigkeit geschehen, denn die Treue, sie ist das Fundament unserer Bewegung, sie ist das ureigenste Wesen unserer nationalsozialistischen Gemeinschaft, sie ist die Ehre des Nationalsozialisten."

Rudolf Heß über die Bedeutung des Parteitages

Darauf nimmt der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, das Wort, um der Bedeutung des ersten Reichsparteitages nach der Neugründung der NSDAP zu gedenken.

Rudolf Heß führte aus:

Zehn Jahre sind in einer rückschauenden Geschichtsbetrachtung eine kurze Spanne Zeit. Zehn Jahre aber sind für die Lebenden und besonders für kämpferisch lebende Männer, für leidenschaftlich neuen Vorstellungen hingegebene Männer eine Zeit reichsten Erlebens und vielleicht entscheidenden Einflusses für ihr ganzes Dasein.

Uns allen, die der Führer schon vor 1926 gelehrt hat, unsere Handlungen und unsere Gedanken als Mitglieder der NSDAP. zu empfinden als geschichtsbildende Faktoren für das deutsche Reich, für das deutsche Volk und die deutsche Nation. Uns sind die vergangenen Jahre nicht nur Jahre eines hingebenden Kampfes und eines reichen Sieges, nicht nur Jahre des Ackerns, der Saat und des Beginnes der Ernte, uns sind diese Jahre so durchweg jene Lebensspanne, in der unsere Lebenslinie eisern geschmiedet und unverrückbar durch die Erlebnisse geformt wurde.

Am Anfang dieser geschichtlichen Lebenslinie steht der Führer, an ihrem Ende Deutschland.

Ihre Richtung hat der Führer bestimmt. Dem Leben Inhalt gegeben hat die Arbeit im Dienste und am Werk des Führers.

Der Weimarer Tag 1926 war für uns eine Demonstration des Trotzes, des Aufbegehrens, ein Tag, an dem wir den damals Herrschenden, unseren Unterdrückern nach dem 9. November 1923, unser „Nun erst recht!" entgegenschmetterten — dieses „Nun erst recht!", das auf unseren Abzeichen der Verbotszeit stand.

Es war die erste Heerschau nach dem Zusammenbruch der Bewegung 1923, eine Heerschau, durch die wir feststellten, daß nicht nur die formelle Neugründung der Partei durch den Führer erfolgt, sondern darüber hinaus eine neue Bewegung entstanden war, in der sich zusammenfanden die Kämpferischen in Deutschland.

Es war der Aufmarsch einer Auslese, die sich zusammengefunden hatte unter dem unerhörten Druck der Verfolgung und des Terrors.

Es war kein Zufall, daß bei diesem ersten Aufmarsch der neuerstandenen Opposition zum erstenmal ein weithin sichtbares äußeres Zeichen einer neuen Gemeinschaft in die Erscheinung trat:

Der zum Deutschen Gruß erhobene Arm.

Der Welt wurde in diesen Julitagen 1926 gezeigt: die Zersplitterung der völkischen Bewegung ist beendet. Einheitlicher und entschlossener denn je — unter der alleinigen Führung eines Mannes an der Spitze — hat der völkische Kern Deutschlands seine Berufung zur Führung Deutschlands vor der Geschichte neu angemeldet.

Der Weimarer Tag war die erste sichtbare Etappe auf dem Wege, den der Führer den Seinen in der Festung prophetisch vorausgesagt hatte. In der Festung Landsberg sprach er Ende 1924 das Wort, daß 7 bis 8 Jahre vergehen müssen, bis er mit seiner Bewegung soweit sei, um die Macht in Deutschland zu übernehmen. Als acht Jahre um waren, war das Jahr 1932 vorüber. Mit der Machtübernahme im Jahre 1933 wurde die Vorhersage Wirklichkeit!

Die neue NSDAP zeigte der Welt: Hier sind wir wieder; hier stehen wir wieder. Und wir werden in Deutschland stehen, aufrechter und entschlossener denn je!

Und die Welt verstand uns.

Wenn man uns bis dahin seit der Neugründung der Partei belächelt hatte und nun noch einmal hohnzulächeln versuchte und glaubte, die Neugründung als von vornherein hoffnungsloses Unterfangen eines Wahnsinnigen abtun zu können, so wandelte sich nun das Bild. Aus dem Lächeln wurden Wutausbrüche und Beschimpfungen! Ein bedeutendes Organ in Deutschland, das damals der internationalen Freimaurerei diente, hielt es für nötig, einen Warnruf in die Welt zu schicken, der blitzartig die neue Lage, wie sie sich unseren Gegnern zeigte, erhellte:

„Es kann und darf aus bestimmten Gründen nicht verschwiegen werden, daß 90 v. H. der Teilnehmer an dieser Heerschau Proletarier, Arbeiter, Angestellte und Erwerbslose gewesen sind."

Wir Teilnehmer des Weimarer Parteitages wußten, wenn die Schar, die hier zusammenkam, auch noch immer klein war, gemessen an der Zahl unserer Gegner, gemessen an dem, was in Deutschland brodelte an Haß und Unvernunft gegen uns, es war doch der stolze Aufmarsch einer bis zum Letzten entschlossenen Minderheit, von der jeder einzelne das Vielfache der Gegner aufwog.

Wir können an diesem Tage der Rückschau auf ein Jahrzehnt voller Befriedigung sagen: 1926 kristallisierte sich um Adolf Hitler jene Bewegung von Männern, die im Bolschewismus in all seinen Erscheinungsformen in Deutschland ihren wahren großen Gegner sah. Und wie damals viele innerhalb des Volkes, die die Gefahr des Bolschewismus in Deutschland erkannt hatten, auf uns sahen, so schauen heute nach zehn Jahren alle diejenigen in der ganzen Welt auf uns, die die Gefahr des Bolschewismus für Europa und für die ganze Welt erkannt haben.

Und wir glauben mit Stolz sagen zu können, daß genau so wie Adolf Hitler und sein Nationalsozialismus für den Bolschewismus in Deutschland bestgehaßt waren — Adolf Hitler und das nationalsozialistische Deutschland heute der bestgehaßte Mann und das bestgehaßte Land für die Komintern sind. Das Böse ist stets des Guten Feind.

Der Nationalsozialismus hat denen in der Welt, die sehen wollen, gezeigt, daß er einem großen Volk mit reicher Geschichte den bestmöglichen Zustand seines Gemeinschaftslebens zu geben vermochte. Er hat gezeigt, daß Deutschland seine geschichtsbildende Kraft aus dem Ideengut schöpft, das der Führer schuf und wir mit ihm weitertragen. Wir Deutsche mühen uns nicht, andere Völker in ihrer inneren Konstruktion zu beeinflussen, ja,

wir mühen uns vielmehr, die nationalsozialistische Idee auf Deutschland und die deutschen Menschen in der Welt zu begrenzen.

Wir hoffen aber dabei, daß das Verständnis für die innere Einrichtung unseres Hauses draußen immer größer werden möge! Wir wissen, daß ein Verstehen unserer Auffassungen vom Leben bei den anderen Nationen dem Frieden der Völker so dienen wird, wie wir durch diese Auffassungen dem Frieden innerhalb unserer Nation gedient haben.

Wir haben dem Frieden unserer Nation gedient als eine kämpferische Bewegung. Wir kämpften in Opferbereitschaft, Kameradschaft, in Treue zur Idee, in Treue zum Führer, in Treue zu Deutschland.

Unter den gleichen Idealen marschierten wir auch an dem Julitag vor zehn Jahren.

Unter den gleichen Idealen traten wir an zum Sturm und zum Sieg.

Unter diesen Idealen riefen wir unser „Deutschland erwache" hinaus.

Und diese Ideale werden auch in Zukunft Deutschlands Ideale sein. Denn nur unter diesen Idealen kann Deutschland auf die Dauer leben. Und Deutschland soll leben — Deutschland wird leben! Es wird leben, weil das Schicksal ihm Adolf Hitler gab.

Ehrung Dietrich Eckarts:

Während die weimarische Staatskapelle das alte, von Dietrich Eckart gedichtete Kampf- und Revolutionslied der NSDAP. „Sturm, Sturm, Sturm", intoniert, erheben sich die Versammelten und ehren so den verstorbenen dichterischen Vorkämpfer der Bewegung.

Der Führer nimmt das Wort:

Dann nimmt der Führer das Wort zu einer großen Rede über das Wesen der Parteitage und die Grundsätze nationalsozialistischer Führung.

In seinen mehr als einstündigen Ausführungen behandelt der Führer die Grundzüge der Gestaltung nationalsozialistischer Parteitage. Er stellt ihnen als den geschlossenen Verkörperungen der nationalsozialistischen Idee und Organisation mit ironischem Sarkasmus jene Parteiparlamente gegenüber, die früher mit dem Begriff eines Parteitages verbunden waren. So erleben die Männer der Alten Garde noch einmal das Wachsen der nationalsozialistischen Bewegung im Geiste mit. Mit stürmischer Zustimmung bestätigen sie die Feststellung des Führers, daß auf dem Reichsparteitag 1926 in Weimar, der zum ersten Male den Typ des neuen Parteitages der NSDAP entwickelte, mehr wertvolle Erkenntnisse und Erlebnisse gesammelt wurden als bei allen bürgerlichen und marxistischen Veranstaltungen der vergangenen Zeit.

Eine unbeschreibliche Begeisterung schlägt dem Führer aus den Reihen seiner alten Mitkämpfer entgegen, als er ausruft: „Vom ersten Augenblick an war ich damals überzeugt: diese Partei wird ganz Deutschland erobern und wird alle anderen Parteien beseitigen."

Lebhafte Pfuirufe gehen durch das Theater,

als der Führer von der Schande spricht, die der Stadt Weimar, als der Stadt deutschen Geistes, deutscher Wissenschaft und deutscher Kunst, durch die Tagung der sogenannten Nationalversammlung im Jahre 1919 angetan wurde.

„Wir aber", so ruft der Führer aus, „haben Weimar wieder zu seiner deutschen Bedeutung erhoben."

Am Schluß seiner Rede entwickelte der Führer die Grundsätze nationalsozialistischer Führung, das Prinzip der Autorität nach unten und der Verantwortung nach oben. Er schließt mit einem mit ungeheurer Begeisterung aufgenommenen Bekenntnis zu der wunderbaren, unzerstörbaren, ewigen nationalsozialistischen Gemeinschaft, die den obersten Führer, seine Mitarbeiter und die gesamte Gefolgschaft zusammenschmiedet.

Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied klingen auf, und am Schluß der Tagung bringt der Gauleiter des Gaues Thüringen der NSDAP, Reichsstatthalter Sauckel, ein „Sieg Heil!" auf den Führer aus. Damit hat die historische Tagung im Deutschen Nationaltheater ihr Ende gefunden.

Schutz des Führers und der Bewegung

Die Beratungen der Strafrechtskommission über „Angriffe auf die Volksführung"

— Berlin, 4. Juli.

Die amtliche Strafrechtskommission hat in der Lesung des neuen Strafgesetzentwurfes dem Abschnitt „Angriffe auf die Volksführung" eine völlige Neugestaltung gegeben. Das Verbrechen der Verunglimpfung der politischen Führung hat die Kommission in der zweiten Lesung in zwei Verbrechenstatbestände aufgeteilt. Soweit sich die Ehrenkränkung gegen den Führer und Reichskanzler richtet, hat sie den Verbrechenstatbestand besonders herausgehoben, und mit der wichtigen sachlichen Aenderung, daß hierbei der Wahrheitsbeweis ausgeschlossen sein soll, in den Abschnitt „Angriff auf die Ehre des deutschen Volkes" eingereiht.

In einem besonderen Abschnitt unter der Ueberschrift „Angriffe auf die Reichsregierung und die Führer der Bewegung" wurden Gewalttätigkeiten und Verunglimpfungen gegen die Mitglieder der Reichsregierung und der Volksvertretung vereinigt. Zuchthaus oder Gefängnis nicht unter sechs Monaten sind die Strafandrohungen.

Großkampfschiff „Nelson" in Gibraltar. Das britische Großkampfschiff „Nelson" traf am Freitagmorgen, von England kommend, in Gibraltar ein.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer · Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft, Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart · Handelsteil: Dr. Fritz Bode · Lokaler Teil: i. V. C. W. Fennel · Sport: Willy Müller · Südwestdeutsche Umschau, Gericht und Bilderdienst: Curt Wilhelm Fennel · Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6
Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, Berlin-Friedenau, [illegible]straße 2
D.-A. V 1936:
Mittagauflage der Ausgabe A u. Ausgabe B: 22140
Abendauflage der Ausgabe A u. Ausgabe B: 20320
Zur Zeit Preisliste Nr. 8 gültig
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

Die Stadtseite

Mannheim, den 4. Juli.

Eine frohe Botschaft

Sonntagskarten mit 60 v. H. Ermäßigung

Zur Belebung des Ausflugsverkehrs nach dem nördlichen und mittleren Schwarzwald werden ab sofort an allen Sonn- und Feiertagen zum Personenzug 770, Mannheim ab 5.42 Uhr, Karlsruhe an 7.22 Uhr, und zum Sportsonderzug 892, Karlsruhe ab 7.28 Uhr, Offenburg an 8.45 Uhr, Sportsonderzugskarten mit 60 v. H. Fahrpreisermäßigung nach Karlsruhe und den Haltebahnhöfen des Sportsonderzuges 892 ausgegeben. Zur Rückfahrt darf Sportsonderzug 893, Offenburg ab 19.15 Uhr, Karlsruhe an 20.45 Uhr, und Personenzug 771, Karlsruhe ab 21.20 Uhr, Mannheim an 22.39 Uhr, benutzt werden. Außer diesen Zügen verkehren an jedem ersten und zweiten Sonntag jeden Monats auch noch die im Fahrplan vorgesehenen Sportsonderzüge 4000 und 4001.

Unfälle am laufenden Band

Was die Mannheimer Polizei notierte

Durch falsches Einbiegen, zu schnelles Fahren, Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechtes, Unterlassung der Zeichenabgabe und Trunkenheit eines Fahrers ereigneten sich gestern hier insgesamt neun Verkehrsunfälle. Hierbei wurden sechs Personen verletzt, von denen zwei nach einem Krankenhaus gebracht werden mußten. Beschädigt wurden insgesamt 11 Fahrzeuge aller Art.

*

Beim Einsteigen in den Straßenbahnwagen gestürzt. Gestern vormittag stürzte an der Haltestelle Adolf-Hitler-Brücke eine 71 Jahre alte Frau beim Einsteigen in einen Straßenbahnwagen, der sich bereits in Bewegung setzte, wobei sie das linke Schlüsselbein brach.

*

Vier betrunkene Radfahrer, die in vergangener Nacht durch ihr Verhalten den übrigen Verkehr gefährdeten, wurden vorläufig festgenommen.

Wo wird gebaut? Wer baut mit? In Rheinau Süd 100 Eigenheime. Schmucke Einfam.-Häuser ab 6500.- RM. Geräumige Zweifam.-Häuser ab 8500.- RM. Unverb. Auskunft d. Georg Nischwitz, Rheinau, Fischerstr. 19 - Ruf 48878

Das Verhalten solcher leichtsinniger Menschen kann nicht scharf genug verurteilt werden. Die Betreffenden haben strenge Bestrafung zu gewärtigen.

*

Krakeeler werden angezeigt. 13 Ruhestörer die in vergangener Nacht auf ihre Mitbewohner keine Rücksicht nahmen, indem sie lärmten und schrien, gelangten zur Anzeige.

Achtung!

Zeugen eines tödlichen Verkehrsunfalles gesucht

Am Donnerstag, dem 25. Juni, mittags 2.25 Uhr, wurde am Brückenkopf der Adolf-Hitler-Brücke — Kronprinzenstraße die 52 Jahre alte Ehefrau Magdalena Sommer geb. Balduf von dem Lieferwagen IVB 81143 angefahren, überfahren und tödlich verletzt. Die Schwerverletzte wurde gleich darauf von einem SA-Mann ins hiesige Krankenhaus gebracht. Außerdem fuhr hinter dem Lieferwagen in Richtung Kronprinzenstraße ein Kraftradfahrer. Diese beiden Zeugen sind bis jetzt nicht bekannt. Sie werden ersucht, zwecks Vernehmung bei der Kripo Mannheim, L 6, 1, Zimmer 5, vorzusprechen.

Der Urlaub für Jugendliche

Eine Anregung für die Treuhänder der Arbeit auf dem Gebiet der Urlaubsgewährung für Jugendliche gibt Bannführer Rühmann, Abteilungsleiter für soziale Jugendbetriebsarbeit im Jugendamt der DAF, in der Deutschen Arbeits-Korrespondenz. Er hält eine ernstliche Ueberlegung für angebracht, ob man nicht heute schon in manchen Fällen ein Stück weitergehen könnte in der sozialen Jugendbetriebsarbeit. Wenn z. B. eine Urlaubsstatistik des Gaus Schleswig-Holstein zeige, daß 1933 45 v. H. der Jugendlichen ohne Urlaub gewesen seien, daß diese Zahl dann 1934 auf 23 v. H. und 1935 bereits auf 12 v. H. zurückgegangen sei, dann könne man hoffen, daß der Vomhundertsatz in diesem Jahr vielleicht auf 3 oder 4 zurückgehe und damit praktisch keine Rolle mehr spiele. Zeit sei, einmal in Tarifordnungen oder Treuhänderempfehlungen etwas höhere Sätze einzuführen. Bereits in diesem Jahr seien die Treuhänder der Arbeit der Wirtschaftsgebiete Rheinland und Brandenburg über die Allgemeinsätze hinausgegangen. Wir würden vorschlagen, so sagte der Referent, daß im nächsten Jahr noch weitere Treuhänder diese Entwicklung fortführen und vielleicht überall folgende Empfehlung einführen könnten: Jugendliche bis zum vollendeten 16. Lebensjahr 18 Tage, bis zum vollendeten 17. 15 Tage und bis zum vollendeten 18. Lebensjahr 12 Tage. Diese Lösung würde dem nationalsozialistischen Urlaubsziel für Jugendliche weitgehend nahekommen. Der Referent betont, es sei wichtig, gelegentlich in Tarifordnungen diese höheren Sätze zu verankern, soweit es die Verhältnisse der betroffenen Gruppen bereits heute erlauben.

Schnappschüsse aus dem werkenden Alltag

„Mannheim, vier Meter 71...!"

Besuch beim Wärter der Rheintorbrücke — Wasserstandsmeldungen am laufenden Band

Leise summt die elektrische Kraftstromanlage zwischen den hochaufstrebenden Stahlbändern der Rheintorbrücke, die der Volksmund „Spatzenbrücke" nennt. Soeben hat Vater Benz, der Brückenwärter, den Schaltraumkasten auf der Brückenmitte geöffnet, einige Hebelgriffe; mit fünf Pferdestärken dreht sich spielend leicht die schwere Spatzenbrücke um den zuckerhutförmigen Königsstock, die wuchtige Achse. Sommertagshitze flirrt über blaugrünen Hafenbeckenwellen; der kühlende Schatten der Brückengeraden dreht sich mit dem ih Wasser widergespiegelten Brückenteil.

Die Durchfahrt ist frei . . . für kurze Zeit.

„So, das wäre wieder einmal geschafft!" meint Vater Benz und wischt sich einige dicke Schweißperlen von der Stirne. Von sechs bis eins wartet er tagtäglich in seinem, übrigens wieder einmal frischgestrichenen, Bretterhäuschen als Diener eines geregelten Hafenverkehrs. „Außerdem sehe ich dreimal täglich auf die Uhr", schmunzelt er pfiffig — die Pegeluhr dort drüben an der Mühlauschleuse natürlich. „Jeden Tag um sechs, zwölf und achtzehn Uhr sehe ich gewissenhaft auf die Bleistiftkurve des Wasserstandsdiagramms. In einigen Minuten werde ich hier von meinem Kameraden abgelöst. Ich zeige Ihnen gerne den automatischen Mannheimer Pegel."

Benz sieht man seine 60 Jahre nicht an; immer in der frischen Luft, sommers wie winters, erhält einem auch in der Großstadt kerngesund. Wir trotten zusammen an Lagerhäusern vorbei, über die Mühlaudrehbrücke zur nahegelegenen Pegeluhr, die weithin über die Mühlauschleuse sichtbar ist. Belebtes Hafenbild um uns.

Und Vater Benz erzählt, daß er seit 1901 unentwegt seine große Uhr, mit dem zehnziffrigen Blatt und dem seltsamen Gehäuse nachgesehen

— mit Ausnahme seiner Kriegsjahre, die er zufällig in derselben Kompanie wie sein Namensvetter Richard Benz aus Mannheims Autofamilie, verbracht habe. Vier Meter 71 blinkt der Zeiger; welch eine glückliche Uhr. Hier scheint man Zeit zu haben. Einmal vorwärts, einmal rückwärts drehen sich die Zeiger, ohne alle Hast. Gemütlich wie die friedvolle Umgebung. Kleine Häuschen stehen im Grün der Böschung. „Hier nebenan wohne auch ich — im Schatten meiner Uhr", lächelte Benz versonnen. — Ja, so eine Pegeluhr kennt keine Eile. Der brandende Hexenkessel der großen Stadt, das immerwährende Hetzen und Jagen auf blankem Großstadtasphalt, das nervenaufpeitschende Wettrennen um das tägliche Brot, die treibende Geisel eines Jahrhunderts technischer Maßstäbe, all das zerschellt an den wuchtig aufragenden Sandsteinquadern des nahezu zehn Meter hohen Turmes

Wir treten ein ins Dämmergrau des kleinen Turmzimmers.

Auf einem einfachen Holztisch steht gottverlassen eine halbniedergebrannte Stearinkerze, als zünftige Notbeleuchtung für die Zeit der kurzen Tage. Unter uns ruht der Pegel-Schwimmer in beneidenswerter Frische im kühlen Naß. „Hier das Regulatorwerk mit den vielen Zahnrädern bewegt die große Walze einmal im Laufe einer Woche um die Achse. Der einfache Bleistift hält alle Schwankungen der Wasserstandshöhe auf dem um die Walze gelegten Millimeterpapier fest — und zwar in waagrechter Linie." Deutlich erkennt man außer dem Zickzack des ewigen Auf und Ab der beobachteten Rheinfluten kleine Wellenlinien, wie bei einem Seismogramm der Erdbebenwarten. „Jedes Schiff von genügender Schraubenkraft hinterläßt hier nebenbei seine Visitenkarte", lächelt der Mann mit der großen Uhr; „die Hauptsache aber ist das Wasser." —

Jeden Morgen kurz nach sechs ist Antrittsbesuch beim hiesigen Wasserbauamt.

Die Wasserstandsmeldungen der Pegel längs des Rheines werden jeden Tag zusammengefaßt und als Endergebnis durch den Rundfunk allen mitgeteilt, die zur gegebenen Zeit ihre Radiokiste einschalten; auch darüber weiß unser Pegelhüter zu erzählen, während wir uns in der trauten Arbeitsstätte häuslich niedergelassen haben. Früher ging das viel gemütlicher, die Neuzeit pochte mit forderndem Knöchel an die Holztüre des geruhsamen Pegelturmes. Ein Menschenalter arbeiten Uhr und Mensch zusammen. Vater Benz wird in fünf Jahren nach treuem Dienst in den Ruhestand versetzt. Andere kommen und gehen. „Der Pegel" ist ewig wie der Strom, solange es schiffahrtstreibende Menschen gibt.

Nach einem freundlichen Abschied flitzt der Pegeluhrgast

zum Rheinbauamt,

um einiges über den weiteren Verlauf dieser ziemlich bewegten Angelegenheit zu erfahren. Auch hier klappert die alltägliche Tretmühle in einem streng geregelten, planvollen Rhythmus, der jedoch von überlegener Ruhe eines heißen Juliarbeitstages beherrscht wird. Hier also laufen die täglichen Meldungen des Mannheimer Wasserstand-Pentagons zusammen.

Kochen mit Rohöl! Die neueste geruchlr. Oelvergasung, 4 Pfg die Stunde. Blaue Flamme, starke Heizkraft. J. Kernhauser, Mannheim, P 4, 10

„Und nicht erst seit heute" — sagt vielwissend der diensttuende Beamte und deutet nach seinem gehüteten Schatzkästlein . . . ein kleiner Schrank, dessen Gefächer mit alten Jahresbüchern der monatlichen Rapporte gespickt sind — Aufzeichnungen, die bis ins Jahr 1816 zurückreichen! Welch ungeheure Alltagsarbeit, über 120 Jahre treueste Pflichterfüllung! — Ein handgeschriebenes Denkmal über 43 000 genaue Beobachtungen der Pegelstände, ohne die Wetterberichte und Zusammenstellungen. Täglich lassen sich die jeweiligen Verhältnisse vor soundsovielen Jahrzehnten nachblättern, legen hier in der Amtsstube des Rheinbauamtes Zeugnis ab von längst Vergangenem, von ewigem Auf und Ab der Rheinfluten im Strom der Zeit. Der mittlere Sommerwasserstand im Verlaufe eines Jahrzehnts beträgt 4,08 Meter, im Winter 3,26 Meter; der bisher höchste Wasserstand für Mannheim wurde am 29. Dezember 1882 mit 9 Meter 17 Zentimeter gemessen, dagegen ist der Niederwasserstand genau so peinlich für die Schiffahrt und viele andere vom Wasserstand abhängige menschliche Einrichtungen, wie in Hochwassergefahr. Der 29. März 1921 hält mit ein Meter 29 Zentimeter den Tiefenrekord am 4. Juli 1816 vermerkt der Pegelbeobachter, bei schönem Wetter." drei alte Fuß (sechs Zoll), die 6,4 Meter Wasserhöhe über der Nullmarke entsprechen.

Jeden Morgen meldet sich Benz mit seinem Rapport.

Ein eigenes Telephon der Strombauverwaltungen bringt noch vor sieben Uhr morgens die Wasserstandsmeldungen vom Oberrhein, Rheinfelden, Waldshut, Kehl nach Mannheim;

die Neckarmeldungen laufen per Deichstelegramm nach Köln. Bis 7 Uhr 40 ist das Wasserbauamt Mainz verständigt, Worms, Lohr und Kaub geben ebenfalls ihre Beobachtungen ab, die alle zusammen in Koblenz mit den Meldungen der niederrheinischen Nebenflüsse zusammenkommen. Nur durch den täglichen Einsatz dieses wohldurchorganisierten Hand-in-Hand-Arbeitens ist es dem Rundfunk möglich, im Zeitraum einiger Stunden die amtlichen Wasserstandsmeldungen in den Aether zu strahlen.

Ein Stück Alltag wird hier im Dienste der Allgemeinheit pflichtgetreu, ohne Unterlaß, ausgefüllt.

Wer verlassen das Strombauamt, bei dem überdies viele Fäden, den Rhein und die Schiffahrt betreffend, sich sammeln, geordnet, geknüpft und entwirrt werden, nicht ohne ein Gefühl der Bewunderung für die Männer im Dienste des werkenden Großstadttages. Ganz nahe rauscht Deutschlands schönster Strom, der alte Vater Rhein, sonnt sich in den goldenen Strahlen des leuchtenden Juliabends — möge der Pegel stets nur Günstiges für seine Anwohner berichten!

Kurt Wilhelm.

Und neues Leben . . .

Sieben neue Häuser dort, wo einst das alte Apollotheater stand

Ueber ein halbes Hundert Kleinwohnungen werden hier geschaffen

„Neues Leben blüht aus den Ruinen", kann man mit dem Dichter sagen, wenn man in der Unterstadt sich das Gebiet anschaut, auf dem einst das Apollotheater seine Stätte hatte.

Noch vor wenigen Wochen gähnte hier im Quadrat G 6 eine mächtige Lücke,

die durch die Niederreißung des Theatergebäudes entstanden war. Seit kurzer Zeit wird jedoch hier mit einem derartigen Eifer gebaut, daß die Fortschritte deutlich in die Erscheinung treten und sogar demjenigen auffallen, der unaufmerksamen Auges hier vorübergeht. Man begann mit der Aushebung des Bodens für die Keller, und letztere sind jetzt bereits restlos fertig geworden.

Insgesamt sind es sieben vierstöckige Häuser, die auf dem Gelände des früheren Apollotheaters erstellt werden, und zwar drei an der Vorderseite und vier an der Rückseite des früheren Apollotheaters.

Die Bauten sind fast ein ganzes Stockwerk hoch gediehen, und in kurzer Zeit werden aus der Pfalz die nötigen Sandsteine eintreffen, um vor die von fachmännischer Maurershand aufgeschichteten Backsteine die Fassade zu setzen. Damit eine reibungs- und störungslose Zufuhr der entsprechenden Baumaterialien vor sich gehen kann, erwies es sich in diesen Tagen als unumgänglich, die beiden Straßen, die an den Neubau grenzen, nämlich die Straße zwischen G 5 und G 6 (dem Neubau), sowie zwischen G 6 und G 7 für den gesamten Fahrzeugverkehr zu sperren, ein Verbot, das zwar zur Zeit noch von manchen Radfahrern nicht beachtet wird, sich aber bald durchsetzen wird. Was wird nun eigentlich auf dem Gelände des seligen Apollotheaters erstellt? Ein neuer Tempel für die leichtgeschürzte Muse nicht, obwohl gerade daran in Mannheim kein Ueberfluß herrscht. Die jungen Ehepaare, die sehnlichst Umschau nach einem zweckmäßigen Heim halten, werden sich freuen, zu hören, daß hier

über ein halbes Hundert Kleinwohnungen — Zwei- und Dreizimmerwohnungen mit entsprechendem Zubehör — geschaffen werden.

Für diese Kleinwohnungen besteht zur Zeit noch immer große Nachfrage, mit der das vorhandene Angebot nicht Schritt halten kann. Es wird zwar noch eine geraume Weile dauern, bis diese Wohnungen bezogen werden können. Immerhin ist erfreulich, daß solche Kleinwohnungen auch im Stadtinnern, und nicht nur an der Peripherie Mannheims, gebaut werden.

Sandhofer Allerlei

Im Gasthaus zum „Deutschen Haus" versammelten sich die 1886 Geborenen und feierten gemeinsam ihren Geburtstag. Der Einberufer, Alterskamerad Karl Kühnle, hieß alle Alterskameraden und Alterskameradinnen herzlich willkommen. Auch gedachte er der Toten, die bereits Schnitter Tod aus den Reihen gerissen und in gleicher Weise ehrte man die Gefallenen. Die offizielle Geburtstagsrede hielt Kamerad Jean Wernz, der an die Vergangenheit erinnerte und der Gegenwart und hoffnungsverheißenden Zukunft seine Aufmerksamkeit schenkte. Nach dem gemeinsamen Abendessen war es noch recht gemütlich bei den Fünfzigjährigen.

Ein zahlreiches Trauergefolge gab dem im Alter von 56 Jahren verstorbenen Landwirt Ludwig Zeitvogel das letzte Geleit. Am Grabe des Verstorbenen legten der Kameradschaftsführer der Krieger- und Soldatenkameradschaft und die Ortsbauernschaft Sandhofen Kränze nieder. Die Beisetzung fand auf dem Friedhof in Sandhofen statt.

Der Brieftauben-Zucht-Verein „Rhein" beteiligte sich mit 13 Züchtern und 200 Tauben an dem Wettflug ab Bilshofen, 370 Kilometer Flugstrecke. Die Tauben wurden früh 4.15 Uhr in Freiheit gesetzt. Bei leichtem Ostwind, aber sonst klarem Wetter, kam die erste Taube um 8:23,45 Uhr im Heimatschlag an. Es wurden insgesamt 47 Preise errungen. Die ersten sechs Sieger sind: Willi Römer, Friedrich Kirsch, Wilhelm Maier, Jakob Lautenklos, Karl Neudecker und Richard Diehl.

Schließlich wurde auch der fußballsportliche Erfolg und der Aufstieg der hiesigen Spielvereinigung zur ersten Klasse des deutschen Fußballsportes gebührend gefeiert. Ausgefallen ist lediglich die alljährliche Sängerkundgebung der hiesigen Ortssängerschaft. Sie findet im Einvernehmen mit der Kreisführung des Sängerkreis Mannheim im Rahmen der Feierlichkeiten aus Anlaß des goldenen Jubiläums des Gesangvereins Sängerbund am kommenden Sonntag statt.

** **60. Geburtstag.** Seinen 60. Geburtstag feiert am Sonntag, dem 5. Juli, der Postbeamte Christian Bechtel, R 6, 8/10. Wir gratulieren!

** **Neue Wegweiser an der Dalbergstraße.** Neue Wegweiser wurden am Samstagmittag in der Dalbergstraße erstellt, und zwar der erste am Eingang der Dalbergstraße gegenüber der Dreieck-Verkehrsinsel, und der zweite am Ausgang der gleichen Straße an der Auffahrt zur Hindenburgbrücke. Beide Verkehrsschilder, die in gelber Farbe gehalten sind, tragen in schwarzen Buchstaben die Aufschrift „Nach Worms—Frankfurt a. M." Durch die Aufstellung dieser Schilder kommt die große Bedeutung, die die Dalbergstraße als Zufahrtsstraße zur Hindenburgbrücke hat, zum Ausdruck.

** **Karnevalisten fahren in das Neckartal.** Die Karnevalgesellschaft „Heiterkeit" - Feudenheim unternahm ihren Ausflug, an dem sich über hundert Personen beteiligten, mit der „Stella Maris" nach Neckarsteinach. Dort herrschte bald ein fröhliches Leben. Dafür sorgte besonders die Hoffmann-Seezer-Kapelle. Das Mittagessen wurde im Hotel „Zum Schiff" eingenommen, wo auch dem Tanz eifrig gehuldigt wurde.

** **Versteigerung im Fundbüro.** Das Fundbüro der Städt. Straßenbahn Mannheim-Ludwigshafen versteigert wieder in altbekannter Weise eine größere Anzahl von Fundgegenständen aller Art am Donnerstag, dem 9. und Freitag, dem 10. Juli, jeweils von 9—12 und 14—17 Uhr. Die Versteigerung findet im Versteigerungslokal des Leihamtes C 5 (Zeughaus) statt. Interessenten werden hierauf besonders hingewiesen.

Hüter der Gesundheit
Odol L83
Bei Hitze und Ermattung, auf Reisen, bei Sport und Spiel schenkt Odol L83 jenes einzigartige Gefühl der Erfrischung und Belebung. Darüber hinaus wirkt Odol L83 vorbeugend gegen Infektionen der Mund- und Rachenhöhle.

MARCHIVUM

Geschäftszeit der Dienststelle Karlsruhe des Treuhänders der Arbeit

Mit Wirkung ab 1. Juli 1936 wird bei der Dienststelle in Karlsruhe die durchgehende Arbeitszeit eingeführt werden. Die Dienstzeit ist: Montags bis Freitags von 7 Uhr bis 12.30 Uhr und von 13 Uhr bis 16.30 Uhr. Samstags von 7 Uhr bis 13 Uhr. Sprechstunden für den allgemeinen Verkehr sind täglich von 9 Uhr bis 12.30 Uhr, ausgenommen Mittwochs und Samstags. Es wird dringend gebeten, diese Sprechstunden einzuhalten, da Besucher außerhalb dieser Zeit ohne ausdrückliche Bestellung nicht empfangen werden können.

** **Das olympische Dorf ist endlich da.** Leicht verspätet, aber dennoch rechtzeitig ist jetzt nach unserer Ankündigung das Modell des olympischen Dorfes in einem Schaufenster der Heidelberger Straße angekommen, und groß ist die Zahl der Betrachter, die so etwas Gewaltiges doch nicht für möglich gehalten hatten. Da stehen nun schön plastisch und sichtbar die langen rötlich bedachten Häuserreihen der Nationen, und wer nur ein wenig Bescheid wissen will, der guckt nach den großen Ziffern, die alles erklären; das finnische Bad (Sauna) mit See, in den man direkt hinterher nach Dampf und Birkenrutenmassage hinauszuschwimmen hat. Da die Bastion mit Rundblick, dort die nicht zu verachtenden Wirtschaftsgebäude, das Stadion, die Empfangsgebäude mit den Fahnen, und alles was in kommenden Wochen so selbstverständlich mitten im Text der Zeitung stehen wird.

Automaten in Gastwirtschaften und Trinkhallen

Eine Mitteilung des Reichsarbeitsministers

In einem neueren Bescheid an die Fachgruppe Automaten-Aufstellgewerbe nimmt der Reichsarbeitsminister zu der Frage Stellung, unter welchen Voraussetzungen die Aufstellung von Zigaretten-Automaten zulässig ist, die sich auf im Innern von Gastwirtschaften gelegenen Vorplätzen (z. B. Vorgärten, Kaffeegärten usw.) befinden. Der Reichsarbeitsminister bemerkt dazu, daß Automaten in Gast- und Schankwirtschaften so aufgestellt werden müssen, daß sie nur von den in der Gastwirtschaft sich aufhaltenden Gästen benutzt werden können. In einem weiteren Bescheid wird festgestellt, daß Trinkhallen nach der gegenwärtigen Rechtslage zu den Schankwirtschaften gehören. Die Aufstellung von Automaten an den Trinkhallen zum selbsttätigen Verkauf von Waren während der allgemeinen Ladenschlußzeiten sei dann regelmäßig unzulässig, wenn keine genügende Gewähr dafür besteht, daß die Waren im Rahmen des Schankgewerbes nur an Gäste der Trinkhalle und nur zum Genuß an Ort und Stelle abgegeben werden. Damit wird praktisch eine Aufstellung von Automaten bei Trinkhallen kaum jemals in Frage kommen, da die Voraussetzung, daß die Waren nur an Gäste der Trinkhalle abgegeben werden, schon infolge der räumlichen Beschaffenheit der Trinkhallen in der Regel nicht erfüllt werden kann.

** **Ein alter Mannheimer starb auswärts.** In Unterbach bei Solothurn verschied im Alter von 62 Jahren an einem Herzleiden Herr Ingenieur Karl Seewer, der lange Jahre bis 1925 bei der Zellstoff Waldhof tätig war. Freunde und Bekannte, sowie die hiesige Schweizer-Kolonie werden das allzu frühe Hinscheiden dieses aufrechten Mannes sehr bedauern und ihm ein gutes Andenken sichern.

** **Ein Bienenkorb im Schaufenster** ist zur Zeit in einem Geschäft an den Planken zu sehen. In dem Korb, der aus Stroh geflochten ist, hat hier der Imker seinen Pfleglingen eine Wohnung bereitet. Sogar das sogenannte Flugloch, das heißt eine Oeffnung, die aus dem Schaufenster in das Freie führt, fehlt nicht. Jedoch machen stets nur wenige Bienen von der Möglichkeit, etwas ins Freie zu schwärmen, Gebrauch. Es ist ein ständiges Hin- und Herkrabbeln in diesem Bienenkorb, der naturgemäß von Schaulustigen ständig umlagert ist.

** **Wo gibt es Postwertzeichen zum Nennen um das Braune Band von Deutschland?** Die mit dem Vertrieb der Sondermarke beauftragten Postanstalten können damit erst nach und nach beliefert werden, weil die Herstellung des handgeschöpften Papiers und des Druckes beträchtliche Zeit erfordert und noch über einige Wochen andauern wird. Schriftliche Bestellungen werden in beschränktem Umfange allein durch die Versandstelle für Sammlermarken in Berlin W 30 und durch das Kuratorium für das Braune Band von Deutschland in München, Residenz-Kaiserhof, ausgeführt.

Schattenseiten der schönen Sommerzeit

Auf dem Kriegspfad gegen Insekten

Welche Mittel sind zweckmäßig gegen die Insektenplage?

Wie es nun eben keine Freude auf Erden gibt, ohne daß, wie bei den Rosen, die Dornen gleich daneben stehen, so muß es der Mensch in den Kauf nehmen, daß die schöne Sommerzeit von einer manchem wenig angenehmen Begleiterscheinung getrübt wird.

Da sind z. B. die verschiedenen Insektenarten, die uns in den Sommermonaten umschwärmen und mehr oder weniger zu Plagegeistern für Mensch und Vieh werden. Besonders lästig werden können Fliegen und Mücken, die gleichzeitig als gefährliche Ueberträger von Krankheiten anzusehen sind. Weniger dadurch, daß diese Insekten vorher auf Aas gesessen haben, als vielmehr dadurch, daß Mücken oder Stechfliegen kranke Menschen oder Tiere bereits gestochen und sich mit den Infektionserregern beladen haben, werden die Krankheitsstoffe dem gesunden Menschen übertragen.

Die Regenbremse oder blinde Fliege gilt als besonders gefährlich.

Wissenschaftlich konnten noch nach 12 Tagen im Fliegenmagen Tuberkelbazillen festgestellt werden, während andere Fliegenarten noch vier Wochen lang Bakterien übertragen können. Selbst bei toten Fliegen erhalten sich Milzbrandbazillen lebensfähig. Auch Flöhe kommen als Bazillenträger in Betracht, wenn auch bei ihnen wie bei den Wanzen die Uebertragbarkeit sehr rasch erlischt.

Es ist aber jetzt wieder die Zeit für die Bekämpfung dieser Plagegeister gekommen. Aeußerste Sauberkeit in Haus und Hof ist vornehmstes Gebot, weil gerade durch Schmutz, Pferdemist und Kot diese Insekten angezogen werden. Häufige Reinigung muß auch dem Kehrichteimer zuteil werden, in den man zur heißen Jahreszeit keine Speisereste oder sonstige feuchte Stoffe hineinwerfen sollte. Bei Mückenstichen bestreicht man die betreffenden Hautstellen mit Salmiakgeist, essigsaurer Tonerde oder einem sonstigen zweckmäßigen Präparat, worauf Juckreiz und selbst Beulen bald verschwinden. Auch gegen die von Bienen, Wespen oder Hornissen verursachten Stiche hilft Salmiakgeist trefflich. Ein einfaches, aber wirksames Mittel, um Fliegen von der Wohnung fernzuhalten, besteht darin, am Fenster eine Tomatenpflanze zu ziehen, während Mücken durch Verbrennen von zerknülltem Zeitungspapier und Zugluft vertrieben werden.

Gegen zudringliche Ameisen verwendet man ein Gemisch aus gleichen Teilen Staubzucker und Borax oder einer Lösung von zwei Eßlöffeln von Zucker und zwei Eßlöffeln Hefe in einem halben Liter Wasser aufgelöst, das man in flachen Tellern auf den Boden stellt. Zur Mottenbekämpfung nimmt man Walnußblätter, Holunderblüten oder mit Petroleum oder Terpentinöl getränkte Lappen, die man zwischen Wollsachen oder Pelze und zwischen Rücken- und Seitenlehnen oder Sprungfedern der Polstermöbel steckt. Auch kann man diese Plagegeister der Kleiderkammer durch Büschel von Lavendel, Rosmarin oder getrocknete Apfelsinenschalen vertreiben.

Ist man so mit den entsprechenden Bekämpfungsmitteln gegen die schädliche Insektenwelt versehen, dann können uns alle diese Plagegeister nichts mehr anhaben. Namentlich aber für Ferien- und Urlaubsreisende empfiehlt es sich, vor Antritt der Reise die für die oben aufgeführten Fälle erforderlichen Mittel sich zu besorgen. Diese kleine Mühe bei geringen Unkosten wird sich durch ihre wohltätigen Wirkungen sehr gut lohnen.

Lügengeschichte aus Kislau wurde aufgewärmt

Zwei Jahre Gefängnis für einen Betrüger – Er versuchte aus einem Greuelmärchen Kapital zu schlagen

Aus den am Freitag vor dem Badischen Sondergericht verhandelten Fällen hob sich die Anklage gegen den 56 Jahre alten geschiedenen Karl Glauber aus Pforzheim heraus durch einen ganz ausgekochten Schwindel, den er erfand, um von dem evangelischen Pfarrer Weidner in Pforzheim Geld zu erlangen.

Ein heller Kopf, der anfangs Goldschmied werden wollte, sich dann aber selbst zu einem tüchtigen Menschen emporarbeitete, aber nach und nach durch sein Trinken, wie der Volksmund sagt, versackte, seine Stellung verlor und dann mehrere Male wegen Betrugs, ferner nach dem Umbruch auch wegen Herabsetzung der neuen Regierung mit drei Monaten Gefängnis bestraft wurde. In Schutzhaft genommen, landete er schließlich am 14. Juli v. J. wieder als Untersuchungshäftling im Gefängnis, und zwar auf ganz geordnetem Wege. Am 26. Juni v. J. erhielt Pfarrer Weidner von dem Angeklagten einen Brief, aus dessen Inhalt der Pfarrer schließen mußte, daß dieser sich in einer schweren Gewissensnot befand, ob er eine von ihm in Kislau selbst erlebte Begebenheit zur Anzeige bringen sollte oder nicht. Andern Tages kam der Pfarrer zu ihm in die Wohnung und dort

erzählte er ihm das schon längst durch genaue Untersuchung widerlegte Greuelmärchen

von dem durch das Aufsichtspersonal infolge Mißhandlung herbeigeführten Tode eines in Schutzhaft befindlichen Rechtsanwaltes, während nach drei Sachverständigen, deren Protokolle in der Sitzung verlesen wurden, der Tod desselben durch Strangulation und Freitod (Erhängen) erfolgte. Er habe bei der Entlassung eine Erklärung unterzeichnen müssen, nach der er nichts über die Todesursache verlauten lassen dürfe. Er wollte unmittelbarer Zimmernachbar des Lebensmüden gewesen sein.

In mehreren Schreiben an die Staatsanwaltschaft und auch in der Verhandlung versuchte der Angeklagte immer wieder zu behaupten, der Pfarrer habe ihn mißverstanden: er habe von Wahrnehmungen eines Dritten erzählt und aus jüdischen Kreisen — den Namen wollte er nicht nennen — sei ihm eine Belohnung aus der Summe von 2000 Dollar versprochen worden, die eine Neuyorker Zeitung für Angaben über gewaltsame Todesfälle in den Schutzhaftlagern ausgesetzt habe. Er selbst habe nur von den täglichen Verrichtungen der Häftlinge und von Hausstrafen gegen den Rechtsanwalt erzählt. Aber durch die klaren und äußerst eindeutigen Angaben des Pfarrers erhielt die Sache

ein ganz anderes Gesicht.

Dem Pfarrer erzählte er, er habe selbst eine Broschüre über die von ihm erlebten Vorgänge geschrieben und nach Straßburg geschickt. Um diese zurückzuholen, habe er von ihm eine Summe von 72 Mark für Fahrgeld nach Kehl verlangt, das übrigens nur 8,60 Mark beträgt. Dieser hat darauf, seinen Angaben glaubend, ihm dann 10 Mk. gegeben, um zu verhüten, daß solche Lügen im Ausland verbreitet werden und sich auch schließlich einverstanden erklärt, daß er zur Klarstellung seiner Behauptungen die notwendigen Schritte unternehmen würde. Glauber sollte noch einmal zu ihm kommen, kam aber nicht mehr und wollte ihn auf der Straße nicht mehr kennen. Als er aber nicht ausweichen konnte, log er dem Pfarrer vor, er sei in Straßburg gewesen und habe das Manuskript wiederbekommen.

Auch das war erlogen,

er war in Karlsruhe gewesen. Er war sogar so dreist, dem Belastungszeugen gegenüber zu behaupten, es habe sich um ein anderes Manuskript aus jüdischen Kreisen gehandelt, das die Vorgänge geschildert habe und dessen Anerkennung durch Unterschrift er verweigert habe. Dem Zeugen war der Angeklagte unbekannt, aber der als zweiter Zeuge vernommene politische Fahndungsbeamte schildert ihn als einen Lottel.

Nach der als unzweifelhaft festgestellten Schuldfrage beantragte der Vertreter der Anklage eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten und wegen des Leugnens des Angeklagten eine Anrechnung von nur 3 Monaten Untersuchungshaft. Das Sondergericht ging über diesen Antrag hinaus und verurteilte ihn wegen Rückfallbetrugs und Vergehens gegen Paragraph 1 des Gesetzes vom 20. 12. 1934 zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren abzüglich 6 Monate Untersuchungshaft.

Wenn ein Motorradfahrer mit der linken Hand lenkt . . .

Wieder eine fahrlässige Tötung vor dem Schöffengericht

Ein Schulbeispiel für den Leichtsinn mancher Kraftwagen- und Kraftradfahrer lieferte die Anklage gegen den 26 Jahre alten Philipp Heinrich Kraft aus Hemsbach. Er fuhr am 8. Juni v. J. mit seinem Kraftrad nach Hause. Zwischen Weinheim und Sulzbach befanden sich einige Jungen auf dem Rasen am Wegrande. Der 12 Jahre alte Ludwig Kopp stand mit dem Rücken gegen Weinheim zu, sah nicht die ihm drohende Gefahr und erhielt plötzlich einen so heftigen Stoß, daß er blutüberströmt auf die Straße stürzte. Von dem Nummernschilde an dem Kraftrad war ihm die Schlagader am rechten Oberschenkel aufgerissen worden. Dazu trug er verschiedene Kopfverletzungen davon. Ratlos, entsetzt darüber, was er angerichtet, schrie der Angeklagte mehrere Male „Ach Gott, ich häng' mich uff!" Die Herbeirufung eines Arztes nahm zu lange Zeit in Anspruch und der Junge erlitt einen solchen Blutverlust, daß er nach zwei Stunden im Krankenhaus in Weinheim an Verblutung starb.

Die Zeugenaussagen waren schwer belastend für den Angeklagten und entkräfteten seinen Versuch, die Schuld auf den Jungen schieben zu wollen, der ihm in das Rad gelaufen sei. Er hatte nur mit der linken Hand gefahren und in dem Augenblick, als er den Jungen anstieß, mit der rechten Hand nach unten an das Kraftrad gegriffen, wohl nach einem Ventil. Mehrere unter den zehn Zeugen bestätigten auch, daß es eine Liebhaberei von ihm ist, einhändig zu fahren, und einer bemerkt, daß er ein leichtsinniger Fahrer sei, der bald links, bald rechts hin und her schaukelt. Der Angeklagte, 40 v. H. erwerbsunfähig durch einen Unfall, den er durch eine Lokomotive erlitt, macht einen guten Eindruck, ist auch noch unbestraft. Aber der Vertreter der Anklage hält sein Verhalten für ein so strafwürdiges, daß sein Antrag auf ein Jahr zwei Monate Gefängnis lautete. Das Schöffengericht sprach eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten aus.

** **Der Hase als Postpaket.** Von einzelnen versandten unverpackten Hasen lösen sich, wie das Reichspostministerium mitteilt, während der Postbeförderung häufig die Anschriften, so daß die Sendungen unanbringlich werden. Unverpackte Hasen sind deshalb nur noch anzunehmen, wenn sie zwischen den Vorder- und Hinterläufen mit einem fest umgelegten, vernähten oder verschnürten Leinwandstreifen versehen sind. Die Anschrift muß auf diesem Streifen mit Tinte oder Tintenstift angebracht werden. Als Doppel der Aufschrift ist eine Fahne anzubringen, deren Schnur durch die Sehnen der Hinterläufe zu ziehen ist.

Filmrundschau

„Der Raub der Sabinerinnen" im Universum

Es ist schade, daß aus der Gebrüder Schönthan unverwüstlichem Schwank nur ein Film für den Sommerspielplan geworden ist. Ein halbes Jahrhundert lang hat der göttliche Schmierendirektor Emanuel Striese sich mit seinem „König Titus Tatius" und andern Erzeugnissen einer echt sächsischen Muse auf den deutschen Bühnen gehalten, und es wäre wahrlich des Schweißes der Edlen wert gewesen, auch für den Film aus dieser Posse mit ihrer überwältigenden Komik mehr als ein bloßes Klamaukstück und einen ganz unterhaltsamen Reißer zu machen.

Mag sein, daß die Beweglichkeit der Kamera den Spielleiter R. A. Stemmle zu einer unnötigen Breite im Beiwerk veranlaßt hat, jedenfalls wird

dem Familienleben im Hause des „Tragödiendichters" Professor Gollwitz, den Max Gülstorff zu einer Glanzleistung kleinstädtischer Trottelhaftigkeit gestaltet, mehr als genug Platz eingeräumt. Striese und Die Seinen wiederum kommen fast ein wenig zu kurz weg, obwohl Bernhard Wildenhain seinen Part mit Radmantel und schütterer weißer Künstlermähne zu einer — um in dem Strieselchen

Emanuel Striese und seine treue Lebensgefährtin Adelgunde

Meter: Tobis-Europafilm

Idiom zu bleiben —, „langen Mähre" auswalzt, so daß von der nötigen Verschmitztheit, von hohlem Mimenstolz und sächsischer Helle wenig mehr zu spüren bleibt. Wenn Trude Hesterberg in dem vom Oberlahnsteiner Kunstausschuß beanstandeten Vaudeville „Pariser Luft oder die Rutschbahn des Lebens" im kessen Grisettenkostüm mit Hüftschwung ihr Couplet von den Vorzügen der Liebe in dieser Welt schmettert oder später als waschechte „Virginia" des unglücklichen Dichter-Professors klassische Verse von sich gibt, so ist das natürlich ebenso bezwingend komisch wie der Aufmarsch des kühnen Sabinerheeres in Gestalt einiger ausgeborgter Feuerwehrleute.

Da im übrigen so ausgezeichnete Künstler wie Lucie Höflich, Hans Brausewetter, Maria Koppenhöfer, Paul Westermeier in tragenden Rollen beschäftigt sind, so ist trotz dem Mangel an letzter Geschlossenheit eigentlich jede der darstellerischen Leistungen für sich betrachtet, recht erfreulich, und auch kostümlich hat dieser Bildstreifen durchaus seine Reize.

Im Beiprogramm gibt es Bilder vom Heidelberger Universitätsjubiläum, einen interessanten Kulturfilm über die Gewinnung der Kreide und eine etwas fade Episode im Volkston um Carsta Löck, der man endlich einmal Besseres zu tun geben sollte, anstatt sie immer wieder auf den bewährten Stine-Typ der norddeutschen Unschuld vom Lande festzunageln. M. S.

Was muß der Mieter vom neuen Urkundensteuergesetz wissen?

Die Mietervereinigung e. V. Mannheim schreibt uns:

Mit dem am 1. Juli 1936 in Kraft tretenden Urkundensteuergesetz werden die Stempelsteuern der Länder vereinheitlicht und zu einem einheitlichen Reichsgesetz zusammengefaßt. Bisher war es so, daß in einigen Ländern verschieden hohe Stempelsteuersätze für Mietverträge u. a. in Geltung waren, hingegen Baden eine solche für Mietverträge nicht kannte.

Vom 1. Juli an muß auch in Baden für Miet- und Pachtverträge die Stempelsteuer entrichtet werden. Dies gilt auch dann, wenn der Mietvertrag durch Austausch von Briefen oder sonstigen schriftlichen Mitteilungen zustande gekommen ist. In diesem Falle entsteht die Steuerschuld mit der Aushändigung des die Annahmeerklärung enthaltenden Schriftstücks.

Die Steuer wird berechnet:

1. bei einem Mietvertrag auf bestimmte Zeit: von dem für die Vertragsdauer vereinbarten Entgelt;

2. bei einem Mietvertrag auf unbestimmte Zeit: von dem für eine einjährige Vertragsdauer errechneten Entgeld;

3. bei einem Vertrag auf bestimmte Zeit, in dem einem Vertragsteil das Recht eingeräumt ist, die Verlängerung des Vertrags zu fordern (Optionsrecht): von dem für die Vertragsdauer errechneten Entgelt, an die der andere Vertragsteil gebunden ist;

4. bei einem Vertrag auf bestimmte Zeit, in dem die Verlängerung des Vertrags vereinbart ist, falls kein Vertragsteil kündigt (Verlängerungsklausel): von dem für die bestimmte Vertragsdauer vereinbarten, mindestens aber von dem für eine einjährige Vertragsdauer errechneten Entgelt.

Zum Entgelt gehört der Wert aller, auch der nicht in Geld bestehenden Nebenleistungen. Die Steuer beträgt bei einem Mietvertrag: 3 v. T. Aus sozialen Gründen sieht das Gesetz für einige Rechtsgeschäfte erhöhte Freigrenzen vor. So sind Mietverträge über Grundstücke, Gebäude oder Gebäudeteile, also Wohnungen bis zu einem jährlichen Mietzins von 900 Mark von der Besteuerung ausgenommen.

Mannheimer Gewerbebank e. G. m. b. H. C 4, 9b Fernspr. 244 51/52 — Bank und Sparkasse — Aufmerksame und pünktliche Bedienung

MARCHIVUM

Von Ladenburg bis Eberbach

Badefreuden am Neckarstrand — Morgen in Eberbach: Austragung der Bad. Gauschwimm-Meisterschaften

Von Ladenburg bis Eberbach — wer neckaraufwärts strebt, kann sich zwar überall in die Fluten stürzen; aber Kundige wissen längst, daß ein gepflegtes Schwimmbad mit Sportplätzen, Liegewiesen und einer freundlichen Gaststätte den Reiz der Wasserfreuden wesentlich zu erhöhen vermag. Besonders wenn Stadt- und Fabriknähe, Kläranlagen oder ähnliche Beigaben der Zivilisation an dieser und jener Stelle die Reinheit des Wassers beeinträchtigen, wird man solchen Aufenthalt dem wilden Baden vorzuziehen wissen. Diese Erfahrungen, die für den Neckar in weit höherem Maße verbindlich sind als für den Rhein mit seinen riesigen Wassermengen, haben im Laufe der letzten Zeit eine ganze Reihe neuer Badeplätze entstehen lassen, die nicht nur landschaftlich wunderbar schön gelegen sind, sondern auch alle hygienischen Voraussetzungen und sportlichen Wünsche erfüllen.

Da ist zunächst in unmittelbarer Nachbarschaft das im Vorjahr eröffnete Schwimmbad zu Ladenburg, vom klaren Gebirgswasser des Kandelbaches gespeist und etwas oberhalb der Fähre nach Neckarhausen zu gelegen. Vorschriftsmäßige Schwimmbahn, ein großes Becken für Nichtschwimmer, schöne Grünflächen und alle nötigen Nebeneinrichtungen sind vorhanden, so daß dieses Werk fortschrittlichen Geistes der tausendjährigen Stadt schon im letzten Sommer den Zuspruch vieler Badefreunde aus der ganzen Umgebung sicherte.

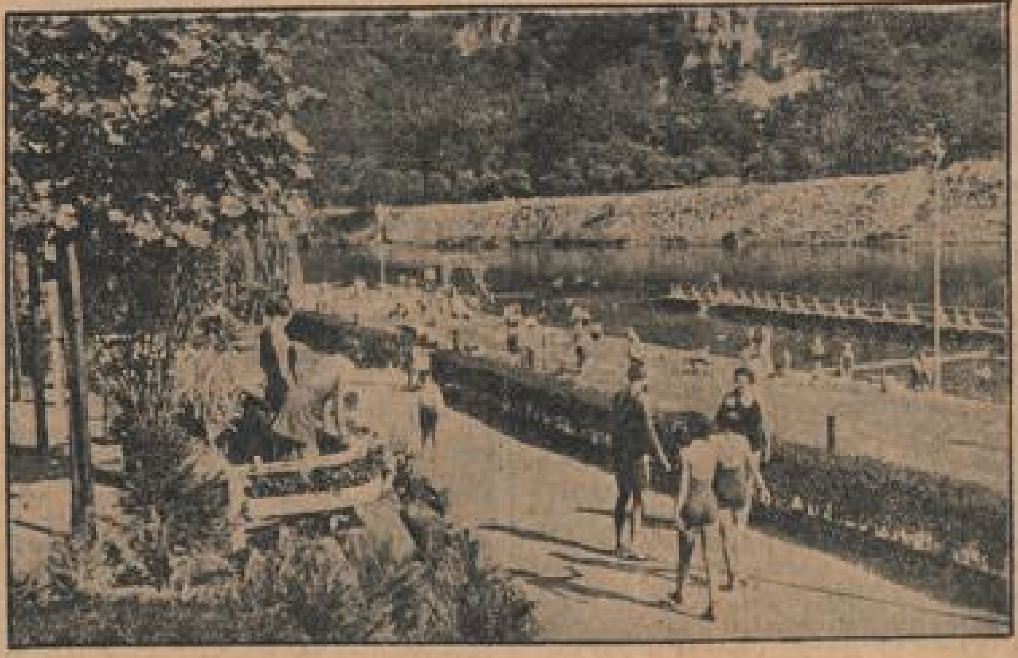
Die Reize des herrlich gelegenen Badeplatzes von Neckargemünd sind zu bekannt, als daß darüber noch viele Worte gemacht zu werden brauchten. Und wenn wir schon einerseits die Vorzüge der geschlossenen Anlage mit künstlicher Wasserversorgung gerühmt haben, so treffen doch dank der günstigen Lage oberhalb des Ortes und fernab von der nächsthöheren Staustufe in Hirschhorn die Einwände gegen das Neckarwasser gerade hier einmal nicht zu. Daß aber ein Schwimmen im freien Strom, im Angesicht der ragenden Rotsandsteinfelsen und mit der Aussicht auf die herrliche Landschaft rund um den Dilsberg von keinem noch so großen Betonbecken überboten werden kann, wird jeder echte Wassersportler zugeben.

Das gleiche gilt auch für die Badegelegenheit bei Neckarsteinach, wo man vom anderen Neckarufer aus einen köstlichen Rundblick auf die alte Stadt mit ihren Burgen hat und in dem gepflegten Gelände des Badestrandes trefflich aufgehoben ist. Erdbeer- und Kirschkuchen gibt es da, die man lange nicht vergißt. Und selbst gegen Abend kann man noch im Sonnenschein das wunderbare Panorama des belebten Flusses mit dem Hintergrund seiner Waldberge genießen, was einer besonderen Gunst der Lage zu danken ist.

Endlich sei noch ausführlich von dem neuen Eberbacher Schwimmbad die Rede, wozu wir einem ortsansässigen Kenner seiner Entstehungsgeschichte und seiner vorbildlichen Einrichtung das Wort erteilen.

Das neue Eberbacher Schwimmbad

Es hat sich schon weit über Eberbachs Grenzen herumgesprochen, welch herrliches Schwimmbad dort geschaffen worden ist. Einer hat es dem anderen gesagt und so wurden viele, die sich selbst davon überzeugten, daß es Wirklichkeit ist, was man von dem Eberbacher Bad gehört hat.



Die schöne Strandpromenade des Strandbades Neckargemünd
Photo: Verkehrsamt Neckargemünd

Wie wir zu diesem schönen Schwimmbad kamen? Am 5. Februar 1935 wurde das im Winterhafen fest verankerte alte Schwimmbad von den Fluten mit fortgerissen und trieb stromabwärts gegen die Hirschhorner Staustufe, wo es an einem Pfeiler zertrümmert wurde. Wie zu Großvaters Zeit mußten sich nun die Eberbacher und ihre Gäste während des Sommers 1935 mit dem offenen Neckar zufrieden geben. Aber das Verlangen nach einem Schwimmbad mit neuzeitlichen Anlagen und klarem Wasser wurde darüber so dringend, daß bereits bis zum Spätjahr 1935 Planung und Kostenfrage geregelt war. Dank der Tatkraft des Eberbacher Bürgermeisters Dr. Schmeißer konnten die erforderlichen Rm. 120 000 bereitgestellt werden, und die Arbeit mit Pickel und Spaten begann. Am jenseitigen Neckarufer, auf der Au, wurden der Grund für den Sockel des Badegebäudes mit einer Länge von 48 Metern und der Boden des Schwimmbeckens vorbereitet. Die günstige Witterung der Herbstwochen ließ das Werk so rasch gedeihen, daß noch das Badegebäude mit den Umkleideräumen, dem Verwaltungsraum und Wirtschaftsbetrieb im Rohbau fertig wurden. Die Vollendung der Schwimmbadanlage mit großen Liegewiesen geschah dann bis zur Einweihungsfeier am 7. Juni 1936.

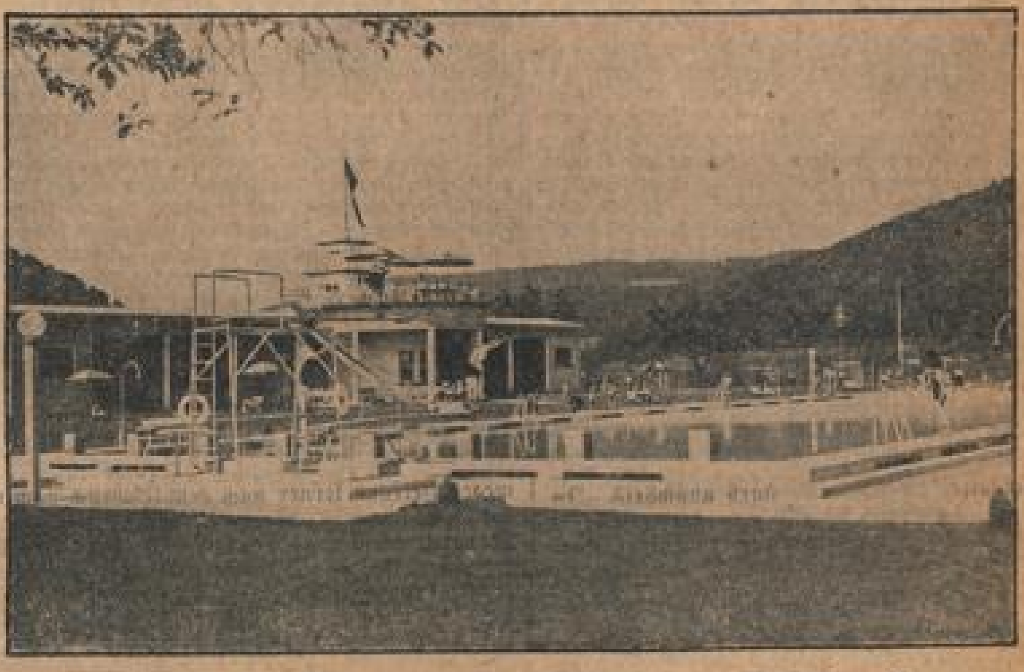
Das neue Schwimmbad liegt wenige Meter landein beim Strandbad und neben dem Sportplatz. Es umfaßt eine in jeder Hinsicht sportgerechte Schwimmbahn von 50 Meter Länge und 20 Meter Breite sowie zwei kleinere Becken von 30 und 80 Zentimeter Tiefe. Ein 3 Meter und zwei 1 Meter Branstensprungbretter sowie eine Wasserrutschbahn sind vorhanden. Auch fehlen nicht die Geräte für Wasserballspiel und Abgrenzung der 8 Startbahnen. Um die Schwimmbecken herum zieht eine Fußwaschrinne, die jede Verschmutzung der Becken verhindert; auch Duschen sind reichlich vorhanden.

Nun das Wasser! Es ist reines Quellwasser, das in den großen Wasserbehältern unter dem Badegebäude gesammelt und durch einen Kiesfilter nach den Becken geleitet wird. Während das durch Ueberspühlrinnen durch die Fußwaschrinne fließende Wasser in den Neckar weiterwandert, wird die Hauptwassermasse täglich durch die Reinigungsanlage zurückgesogen und mit Frischwasser wieder in die Becken gepumpt. Dieser Vorgang läßt das Wasser immer gleich klar bleiben und schützt die Badenden vor gesundheitlichen Schäden. Wem aber das große Schwimmbecken noch zu eng ist, dem bleibt es unbenommen, sich in dem nahen Neckar zu tummeln.

Die Lage des Bades ist wunderschön, denn sie gibt den Blick auf Stadt und Odenwaldberge frei. Besonders von der Terrasse über dem Badegebäude, zu der zwei schön gewundene Treppen führen, bietet sich dem Beschauer ein herrliches Landschaftsbild. Von nah und fern kommen nun Gäste in großer Zahl, die Eberbachs gastlichen Sinn kennen und die Bereicherung durch das schöne Bad freudig begrüßen. So erging es auch den von Hamburg hier weilenden „Kraft durch Freude“-Fahrern, welche zum Abschied gestern noch ein großes Strandfest mit Wettkämpfen veranstalteten, zumal nicht nur zum Schwimmen, sondern auch für Ringtennisspiele, Turnen und Sport Plätze und Geräte vorhanden sind.

Am Sonntag, dem 5. Juli, werden in Eberbach die badischen Gau-Schwimm-Meisterschaften ausgetragen, wozu zahlreiche Meldungen aus dem ganzen Lande vorliegen. Eberbach wird auch bei dieser Veranstaltung seine Gäste herzlich willkommen heißen.

H. Wieprecht.



Das neueröffnete mustergültige Schwimmbad von Eberbach a. N.
Photo: Hans Pfisterer Eberbach

Sonntag, 5. Juli

Nationaltheater: „Die lustigen Weiber von Windsor“. Oper von Otto Nicolai. Miete C, 19.30 Uhr.

Planetarium: 16 und 17.30 Uhr Lichtbildervortrag: Im Flug durch die Welt (mit Vorführung des Sternprojektors). — Kulturfilm-Beiprogramm.

Flugplatz: 9 bis 20 Uhr Rundflüge über Mannheim.

Hafenrundfahrten: 7 bis 20 Uhr stündlich auf Rhein und Neckar.

Köln-Düsseldorfer-Rheinfahrten: 7.00 Uhr Mainz — Wiesbaden — Biebrich-Rüdesheim — Aßmannshausen — Koblenz und zurück. — 14.25 Uhr Speyer — Germersheim und zurück — 19.45 Uhr Abendfahrt Worms und zurück.

Kleinkunstbühne Libelle: 16.00 Uhr Familien-Vorstellung, 20.15 Uhr Kabarett-Programm.

Rosarium: Geöffnet von 8—20 Uhr.

Tanz: Palasthotel, Kabarett Libelle, Flughafen-Kasino, Ballhaus, Waldpark-Restaurant.

Ständige Darbietungen

Städt. Schloßmuseum: Geöffnet von 11—17 Uhr. Sonderschau: Alt-Mannheimer Bürgerhäuser. Vom Fels zum Edelstein.

Theatermuseum, E 7, 20: Geöffnet von 10—13 Uhr und von 15—17 Uhr.

Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 11 bis 13.30 und von 15 bis 17 Uhr. Sonderausstellung: „Die Aussteuer“.

Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: Geöffnet von 11—13 und von 15—17 Uhr.

Sternwarte: Geöffnet von 9—12 und 14—19 Uhr.

Schloßgalerie: Geöffnet 11 bis 13 und 15 bis 17 Uhr.

„Kraft durch Freude“

UF 24 Norwegen vom 6. bis 14. Juli 1936. Abfahrt des Sonderzugs in der Nacht von Montag auf Dienstag 0.08 Uhr. Karten müssen heute von den Geschäftsstellen abgeholt werden.

Kleine Sport-Nachrichten

Düsseldorfer Reitturnier

Zwei Siege der Frau von Opel

Das Internationale Reitturnier in Düsseldorf erhielt durch die Teilnahme der offiziellen Reiter und Pferde für die Olympischen Wettkämpfe aus Ungarn, Japan und Rumänien noch an Bedeutung. Am ersten Tage wurde **Frau von Opel** mit ihrem Schimmel Arnim Doppelsiegerin. Von den neun Teilnehmern am Amazonenspringen war Irmgard von Opel auf Arnim mit 67 Sek. die schnellste vor Ben Hur (Fr. Oetker) und im mittelschweren Springen um den Preis von Hofgarten war wieder Frau von Opel auf Arnim unter vier fehlerlosen Pferden von 80 Teilnehmern die schnellste. Oblt. Platthy (Ungarn) auf Sellö belegte den 2. Platz. Von den Ausländern gefielen sehr gut die Rumänen, die ausgezeichnetes Pferdematerial zur Stelle hatten.

Ungarischer Sieg

Der zweite Tag des Düsseldorfer Reitturniers war vom Wetter nicht gerade begünstigt. In fünf Abteilungen wurde als Hauptereignis ein Jagdspringen um den „Preis vom Malkasten“ entschieden, an dem nicht weniger als 81 Pferde beteiligt waren. Die Fehler wurden in Zeit umgerechnet. Zum ersten Male kamen die Ausländer zu Wort. Oblt. **Platthy** (Ungarn) auf Sellö und Oblt. Apostol (Rumänien) auf Bucurie belegten die ersten Plätze. Die Japaner beschränkten sich auf dem ungewohnten Boden damit, ihre Pferde über den Kurs zu bringen. Von den deutschen Bewerbern hielt sich Arnim unter Irmgard von Opel am besten. Der Schimmel nahm lange Zeit den zweiten Platz ein, wurde aber später von Bucurie verdrängt. Hinter ihm belegten drei Pferde der Kavallerieschule Hannover die nächsten Plätze, Wotan Bruder und Sando unter Oblt.

Japans Olympia-Achter besiegt

Vorentscheidungen bei der Henley-Regatta

Der dritte Tag der Internationalen Henley-Regatta auf der Themse bei London brachte bereits die Vorentscheidungen im „Grand Challenge Cup“ der Achter und in den „Diamonds-Sculls“ der Einer. Eine große Ueberraschung bildete die Niederlage des japanischen Olympia-Achters, der vom FC Zürich in 7:39 Min. mit nicht weniger als sechs Längen geschlagen wurde. Die Japaner verloren sang- und klanglos. Ihre wahre Stärke mit ihrem den europäischen Rudersport revolutionierenden Ruderstil wird sich nun wohl erst bei den Olympischen Spielen herausstellen. Die Züricher treffen im Endkampf auf den Leander-Club London, der die Universität Boston in 7:17 Minuten ausschaltete.

Im **Einer** konnte der Schweizer **Rufli** den Engländer **Warren** in 9:25 Minuten besiegen, sein Gegner im Endkampf ist der Engländer Tyler, der seine Vorentscheidung in 9:32 Min. gewann. Die Eidgenossen haben also in zwei Wettbewerben ein starkes Eisen im Feuer.

Auflösung des DRV

100 Jahre deutscher Rudersport

Mit dem „Rudertag 1936“ nahmen am Freitag in Hamburg die Feierlichkeiten anläßlich des 100jährigen Bestehens des deutschen Rudersports ihren Anfang. Der wichtigste Punkt der kurzen Tagung war der Beschluß, den Deutschen Ruder-Verband in seiner bisherigen Form aufzulösen. Die Ziele des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen verlangen eine Einheitlichkeit in der Führung des gesamten deutschen Sports. Der Rudersport als der älteste deutsche Sport überhaupt hat sich in klarer Erkenntnis dieser hohen und wichtigen Ziele seit dem Bestehen des Fachamtes Rudern einmütig der Führung des DRfL unterstellt.

Präsident Pauli zeigte in kurzen Worten den Weg der deutschen Ruderei und bezeichnete diesen Tag als einen ehrenvollen Abschluß der Arbeit des DRV und hoffnungsvollen Anfang für die Zukunft. Der Deutsche Ruder-Verband hat damit zu bestehen aufgehört. Eine wichtige Epoche im deutschen Sportsleben hat damit ihren Abschluß gefunden.

Münchener Kanusieg in Budapest

Der Deutsche Kanuverband hatte auch zu den zweitägigen Wettkämpfen auf der Donau in Budapest eine Mannschaft entsandt, die gegen die ungarischen Olympiaanwärter antrat. Der Münchner Galitz konnte sowohl über einen Km. wie auch über 10 Km. seine ungarischen Gegner besiegen und jedesmal den ersten Platz belegen. Bauer-Platenko wurde im Zweier Faltboot über die lange Strecke Sieger, während sie über die kurze Strecke den zweiten Platz belegten. Die Mannschaft stand unter Führung des Fachamtsleiters Dr. Eckert (München), der in Budapest noch einmal für die Olympischen Spiele werben konnte.

Tennismeisterschaften der Wehrmacht

Die Tennis-Meisterschaften der Wehrmacht wurden auf den Berliner Blau-Weiß-Plätzen trotz des Regenwetters am Freitag gut vorwärts gebracht. Im Einzel wurden die Teilnehmer an der Vorschlußrunde ermittelt und im Doppel stehen die „letzten Acht“ bereits fest. Dr. Tübben, Unteroff. Graf Kesselstadt, Lt. Bergholtz und der Titelverteidiger Oblt. Pacholu kämpfen im Einzel um den Eintritt in die Schlußrunde. Die „letzten Acht“ im Doppel sind: Oberstabsarzt Dr. Baader—Heeressportlehrer Sturm, Hptm. Richter—Major Dietrich, Unteroff. Graf Kesselstadt — Unteroff. Pohl, Unteroff. Binder—Unteroff. Hundt, Maj. Burkard—Oblt. Pacholu, Wachtm. Schwabacher—Unteroff. Schmid, Unteroff. Busen—Unteroff. Geißer und Dr. Tübben—Unterarzt Bauer.

Hower Punktsieger

Berufsboxen in Stuttgart

Einen außerordentlich guten Publikumserfolg hatten die zweiten Berufsboxkämpfe des Stuttgarter „Schwabenringes“ am Freitagabend zu verzeichnen. Die Stadthalle war mit über 7000 Zuschauern ausgezeichnet besucht. Im Mittelpunkt des Programms stand der Kampf des deutschen Schwergewichtsmeisters Vinzenz **Hower** (Köln) mit dem Krefelder Jakob **Schönrath**. Der junge Krefelder machte dem Meister in den ersten fünf Runden durch technisch gutes und schnelles Distanzboxen schwer zu schaffen, zumal er außerordentlich hart im Nehmen war. Mit der Länge des **Kampfes** kam aber Hower immer besser ins Vordertreffen, mit mächtigen linken und rechten Körper- und Kopfhaken brachte er die Angriffe seines Landsmannes immer wieder zum Stehen. Nach 10 Runden erhielt Hower den verdienten Punktsieg, ein Urteil, das Schönraths gute Leistungen dennoch nicht zurückdrängen kann. Der Stuttgarter Halbschwergewichtler **Gölz** schlug in einem Rahmenkampf den Münchner **Sing** über sechs Runden verdient nach Punkten. Mit dem Krefelder Weltergewichtler **Klockhaus** scheint es endgültig vorbei zu sein. In der zweiten Runde seines Stuttgarter Kampfes gegen **Tafelmaier** (Stuttgart) ließ sich Klockhaus nach einem linken Haken an die Schläfe auszählen.

Belgiens Boxer für Berlin

Belgiens Amateur-Boxverband hat jetzt seine Olympia-Mannschaft für Berlin aufgestellt. Die Boxer werden vor der Reise nach Berlin in Tilff für zehn Tage zusammengezogen und treten dann die Fahrt zu den Olympischen Spielen an. Die Staffel setzt sich wie folgt zusammen:

Fliegengewicht: Degryse (Antwerpen); **Bantamgewicht:** Tornössé (Lüttich); **Federgewicht:** Legrand (Brabant) oder Leseraumoet (Flandern); **Leichtgewicht:** Deminter (Hainaut); **Weltergewicht:** De Ridder (Hainaut); **Mittelgewicht:** Deschrijver (Brabant); **Halbschwergewicht:** Gotlaux (Hainaut); **Schwergewicht:** Rohde (Brabant).

An Offiziellen kommen Falony, Debacker und Servais sowie die technischen Berater Graf und Bocque mit nach Berlin.

Neue Weltbestleistung von Ragnhild Hveger

Bei einer Olympia-Prüfung der dänischen Schwimmerinnen in Kopenhagen bewies die erst 17jährige Ragnhild Hveger erneut, daß sie Dänemarks größte Olympiahoffnung ist. Im 800-Meter-Freistilschwimmen verbesserte sie mit einer Zeit von 11:11,7 Minuten die Weltbestleistung, die bisher von der Amerikanerin Leonore Kight mit 11:34,0 Minuten gehalten wurde. Ueber 200 Meter Brust siegte die 13jährige Inge Sörensen in 3:06 Minuten vor Valborg Christensen und Edel Nielsen.

Großer Preis für Rennwagen auf dem Nürburgring

In Anbetracht der in diesem Jahr zu erwartenden großen Kämpfe darf damit gerechnet werden, daß die am Sonntag, dem 26. Juli auf dem Nürburgring stattfindenden internationalen Wagenrennen um den „Großen Preis von Deutschland“ von sehr vielen Interessenten aus der näheren Umgebung besucht werden. Die DDAC-Ortsgruppe Mannheim, Friedrichsplatz 3, hat daher den Vertrieb von Einlaßkarten für die Rennen übernommen. Die im Vorverkauf bedeutend verbilligten Einlaßkarten sind bis Donnerstag (23. Juli) erhältlich.

Der Beginn der Rennen ist auf vormittags 11 Uhr angesetzt.

* **Rekorde aller Länder!** Die Leichtathletik bildet bekanntlich den Kernpunkt der Olympischen Spiele. Wer möchte da nicht die Leichtathletik-Rekorde aller Länder wissen? Aber wo findet man sie? Nirgends! Diese Lücke, die sich seit Jahren fühlbar gemacht hat, hat jetzt Hans Borowik ausgefüllt. In seinem neuen „Deutschen Athletik-Almanach“, der wiederum im Verlag Emil Wernitz & Co. (Berlin N 65, Müllerstr. 10, Postscheckkonto Nr. 684 97) erscheint, führt Borowik die Rekorde aller Länder auf nach dem allerneuesten Stand. — Wer diesen Almanach besitzt, geht mit der Zeit. Hier werden tausende von Fragen beantwortet, die jeder Besucher der Olympischen Spiele wissen muß!

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Großkampf im Mannheimer Stadion

TV 46, Post SV, MTG und VfL Neckarau am Start

Wie wir schon zu Beginn der Saison berichteten, finden in diesem Jahre drei Rundenkämpfe um die deutsche Vereinsmeisterschaft statt. Die erste Runde liegt hinter uns, diese brachte auf dem Platze des Turnvereins dem Veranstalter einen schönen Erfolg und auch den ersten Platz in Baden ein. Zwischenzeitlich hat MTG einen weiteren Versuch unternommen, der einen gewissen Erfolg gebracht hatte, da die MTG'ler beträchtlich an Punkten gewannen, den Postsportverein überflügelten und auch nahe an den führenden Turnverein herankamen. Nun steigt heute und morgen im Stadion der zweite Versuch der gesamten Sonderklasse.

Ausrichter ist dieses Mal der **Postsportverein**, der zu diesem auch noch den VfL-Neckarau gewann, so daß man ruhig sagen kann, daß die gesamte Mannheimer Elite am Start ist. Nachdem die Kandidaten für die deutsche Meisterschaft erst am Sonntag Startverbot bzw. Startruhe haben, werden auch Greulich und Neckermann am Start sein, so daß wir uns von diesem dritten Zusammentreffen allerhand Leistungen versprechen dürfen.

Post wird dieses Mal vollständig zur Stelle sein. Die Langläufer sind wesentlich verbessert. **Haller, Dancke, Fischer** sind drei Leute, die über **5000 Meter** schon allerhand Punkte gutmachen werden. Nachdem zwischenzeitlich auch die **Hammerwerfer** und **Stabhochspringer** mehr Trainingsgelegenheit gehabt haben, werden sie auch dieses Mal eine bessere Figur als beim ersten Male abgeben. Dasselbe darf fast von allen Disziplinen sagen. Maronet und Braunbarth haben sich über die Hürden wesentlich verbessert. Da hierzu noch Koch gestoßen ist, so werden auch in diesen schweren Uebungen noch einige Punkte ergattert werden können. Lediglich in den Wurf- und Stoßübungen hat man noch nicht das Niveau des Vorjahres erreicht. Wenn das Wetter gut ist, sollte Post etwa ein halb Tausend Punkte mehr erringen können.

Die **MTG** hofft zu diesem weiteren Kampf endlich mit vollständiger Mannschaft antreten zu können. Hasenfuß, Reimer und Lorenz sind zur Verfügung. Abele, der am Vorsonntag bei den brandenburgischen Meisterschaften 6,70 Meter sprang, ist gleichfalls zugegen. Vielleicht gelingt es am Sonntag endlich einem Mannheimer, die 7-Meter-Marke zu überspringen. Wenn MTG Jung im Weitsprung einsetzt, dann ist diese Möglichkeit da, denn Jung ist augenblicklich der stärkste in dieser Disziplin. Auch die MTG sollte eine Vermehrung der an Pfingsten erreichten Punktzahl vollbringen können.

Der dritte Teilnehmer der Sonderklasse, der die Tabelle in Baden anführt, der TV 46, hofft am Samstag und Sonntag mit **Nebb** antreten zu können. Dies wäre gleichbedeutend mit einem weiteren Punktgewinn. Der Mannheimer Turnverein hat das meiste Material und da sollte es ihm auch möglich sein, die schwachen Stellen vom ersten Tag verstärken zu können. **Guldner** ist z. B. im 800-Meter-Lauf wesentlich stärker geworden, das hat er in Karlsruhe beim Olympiafest bewiesen, dasselbe gilt von einer Reihe anderer Athleten. Die Hammerwerfer nach Greulich haben gleichzeitig weitere gewaltige Verbesserungen erkennen lassen, so daß der Turnverein gerade in diesen schweren Uebungen eine Punktzahl erreichen wird, wie sie kaum ein Verein im Fachamt noch wird aufweisen können. Vielleicht kommen die Turner am Sonntag — die Kämpfe finden am Samstagabend und Samstagvormittag statt — auf 11 000 [illegible]te.

Der vierte Teilnehmer an diesen [illegible]en ist der **VfL-Neckarau,** der in der A-Klasse startet. Die Neckarauer unternehmen den ersten Versuch in diesem Jahr. Was die Männer um Abel leisten werden, ist schwer vorauszusagen, da man nicht weiß, inwieweit die Könner aus dem Fußballlager ihrer Gefolgschaft versagen bzw. etwa leisten. Wenn es dem Sportführer Gruber gelingt, alle Fußballer, die auf leichtathletischem Gebiet etwas leisten, mobil zu machen, dann werden auch die Neckarauer eine schöne Summe zusammenbringen, die wie schon im vergangenen Jahre einen guten Mittelplatz in der Reichsliste verbürgen wird.

Olympia-Ausscheidung unserer Ringer

Sportlich noch wertvoller als die Kämpfe am Vortage gestalteten sich die letzten Ausscheidungskämpfe unserer Ringer am Freitagabend. Wieder war der Zirkus Krone bis auf den letzten Platz besetzt. In Gegenwart des Reichsfachamtsleiters Dr. Hengl und unter Oberleitung des Reichssportwarts Stepulat (Berlin) nahmen die Kämpfe mit den Begegnungen im griechisch-römischen Stil ihren Anfang. Im Bantamgewicht wurde überraschenderweise der deutsche Meister Justin Gehring (Friesenheim) durch Schröder (Hörde) 3:0 nach Punkten besiegt. Eine noch größere Ueberraschung ergab der zweite Kampf. Der starke Stuttgarter Herbert legte den Olympiasieger von 1932, Jakob Brendel (Nürnberg), bereits nach 3:20 durch Eindrücken der Brücke auf die Matte. Schäfer (Schifferstadt) siegte im Weltergewicht gegen Gawenda (Mainz) überlegen mit 3:0. Einen schönen Sieg feierte auch der zweifache deutsche Halbschwergewichtsmeister Seelenbinder (Berlin), der nach Punkten gegen Böhmer (Reichenhall) im Rückstand lag, als er den Bayer nach 4:30 durch Genickfallschwung entscheidend besiegte.

Im ersten Freistilkampf bewies der Neuaubinger Böck erneut seine ansteigende Form. Er besiegte Kolb (Schifferstadt) 3:0 nach Punkten. Für die Vortagsniederlage revanchierte sich der Münchner Leichtgewichtler Ehrl gegen den deutschen Meister Nettesheim (Köln). Nach großem Kampf siegte der Bayer in 10:40 durch Genickfallschwung entscheidend.

Im Bantamgewicht wurde ein Entscheidungskampf notwendig, den der Stuttgarter Herbert mit 3:0 gegen Schröder (Hörde) gewann und damit Sieger seiner Gewichtsklasse wurde.

Den Abschluß der Kämpfe bildete der Schwergewichtskampf im griechisch-römischen Stil zwischen Europameister Hornfischer (Nürnberg) und Gehring (Ludwigshafen). Gleich zu Beginn holte sich der Pfälzer eine große Wertung. Er konnte aber die Brücke nicht eindrücken und überließ Hornfischer die Kampfesführung. Erst in den letzten fünf Minuten kam Gehring wieder besser auf, so daß er mit 2:1 knapper Punktsieger wurde.

Schleussner OLYMPAN Schleussner
[illegible]

Der Endstand des Turniers:

Griechisch-römischer Stil: Bantamgewicht: 1. Herbert (Stuttgart) 2 P.; 2. Brendel (Nürnberg) 4 P.; 3. Schröder (Hörde) 6 P.; 4. Gehring (Friesenheim) 6 P. — **Weltergewicht:** 1. Schäfer (Schifferstadt) 1 Punkt; 2. Gawenda (Mainz) 3 P.; 3. Fink (Göppingen) 6 P. — **Halbschwergewicht:** 1. Seelenbinder (Berlin) 1 P.; 2. Böhmer (Reichenhall) 4 P.; 3. Ehret (Ludwigshafen) 6 P. — **Freier Stil: Federgewicht:** 1. Pullheim (Köln) 0 P.; 2. Böck (Neuaubing) 4 P.; 3. Kolb (Schifferstadt) 6 Punkte.

Deutsche Handball-Auswahl für Lintfort

Die Olympia-Kernmannschaft der deutschen Handballspieler weilt augenblicklich im Verbandsheim in Duisburg und wird im Anschluß an einen Lehrgang am 4. Juli in Lintfort und am 7. Juli in Wuppertal zwei Spiele bestreiten. In Lintfort trifft bekanntlich die A-Auswahl auf eine Mannschaft des Gaues Niederrhein, während zuvor eine B-Auswahl gegen eine Kombination Lintforter SV-Tura Bergheim antritt, die durch Tormann Deuchert (SV Stoppenberg) verstärkt wird. In Wuppertal ist zunächst eine Stadtmannschaft Gegner der B-Elf und dann spielt die A-Auswahl gegen die Gaumannschaft von Westfalen. Die A- und B-Mannschaften werden aus folgenden Spielern ausgewählt:

Tor: Körvers (Minden), Kreuzberg (Aachen), Reich (Hamburg), Keimig (Darmstadt). — **Verteidiger:** Bandholz (Hamburg), Knautz (Minden), Pfeiffer (Darmstadt), **Müller (Mannheim-Waldhof)**, Kolasso (Breslau). — **Läufer:** Hansen (Hamburg), Dossin (Leipzig), Keiter (Mülheim), Brinkmann (Düsseldorf), Dascher (Darmstadt), Schmitz (Minden), Stahl (Darmstadt), Kranse (Magdeburg). — **Stürmer:** Braselmann (Barmen), Klingler (Magdeburg), Berthold (Leipzig), Theilig (Hamburg), Reinhardt (Mülheim), Fromm (Berlin), Baumann (Leipzig), **Spengler (Mannheim-Waldhof)**, Herrmann (Berlin), Wendland (Hamburg), Krijekat (Hannover), Orthmann (Breslau), Zimmermann (Mannheim-Waldhof).

Badische Schwimm-Meisterschaften in Eberbach

Gute Mannheimer Beteiligung

Am Sonntag werden im prachtvollen Eberbacher Freibad, das ein Schmuckstück des badischen Bäderbaus darstellt, die badischen Schwimm-Meisterschaften ausgetragen. Wenn die Meldungen zahlenmäßig auch etwas hinter den Erwartungen zurückgeblieben sind, so überragt doch die Qualität der immerhin befriedigend besetzten Rennen. Nikar Heidelberg, Karlsruher SV und Neptun Karlsruhe sowie der FSC machen in der Hauptsache die Rennen der Klasse Ia und Ib unter sich aus. Hierbei dürften wohl den benachbarten Heidelbergern die größeren Gewinnaussichten einzuräumen sein. In den Klassen IIa und IIb gesellt sich Mannheim mit seinen verschiedenen Vertretern zu den Siegesbewerbern. Alle Mannheimer Vereine sind dabei und werden versuchen, die blau-weiß-roten Farben erfolgreich zu vertreten. Im Kunstspringen wird Otto Volk-TV 46 bestimmt in Front erwartet. Das Brustschwimmen IIa sieht Engel-TV 46 im Kampf mit Weissbrod-Nikar-Heidelberg und verschiedenen anderen Bewerbern, so daß sich Engel schon gehörig strecken muß, will er erfolgreich sein. Sehr gut ist das gleiche Rennen Klasse IIb besetzt. Jeck-SV Mannheim und Frank-Postsport haben auch hier keinen leichten Stand, denn die Heidelberger und Karlsruher Gegnerschaft ist mächtig. Mit nicht unbegründeten Aussichten gehen die Mannheimer Rheinlöchler in die 4mal 100 Meter-Bruststaffel gegen Nikar und TV 34 Pforzheim. Fißner (Post), Stoll, Biedermann, Eberle, Kastner (TV 46), Frank (SVM) haben im Rückenschwimmen IIa und IIb keinen leichten Stand gegen die Kämpen von Heidelberg und Karlsruhe. Ueber 100 Meter Kraul geht Mina Horneff (Rheinlöchler) bei guter Tagesform mit guten Platzaussichten ins Rennen; ein Sieg bedeutete immerhin eine gewisse Ueberraschung. Weitere gut Eisen haben die Rheinlöchler in Otti Immetsberger, Rosel Metzger im Feuer, die allerdings aus Freiburg, Heidelberg und Karlsruhe „harte Nüsse“ zu knacken bekommen. Mit besonderem Interesse blickt man auf das Herrenkraul IIa, wo der aus der Jugendklasse in die Aktivität aufgerückte talentierte Helmut Böhler (SVM) gegen Bodstübner, Liebich (Nikar), Fischer (KSV), Fuchs (KSV), Ott (Pforzheim) usw. die Klinge zu kreuzen hat. Ein Sieg Böhlers wäre wünschenswerter Lohn für ein scharf durchgehaltenes Training bei guten Zeiten. Stattlich ist die Vertretung in der gleichen Lage der Klasse IIb, wo neben Eberle, Benno Weniger und Kastner (TV 46) erstmals Du Pruits (SV Mannheim) auf starke süddeutsche Konkurrenz trifft. Das bessere Spurtvermögen ist hierbei ausschlaggebend. — Als Abschluß der Veranstaltung steigt ein Wasserballspiel auserwählter badischer Spitzenspieler, aus denen die Gaumannschaft zusammengestellt werden soll. Hierzu sind an die Spieler Theo Jeck, Herbert Bubles, Helmut Böhler sowie Gräble (alle SV Mannheim), Einladungen ergangen, wobei Gräble leider ausfallen muß, da dieser inzwischen zur Leibstandarte unseres Führers berufen wurde.

So steht der badische Schwimmsport vor einem großen Kräftemessen, bei dem hoffentlich die Mannheimer günstig abschneiden.

Die Olympiastätten sind bereit

Bildfunk und Fernseher

Fast vier Wochen sind es noch bis zum feierlichen Beginn des größten Sportfestes aller Zeiten, der 11. Olympischen Spiele 1936. Im Olympischen Dorf sind bereits die ersten Olympiakämpfer eingezogen, und seit dem 1. Juli stehen die Olympiastadt, das Reichssportfeld, das mehr als 600 000 Teilnehmer und Zuschauer auf seinen zahlreichen Anlagen unterbringen kann, zur Besichtigung frei. Deutschland hat seine olympischen Kampfstätten, die nach der unvoreingenommenen Meinung aller Besucher aus der Welt ihresgleichen nicht haben, fertiggestellt. Was jetzt noch zu geschehen hat, sind in der Hauptsache Verschönerungs- und Einrichtungsarbeiten in den Innenräumen. Draußen aber leuchtet alles in dem hellen Weiß der Aufbauten und frischem Grün der Anlagen und an den Rändern der Straßen und Plätze blühen leuchtende Sommerblumen.

Die in- und ausländische Presse, die am Freitagnachmittag durch das Reichssportfeld geführt wurde, interessierte sich vornehmlich für die von der Deutschen Reichspost geschaffenen Einrichtungen für den Nachrichtenverkehr. Denn ihr fällt ja die Aufgabe zu, der ganzen Welt die Ergebnisse der 11. Olympischen Spiele in Wort und Bild zu vermitteln. Der Olympiareferent des Reichspostministeriums, Ministerialrat Schroeder, gab einen ausführlichen Ueberblick über die Einrichtungen, die selbst den höchstgestellten Anforderungen genügen werden. Es sind insgesamt nicht weniger als 13 Sonderpostämter, davon vier auf dem Reichssportfeld, vorgesehen, die 90 getrennte Schalter für Post-, Telegraphie- und Fernsprechzwecke, sieben Bildtelegraphensender, 22 Fernschreiber, 215 Fernsprecher und Wertzeichengeber, Stempelstellen und dergleichen erhalten. Daneben sind fahrbare Postämter eingerichtet, Sonderbetriebsstellen befinden sich auf den Nebensportplätzen und an der Avus, überall dort, wo olympische Wettbewerbe durchgeführt werden. Für die Segelwettkämpfe in Kiel werden ein Pressepostamt und drei Sonderpostämter für den allgemeinen Verkehr errichtet. Im Olympiastadion in Grünau und im Pressehauptquartier im Schillertheater werden besondere Pressepostämter eingerichtet, außerdem sind auf den Pressetribünen des Reichssportfeldes rund 130 Sitzplätze mit direktem Anschluß versehen. Bei den Pressestellen sind zugleich auch die Annahmestellen für die Bildtelegraphie. Die großen Nachrichtenbüros haben eigene Fernschreib- und Fernsprechanschlüsse zur Verfügung. Das gesamte Fernamt Berlin mit seinen rund 1200 Fernsprechdoppelleitungen nach dem In- und Auslande wird ganz auf den Olympiaverkehr eingestellt. Nach Möglichkeit soll der Anmelder seine gewünschte Verbindung innerhalb Deutschlands und des europäischen Auslandes mit dem Hörer am Ohr abwarten können. In echt olympischem Geiste haben die Nachbarländer Niederlande, Belgien und die Schweiz zusätzliche Leitungen für den Durchgang nach England, Oesterreich und dem Süden zur Verfügung gestellt. Für Ueberseeverbindungen ist die Zahl der Kurzwellensender erheblich vermehrt. Im Reichssportfeld sind 18 Rundfunkübertragungen allein an das europäische Ausland gleichzeitig möglich gemacht. Daneben nehmen alle deutschen Sender den Verlauf für ihre Hörer auf. Zur Bewältigung des gesamten Nachrichtenverkehrs hat die Reichspost zusätzlich rund 4000 Kräfte bereitgestellt. Die Reichspost plant auch, ihre Fernsprecheinrichtungen bei den olympischen Wettkämpfen einzusetzen. Die Zahl der Fernsprechstuben wird auf 25 erhöht.

Die Führung durch das gesamte Reichssportfeld hatte der Leiter der Pressestelle des Organisationskomitees, Dr. Krause, übernommen, der bekanntgab, daß in der Ehrenhalle unter dem Glockenturm, der sogenannten Langemarckhalle, auch ein Schrein mit Erde aus Langemarck, jener Stätte, an der im Weltkrieg die deutsche Jugend unter dem Gesang des Deutschlandliedes in den Tod zog, Aufstellung finden werde. Die Namen der olympischen Sieger, die an den Innenseiten des Marathontores eingemeißelt werden sollen, werden zunächst mit Bleibuchstaben angebracht.

„Letzter Appell“

Vorolympische Sendung des Rundfunks am 5. Juli

Der deutsche Rundfunk veranstaltet im Rahmen einer vorolympischen Sendung am 5. Juli in der Zeit von 12.00 bis 12.30 Uhr einen „Letzten Appell“. Diese Sendung wird eingeleitet durch die bekannte Olympiafanfare und den Klang der Olympiaglocke. Exz. Lewald, der Präsident des Deutschen Olympischen Komitees, meldet der Welt den Abschluß der Vorbereitungen, die für die Durchführung der Olympischen Spiele in Berlin getroffen werden mußten. Anschließend berichten die Präsidenten der übrigen nationalen Olympischen Komitees in ihrer und in deutscher Sprache über die Anzahl ihrer Olympiakämpfer und deren Ankunft in Berlin. Diese Sendung wird auf die einzelnen ausländischen Rundfunksender weitergeleitet, so daß zu gleicher Zeit der „Letzte Appell“ in aller Welt widerklingt. Der deutsche Rundfunk wird bereits hier Gelegenheit haben, seine technisch organisatorische Leistungsfähigkeit im Dienste der olympischen Sendungen unter Beweis zu stellen.

„Jugend der Welt“

Der Film von den 4. Olympischen Winterspielen

Wenige Wochen vor der 11. Olympiade brachte die Amtsleitung Film der Reichspropagandaleitung der NSDAP den von ihr gedrehten Film von den 4. Olympischen Winterspielen 1936 in Garmisch-Partenkirchen heraus, der im Ufa-Palast am Zoo am Freitagabend uraufgeführt wurde.

Der Festvorstellung wohnten zahlreiche Vertreter des Staats und der Bewegung, der Wehrmacht und der Sportbehörden, fast das gesamte diplomatische Korps und eine Anzahl der bereits in Berlin eingetroffenen Olympiakämpfer bei.

Das Stabsmusikkorps im Luftkreis 2 leitete die Uraufführung mit einem zündenden Olympia-Triumphmarsch „Ich rufe die Jugend der Welt“ ein. Dann nahm der nach einer Idee und unter der künstlerischen Oberleitung des Vizepräsidenten der Reichsfilmkammer, Hans Weidemann, gedrehte Film das Haus für dreiviertel Stunden gefangen. Die meisterhaft gegebenen und festgehaltenen Bilder von den einzelnen Wettbewerben wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen. Zeitlupenaufnahmen halten die schönsten Augenblicke des Skilaufs, des Eishockeys, des Kunstlaufens und des abschließenden großen Springens fest.

Scharfes Training

In Hohenstein-Ernstthal

Auch am zweiten Trainingstage zum Großen Motorradpreis von Europa in Hohenstein-Ernstthal regnete es stark, als die Strecke um 8 Uhr freigegeben wurde. Nur wenige Fahrer drehten einige Runden. Das Bild änderte sich plötzlich, da um 10 Uhr die Sonne durchkam. Auf dem Ring entwickelte sich Hochbetrieb, denn mit nur wenigen Ausnahmen gingen sämtliche gemeldeten Fahrer an den Start, so daß die Zuschauer voll und ganz auf ihre Kosten kamen. Eine riesige Menschenmenge hatte sich eingefunden, unter ihnen nahmen die Schulen aus der ganzen Umgebung eine Vormachtstellung ein.

Im Gegensatz zum Vortage wurde sehr scharf gefahren, gar manches private Rennen entspann sich, so zwischen dem Engländer White (Norton) und Müller (DKW), die beide eine Runde mit 134 Km.-Std. zurücklegten. Der Rundenrekord auf dem letztjährigen Rennen mit 126,8 Km.-Stunden und aus dem Training mit 130 Km.-Std. wurde aber noch mehrfach überboten. Ueberhaupt schnellster war der Italiener Tenni auf Guzzi mit 135,2 Km.-Std. in 8:50,3 Min. 134,5 Km.-Std. schaffte Ley (BMW). Alle diese Spitzenfahrer einschließlich [illegible] lagen nur um wenige Sekunden voneinander, so daß der Sonntag einen unerhört packenden Kampf zu bringen verspricht. Ihnen am nächsten kamen Fleischmann (NSU) mit 130,5 Km.-Std., der Finne Lampinen (Norton) mit 129,8, Guthrie (Norton) mit 128,1, Gall (BMW) mit 127,8 und Steinbach (NSU) mit 127,5 Km.-Std.

Eine Ueberraschung gab es bei dem Training der 350-ccm-Klasse. Nicht einer der Fabrikfahrer erzielte die beste Rundenzeit, sondern der Berliner Richnow (Rudge), der mit der Geschwindigkeit von 127,8 Km.-Std. (!) in 4:34,3 über die Strecke jagte. Der TT-Sieger Frith (Norton) holte 125 Km.-Std. heraus. Soenius (NSU) 122,7, der Schwede Bagenholm (Husqvarna) 120,9, der Engländer Anderson (Velocette) 119,5 und Gülich (Schweden) auf Husqvarna 116,4 Km.-Std.

In der 250-ccm-Klasse steht wieder ein Zweikampf Guzzi—DKW bevor. Tenni brachte seine italienische Marke auf 122,5, Geiß die DKW auf 121,3 Km.-Stunden. Es folgten Kluge 117,2, Aldrighetti (Italien) auf Benelli mit 115,5, Pigorini (Italien) auf Guzzi mit 115,5, Simo (Spanien) auf Terrot mit 110,2, Klopfer (DKW) und Sörensen (Dänemark) auf Excelsior mit 110,2 Km.-Std.

Riesengroß war die Ueberlegenheit der ganz kleinen DKW in der 175-ccm-Klasse. Runde für Runde ließ Walfried Winkler mit 120,9 Km.-Std. alle übrigen um eine Minute und mehr hinter sich. Die MM des Belgiers van Hamme gab 107 Km.-Std. her, die Excelsior des Engländers Fernihough 97 Km.-Std.

Der Sport am Sonntag

Die Fußballspieler sind in „Ferien gegangen“. Erst am Schlußtag der Olympischen Spiele in Berlin, am 16. August, dürfen sie ihren geliebten Sport wieder aufnehmen. Durch diese Fußballruhe wird das erste Juli-Wochenende beeindruckt, wenn auch auf allen anderen Sportgebieten hinreichend Gelegenheit geboten ist, irgendwelchen Veranstaltungen beizuwohnen. Nach den Leichtathleten ermitteln so z. B. auch die

Schwimmer

in allen deutschen Gauen ihre Meister, unter denen bei den deutschen Meisterschaften in Halberstadt noch eine letzte Auswahl für die Olympischen Spiele in Berlin getroffen wird. Die vier süddeutschen Gaue sind natürlich nicht ausgeschlossen. Der Gau Südwest ermittelt seine Meister in Bad Dürkheim, der Gau Baden in Eberbach, der Gau Württemberg in Ulm und der Gau Bayern in Hof. Ein Schwimm-Länderkampf führt am Sonntag in Amsterdam Holland und Belgien zusammen. Zum Austrag gelangen ein Wasserballspiel und eine 4mal-200-Mtr.-Freistilstaffel. Großer Betrieb herrscht auch bei den

Ruderern,

die in Hamburg am Samstag und Sonntag unter dem Leitmotiv „100 Jahre deutscher Rudersport“ das Jubiläum des Deutschen Ruder-Verbandes feiern. Kein Wunder, daß der Allgemeine Alster-Klub und der Norddeutsche Regatta-Verein als Veranstalter ein Rekordmeldeergebnis zu verzeichnen haben, wie es nie zuvor bei einer Regatta der Fall war. Für 35 Wettbewerbe wurden Meldungen von 88 Vereinen für 261 Boote mit 1361 Ruderern notiert. Neben den besten deutschen Vertretern sind auch der Europameister im Achter, Pannonia Budapest, der Europameister im Zweier, Hungaria Budapest, und eine Mannschaft des RV Wiking Linz vertreten. Aus Süddeutschland nehmen die Boote der Mainzer und Würzburger Zelle an der Regatta teil. Limburg, Magdeburg und eine Jugendregatta in Heidelberg sind noch aufzuführen. Ueberaus rege sind auch die

Kanuten

Sie ermitteln in den Gauen ebenfalls ihre Kurz- und Langstreckenmeister. Die Gaugruppe Südwest-Baden hat ihre Kurzstreckenregatta nach Mannheim angesetzt. In Essen kommen auf dem Baldeney-See die westdeutschen Titelkämpfe zur Entscheidung und in Hannover werden auf dem Masch-See die niedersächsischen Kurzstreckenmeister ermittelt. Im

Motorsport

kämpfen am Sonntag die besten europäischen Motorradrennfahrer in Hohenstein-Ernstthal um den 12. „Großen Preis von Europa“. 14 Nationen nannten für dieses zum zweitenmal in Deutschland zum Austrag kommende Rennen 127 Fahrer. Das größte Aufgebot stellt natürlich Deutschland mit 69 Nennungen. England hat 14 abgegeben, Belgien und Italien je 10. Oesterreich, Frankreich, die Schweiz, die Tschechoslowakei, Schweden, Spanien und Finnland, Holland, Irland und Dänemark sind die übrigen Nationen, die sich durch ihre besten Fahrer wie Stanley Woods, Guthrie, Frith, White, Smith, Flores, Alberti, Bianchi, van Geer, Bagenholm, Gülich usw. vertreten lassen. Auf der neuen Strecke Hagen — Hengstensee — Jugendherberge Hohensyburg wird erneut das Hohensyburg-Bergrennen für Räder und Sportwagen veranstaltet. Im

Radsport

sind die besten Sprinter der Welt am Samstag und Sonntag in Paris beim Großen Preis versammelt. Richter, Engel, Steffes, Hürtgen, Bregard und Schnitzler sind von den Deutschen bei den Berufsfahrern noch im Wettbewerb. Nürnberg ist Schauplatz eines Steherländerkampfes Deutschland (Metze-Lohmann) — Frankreich (Wambst-Paillard). Außerdem startet die Olympia-Kernmannschaft. Frankfurt am Main veranstaltet Dauerrennen mit Schön, Schäfer, Siebl, und Amateurrennen werden in Dudenhofen und Friesenheim sowie in Landau ausgetragen. In der

Leichtathletik

ereignet sich in den deutschen Gauen am ersten Juli-Sonntag nicht viel. Hessen und Westfalen tragen in Corbach einen Gaukampf aus und in Arheilgen wird ein nationales Fest veranstaltet. Im Ausland werden z. T. die Landesmeisterschaften durchgeführt, die in vielen Fällen gleich die letzte Auswahl für Berlin sind. Im

Tennis

werden auf den Berliner Blau-Weiß-Plätzen die Meisterschaften der deutschen Wehrmachts-Angehörigen entschieden. Unter

„Verschiedenes“

seien die letzten Olympia-Ausscheidungen unserer Turner und Turnerinnen für Berlin in Hamburg, der Amateurboxkampf Kaiserslautern — München am Samstag, die Internationalen Reitturniere in Düsseldorf und Luzern, die Galopprennen in Karlshorst, Hoppegarten, Halle, Breslau, Dortmund, Zweibrücken und Zoppot sowie das Gaufest der Südwest-Schwerathleten in Oggersheim erwähnt.

Europameister starten in Hamburg

Der Start der Europameister von Hungaria und Pannonia Budapest und das Zusammentreffen der deutschen Spitzenklasse mit den österreichischen Olympiakandidaten stempelt die Hundertjahr-Regatta auf der Alster im Hamburg am bevorstehenden Wochenende zu einem ganz besonderen Ereignis. Die 1300 Ruderer, die bei dieser Jubiläums-Regatta an den Start gehen, geben zugleich Zeugnis von der Volkstümlichkeit, Größe und Kraft deutscher Ruderei.

Die interessantesten der 35 Prüfungen sind wieder die Achter. Das stattliche Feld von acht Booten ist für den Senats-Achter genannt, in dem die Ungarn von Pannonia Budapest, die Sieger der vorjährigen Europameisterschaft, auf unseren besten Achter Wiking Berlin und die Grünauer und Würzburger Zellenboote treffen. Im Hundertjahr-Rennen treten den Ungarn als Hauptgegner die Würzburger, Grünauer und Mainzer Trainingsgemeinschaften gegenüber. Im Junior-Achter ist mit Wratislavia Breslau unter den 18 Bewerbern auch der Sieger von Grünau vertreten.

Im **Ersten Vierer ohne** um den Kaiser-Preis hat der Start des überlegenen Würzburger Bootes abschreckend gewirkt, einzig Wiking Linz will den Kampf gegen die „unschlagbaren“ Süddeutschen wagen. Für den „Preis des DRV“ haben dagegen wieder 6 Vereine genannt, wobei zu den das erste Hauptrennen bestreitenden noch als scharfer Gegner RG Wiking Berlin tritt. **Der Erste Vierer mit** um den Hammonia-Preis sieht mit der Zelle Grünau wieder den Grünauer Ueberraschungssieger am Start, Wiking Linz und die Zelle Würzburg werden ihnen jedoch das Siegen nicht leicht machen. Die Renngemeinschaft Mannheim-Ludwigshafen hat nicht genannt. Der **Zweier mit** der Hungaria Budapest hat erst in Zürich und Budapest seine Form bewiesen, wir hoffen, daß das Grünauer Boot und der Berliner Hellas-Zweier unsere Farben ehrenvoll vertreten. Im steuermannlosen Boot treffen die Ungarn auf Wiking Linz, die Zelle Grünau, Angaria Hannover und Wiking Berlin. Bedauerlicherweise ist der Erste Einer nur schwach besetzt. Als Bewerber treten nur Haslebener (MG Dresden), Dohme (Gubener RC) und der Sieger des Zweiten Einers auf.

Für die Jungmannen sind die Rennen als Hundertjahr-Rennen ausgeschrieben, denen die Bedeutung einer Deutschen Junioren-Meisterschaft zukommt. Sämtliche Prüfungen sind außerordentlich stark besetzt und gerade hier sind von den Besten des Nachwuchses der deutschen Ruderer prächtige Kämpfe zu erwarten.

MARCHIVUM

KRAFTFAHRZEUG UND VERKEHR

Samstag, 4. Juli / Sonntag, 5. Juli 1936 — Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung — 147. Jahrgang / Nr. 302

Allerlei vom Parken

Die ständig wachsende Verkehrsdichte in den Großstädten und die dank den Motorisierungsbestrebungen zu erwartende weitere Kraftfahrzeugzunahme stellen die Stadtverwaltungen hinsichtlich der Beschaffung ausreichender Parkplätze vor ein nicht zu unterschätzendes Problem. Heute schon zeigt sich, daß die vorhandenen Parkgelegenheiten dem Großstadtverkehr nicht mehr gewachsen sind, zumal im Stadtkern auf vielen Straßen ein Parkverbot zugunsten der Verkehrsübersicht unumgänglich ist. Es zeugt auch hier von der die Kraftfahrt fördernden Einstellung der Regierung, wenn trotzdem an alle zuständigen Stellen die Aufforderung ergangen ist, bestehende Parkverbote nochmals zu prüfen und gegebenenfalls eine Lockerung herbeizuführen. Das Kraftrad ist uns heute selbst bei Besorgungen in der Stadt unentbehrlich geworden und wird in Zukunft noch viel mehr unser ständiger Begleiter sein. Eine Lösung des Parkplatzproblems scheint daher dringend geboten. Man wird schon jetzt bei städtebaulichen Veränderungen auf die Erschließung genügenden Parkraumes Rücksicht nehmen müssen. Ein findiger Kopf hat einmal den Vorschlag gemacht, die großen Geschäftshäuser im Innern der Stadt auf Säulen zu errichten und den zu ebener Erde freiwerdenden Platz dem Kraftfahrer zur Verfügung zu stellen. Ein Plan, der technisch möglich wäre — wer macht den Anfang?

Was sagt die RStrVO?

Wie dem auch sei, von dem Kraftfahrer fordert die Einschränkung der Parkerlaubnis in erster Hinsicht genaue Kenntnis der Vorschriften; er muß wissen, wie und wo er sein Fahrzeug auf öffentlichen Straßen abstellen darf. Die Reichsstraßenverkehrsordnung hat auch auf diesem Gebiete Aenderungen gebracht, die hauptsächlich der Sicherheit des Verkehrs dienen. Die neuen Bestimmungen unterscheiden zunächst zwischen Halten und Parken eines Kraftfahrzeuges. Unter Halten ist das Aufstellen für ganz kurze Zeit zu verstehen, während Parken das Aufstellen eines Fahrzeuges für längere Zeit bedeutet. Halten darf man also z. B. zum Ein- und Aussteigen, um etwas abzuladen oder um sonst schnell etwas zu erledigen, vorausgesetzt, daß an dem betreffenden Ort kein Haltverbot (kenntlich durch eine kreisförmige Scheibe mit blauem rundem Mittelfeld und rotem Querstreifen) ausdrücklich auf die Sondervorschrift hinweist. Anders ist es mit dem Parken. Das ist verboten auf allen durch Tafeln (rundes weißes Schild mit durchgestrichenem rotem „P") bezeichneten Straßen und Plätzen und ist ferner unzulässig an engen Wegstellen, vor Ein- und Ausfahrten von Grundstücken, in scharfen Kurven, auf Gleisen, an Verkehrsinseln, innerhalb zehn Meter Abstand von Straßeneinmündungen (von der Fahrbahnecke aus gerechnet), sowie in geringerer Entfernung als fünf Meter vor und hinter dem Schild einer Haltestelle. Eine im Interesse der Verkehrssicherheit sehr bedeutsame neue Anordnung, die leider noch zu wenig beachtet wird, ist weiterhin die, daß das Anfahren und Halten von Fahrzeugen nur noch auf der rechten Straßenseite gestattet ist. Ausgenommen hiervon ist der Verkehr auf Einbahnstraßen, auf denen auch links angehalten werden darf.

Parken in Reih und Glied

Zum ordnungsgemäßen Abstellen des Kraftfahrzeuges gehört jedoch noch mehr — gehört vor allem eine Parkgelegenheit. Und da sieht es oft sehr trübe aus! Verzweifelt sucht der Automobilist an den vollgestopften Straßenrändern nach einem bescheidenen Plätzchen. Hat er endlich einen kleinen Zwischenraum entdeckt, geht es ans Manövrieren. Aber so sehr er sich müht, es will nicht gelingen; der Wagen ragt mit dem Heck in die Fahrbahn, die Lücke ist scheinbar zu klein, er muß es an anderer Stelle versuchen. Und doch braucht man einen Zwischenraum, falls er nur etwa zwei Meter größer als der eigene Wagen ist, nicht unausgenutzt passieren. Die anderen, in Reih und Glied rastenden Fahrzeuge, beweisen ja, daß ihre Besitzer die Kunst des Parkens verstehen. Es ist ein Trick dabei: man muß nämlich die Lücke rückwärts ansteuern, dann klappt es! Zu diesem Zwecke fährt man ein kurzes Stück über den Zwischenraum hinaus, etwa bis man sich mit seinem Vorderwagen in Höhe des vor der Lücke stehenden Autos befindet. Dabei ist zu beachten, daß zwischen den beiden Wagen ungefähr 60 cm Abstand gehalten wird. Jetzt stößt man vorsichtig rückwärts und dreht gleichzeitig das Steuer scharf nach rechts herum. Sobald die eigene Wagenmitte die Hinterfront die Vorderwagens erreicht hat, werden die Räder nach der anderen Seite eingeschlagen und langsam weiter rückwärts gefahren, knapp an den hinten haltenden Wagen heran; nun noch ein Stück bei geradegestelltem Lenkrad vor, bis man sich in der Mitte der Lücke befindet — und man hat es geschafft. Erstaunt wird man feststellen, daß der Wagen jetzt parallel zur Bordkante steht, was vorher nicht gelingen wollte.

. . . und bei Nacht

Das Kraftfahrzeug muß so geparkt werden, daß es niemand mehr als unvermeidbar behindert und belästigt. Besondere Rücksichtnahme sollte der Kraftfahrer vor allem nachts walten lassen. Immer wieder begegnet man Fahrzeugen, die wie lauernde Fallen im Dunkeln stehen und von der Leichtsinnigkeit ihrer Besitzer Zeugnis ablegen. Viele verstoßen aber auch unbewußt gegen den Fahranstand. Wie beliebt ist doch zum Beispiel das Parken im Laternenschein; man spart Strom, andere sorgen für die Beleuchtung, und unbekümmert geht man seiner Wege. Unbekümmert glaubt man sein Auto oder Motorrad auch dann noch im Schutze der Straßenlaterne, wenn diese schon längst die Augen zugemacht hat. Man kann von Glück reden, wenn nichts passierte und einem kein Schutzmann „heimleuchtet". Das Vertrauen zur Laterne ist natürlich hin; trotzdem hätte sich der Fahrer auch hier vor einer Ueberraschung schützen können. Die Straßenlaternen besitzen nämlich vielerorts ein kleines Geheimnis in Form eines kleinen weißen Punktes bzw. eines Buchstabens (R), der in Sichthöhe am Pfahl verzeichnet ist. Befindet sich solch ein Zeichen außer der üblichen Zahl an dem Laternenpfahl, so heißt das: ich brenne durch, auf mich kannst du dich verlassen.

Zur Angewohnheit sollte man es sich weiter machen, nachts, ehe man sein Fahrzeug verläßt, erst einen Blick auf das Rücklicht zu werfen, um sich von der ordnungsgemäßen Funktion zu überzeugen, da gerade der Schlußlampe als Warnsignal besondere Bedeutung zukommt. Daß nachts an einem haltenden Kraftwagen immer die kleinsten Lampen eingeschaltet werden müssen, sollte eigentlich jedem Fahrer bekannt sein. Leider müssen wir uns immer wieder über parkende Automobile ärgern, die uns anblenden, weil sie rücksichtslowerweise die Scheinwerfer brennen haben. Der vorsorgliche Kraftfahrer wird seinen Wagen auch nicht zu knapp hinter einer Ecke aufstellen, denn er weiß, daß die Lichtbündel eines um die Ecke biegenden Kraftfahrzeuges nicht sofort auf das Hindernis treffen und daher leicht ein Unglück passieren kann.

Erst, wenn dies alles beachtet wurde, kann man seinem Fahrzeug unbekümmert den Rücken kehren.

H. B.

Kompressorlose Auto-Dieselmotoren

Die große wirtschaftliche Ueberlegenheit der Auto-Dieselmotoren gegenüber den Vergasermaschinen ist allbekannt. Die Gründe hierfür liegen darin, daß das Dieselverfahren eine viel bessere Ausnützung des Brennstoffes ermöglicht, so daß der spez. Brennstoffverbrauch bezogen auf Vollast und PSe/Std. beim Dieselmotor nur 195 g beträgt, während gute Vergasermaschinen einen Vollast-Verbrauch von etwa 290—250 g pro PSe/Std. aufweisen. Dazu kommt, daß im Dieselmotor ein Treibstoff, nämlich das Gasöl, zur Verwendung gelangt, der nur den dritten Teil vom Benzin kostet. Es ergibt sich somit eine etwa 75—80prozentige Brennstoffkosten-Ersparnis gegenüber dem Vergasermotor und bei gleicher Tankfüllung eine Vergrößerung des Aktionsradiusses des betreffenden Fahrzeuges. Zu diesen großen Vorteilen kommt noch die Feuerungsgefährlichkeit des Gasöles, seine erleichterte Lagerungsmöglichkeit und Hand in Hand damit eine Verbilligung der Garagen- und Versicherungskosten.

Das Fabrikationsprogramm der deutschen Lastwagenfabriken erstreckt sich fast nur noch auf den Bau von Dieselmotoren. Mit wenigen Ausnahmen findet auch der Dieselmotor beim Leicht-Lieferwagen Verwendung.

Viele Fahrzeughalter sind aus Gründen wirtschaftlicher Erwägung heraus dazu übergegangen, die vorhandene Vergasermaschine gegen den wirtschaftlicheren Auto-Dieselmotor auszutauschen, und es sind auf diesem Gebiet die besten Erfahrungen gezeitigt worden. Eine Kalkulation über die Rentabilität eines Lastwagens oder Omnibusses, in den ein Vergasermotor eingebaut ist, wird immer wieder zeigen, daß die Ausgaben für Brennstoff die Höhe der beweglichen Betriebskosten und somit die Gesamtwirtschaftlichkeit ausschlaggebend beeinflussen. Diesem Nachteil kann abgeholfen werden durch Einbau eines Auto-Dieselmotors, der zweckmäßigerweise von einer Spezial-Dieselmotoren-Firma bezogen wird, die über langjährige Erfahrungen im Dieselbau verfügt.

Die Süddeutsche Bremsen-Aktiengesellschaft, München, stellt seit mehreren Jahren in ihrer Abteilung „Auto-Dieselmotorenbau", gestützt auf ihre Erfahrungen im Bau schnellaufender, kompressorloser Kleindieselmotoren, Auto-Dieselmotoren her, die unter dem Namen „MWM-Auto-Dieselmotoren" vertrieben werden. Als Verbrennungsverfahren verwendet sie hierzu ein von ihr selber entwickeltes Luftspeicherverfahren, bei welchem sich im Zylinderkopfe ein Hohlraum befindet, der mit dem Verbrennungsraum durch ein Gitter verbunden ist. Während der Kompressionsperiode wird der größte Teil der Verbrennungsluft in diesen Hohlraum, den Speicher, gepreßt. Kurz vor dem oberen Totpunkt wird der Brennstoff mittels einer Brennstoffpumpe durch eine Nadeldüse unter einem Druck von etwa 190—160 Atm. gegen das Gitter gespritzt. Der eingespritzte Brennstoff entzündet sich in der auf etwa 34 Atm. komprimierten Luft und wird durch die blasebalgartige Wirkung der aus dem Speicher bei abwärtsgehenden Kolben ausströmenden Luft aufs feinste zerstäubt und über den gesamten Verbrennungsraum verteilt und verbrannt. Das geschilderte Verfahren gewährleistet einen weichen Gang der Maschine bei einwandfreier Verbrennung und sehr günstigem Brennstoffverbrauch.

Die Motoren arbeiten im Vieriakt und sind als Vier- und Sechszylinder-Reihenmaschinen gebaut. Die Zylinder aus Grauguß bilden bei der kleinsten Type zusammen mit dem Kurbelgehäuse-Oberteil jeweils einen Block, bei den größeren sind sie paarweise mit dem Leichtmetallgehäuse verschraubt. Die Laufflächen der Zylinder sind eingesetzte Büchsen aus feinstem Grauguß. Die Zylinderköpfe sind abnehmbar und zu zweien bzw. dreien zu einem Deckel vereint. Die im Kurbelgehäuse untergebrachte, durch Stirnräder getriebene Nockenwelle betätigt über Stößel, Stößelstange und Schwinghebel die hängenden Ein- und Auslaßventile. Die Zahl der Kurbelwellenhauptlager ist im allgemeinen um 1 größer als die jeweilige Zylinderzahl der betreffenden Motoren. Nur der kleinste Vierzylinder-Motor macht hiervon eine Ausnahme, da seine Welle dreimal gelagert ist. Die Kolben sind aus Aluminium-Legierung und besitzen 6 bzw. 5 Kolbenringe. Der H-Querschnitt der Pleuelstangen aus Stahl ist sehr kräftig gehalten. Der Kolbenbolzen ist aus bestem Einsatzmaterial und durch Seegerringe gesichert. Die Schmierung der Motoren erfolgt mittels im Kurbelgehäuse-Unterteil sitzender Zahnradpumpe durch Druckumlauf, von welchem aus sämtliche in Frage kommenden beweglichen Stellen einschließlich der Schwinghebel reichlich mit Oel versorgt werden. Der Oeldruck beträgt bei normaler Drehzahl und betriebswarmer Maschine ca. 2,5—3 atü. Die Brennstoffzubringerpumpe, die Brennstoff-Druckpumpe, die Einspritzdüsen, sowie die elektrische Licht- und Anlasser-Anlage sind Bosch-Erzeugnisse. Der Luftreinigung, der Brennstoff- und Schmierölreinigung wurde durch Einbau hochwertiger Filter besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Ein Präzisionsregler gestattet in Verbindung mit einer Verstellvorrichtung, die von Hand und mittels Fußpedals betätigt werden kann, die Veränderung der Drehzahlen in den für den Fahrzeugbetrieb jeweils gewünschten Bereich.

Eisenbahnsignale bitten um Aufmerksamkeit

„An einem Bahnübergang wurde ein mit mehreren jungen Leuten besetzter Kraftwagen vom Zuge erfaßt und zertrümmert. Von den Insassen des Kraftwagens wurden drei junge Männer und zwei Mädchen getötet, ein drittes Mädchen wurde in sterbendem Zustande ins Krankenhaus geschafft."

Dies ist eine von leider vielen Meldungen, die uns von den Tageszeitungen gemacht werden müssen.

Auf jede erdenkliche Weise wird versucht, die Gefahr, die bei jedem Bahnübergang lauert, herabzumindern: Schranken versperren die größte Zahl der Eisenbahnkreuzungen, Läutewerke der Lokomotive künden das Herannahen des Zuges, Schilder mit und ohne Katzenaugen weisen auf die in einer bestimmten Entfernung liegenden Gleise hin. Trotzdem — der Eisenbahnübergang ist und bleibt ein „wunder Punkt" der Landstraße.

Nichts ist verständlicher, als daß der Kraftfahrer, sieht er irgendwo in „greifbarer" Nähe Schienen, seine Aufmerksamkeit verdoppelt. Er fahndet nach Anzeichen, ob die auf parallelen Metallbändern laufende „Konkurrenz" ihre Anwesenheit nicht durch einen Laut oder sonstwie verrät. Er spitzt die Ohren, seine Blicke schweifen unruhig durch die Gegend, seine Nase schnuppert wie die eines interessierten Kaninchens.

Und bei alledem sieht er die Eisenbahnsignale nicht, die ihm bei einiger Kenntnis so manches über die Strecke sagen könnten. Gewiß — da steht ein in den Himmel ragender Mast, dessen Flügel offenbar Winkversuche machen, eine Tafel trägt komische Balken, mit denen man nichts anfangen kann, nachts hängen irgendwo in der Luft ein paar Lichter — —. Daraus soll der am Steuer etwas für sich Wertvolles entnehmen?!

Gewiß soll er das, und es ist gar nicht so schwierig, wie es auf den ersten Blick zu sein scheint. Denn die Zeichen, die auch für den Kraftfahrer in Frage kommen, sind nicht sehr zahlreich und so eindeutig, daß, kennt er sie einmal, kein Fehlschluß möglich ist.

Das erste, man könnte auch sagen: die Vorspeise zur Erläuterung der einzelnen Signale, ist, daß sie stets rechts zur Fahrtrichtung der Züge stehen. Kann der Fahrer trotz genauester Untersuchung das Verhältnis von Standort und Schiene nicht ergründen, so geben ihm Richtung oder Farbe, auf die wir noch zu sprechen kommen, den nötigen Aufschluß.

Genau wie für den Lokomotivführer sind auch für den Kraftfahrer die Hauptsignale das Wichtigste, die Vorsignale Hinweise und Vorbereitungen. Das Hauptsignal besteht aus einem hohen Mast, der einen bis drei Arme trägt. Hat die Bahndirektion aus irgendwelchen, uns unbekannten Gründen beschlossen, daß von da ab der Zug nicht weiterfahren darf, steht also das Signal auf Halt, so weist der obere Arm — und nur dieser eine — wagerecht nach rechts. Eventuelle weitere Flügel sind nach oben an den Mast umgelegt, so daß wir sie nicht bemerken. Besteht aber kein Hinderungsgrund, hat der Zug freie Fahrt und kann in ungeschmälerter Jugendfreude weitertoben, so weisen ein bis drei Arme vergnügt schräg nach rechts oben, in einem Winkel von 45 Grad. Ob ein, zwei oder drei kann uns gleichgültig sein, da sie sich auf jeden Fall mit auf das Hauptgleis beziehen, und Nebengleise uns nicht interessieren.

Sind nun diese Zeichen in unserer Fahrtrichtung nach links gestellt, so gehören sie zu den entgegenkommenden Zügen und haben die gleiche Bedeutung, wie im vorstehenden Absatz dargelegt. Wir sehen also, daß kein Irrtum aufkommen kann, wenn wir durch einfaches Hinsehen nicht feststellen können, auf welcher Seite der Schiene der Mast steht.

Schwieriger wird die Sache bei Nacht. Dann schwebt irgendwo da oben plötzlich ein rotes Licht — wieder nur eins, genau wie bei den Signalarmen —, wenn die Fahrtrichtung für den Zug gesperrt sein soll, ein bis drei grüne Lichter, wenn die Fahrt freigegeben ist. Dies gilt für die mit uns in gleicher Richtung laufenden Züge. Das Hauptsignal für den entgegenkommenden Zug zu erkennen, verlangt eine gewisse Uebung, da bei Halt ein volles unabgeblendetes weißes Licht und bei freier Fahrt ein bis drei abgeblendete, weiße, sogenannte „Sternlichter" zu sehen sind.

Das Vorsignal steht in einer Entfernung vom Hauptsignal, die der äußersten erforderlichen Bremsstrecke entspricht. Bei Halt-Stellung des Hauptsignals weist es dem herankommenden Zuge eine gelbe Scheibe von 80 Zentimeter Durchmesser, die auf einem 8 Meter hohen Pfahl angebracht ist. Ist die Fahrt freigegeben, so kippt die Scheibe nach oben um, so daß der Lokomotivführer nur noch ihren Rand als Strich sieht, sie also fast nicht mehr bemerkt. Seine Aufmerksamkeit wird durch eine Tafel mit einem großen schwarzen Andreaskreuz am Fuße des Vorsignals hervorgerufen.

Nachts zeigen am Vorsignal zwei gelbe, nach rechts steigende Lichter den Halt-Befehl, zwei grüne, ebenfalls nach rechts steigende Lichter die kommende Freifahrt-Stellung des Hauptsignals an.

Die Rückseite des Vorsignals — sie interessiert uns, weil sie für uns entgegenkommende Züge maßgeblich ist — weist bei Halt die Scheibe in grauer Farbe auf, bei freier Fahrt in liegender Stellung. Auch hier sind nachts die Lichter schwer erkenntlich und deutbar. Das linke obere Licht ist voll und weiß, das rechte untere abgeblendetes weißes Sternlicht, wenn das Hauptsignal auf Halt steht. Bei freier Fahrt sind beide Lichter links steigend weißes Sternlicht.

Als letztes wären vielleicht noch in regelmäßigen Abständen stehende Merktafeln, drei an der Zahl, zu erwähnen, die abnehmend drei, zwei und einen Schrägstrich aufweisen und dem Lokomotivführer mitteilen, daß nächstens das Vorsignal zu erwarten ist. Eine Bezeichnung dafür zu finden, ist schwierig: Soll man sie Hinweise auf einen Hinweis oder Vor-Vorsignale nennen?

Versehen wir alles noch mit einem umgekehrten Vorzeichen, so sind wir mit unseren Ausführungen am Ende. Es ist selbstverständlich, daß der Kraftfahrer sich darauf einstellt, bei gesperrten Signalen für sich freie Fahrt vorauszusetzen. Bei freier Fahrt für den Zug dagegen muß er damit rechnen, die nächste Bahnschranke geschlossen zu finden, oder er muß sehr aufmerksam sein für den Fall, daß ihm ein ungesicherter Bahnübergang bevorsteht. — Eigentlich hätte diese Ueberlegung keiner Erwähnung bedurft. Man kann aber nie wissen, ob nicht eines Tages dem „Schreiber dieses" der Vorwurf der Unvollständigkeit gemacht wird, wenn er sie unterläßt.

Ch. E.

OPEL AUTO GMBH

General-Vertretung O 7.5 Fernspr. 267 26/27

SÄMTLICHE MODELLE PROMPT LIEFERBAR

MARCHIVUM

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100mm je mm 6 Pf. Stellengesuche je mm 4 Pf.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Zum Ausbau unserer Verkaufs-Organisation suchen wir für Mannheim und Umgebung sowie für Pfalz und Hessen

Reise-Vertreter 5070

gegen Gehalt und Provision. Es kommen **nur erste Kräfte** in Frage. Herren mit nachweisbaren Erfolgen bei Treibstoff- und Schmierölverbrauchern wollen Bewerbungen mit Lebenslauf und Lichtbild einreichen. Angebote von Nichtfachleuten bleiben unbeantwortet.

»PENNSYLVANIA«
Mineralöl- und Kraftstoffvertrieb GmbH. ● MANNHEIM

Wir suchen für den **Bezirk Mannheim** mit größerer Umgebung

tüchtige Verkäufer

welche nachweislich mit gutem Erfolg in der **Kleinmaschinen-Branche** tätig gewesen sind.
Bei Fleiß ist sehr gute Verdienstmöglichkeit vorhanden. Eigenes Auto zum Mitführen von Vorführungsmaschinen jedoch unbedingt erforderlich.
Angebote unter C. E. 31 635 an **Schalzannoncen Duisburg/Rhein** V138

Größeres Flugzeugwerk
sucht
Betriebsleiter
mit langjähr. Werkstatterfahrung in Schlosserei u. Montage.

Bewerber mit Kenntnissen im Leichtmetallbau werden bevorzugt. — Ausführliche Angebote unter Beifügung von handgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften und Angabe von Referenzen, Gehaltsanspruch und frühestem Eintrittstag erbeten unter K P 4333 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

---

Für den Verkauf unserer bekannten

Veedol Motorenöle und Fette

im Bezirk Mannheim u. Nordbaden suchen wir einen tüchtigen

VERTRETER

Nur erstklassige Verkaufskräfte mit eigenen Kraftwagen, möglichst eingeführte Herren oder Firma, wollen schriftliche Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnis-Abschriften und Referenzen einreichen an
Hamburg-Amerikanische Mineralöl-Gesellschaft m. b. H., Hamburg 36

Angesehenes, eingeführtes Unternehmen sucht

tatkräftigen, strebsamen Herrn

nicht unter 25 Jahren, gute Erscheinung mit bester Vergangenheit, der gewillt ist, den Weg in aussichtsreicher Außendienststellung unter gewissenhafter Anleitung zu gehen. ZIEL:

Festanstellung in Dauerposition

Verheiratete Bewerber bevorzugt. Günstige Gelegenheit zum Berufswechsel. Ausführliche Angebote unter Y L 133 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 5100

Zu einer Damenkolonne suche ich noch

1-2 Damen

die fleißig und redegewandt sind. Guter dauernder Verdienst. Während der Einarbeitung weitgehendste Unterstützung. Persönliche Vorstellung am Montag von 9—13 Uhr bei V222
Bezirksleiter Durban, R 6. 10/12

Leistungsfähige Strumpffirma sucht tüchtigen, gewissenhaften

Vertreter

der bei Textil-, Weiß- und Wollwarengeschäften best. eingeführt ist, für Baden u. Pfalz. Kundenstamm vorhand. Angebote mit Referenzen unter K N 379 an **Sachsenland, Chemnitz, Lange Straße 7.** B81

Tüchtiger junger Mann

für alteingef. Manufakturwaren-Geschäft für Al. Reisetouren, mit gutem Verkaufstalent, bei Gehalt, hoh. Prov. u. Spesenvergütung **gesucht.** Ausf. Angeb. nebst Bild u. Zeugnisabschriften, Angabe d. Gehaltes erbeten unter X U 117 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2518

Zur Mitarbeit werden einige

junge Herren

f. Reisetätigkeit in größ. Gebieten Deutschlands **per sof. gesucht.** (Kein Privatbes., keine Zeitschrift.) Aufstrebende Herren wollen sich melden u. X S Nr. 116 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 5080

Parfümerie
Bezirks-Vertreter
v. bed. Leistungsf. Fa. sof. gesucht. **M. Zimmermann Frankfurt a. M. Mainkai 22.** B114

Leistungsf. Fabrikationsfirma stellt
Vertreter
ein z. Verk. v. Haushalt- u. Aussteuer-Wäsche an Private. Vielfeit. Kollektion kostenlos. Hoher, zum Teil sofortiger
Barverdienst
Schließfach 266 Plauen i. Vogtl. B60

KAFFEE-HANDELS-HAUS sucht
Vertreter und Verteiler
Fritz Linse, Bremen 8

Energ. *2479
Kassierer
od. Inkassobüro gesucht. Angeb. u. S O 2 an d. Geschäftsstelle. *2497

Vertreterinnen und Hausierer
können bequem. Haushaltart. bei hochlohn. täglich. Verd., f. Stadt u. Land mitnehm. Morgen zwischen 8½ u. 10½ Uhr J 6, 1, 2 Tr. lks. *2706

Bremer Kaffee-Großrösterei
bietet **hoh. Verdienst** d. Verteilung v. **la Röstkaffee** im Bekannten- u. Kundenkreise. Werbeunterstützung. **Hagens & Schmidt, Bremen 529 N.** B433

Wir suchen einen tücht., fleiß.
Vertreter
mögl. eingeführt bei Gaststätten u. Cafés, z. Verkauf von Kaffeemaschinen usw. Herren mit eig. Auto, erstkl. Auftreten, die ihre bish. Verkaufserfolge nachweisen können, wollen sich melden. Angebote unter Nr. 4872 an die Geschäftsstelle d. Bl. B140

Redegewandte
Damen u. Herren
finden B84
guten Verdienst
in der Werbetätigkeit von Kleinlebensversicherungen im Stadtbezirk Mannheim-Ludwigshafen und nähere Umgebung.
Sofortiger Verdienst durch Diskontierung. Einarbeitung u. Unterstützung durch erfahrene Fachleute. Bei Eignung Festanstellung **mit Gehalt, Spesen und Provisionen.**
Schriftl. Bewerbungen unter Z F 153 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Erstklass. Reisevertreterin
für **Südbaden** von leistungsfähig. sächs. Maßkorsettfabrik **gesucht** inf. Erkrankung d. bish. langj. Vertr. Treue Kundschaft vorhand. u. lauf. zu besuchen. Nur wirkl. leistungsfähige, unabhäng. Damen wollen sich melden u. erfahren Näh. unter **L D 3481 durch Mibag, Mitteldt. Anz.-Ges., Leipzig C 1.** B80

Christl. Spezialgesch. in Strumpfwaren, Trikotag., Strickwaren sucht
Verkäuferin
Nur erste Kräfte wollen sich melden mit Angabe seither. Tätigkeit unt. V L 74 an die Geschäftsst. *2726

Jüngere, tüchtige
Kontoristin
in Stenographie und Maschinenschreiben bewandert, Kenntnisse in Buchhaltung, **gesucht.** Angebote unter Z B 140 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 5144

Werbe-Damen, -Herren
z. Vert. von Kostproben und Entgegennahme v. Bestellg. für guten Markenart. an Priv. gesucht. Std. Verd. Vorzust. T 6, 4, I r. *2600

Gesucht 5084
Verkäuferinnen
nur tüchtige gut empfohlene Kräfte für
Damen- und Kinder-Konfektion, Damen- u. Kinder-Wäsche, Trikotagen
Angebote mit Lichtbild, Zeugnis-Abschriften u. Gehaltsansprüchen an C. Werner-Blust, Freiburg i. Br.

Zur weiteren Organisierung stellen wir sofort B280
2-3 Propagandistinnen
ein (kein Verkauf). Die Stellung eignet sich auch für Damen, die noch nicht im Außendienst tätig waren. Wir bieten erfolgsichere Einarbeitung, feste Spesenzahlung, Fahrtvergütung, Provision und Prämie. Meldungen täglich vormittags.
Elektroma G. m. b. H., Vertrieb elektr. Haushaltmaschinen Stuttgart. — **Büro Mannheim: Rosengartenstraße 28**, Rückgebäude, **Fernsprecher Nr. 428 87.**

Tüchtige Reisedamen
werden bei sehr hoher Prov., sofort. Auszahl. u. freier Bahn- u. Autofahrt eingestellt. — Auch Nichtgereiste werd. kostenl. ausgebildet. Angebote mit Alter u. seither. Tätigkeit unter V G 70 an die Geschäftsst. d. Bl. *2711

Großhandlung
sucht Drogisten-Lehrling
Bewerber aus nur guter Familie wollen ihre Angebote mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und Lebenslauf unter Z E 152 an die Geschäftsstelle d. Bl. richten. 5656

Köchin und Zimmermädchen
in nichtarisch. 2-Person.-Villenhaushalt zum 1. August od. spät. gesucht. - Angeb. unt. T X 90 an d. Gesch. *2696

Vertreter
für Aussteuerwäsche an Priv. **gesucht**
Angebote unter V Q 79 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *2743

Routin. Reisevertreter
für Mannheim u. Umg. wird von Großh. f. Vertrieb kl. techn. Artik. in ausbaufäh. Dauerstellung **sofort gesucht.** Eilangeb. mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften unter V X 86 an die Geschäftsst. *2753

Lehrmädchen
von Großhandlung gesucht. Bewerberinnen dürfen nicht mehr schulpflichtig sein. Lehrzeit 2 Jahre. Angebote mit Lichtbild, Zeugnisabschr. u. Lebenslauf unt. Z D 151 an die Geschäftsst. d. Bl. 5154

Mundharmonika-Spieler
der nach Noten spielen kann, zur Leit. ein. Mundharmonika-Orchesters gesucht (nicht unter 20 Jahr). Zu melden Dienst. od. Donnerst., abds. ab 8 Uhr, im Lokal: 5425 „Friedrichshof", S 2 Nr. 1.

Lehrmädchen
nicht unt. 17 J. **sofort gesucht.** Vorzustell. Mon. tag 9—12 Uhr. **Photo-Atelier Hostrup, N 4, 13/14** *2684

Personal
jeder Art finden Sie durch eine Anzeige in dieser Zeitung!

Stellengesuche

Tüchtiger, zuverlässiger
Chauffeur
gel. Schlosser, mit allen Rep. vertraut u. sämtl. Führersch., **sucht** sof. od. spät. **Stellung.** Angeb. unt. T U 83 an die Geschäftsst. *2594

Jung. ehrlicher Hausdiener
in allen Hausarbeit. gewandt, der servieren u. Heizung übernehmen kann, **sucht Stellung in Hotel, Sanatorium oder Kurhaus.** Angebote bis 15. 7. 36 unter T H 21 an die Geschäftsst. d. Bl. *2537

Suche für meine Tochter, 16 J., mit Vorkenntnissen in Maschinenschreiben und Stenographie, eine
Lehrstelle
Angebote unter U H 40 an die Geschäftsstelle d. Bl. *2628

Frl., 34 J., kath., im Haushalt erfahr. sowie im Kochen u. Kinderpflege, **sucht Stelle als** *2639
Haushälterin
Langj. Zeugn. vorh. Zuschr. unt. X Y 121 an die Geschäftsst. d. Bl.

Tüchtige Kontoristin
23 Jahre, 8jähr. Tätigkeit in der **Haus- u. Küchengeräte-Branche,** mit allen Büroarbeit. vertraut, gute Umgangsformen, Führersch. Kl. 3, **sucht entsprech. Stelle** für **Büro, Verkauf oder Reise** sofort od. später. Angeb. unt. Z G 154 an die Geschäftsst. d. Bl. 5168

Suche für meine *2541
15jährige Tochter
(Lyceum besucht) **eine Stelle in besserem Haushalt** zur Erlernung des Haushalts. Lohn wird nicht verlangt, nur etwas Taschengeld. Gefl. Anfragen erbittet
Frau Gortner, Rheingönheim (Rheinpfalz), **Eisenbahnstraße 41.**

19jähriges
Fräulein
sucht für nachm. **Stellung** zu Kindern f. sofort od. später. Angebote unt. T W Nr. 35 an die Geschäft. *2597

Aelteres
Mädchen
(in den 40er J.) perf. i. Haushalt u. Kochen, **sucht Stelle f. sofort.** Angeb. u. T T 32 an d. Geschäftsstelle. *2589

Jüng. Mädchen **sucht** *2745
Haustochterstelle
ohne gegenseit. Vergütg., sofort. Ang. u. V U 88 a. d. Geschäftsst.

Staatl. geprüfte
Schwester
sucht Pflege für ganz od. **Nachtwachen.** Angeb. unt. V T 89 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. *2744

Tüchtiges
Servierfräulein
sucht Stellung in gut. Speiselokal. — **Gute Zeugnisse** (Arb.-Buch.) - Angeb. unt. V Y 87 an d. Gesch. *2764

Aelteres
Fräulein
sucht Halbtagsbeschäftigung. Ang. u. U W 60 an d. Geschäftsstelle. *2678

Alleinst. Witwe, gesund, tüchtig i. Haushalt und Kochen *2747
sucht Stelle
b. alleinsteh. ält. Herrn in geordn. Verhältn. Zuschr. unt. V W 85 a. d. Geschäftsstelle.

Beteiligungen

Für langj. best. Kl. Fabrikationsgesch. d. Textilbr.
tätiger Teilhaber
mit Einlage gesucht. - Angeb. u. V D 67 an d. Gescht. *2705

Lest die NMZ!

Mietgesuche

Wir suchen für sofort und bis 1. Oktober 1936 in bester Wohnlage Mannheims
3- bis 6-Zimmer-Wohnungen
für höhere und mittlere Beamte.
Heinrich Bock, Möbeltransporte, Karlsruhe, Adlerstraße 19, Fernsprecher 2461 V136

Laden
nur in Verkehrsstraße zum 1. Oktober, evtl. früher, **zu mieten gesucht.** Es können nur ausführliche Angebote mit Preis berücksichtigt werden. Pünktl. Zahler. Zuschrift. unter V V 84 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2740

Kleine Familie (2 Pers.) **sucht geräumige**
3-Zimmer-Wohnung
in guter Wohnlage zum 1. Oktober. Angebote unt. U K 48 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2633

3-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, mit od. ohne Garage
im Almengebiet
zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Preisangebote unter W B 90 an die Geschäftsstelle d. Bl. *2758

Für jungen Franzosen (15 J.) wird für den Monat August zwecks Vervollständigung der deutschen Sprachkenntnisse *2769
Unterkunft
in guter Familie gesucht (wenn möglich bei gleichaltr. Jungen). — Gefl. ausführl. Angaben werden an das **Französ. Konsulat, Mannheim, Luisenring 3,** erbeten.

Suche langfrist. zu miet.: Klein. **Landhaus** halbmöbl., mod. Einricht., Nebengelaß, Nutz- u. Ziergart., günst. Verbindg. nach Mhm. od. Heidelberg. Zuschr. m. Plan u. Bild a. **Ballarini, Berlin-Charlottenbg. Wielandstr. 18.** 5411

Garage
f. Halbkraftwagen, mögl. innerhalb der Stadt, **per sof. gesucht.** Angebote unter Y R 309 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 5386

Garage ges.
oder Unterstellraum für Kleinauto im Lindenhof oder Bahnhofsnähe. Ang. u. **Bauer, Eichelsheimerstr. Nr. 9, Fernruf 257 78.**

Geräumige
3-Zimmer-Wohnung
m. Bad u. Mans.
evtl. 4 Zimmer
ohne Mansarde für ruh. Mieter, 3 Erwachs., gepfl. Hausb. z. 1. Okt. **gesucht.** Ang. u. U V 59 an d. Geschäftsstelle. *2670

5- bis 7-Zimmer-Wohnung
Schloßnähe, per 1. Oktober gef. Ang. an **Postfach Nr. 681, Hauptpost, Mannheim.** 5431

4- bis 5-Zim.-Wohnung
in guter Lage zum 1. 10. 5807 **gesucht.** Ang. u. Y Y 146 an d. Geschäftsstelle. 5807

Gesucht
4-Zim.-Wohng.
3. oder 4. Stock, in nur ruh. gut. Haus d. oberen Weststadt. Ang. u. V Z 86 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. *2750

4-Zim.-Wohng.
mit Bad,
in ruhig. Wohnlage (Oststadt) zum 1. 10. von nachtar. Familie **gesucht.** Zuschriften unt. S S 6 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *2497

Schöne *2700
2-Zim.-Wohng.
gesucht
Angebote **Postfach Nr. 608, Mannheim.**

Mod. 3-Zimm.-Wohnung
i. gut. Wohnlage zum 1. 10. 1936 oder früher **zu miet. gesucht.** Angebote unter W Z 197 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 5209

3-Zim.-Wohng.
a. 1. 10. 36 von Richter. in ruh. Lage **gesucht,** evtl. auch Teilwohnung, mit Zubehör. — Zuschr. unt. V F 69 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. *2708

2- bis 3-Zim.-Wohnung
mit einger. Bad, zum 1. 10. 1936 **zu miet. gesucht.** Ang. u. Y J 181 an d. Geschäftsstelle. *2920

---

2 schöne Zimmer mit Küche von R.-Beamten zum 1. Okt. zu miet. gesucht. (2 Personen). Ang. u. U N 61 an die Gesch. *2639

Aelter. Ehepaar, pünktlich. Zahler, **sucht** *2638
1-2-Z.-Wohng.
a. 1. 9. od. früh. Angeb. u. T F 19 a. d. Geschäftsst.

Jg. Ehep. (Angestellter) **sucht** z. 1. Oktbr. 36
1 Zi. m. Küche
evtl. Bad. Angeb. unt. Y C 125 an d. Gescht. 5393

Ehepaar (2 Pers.) **sucht** *2710
1 Zi. u. Küche
evtl. 2 sch. Mans. m. El. u. Wasser. Ang. u. V J 73 a. d. Geschäftsst.

---

1 Zim. u. Küche
in gut. Hause v. alleinsteh. Frau **zu miet. gesucht.** Angeb. u. V H 72 an d. Geschäftsstelle. *2714

---

1 Zim. u. Küche
od. 2 schöne leere Zimmer sofort **zu miet. gesucht.** Angeb. u. W E 3 an d. Geschäftsstelle. *2772

---

1 Zim. u. Küche
von jung. Ehepaar zu mieten gesucht. Schwetzingerstadt, bevorzugt. *2752 **Adolf Weckesser, Burgstraße 4.**

Kl. Zim. u. Küche
od. gr. leer. Zi. mit Kochgel., z. 15. 7. oder 1. 8. im Zentrum gef. Ang. u. U L 49 an die Gescht. *2636

Jg. berufst. Frl. sucht zum 15. 7. od. 1. 8. *2540
leeres Zimmer
od. 1. Zi. u. Kü. in nur ruhigem, sauber. Hause. — Ang. u. T L 24 a. d. Geschäftsst.

2- bis 3-Zim.-Wohnung
von Mutter u. Tochter i. Beruf, **zu miet. gesucht.** Angeb. m. Preis u. V S 83 an d. Gescht. *2749

2-Zim.-Wohng.
m. Bad u. Heizung v. Beamtin als Dauermieterin sof. od. spät. **gesucht.** — Ausf. Preisangeb. unt. Y K 182 an die Gescht. *2648

2-Zim.-Wohng.
m. Zentralheiz., Bad u. Balkon (evtl. Teilwhg.) zum 1. Okt. von ruh. iüd. Fam. (2 Pers.) **gesucht.** Ang. u. T V 64 a. d. Geschäftsst. *2595

Berufst. Dame (Nichtar.) **sucht**
möbl. Zimmer
Nähe Paradepl. Angeb. u. U E 43 an d. Geschäftsstelle. *2612

Wasserturm-Bahnhof
Gut möbl. Zim.
in gutem Hause gef. Angeb. unt. **H. G., postlag., Postamt 2.** *2674

Städt. Angestellter **sucht**
sep. möbl. ZIMMER
zum 1. August. - Angeb. m. Preis unt. U X 62 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. *2668

Zum 1. 8.:
Schön möbl. Zi.
i. gut. Lage, mit voll. Pension v. Herrn *2684 **gesucht.** Angeb. u. U S 58 an d. Geschäftsstelle. *2684

1-2 gut möbl. saub. Zimmer
mit Schreibtisch **sofort gesucht.** Süd- oder Weststelle. - Eilangeb. m. Preisang. u. Y Q 188 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 5391

Heiraten

Wollen Sie heiraten?
Tochter eines Industriellen, 28 J., geschäftl. interessiert, sehr häuslich, schlank, blond, mit 30 000 RM Vermögen, sucht durch mich gediegenen, geistig hochstehenden Gatten. B4
Frau Hanne Gleitsmann, Sch.-Lanz-Str. 15, Fernspr. 426 38.

Flotte geb. Dame
aus guter Familie, Ant. 30, vielseitig interessiert, sehr häusl., mit kompl. Ausstattung, 5000 RM in bar nebst spät. größ. Vermögen, sucht Herrn in sich. Stellung, evtl. Wwr. mit Kind, zwecks **Heirat** kennenzulernen. Zuschriften unt. U T 57 an die Geschäftsst. d. Bl. *2663

Selbstinserent
Frl., Ende 40 (ausw.), aus guter Fam., a. symp. Aeuß., mit sehr gt. Allgemeinbildg., wünscht **glückliche Neigungsheirat** m. Herrn i. d. 50er Jahr., der auf Tüchtigkeit i. Haus u. Geschäft sowie auf gegens. gutes Verstehen mehr Wert legt wie auf materielle Dinge. Zuschriften unt. Y H 180 an die Geschäftsst. *2624

Suche für meine Schwägerin, 31 J., ev., blond, hübsch, Aeußere, sehr häuslich, mit schön. Aussteuer und Vermögen, mit gebild. Herrn in gut. Position, bis 40 J., zwecks

Heirat
in Verbindung zu treten. Zuschr. mögl. mit Bild unter V B 65 an die Geschäftsstelle d. Bl. *2701

Wiederverheiratung
wünscht gut aussch. 38jähr. Frau mit 15jähr. Jungen (in der Lehre) mit sol. Herrn in gesich. Stellung; Witwer auch angenehm. Kl. Wohn. mit Einricht. vorhand. Zuschr. unt. Z C 150 an die Geschäftsst. 5148

Eine Heirat
die Ihren Wünschen entspricht, finden Sie durch die erfolgreiche Eheanbahnung. Aelteste Ehevermittlg. a. Platze. **Thomas Nachf., Frau Hammer A 2, 3a, Telefon 278 30.** Besuchszeit auch Sonntag. 5784

Der *Lebensbund*
die weltbekannte, größte, christl. Vereinigung des Sichfindens ist ein taktvoller, gewissenhafter Helfer bei der Eheanbahnung. Vielt. Anerk. auch von behördl. Stellen u. Geistlichkeit. Näh. diskr. geg. 24 Pf. Porto durch d. Bundesleitung **Verlag Gerster, Mannheim, 198 Kaiserring 22.** B97

Auskünfte
jeder Art, sowie Ermittlungen in Zivil- u. Strafprozessen bef. gewissenh. u. diskr. **Detektiv-Auskunftei Argus** I. O 6, 6, Tel. 273 05

Heirat
wünschen durch mein Büro: Arzt, Witwer, 45 J., evgl., m. 3 Kd., sucht Dame, 28—38 J.; Beamten-Wwe., ev., schöne Ersch., 39 J., 1 Kd., Mädchen, 18 J., mit 6000 RM Verm., sucht Lehrer od. Beamten. Fabrikant 32 J., evgl., sucht Dame, 28 b. 30 J., a. nur ersten Kreisen. Dame 37 J., evgl., aus gut. Hause, m. Aussteuer u. Vermögen, sucht Kaufm. od. sonst pass. Ehepartner. Landwirt, Witw., evgl., 40 u. 50 J., in gt. Verhältn., sucht Witwe od. Fräul. b. 40 J. Handwerker finden auch gute Partien
Ehe-Anbahnung Köhler, T 6, 25, I. Fernruf 265 42.

Herrenfriseur in ein. Gesch., 26 J., evgl., wünscht tücht. nette Friseuse zwecks

Heirat
kennenzulernen. Bildzuschr. unt. W O 166 a. Gsch. *2243

Weitere Heiraten siehe Seite 10

MARCHIVUM

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100mm je mm 6 Pf. Stellengesuche je mm 4 Pf.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Vermietungen

Zum 1. Oktober herrlich gelegene
4 Zimmer-Wohnung
m. Küche, Bad, Zentralhzg. in der Meerwiesenstraße zu vermieten. Angebote unt. Y V 143 an die Geschäftsst. d. Bl. 5125

Große Garage zu verm. *2680 Bellenstraße 76.

Werkstatt ca. 20 qm. U 5, 28 zu verm. Zimmermann, 1. Laden. *2709

Garagen in Neubaublock Ecke Augusta-Anlage und Otto-Beck-Straße zum 1. 10. zu vermieten. Zentralheizung, Licht und Kraft vorhanden. 5218 Otto Geller, Immobilien, Mannheim, L 13, 3. Nur von 2 bis 5 Uhr.

Kunststraße O 4, 1 schöner großer Laden mit 2 Schaufenst., Nebenräumen u. groß. Souterr., sofort, ev. 1. Okt., zu vermieten. Näh.: O 4. 1, 3 Tr. 4884

Eckladen mit Entresol, Breite Straße, zum 1. 10. zu vermieten. 5893 Schubert, Immobilien, U 4. 4, Fernruf Nr. 230 44.

Schöner Eckladen Ecke Seckenheimer und Werderstr., mit 2 großen Schaufenstern und Nebenraum sowie sonnige 4-Zim.-Wohnung im Stock nebst Küche u. Zubehör, z. 1. Oktober, ev. früher **zu vermieten** Näheres: *2657 Heinrich-Lanz-Straße 24, 1 Treppe.

Wirtschaft mit Nebenzimmer 5140 in Vorort Mannheims an tüchtige kautionsfähige Wirtsleute zu verpachten. Angebote unt. Z A 148 an die Geschäftsst. d. Bl.

Laden *2413 in guter Verkehrslage v. L'hafen-Friesenheim nebst Wohnung (2 Zi. u. Kü.) sofort zu vermieten. Näh.: L'hafen, Inselstraße 26, Tel. 672 68.

Lager- u. Büro-Räume Mitte der Stadt 150 qm - Keller 60 qm - Großer Hof - Einfahrt - evt. Auto-Box sof. zu verm. Anzusehen von 4 bis 6 Uhr in P 6, 19

L 10, 6 L 10, 6
8 Räume und Lagerkeller für Büro u. Wohnung geeignet zum 1. Oktober 1936 zu vermieten. Können auch getrennt vermietet werden. Zu erfragen: *2571 Paul Schwarz.

Büro ca. 80 qm Lagerraum ca. 150 qm einzeln od. geteilt günstig zu vermieten. Angebote unt. V N 66 an die Geschäftsstelle d. Bl. *2731

C 4, 7, Kühlhaus, Wurstküche u. Nebenr., auch geteilt, zu v. Näh. Werderstr. 28, part. r., Tel. 422 06. *2722

Geschäftsräume R C 4, 2 große Schaufenster, mit Nebenzimmer in Verbindung mit Lagerraum, groß, hell, trocken, günstig zu vermieten. Anfrag. an Verwaltg. H. Reimer, Leopoldstraße 6, Fernspr. 206 49. 5138

Werderstraße 28, 1 Tr.: *2734 **10-Zimmer-Wohnung** mit Heizung, ganz od. geteilt, auch als Büro geeign., zu verm. Näh. daselbst part. rechts, Tel. 422 06.

In bester Lage am Friedrichsplatz (Wasserturm) schöne **7½-Zimmer-Wohnung** mit Bad, 2 Mans., gr. Balk., Licht, Zentralhz., Warmw., sof. zu verm. Vorteilhaft für Wohng. mit Büro od. Praxis für Geschäftsmann, für Arzt, Rechtsanwalt usw. Zuschrift. unt. W P 187 an die Geschst. 4863

Am Friedrichsplatz komfortable **7-Zimmer-Wohnung** Bad, 2 gr. Mans., Heizung, Warmwasser, auf bald oder später preiswert zu vermieten. Näheres durch Th. Fahlbold & Co., B 2. 1, Fernsprecher 207 22. 5133

Nähe Paradeplatz heller Lagerraum mit Büro und 2-Zimmer-Wohng., 1 Tr., preisw. zu vermieten. Angeb. unt. Y X 145 an die Geschäftsst. d. Bl. *2712

Kaiserring — Nähe Wasserturm 7-Zimmer-Wohnung für Arzt sehr geeignet, Zentralheizung, ganzjährig Warmwasserversorg., zum 1. 10. zu vermieten. 5136 Fernsprecher 427 48.

Schöne, sonnige *2610 **7-Zim.-Wohnung** mit Bad, Balkon, 3 Tr., z. 1. Okt. od. früher zu vermieten. Angebote unter U B 40 an die Geschäftsst.

Schön ausgestattete, sonnige **7-Zimmer-Wohnung** am Wasserturm gelegen, 3 Trepp. hoch, günstig zu vermieten. B671 Näheres Rosengartenstraße 3, parterre

Schöne sonnige 7-Zimmer-Wohnung mit all. Zubeh., in zentr. Lage gel., z. 1. 10., evtl. früher, zu vermiet. Näh.: Lamestraße 9, 2 Tr. 4910

Sonnige 7-Zimmer-Wohnung in bester, ruhig. Lage, 1 Tr., zum 1. 10. 36 zu vermieten. Kurz. Weg zur Stadt, z. Waldpark, Straßenbahnhaltestelle in der Nähe. Näh.: Vel. Fahlbusch, Rathausbogen 27/32 5068

Goethestraße 12, am Tennisplatz u. Innenstadt 5134 **7- und 8-Zimmer-Wohnungen** 2. od. 4. St., sehr gr., sonn. Räume, zu verm. Zu erfr. M 3, 9, 2. Stock.

Zimmerwohnung 6 u. 7, evtl. geteilt 4, 3 u. 2 Zi., mit Zubeh., Lamestraße 11, neu herger., zum August bzw. Oktbr. zu vermieten. Erfragen Lamestraße 11, Fernspr. 423 15. *2752

6-Zimmer-Wohnung Mollstraße Nr. 6, 3. St. mit Etagenheizg., sofort zu verm. Näh. 4. Stock, Tel. 424 25. 5868

Sonnige 6-Zimmer-Wohnung R 7, 32, Friedrichsring, hochp., mit Bad, 1 Mans., gr. Balkons, Zub., Zentralheizg., zum 1. 8. zu verm. Näh.: R 7, 35 i. Büro, Ruf 210 87. 5820

L 8, 6, 2 Treppen Sehr schöne 5098 **6-Zimmer-Wohnung** mit reichl. Zubehör sofort od. spät. zu vermieten. Zu erfrag. parterre.

6 Zimmer und Küche in freier Lage Lindenhofs (Waldparkdamm) m. allem Zubehör zum 1. 10. zu vermieten. 5072 Grund- und Hausbesitzer-Verein, N 7 Nr. 9.

6-Zimmer-Wohnung Renneršhofstraße 14 zum 1. 10. zu vermieten. Preis 120 ℳ. 5086

6-Zimmer-Wohnung mit Küche und Bad im Hause S 1, 2 zum 1. 8. 36 zu vermieten. Näheres dch. die „Nordsee", Fernsprecher 209 10 u. 209 13. 5130

Mit Garten-Veranda u. kl. Garten **6-Zimmer-Wohng.** Zentralheiz., Schlafz. nach Gärten, hochp., nächst Bismarckstr., 1. 10. z. v. Angeb. unt. U C 41 an die Geschst. *2611

Besonders schöne **6-Zimmer-Wohnung** mit Zubehör, in **Ludwigshafen, Ludwigstraße** zum Septbr. od. später zu vermieten. Angebote unt. Y T 141 an die Geschäftsst. d. Bl. 5120

Schöne 5½-Zimmer-Wohnung, Küche, Speisek., Badez., 2 Keller, die vord. 3 Zi. mit durchg. Flügeltüren u. Parkettböd. a. d. Lindenhof, Waldparkstr. 7, hochpart., zum 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen: Graß, Rheinvillenstraße 8. *2736

5-Zimmer-Wohnung 2. Stock, mit Küche, Bad, Balkon u. Zubehör, ℳ 95.— im ganzen, mit Garage ℳ 110.— zu vermieten. Anzusehen ab Montag von 6—7 Uhr nachm.: D 7 Nr. 15. *2683

Schöne sonn. 5-Zim.-Wohnung mit Bad, Mansarde, Zentralheizg., Aufzug, zum 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen: Fernsprecher 242 85. B681 Linden, O 6, 3a.

Sophienstraße 16 Oststadt herrschaftl. 5-Zimm.-Wohnung mit all. Zubeh., 3 Balk., Mans., 1 Tr., zum 1. 10. zu verm. (Dauerbrandöfen). Neu herg. Näh. part. links. *2646

5-Zim.-Wohng. m. Sammelheiz., Warmw., Pers.-Aufzug u. reichl. Zubeh. zum 1. 8., ferner Garage zu v. Leibnizstr. 2 — Augusta-Anl. 47, F. Waibel. 4290

5 Zimmer, Küche und Bad an freiem Platz mitten der Stadt gelegen, baldigst zu verm. Zu erfragen N 4, 15, 1 Tr. hoch. 5162

Oststadt *2725 **Sonnige Etagen-Wohnung** 5 Zi., gr. Diele, 1 Tr., eingeb. Bad u. all. Zubeh., Loggia, Zentralhz. u. Warmwasserverf., sofort od. sp. zu verm. Anzuseh. zw. 10—16 Uhr. Wilh. Röpschen, Leibnizstr. 3, 3. St.

Zu vermieten E 2, 17, Planken: **5 Zimmer-Wohnung** zum 1. Oktober od. sofort Näheres im Laden. *2766

Zu vermieten zum 1. Okt. 36 eine **5-Zimmer-Wohnung** mit reichlich Zubehör, 2 Treppen, Zentralheiz., Warmwasser. *2585 Richard-Wagner-Straße 8—10.

Rietschelstraße Nr. 20 B609 **Hochmod. Wohnung** mit freier Aussicht, 1 Tr., 5 Zim., Küche, Bad, Diele, 2 Klosetts und Mädchenz., mit Zentralh. u. Heißwasserverf., z. 1. Okt. zu vm. Näh. b. Fuchs-Michels, Fernspr. 41 777.

Am Luisenpark Lamestraße, Ecke Hildastraße: **moderne 5-Zimmer-Wohnung** mit Zentralheizung, groß. Balkon, Mädchenzimmer u. sonst. Zubehör, zum 1. Oktbr. d. J. zu vermieten. Anfrag.: Büro part., Tel. 413 37. *2614

Schöne 4-Zimmer-Wohnung mit all. Zubeh., 1 Mans., Zentralheiz., in bester, ruh. Lage der Oststadt, Sonnenseite der R.-Wagner-Straße, in unmittelbar. Nähe des Wasserturms u. der Augusta-Anl., dch. Auflösung ein. Haushalts vor Ablauf d. Vertrages per sof., spät. zum 1. 10. zu vermieten. Bei sof. Vertragsabschl. kann a. Wunsch d. zukünft. Mieters ein Monat mietefrei gewährt werden. — Näheres: 5082 Fernruf Nr. 403 81.

Moderne 4-Zimmer-Wohnung, Etagenh., Warmw.-Ver., eing. Bad, 1 St. ü. W., mit od. ohne Garage u. Garten, in sonnig., freier Lage Feudenheims preisw. zu vm. Lu., Ilvesheimer Str. 50, III. *2683

4-Zimmer-Wohnung Bad (nicht einger.), Balkon, 2 Tr. hoch, Lindenhof, in schöner, freier Lage, in ruh. Hause zum 1. Oktbr. beziehbar. Angebote unter S T 7 an die Geschäftsstelle d. Bl. B684

Vollständig neu herger. Wohnung, **4 Zimmer, Küche** Badezimm. u. Zubehör, gegenüber Lamesgarten, sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen im Büro Helbing, S 6. 25. 5142

Haardtstraße 16, Waldpark 4238 **4 Zimmer, Küche** eingeb. Bad, Etagenhz., z. 1. Juli 1936 zu verm. Näh.: Karl Paul, Haardtstr. 4 od. 13, Fernspr. 211 23.

U 1. 21, 2. Stock, freie Lage **schöne sonnige Wohnung** 4 Zimmer, Küche, Bad und Mans., zum 1. Oktbr. zu vermieten. Näh. 2. Stock links, Tel. 229 75. *2729

Schöne **4-Zimmer-Wohnung** mit Zubehör, 5070 **Charlottenstraße 6, 3. Stock** zum 1. Oktober zu vermieten. Anfragen Fernsprecher Nr. 540 21.

In herrlicher Lage (Waldparkdamm) schöne, sonnige 5116 **3½-Zimmer-Wohnung** mit Etagenhzg. usw. zum 1. Oktbr. günstig zu vermieten. Angeb. unt. Y S 140 an die Geschäftsst. d. Bl.

In gut. Hause Neckarstadt-Ost schöne 3-Zimmer-Wohnung mit eingeb. Bad, Mansarde usw., zum 1. Oktbr. 36 an Mieter zu vermieten. Angebote unter X R 114 an die Geschäftsstelle d. Bl. 5020

Schöne, sonnige **Dachgeschoßwohnung 1-2 Zimmer mit Küche** im Neubau, Almengebiet, sofort zu vermieten. Angebote unt. Y U 142 an die Geschäftsst. d. Bl. 5124

Nähe Weinheims ist moderne, **sonnige 3-Zimmer-Wohnung** (Neubau) für 40 ℳ sofort zu verm. Näh.: Zigarren-Bender, Qu 2. 7. B688

Schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör zum 1. 8. zu vermiet. Näh. Hausverw. Renz, Waldhof, Roggenstr. 24, Fernspr. 59467. 5058

Wegen Versetzung *2748 **schöne sonnige 3-Zimmer-Wohnung** mit Bad, 2 Tr., Bahnhofsnähe, sofort od. spät. zu verm. Zu erfrag. Heinrich-Lanz-Straße 21, 1 Tr. lks.

Sehr schöne 5164 **3-Zimmer-Wohnung** mit Diele, Küche, Bad, Hebelstr. 7, 2. Stock rechts zum 1. Aug. zu vermieten. Besichtig. täglich zw. 18 u. 20 Uhr. Näheres Souterrain.

Schöne, sonnige **3-Zimmer-Wohnung** mit Zentralheiz., Warmwasserverf., eingeb. Bad, gr. Terrasse, zum 1. 8. zu vermieten. Zu erfragen Franz, Siegelstraße 10 (Almen). 5146

GARAGE (Lagerraum) möbl. Zimmer in Neuostheim zu vermieten. — Zu erfr. in der Geschst. *2721

Ger. Laden in d. Geschäftslage mit el. Licht u. Kraftstrom per 1. September zu vermieten. 5427 Neckarau, Schulstr. 75

Sofort zu vermieten: Büro 3 Räume D 2, 4-5 Ferner: **Büro** 8 Räume, ganz oder getrennt, im II. Stock. Arch. u. Dipl.-Ing. A. Johner Mannheim, L 8, 8.

L 15, 12, 1 Tr. 4 schöne Büro- od. Geschäftsräume m. Etagenheizg., Garderoberaum, 2 Toiletten, sof. od. spät. zu vm. Näher.: Restaurant Kaiserring. 4441

Ludwigshafen am Rhein **Eckladen** m. 4 Schaufenst., an verkehrsreich. Straßen, in welchem seit 39 Jahren ein Kleineisenwaren- u. Baubeschläge-geschäft mit Erfolg betrieben wird, ist z. 1. Okt. d. J. **zu vermieten.** Auch für jedes andere Geschäft geeignet. 5005 Näh. u. Y M 134 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Zu vermieten: 1. Parterrelager, 300 qm, an Straße direkt. Zugang; 2. Hochpart.-Werkstatt, hell, ca. 250 qm groß, teils Oberlicht; 3. Hell. Etagenräume f. Lager etc., ca. 500 qm, a. einz. mietb. 4. Kellereien mit el. Aufzügen, Ausfahrt 2829 Käfertaler Str. 162, Fernspr. 520 24.

Halle zirka 200 qm mit Einfahrt als Werkstatt od. Lager zum 1. 8. zu verm. 2890 Rensch-Garage, Langerötterstraße Nr. 41/53, Fernruf 511 20.

Zentrum! in den F-Quadraten **gr. Wohnung** auch für Büro-Etagengesch. geeignet, sof. oder spät. bill. z. vermieten. 5288 Näh. Tel. 208 66.

Garage zu vermieten. Martin, Waldhofstraße 7. 5871

Heidelberg! Herrschaftliche **7-Zim.-Wohng.** mit Zentralheiz. u. warmes Fließ. Wasser, in zentraler und vornehmer Lage d. Stadt — Landfriedstraße — zu vermiet. Näher.: Hilspach, Heidelberg, Landfriedstr. 10, Fernruf 5887.

L 7 Nr. 5a (Bismarckstraße) Schöne 4420 **7-Zimmer-Wohnung** 3. Stock, mit all. Zubeh. z. verm. Näh. Friedrichsring 48, 2. Stock

In Villa Schöne, mod. **6- bis 7-Zimmer-Wohnung** mit Garten, i. bester Lage **zu vermieten** Heinrich Freiberg Immobilien, Hypotheken, Tullastraße 10, Fernruf 414 68.

Wohnungen in allen Stadt- und Preislagen durch 5202 **Julius Wolff** Makler, Prinz-Wilhelm-Straße 12, Fernspr. 421 12.

Schön ausgestatt. **7-Zim.-Wohng.** m. Mädchenzim., 2 Trepp., Prinz-Wilhelm-Straße, Ausk. a. Friedrichspl., sof. od. sp. sehr preisw. zu verm. Näh. Fernruf 427 30. *2799

Sonn. geräum. 6 Zimmer Küche, Badezim., 2. Stck. 2 Balk., sofort od. später zu vermieten durch 6808 Lorenz, Kaiserring 38.

6-Zimmer-Wohnung 1 Treppe hoch, mit eingeb. Bad u. Mansarde, z. 1. 10 zu vermieten. - Zu erfragen 5106 M 6, 16, 4. Stck.

Wohnung Friedrichsplatz beste Wohnlage, 5 Zim., Zubehör, Lift, sof. preiswert zu vermiet. durch 5753 Josef Hornung Hausverwalter, L 7 Nr. 6, Ruf Nr. 213 97.

Sonnige 5-Zim.-Wohnung mit all. Zubeh., neuzeitl. herger., sofort zu vermieten. 5061 Rupprechtstr. 13.

4 Zimmer Oststadt Heizg., Mk. 125/140.—,
4 Zimmer Oststadt, 5. Stock, Mk. 65.—,
4 Zimmer Ringl., Mk. 85.—,
5 Zimmer Oststadt., Mk. 110.—,
5 Zimmer Oststadt, Heizg., Mk. 150.—,
6 Zimmer gute Stadtlage, Mk. 120/135.—,
7 Zimmer Oststadt, Heizg., Garage, Mk. 200.—
Julius Wolff Makler, Prinz-Wilhelm-Straße 12 Fernspr. 421 12. 5202

4-Zimmer-Wohnung groß. schön. eine Tr., weg. Versetzung, ev. sof. zu vermieten. Näheres 5129 Rheinvillenstr. 3 2 Treppen.

4 und 5 große Zimmer, Küche Zubeh., parterre, auch f. Büro geeignet, zu vermieten. Näheres Schmitt, B 5, 12, 2. Stock. B601

Heidelberg! 4 Zimmer m. Etagenheizg., Bad, Loggia usw. (Mans.) i. Neub. Bergheimerstraße Nr. 118, z. 1. 10. zu vermieten. Zu erfr. 5867 Peter Müller, Bergheimerstr. 50 Fernsprech. 4311.

Schöne, sonnige **4-Zimmer-Wohnung** m. Bad u. Speisekammer, Nähe Friedrichspark, sofort od. später zu vermieten. Anzusehen bei Oederer, O 5, 17 *2692

Zum 1. 8. 1936 schöne, sonnige **4-Zimmer-Wohnung** mit Badezimmer im Zentrum preisw. zu vermieten. 5331 M. Käsl, Q 2, 21.

Schöne **4-Zimmer-Wohnung** mit Bad Alphornstr. 14, bei Lühr, sofort zu vermieten. 5687

Nähe Schloß u. Paradeplatz! **4 Zimmer, Küche** Bad u. Zubehör per sof. od. spät. zu verm. 5878 **M 2, 17, 2. St.**

Feudenheim! Einfamilien-Reihenhaus 4 Zim., Mans., Bades., Garten, z. 1. 8. zu verm. Mietpreis 60 ℳ mtl. Für 1000 ℳ (spät. zurückzahlb. Gen.-Anteile (ev. Ratenzlng.) sind zu übern. Ang. u. Z J 206 an d. Geschst. 5425

Haydnstraße 7 Schöne, sonnige **4-Zimmer-Wohnung** mit reichl. Zubehör, parterre zum 1. 10. 1936 zu vermieten. Näh. bei *2695 Ehni, 3. Stock.

4 Zimmer und Küche zum 1. August **zu vermieten.** *2708 C 1, 14.

U 5, 9, Nähe Ring Schöne, ger. 4 Zim. u. Küche Speisek., eventl. als Bad, sof. od. später zu verm. Preis 70.— Näher. 3. Stock daselbst. *2732

3- bis 4-Zim.-Wohnung m. Diele, Zentr.-Hzg., Lift 4 Tr., Augusta-Anlage Nr. 16, sehr preisw. z. 1. 10. 36 zu vm. Näher. b. Hausmeister Rupp. *2730

3½ bis 4-Zimmer-Wohnung Rupprechtstr. 18 mit Zubehör, neu hergerichtet (ℳ 85.-) sofort od. spät. zu vermieten. Erfrag. Lamestraße 11, 2. Stock, Fernspr. 423 15. *2751

Wohnungen Ladenlokale, Geschäftsräume jeder Art vermittelt Immob.-Büro **S. Bodenheimer** P 5, 6/7, Teleph. 229 21.

Zum 1. Juli 36 zu vermieten: Prinz-Wilhelm-Straße 19: **3-Zim.-Wohng.** Küche, Bad, Zentralheiz., Warmwasser, Auskunft Allmendinger tägl. ½11—12 U. Prinz-Wilhelm-Str. 19. 5877

Sonnige 5817 **3-Zimmer-Wohnung** eingerichtet, Bad, Speisekam., Balkon, 1 Tr. hoch, sofort od. später zu vermieten. Preis Mk. 50.—. **Dossenheim** Friedrichstr. 15.

In schl. Neckarst. Schöne, geräum. **3-Zim.-Wohng.** (Neubau) 3 Tr. (4. Stck.) sof. od. später zu verm. Zu erfr. 5780 Büro Heßner, Moselstr. 2 (Ecke Lge. Rötterstr. 59) v. 11—1 u. 3—6.

3 Zim., Küche Bad, z. 1. Okt. zu verm. *2880 Näheres U 4, 3, parterre links.

3 große Zimmer und Küche mit Zubeh., im 3. Stock, z. 1. 8. **zu vermieten. K 3, 1, part.** 5408

3-Zimmer-Wohnung mit Mansarde, Bad sofort z. vermiet. 5401 Seckenheimerstr. Nr. 47. Näh. b. Schmitt.

Große **3-Zim.-Wohng.** im 4. Stck., zum 1. 8. 36 zu vermieten. Daselbst **eine Garage** sofort abzugeben. Lenaustraße 38, Fernruf 534 70, Laden. 5359

Nähe Lamesgarten schöne **3-Zimmer-Wohnung** mit Küche, eingeb. Bad, per sofort zu vermiet. Näheres: 5413 Fernspr. 265 96.

Stamitzstraße! Schöne 3-Zim.-Wohnung evtl. m. Vorgarten, Mitte z. 1. 8. zu vermieten 5306 Bäckerei und Konditorei Woerner, Feudenheim, Fernruf 518 82.

Käfertal! Sonn. 3-Zim.-Wohnung Badezi., Gartenanteil sof. oder 1. 8 zu vermiet. Mietprs. 58 ℳ. Miet. m. Mitgl. einer Baugenossenschaft werden. Angeb. u. Z H Nr. 165 an die Geschst. 5423

Sonn. 3-Z.-Wohng. mit Mans., Bad usw., zum 1. 10. zu verm. Näh. Weberstr. Nr. 5 (Oststadt) Fernruf 418 88.

3-Zim.-Wohng. mit Bad, Neub., sofort zu verm. Zu erfragen Brentanostr. 6, parterre. *2689

Schöne geräum. **3-Zim.-Wohng.** m. Zub., in Neckarau, sofort od. spät. zu vermiet. Ang. u. V O 60 an die Geschst. *2702

Brahmsstr. 4: 3-Zim.-Wohng. m. Zub., 4. Stck., z. 1. Okt. zu vermieten, Näheres 2. Stock links. *2704

Neubau Neckarau Friedrichstr. 156, **2½-Z.-Wohnung** mit Zubehör zu vermieten. Näh. Eichelsheimerstr. 62 bei G. Witt. *2685

2 Zim., Küche Boder., Speisek., Balkon, im 2. Stck., Neckarau, 47 Mk., zum 1. August 2768 zu vermieten. Eckert, Mönchwörthstr. Nr. 21.

2 Zimmer u. Küche m. Bad, u. Balkon, etwas Garten, in Waldhof-Gartenstadt, an kleine ruh. Familie, zum 1. 8. zu verm. Aufr. unt. U R 55 an die Gesch. *2668

Schöne *2665 **2-Zimm.-Wohng.** mit Bad, Dietr.-Eckart-Str. 20, Almenh., z. 1. 8. zu ruh. Miet. zu vm. Näh. Mönchwörthstraße 208.

Schöne, sonnige **2-Zimm.-Wohng.** an la. Ehep. z. 1. 8. zu vermiet. Zuschr. u. U M Nr 30 an Gesch. *2687

Schöne Neubau-Wohnung 2 Zim. u. Küche Diele, Bad, Speisek., Balkon usw., alles sehr gr. Räume, z. 1. 10. zu vermieten. 5480 Neckarau, Friedhofstr. 27.

Schöne **2-Zim.-Wohng.** m. Küche, Neckarstadt-Ost z. 1. 8. od. auch früh. zu vermieten. Näh. i. d. Geschäftsst. dß. Blatt. *2750

Feudenheim! 2 Zimm., Küche Mans. u. Gartenanteil in sl. ruhig. 2-Famil.-Haus, neu hergerichtet, z. 1. 7. od. spät. Mietpreis 45 ℳ mtl. Mieter muß für 400 ℳ spät. rückzahlb. Genossenschaftsant., evtl. Ratenz., übern. Ang. u. Z K 167 a. d. Gesch. 5437

Oststadt! 1 Zim. u. Küche 5. St. od. 2 Zim. u. kl. Kochraum, nach d. Garten gelegen, z. Sept. zu vm. Zuschr. u. W F 4 an d. Gesch. *2773

Nord Augusta-Anlage! **2 große leere Zimmer** ohne Küche, an berufst. Herrn od. Dame sofort zu verm. — Angeb. unt. U A 29 an d. Gesch. *2694

1 leer. Zimmer mit Vorplatz zu vermiet. F 5, 7. B666

Leer. schön. Z. an berufst. la. Herrn zu verm. M 7, 21, rechts B686

Leere *2689 **Mansarde** f. 6 ℳ zu verm. U 2, 8, Lebensmittelgeschäft

Schön. leer. Zi. sofort zu vermieten. 5687 Waldhofstraße 6, 3 Treppen rechts.

1 leer. Zimm. m. Kammer zu vermieten. O 4, 17, bei Wieland *2739

Schönes *2661 **Wohn- und Schlafzimmer** mit separ. Eing., sof. zu vermiet. L 4, 5, part. lks.

Weiß möbl. 5827 **Eckbalkonzimmer** an 1—2 Damen od. Ehepaar zu verm. evtl. mit Küchenbenützg. S 6, 6, 1 Tr. lks.

Wohn- und Schlafzimmer f. schön geräum., modern möbl., sonnig. Wohnung neu herg., Badbenütz., fl. Wass., bei einz. Dame preiswert sof. z. vermiet. *2668 Adr. i. d. Gesch.

Schön möbl. Zi. in gut. Hs. sof. zu verm. *2719 M 2, 17a, part.

Schön möbl. Zi. elektr. Licht, sof. billig zu vermieten. *2767 H 7, 28, I.

Gut möbl. Zim. separ., evtl. mit Bad, i. Zentr., an berufst. ält. Herrn od. Dame d. alleinstehend. Dame z. 10. 7. oder später zu vermieten. Angebote unter W A 80 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *2756

Möbl. Zimmer zu verm. *2764 Haydnstr. 19, b. König.

Wasserturm-Bahnhof sehr gut möbl. Zimm. neu hergericht., Chaisel., Schreibt., zu vm. Tattersallstr. 6, parterre. *2794

Möbl. Zimmer an berufst. Frl. zu verm. *2770 F 7, 6, 2. Stck.

Ein schönes **möbl. Zimmer** ein großes **leeres Zimmer** in guter Lage d. Stadt zu verm. L 13, 2 2 Trepp. (3. St.) *2749

Sehr gut möbl. **Herren und Schlafzimmer** fl. Wass., warm u. kalt, Badben., zu verm. 5418 C 4, 15, 1 Tr.

Schön. gr. Zim. (bei [illegible]) möbliert od. leer zum 1. August zu verm. *2043 B 5, 18, 2 Trepp.

Geräum., schön. **Leeres Zimmer** Nähe Wassert., z. 1. 8. preisw. zu vm. Vogelsahn, Augartenstr. 2, gegenüb. Werderstraße.

Kräuter sind für alles gut: Magen, Nieren, Nerven, Blut! Sämtliche freigegebenen **Arznei-Kräuter** stets vorrätig in der **Michaelis-Drogerie** am Marktplatz, G 2, 2

Augenschmerzen? Komm zu mir; ich berate dich und helfe dir! **Optiker Platz** Rathausecke.

Schreinerei-Bedarfsartikel **Holzwaren Beschläge** Sperrholz, Furnier, Kehlleisten und Drechslerwaren **Friedr. Börkle U 2, 1a** Fernsprecher 213 78

Kannst du nicht Nässe u. Kälte vertragen - Kohlen, die schaffen Behagen! Kohlenhandlung **Brunnabend & Co.** Kaiserring 38 Fernsprecher 414 00

Wir machen Ihren alten Hut für wenig Geld schnell wieder gut. **Hut-Reparaturen Dippel Nachf.** D 2, 6.

Bade-Einrichtungen liefert u. montiert **Ph. Wagner** Installationsmeister Ausstellung und Werkstätte Qu 5, 3 Fernsprecher 231 79 Installierung b. Umzügen wird prompt u. preiswert erledigt

Für den Neubau und die neue Wohnung **Tapeten Linoleum Teppiche** von M. & H. **Schüreck** F 2. 9 am Markt

Kaufgesuche

23 qm Linoleum oder Stragula, neu oder gut erh. gesucht. Angebote unter E K 5074 an die Geschäftsstelle d. Bl. 5074

Kaufe **Altgold** u. alte Silbermark. **Rexin** Juwelierwerkstätte **D 1. 13** Bescheinig.: Nr. 64

Herrenzimmer gut erhalt., aus Privathand zu kauf. gesucht. Preisangeb. unt. Y E 127 an die Gesch. 5047

Schreibmasch. in gut. Zustande zu kauf. gesucht. Preisangeb. unter E F 108 an d. Geschäftsst. d. Blattes. 5049

Gebrauchte Flaschen Weinflaschen, Sektflaschen, Kognakflaschen kauft laufend jede Menge **E. Zwickler,** G 7, 45, Fernspr. 226 62. 4301

Suche einen gebr. 5421 **Gasbadeofen** Fernspr. 217 26.

Hund mittelgr., männlich, mögl. kurzhaarig, in gute Hände zu kauf. gesucht. Genaue Ang. u. T Y 37 a. d. Geschäftsst. 2693

Rollständer Stoffregale Schneidertische Probierspiegel billig 5429 zu kauf. gesucht. Tel. Nr. 204 98.

Ältere Jahrgänge von 1880 des **Mannheimer Einwohnerbuches** werden zurückgekauft vom **Verlag Druckerei Dr. Haas** R 1 Nr. 4/6. 5536

Größerer **Brillantschmuck** gegen sof. Kasse zu kauf. gesucht. Diskretion zugesichert. 4400 Dibelhut, M 1, 2a, Breitestr.

Die amtlich vorgeschriebenen **Bau-Formulare** nämlich:
Form.
1: Baugesuch
2: Baupläne
3: Baufluchtangabe
4: Baufluchtrevision
5: Revision auf Sockelhöhe
6: Rohbau-Revision
7: Kamin-Untersuch
8: Bauabnahmeschein
ferner: **Bau-Unfall-Anzeigen** sind von unserm Verlage zu beziehen. **Druckerei Dr. Haas** R 1, 4-6

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100mm je mm 6 Pf. Stellengesuche je mm 4 Pf.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Grundstücks- und Kapitalmarkt

Gutgehendes 5104
Kohlen-Platzgeschäft
mit Grundstück, entwicklungsfähig, zu verkaufen. Jahresumsatz ca. 60000 Ztr. Angebote und Anfragen unter J O 136 an die Geschäftsstelle.

Villa mit Garten a. Waldpark od. Neuostheim gegen vollständ. Auszahlung und bald beziehbar zu kaufen ges. Heinrich Freiberg Immobilien, Mannheim, Tullastraße 16, Fernruf 414 68.

Bauinteressenten *2776
für eine Geländebebauung in eigener Bauweise am Herzogenriedpark gesucht. Gebaut werden Ein- u. Mehrfamilienhäuser (freisteh.) in bess. Ausführung. Große preisl. Vorteile. Es woll. sich nur entsprech. Interessenten melden u. W K 8 a. d. Geschäftsst. — Günstige Finanzierung. —

Viernheim
Landhaus mit je 3 Zim., Küche und Bad nebst 1365 qm Garten ist um den Preis von 12 000 ℛℳ sofort verkäufl. u. beziehbar durch 5090 Oskar Bauer, Spez.-Makler, Mittelstraße 10, Fernruf 526 06.

Ein- u. Zweifamil.-Häuser finanziert
zu günstigen Bedingungen bei 25- bis 30% Eigenkapital u. Beschaffung unkündbarer Tilgungshypotheken von Busse, Finanzierungen, U 6 Nr. 15. 5102

Neu-Ostheim 2stöck. Villa
mit 750 qm gr. Garten, als Einod. Zweifamilienhaus verwendbar (7 Zi. u. Zub. und 3 Zi. u. Zub.), geringe Steuern, zu verkaufen. Angebote unter E M 9156 an Anzeigen-Frenz, Mannheim.

Baubewerber
Wir übernehmen Planung, Bau u. Finanzierung von 25% Eigenkapital an. B172 Württ. Bau- u. Finanzierungs-G. m. b. H., Stuttgart, Kronenstraße 29, I.

Milchgeschäft
monatlich 6000 Mark Umsatz, bei 15—20 000 Mk. Anzahl. mit Haus u. Invent. zu verkaufen. Näh.: Joh. Theisinger, Immobilien, Heidelberg, Werderstr. 42. 5108

Dr. F. O. Wöschler
Treuhänder - Steuerberater
Vermögens- (Haus-) Verwaltungen
N 7.1 Fernspr. 20680

Guts-Verkauf
Größe etwa 200 Morg., alles arr., Verkaufspreis 39 000 ℛℳ bch. 5090 Oskar Bauer, Spez.-Makler, Mittelstraße 10, Fernruf 526 06.

Auerbach Bergstraße
Fried.-Villa, a. als 2-Fam.-Haus zu ben. m. insges. üb. 1000 qm Gel., hyp.frei z. auswärtig. Bef. günst. zu verk. Immob.-Büro Rich. Karmann, N 5, 7. 5140

Kleines 5045 Wochenendhaus mit 40 Ar Gelände, Wiese u. Obstgarten, ruh. Lage u. schöner Aussicht, auch z. Dauerwohnen geeign., b. Eberbach gelegen, zu verkauf. Ang. u. Y D 126 a. Gsch.

Eberbach, Bad. Neckartal
Gartenstück, 479 qm, Stadtnähe, m. prächt. Aussicht auf die Stadt, an 2 Wegen geleg., eine Seite an hoh. Wald angrenzend, für Wochenendhaus u. als Bauplatz geeign., sehr günstig für 1050 ℛℳ gegen bar zu verkaufen. Angebote unt. Y W 144 an die Geschäftsst. d. Bl. 5128

Bergstr. Wohnhaus in guter Lage d. Kreisst. Bensheim gel., 2×3 Zim., Garten preisw. zu ℛℳ 13 000.— zu verk. d. Wolff, Maaß & Co., Immob. Bensheim a. d. B.

Landhaus
Bergstr., mit 2×3 Zi., Küche, Bad, nebst 5 Morgen Obstanlage dabei, ist um den Preis von 15 000 Mk. sofort zu verkaufen durch 5114 Oskar Bauer, Spez.-Makler, Mittelstraße 10, Fernspr. 526 06.

Einfamilien-Haus Neuostheim
5 Zimmer usw., m. Heiz., steuerfrei. Preis Mk. 22 000, Anz. Mk. 6—8000.—, Rest zu 3 Proz. zu verkauf. 5041 K. H. Weidner, Immobilien, Seckenheimer Str. Nr. 73, Fernruf 443 64.

Villa in Heidelberg-Neuenheim
beste Lage, mit 10 Zim., 2 Bädern usw., Garten, Garage, in gut. Zustande, Gebäudesondersteuer abgelöst, wegen Wegzugs preiswert zu ca. 40 000 ℛℳ zu verkaufen, evtl. auch zu vermieten. Angebote unter Nr. 17 235 an Anzeigen-Frenz, Agentur Heubach, Heidelberg.

Schreibwaren-Geschäft
gute Lage, bad. Großstadt, alt.-h. zu verk. Kaufpr. einschl. Waren etwa 10 000.—.

Äcker u. Baugrundstücke
auf Gemark. Mannheim stets zum Verkauf durch Oskar Bauer, Spez.-Makler, Mittelstraße 10 (am Meßplatz), Fernruf 526 06. 5094

Ich suche im Auftrage **1- u. 2-Familien-Häuser** in Käfertal, Feudenheim, Wallstadt, Seckenheim, Almenhof. Schubert, Immob., U 4, 4, Fernruf 230 44. 5805

Florierendes **Lebensmittel-Geschäft**
Nähe Heilbronn, kompl., modern eingericht., umständehalber zu verk. Nur Gesamtübernahme sind ca. 6000.— nötig. Immobil.-Büro Hugo Schloß, Schwetzingen, Kurfürstenstr. 25. 5012/B

Bauplatz
in gut. Lage in Heidelberg-Neuenheim, Nähe Tennisplatz u. Werderplatz, ca. 420 qm gr., zu ca. 6000.— zu verkaufen. Ang. unt. Nr. 17 236 an Anzeigen-Frenz, Agentur Heubach, Heidelberg. 5117

Haus
mit Wirtschaft, an Kasernen geleg., Verkaufspreis 20 000 ℛℳ, sof. verk. durch Oskar Bauer, Spez.-Makler, Mittelstr. 10, Fernspr. 526 06. 5112

Gelegenheit **Einfamilien-Haus**
Oststadt, leicht zu 2-Familienhaus umzugestalten, sehr preiswert zu verkaufen. Julius Wolff Makler, Prinz-Wilhelm-Straße 12. 5259

Bauplatz Almengebiet im Lohr, 471 qm, à 18.—, für Einzelhaus zu verkaufen. K. H. Weidner, Immobilien, Seckenheimer Str. Nr. 73, Fernruf 443 64. 5041

Baupartner — Lindenhof
für Einfamilienhaus gesucht. Bauplatz aus Privatbes. äußerst billig. Angeb. unt. W G 5 an die Geschäftsst. *2777

Baupartner gesucht
für Wohnhaus, 3×2 Zimmer und Küche, in der Erlenstraße. Platz in Kauf od. Erbp. Eigenkapital etwa ℛℳ 5000.— erforderlich. Angebote unter V R 89 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2742

Eberbach massiv gebautes 2×3-Zimmer-Haus dir. bei d. Stadt, an der Anhöhe gelegen, m. gepflegt. Gartengelände von ca. 11 ar, zum Pr. v. ℛℳ 12 000.—, zu verk., mögl. Auszahlg. 5140 Immob.-Büro Rich. Karmann, N 5 Nr. 7.

Bauplatz Neuostheim
477 qm, à 10.50 straßenkostenfrei, zu verkaufen. K. H. Weidner, Immobilien, Seckenheimer Str. Nr. 73, Fernruf 443 64. 5041

Feudenheim - am Aubuckel
ein im Bau befindliches **Wohnhaus**
besteh. aus 2×3 Zimmer u. Küche u. ausgeb. Dachstock, 3 Zimm. mit Zubeh., günst. zu verk. Angeb. unt. W J 7 an die Geschäftsst. 5164

Almenhof 5164
Ein- u. Zweifamil.-Wohnhaus
best. aus 1×3 Zimmer u. Küche u. Zubeh., Preis 15 000 ℛℳ, das andere best. aus 2×3 Zimmer u. Küche u. Zubeh., Preis 27 000 ℛℳ, zu verkf. Angeb. unt. W C 1 an die Geschft.

Eckhaus Stadtmitte
3stöck., Laden, je Stock 2×3 Zimmerwohnungen, preisw. zu verk. Hohe Rendite, durch 5750 Josef Hornung Immobilien- u. Hypotheken-Geschäft, L 7, 6, Ruf Nr. 213 97.

Ein- oder Zwei-familien-Haus
modern ausgestattet, in guter Lage gesucht. Angebote an Postfach 481, Hauptpost, Mannheim. 5459

Heidelberg-Rohrbach, Villenviertel
Baupartner gesucht
für Doppelwohnhaus, 1 Fam. od. 2×3 Zimmer, Garage, Garten. — Näheres: Qu 2. 7. 5068

Verkäufe

Nähmaschinen RM. 123.—
Weltmarke, fabrikneu, versenkbar, auf Holzgestell, volle Garantie, auch in Wochenraten von 1.50 ℛℳ bei klein. Aufschlag. Lieferung frei Haus. Altmaschine, Ehestandsdarlehen und Kinderreichenbeihilfe in Zahlung. Erste Rate Sept. 36. Verlangen Sie sofort unverbindl. Besuch meines zuständ. Vertreters. Postkarte mögl. mit Angabe der Besuchszeit an K. Michel, Nähmaschinen, Mannheim, E 1. 14.

Geschäftsverlegung!
Meine Geschäfts- und Ausstellungsräume befinden sich ab 4. Juli in Mannheim
E 1. 14, 1 Treppe
Stets günstige Gelegenheit in wenig gebrauchten Nähmaschinen. Besichtigen Sie bitte ganz unverbindlich mein reichhaltiges Lager.
Konrad Michel, Mannheim, E 1. 14

Gebrauchte sowie fabrikneue Doppler 32 a. Lack od. Nickel leicht beschädigt, billig abzugeb.

Bill. zu verk.: gebr. Schreibmasch. m. Holzschutzkasten 18 ℛℳ, 1 Mandoline, Kommode, pol. Wanduhr *2718, gr. Spiegel, Leiter, Hocker, 1 Schemel, Waschkessel und Zinkwanne, div. Geschirr. Anzus. 1 bis 3, Max-Joseph-Str. 27, part. prt., Helmstädter

Einige gebr. zurückgestellte **Fahr-räder** sowie neue im Lack beschädigte billig zu verkaufen. **Pfaffenhuber** am Markt H 1, 14

Junkers-Dieselmotor
gebr., sehr gut erhalt., 2 Zylind., stehend, 50 PS bei 500 Umdr. i. Min., in Betrieb zu besichtigen (Baden) zu verkauf.; außerdem:
MODAAG-Dieselmotor
gebr., sehr gut erhalten, 25 PS.
Holzgasmotoren - Anlage
Anfragen erb.: Emil Küssinger, Konnerweier/Baden. B30

Kaffeerösterei Kaffeehandel
Wegen Aufgabe des Geschäftes kompl. Einrichtung: Röst- und Mahlmaschine, Proberöster, Waagen, Siebe usw., auch teilweise z. verkauf. Ang. u. Q A 20 a. d. Geschäftsst. d. Blatt *2216

Zu vk.: 1 Ladentheke 2.50 lg., 12.-, 1 Packtisch 10.-, 1 Regal 2/50 bh., 9.-, 1 Holzkasten m. Glasdeckel 7.-. Näheres 5891 L 14, 18, 2 Tr.

Schreibmaschinen KLEIN-CONTINENTAL J. BUCHER L 12 Mannheim

Weiß. Küchenherd fast neu, zu verkaufen. *2906 G 7, 17, Korbus.

Neuer Staubsauger sehr bill. z. verk. Adr. i. d. Gesch. *2719

Wegen Geschäftsaufgabe
Einrichtungs- und Dekorations-Gegenstände
aller Art preiswert abzugeben. 5050
S. Durlacher
Ludwigshafen
Luisenstr. 2a. Tel. 61673

Stoya-Seltenwagen Luxusausführg. m. Schwingachse, Mod. 35, preisw. zu vk. Waldhof, Papyrusheim 12.

Vom Abbruch Israel. Krankenhs., E 5, 9, günst. abzugeb.: **Linoleum, Parkettboden, Fenster, Türen, Bauholz, Bretter u. a. m.** Heinr. Kelter Abbruchunternehmung. 5801

Einige gebr. u. zurückgestellte **Näh-maschinen** sowie neue leicht beschädigte billig zu verkaufen. **Pfaffenhuber** am Markt H 1, 14

Gutерh., weißes **Doppel-Schlafzim.** mit Rost u. Matratzen, dreilig, sowie älteres Kirschbaum-Dopp.-Schlafzim. billig abzugeben. Schränke 1,60 br. Bürgerm.-Fuchs-Straße 4, prt. l. *2728

Reinrass. weißes **Angorakätzchen** 0,1, zu verkauf. Zwinger v. Edelschwer, Müller, Heidelberg, Bergheimerstr. 99 6339

Abbruchmaterial
200000 prima **Backsteine**
500 cbm lagerhafte **Mauersteine** (roter Sandstein) für Straßen- und Wasserbau geeignet.
Bauholz
in allen Abmessungen, sowie **Fenster, Türen, Bretter und Brennholz** wegen schneller Räumung billig zu verkaufen. Näheres an der Abbruchstelle 5066
E 5. 14/16
gegen. dem kath. Bürgerhospital

Anzug-Mantel-Kostüm-**STOFFE**
blau, grau, schwarz und farbig
reinwollene Maßqualitäten,
à mtr. 5.80, 8.80, 10.80, 12.80, 15.80 RM.
Wir liefern porto- und verpackungsfrei! Verlangen Sie unverbindl. Mustersendg.!
Geraer Textilfabrikation und Versand Ernst Rauh, Gera, M 90
G 527

Schreibmaschinen!
Nur **RM 8.30 monatlich**
ergibt bei 24 Raten, Anzahlung 16.80, eine
Mercedes-PRIMA mit Koffer
Kassapreis RM 186.—
Schreiben Sie sofort an
Heinr. Weitz, Mannheim, A 2,4
Vertreter gesucht

Gebrauchte **SCHREIBMASCHINEN** preiswert im OLYMPIA-LADEN Mannheim P 4, 13 — Anruf 28723

Umzugshalber: **Standuhr** mit Gongschlag, mittelbraun, **Ausziehtisch** viereckig, dunkelbraun, 0,98 : 1,90 m auf 0,98 : 3,80 m, **3 Kelims** echte Perser-Türvorhänge, sehr gute Musterung, **Elektr. Puppen-Kochherd** u. and. Spielsach. Besichtigung ab Montag 10—12 u. 4—6 Uhr. *2782 Kelmitstraße 18.

Zu vk.: Kinderwagen, Eismasch. 3 Ltr., Beerenpresse, Gas- und Sparherd billig, F 4, 18, parterre *2097

Verkaufsanzeigen finden in dieser Zeitung große Beachtung und dadurch **guten Erfolg**

Mod., la., kaum gebrauchtes **Schlaf-, Speise- u. Herrnzimmer**
Eisschrank, Klavier, Teppiche zu verkaufen. Heidelberg, Handschuhsheimer Landstraße 8, pt., Tel. 4565. *2771

Kinderwagen gut erh. verkauft Steiner, Dalbergstr. 9. *3451

Gut erh. weißer **Kinderwagen** zu verk. *2720 G 7, 4, 1 Treppe

Gut erh. *2086 **Kinderwagen** bill. zu verkauf. Augartenstr. 54, 4. Stock links.

Weiß. Kohlenherd mit Gas u. Gasbackofen zu verk. Neckarau, Luisenstraße 25a, 2. St. *2787

Schöner, weißer **Schrank** für Wäsche und Kleider billig zu verk. Prs. 20 ℛℳ. Mittelstraße 56, 1 Tr. lks. *2765

Klavier mit Stuhl gut erhalten, preisw. zu verk. Anzusehen b. d. Mannheimer Pakethalle Qu 7 Nr. 21, v. 8—12 Uhr u. 2—5 Uhr. *2781

Terrier Jungtiere 6 Woc. beste Abst., preiswert. Jauhaus Wasserturm. 5885

Schlafzimmer Mahagoni, zu verkf. *2066 Mayer, F 3, 21.

1 groß. weißer Puppenwagen 12.—, 1 fl. Gasheizofen 7.—, Linke, Windmühlstr. Nr. 21. *2677

NSU Königswelle 500 ccm, m. Beiwagen preiswert zu verkf. *2838 Alexander, Schwetzingerstr. Nr. 143.

Elektro-Motor 4 PS, 220 Volt, Ventilator zum Aufstellen, 220 Volt, Kinderschreibpult billig abzugeben. L'hafen am Rh., Zeppelinstr. 32, pt. *2582

Obst- und Waschpresse 1 Hängematte, 1 m. Tisch, fast neu, sehr billig zu verk. *2774 Adr. i. d. Gesch.

Schöne *2780 **Oleander-Bäume** bill. zu verkauf. S 6, 42, 3. St. r.

Hypotheken

Hypotheken für Neubauten und Ablösung fälliger Beträge schon zu 4½% Zins und 98% Auszahlung sofort zu vergeben durch 5810 **Gebrüder Mack** o. H. G., Bankgeschäft für Hypotheken- u. Grundbesitz, Mannheim, Friedrichsplatz Nr. 3.

Unterricht

Spanisch, Portugiesisch aus dem Ausland, fürs Ausland **City-Institut** L 10, 9

NEUE ZIRKEL
Englisch - Französisch
Italienisch - Spanisch
für Anfänger u. Fortgeschr.
Berlitz-Schule
Nur Friedrichsring 2a Tel. 41600

Geldverkehr

Forderung Mk 420.—, für 300.— abzugeben. Angeb. u. V O 77 an d. Geschäftsstelle. *2730

Automarkt

Fahrrad-Ständer Wellblechbauten Garagen
Siegener Akt.-Ges. für Eisenkonstrukt., Brückenbau u. Verzinkerei Geisweid i. W., Postf. 248
Vertr.: Karl Schiel, Mannheim, Seckenheimer Straße 38, Telef. 449 91

6 und 12 Volt **Auto-Batterien** sämtl. Typen, m. u. ohne Garantie sind sofort abzug. i. d. Spezialgesch. Hch. Branich, Mhm.-Waldhof, Oppauer Str. 26, Tel. 591 62. 5646

4/20 PS Fiat Lim. fahrber., in gut. Zust., umständeh. sehr b. zu verk. Garage Eck, Käfertal, Kurze Mannheimer Str. 49, Tel. Nr. 519 12. *2730

Hanomag Fabrik-Vertretung Ersatzteil-Lager. Älteste, bestens eingerichtete Reparaturwerkstätte a. Platze. **Fritz Held** Mannheim J 7, 24-25 Telephon 242 47

SACHS-MOTOR Tel. 42911 **Schreiber** Schwetzinger Str. 134 10 vorrät. Mod. auf Lager. Mein Laden *627

Auto mögl. Kabriolett, kleiner od. mittlerer Stärke, in tadell., einwandfreiem Zustande, gegen sof. Kasse von Privat zu kaufen gesucht. Ausf. Ang. unt. V E 68 an die Gesch. *2787

Kraftfahrer! **Schleudern** beseitigt garantiert nur
SOMMER ADERSOL Gleitschutz FEINprofilierung
Station: Berger & Klemm, Mannheim, Augartenstr. 31/33 - Tel. 437 67

Fahrradständer Garagen Wellblechbauten aller Art
Hüttenwerke Siegerland A. G.
Meggener Walzwerk Meggen (Lenne)

Vogel-Garagen
Wellblechhäuser jeder Größe
Stahl-Tore und -Fenster
Fahrradständer
Stahl-Kleiderschränke
E. Vogel, Dahlbruch i. W., Postf. 40

Citroen 6|25
ab Reparaturwerkstatt, einwandfr. Motor u. Innenausstattung, preiswert zu verkaufen. Eilangebote an Reinhard, Meerwiesenstraße 31 Fernsprecher 225 77. *2760

Auto mögl. steuerfrei, in gut. Zustande, bis 4 PS, gegen bar 5879 zu kauf. gesucht. Postfach 33 Schwetzingen, Fernsprecher 370

DKW DKW
DKW Wagen und Motor-Räder sehen Sie bei **DKW Lövenich** an der DKW-Ecke **D 3, 7** Planken Fernsprech. 22836

Ruf 28474 **OPEL LEIHWAGEN OLYMPIA** J. Schwind Tel: 28474

Garage ADAM H 7, 30 Fernruf 26371
Reparaturen
Trustfreie
Tankstelle
Auto-Öle
in jeder Preislage
Nacht- und Sonntagsdienst

Achtung! Für den Urlaub fürs Wochenende für die Hochzeitsreise für Tagestouren ein bequemes **Reise-Auto** (Benz - Adler) pro Tag 10.— Auto-Verleih an Selbstfahrer **A. R. Schmid, F 7, 12** Tel. 28606

Chevrolet-Limousine 4sitzer, sehr gut erhalt., fahrber., bill. zu verkauf. Tel. Nr. 420 07. 5428

DKW DKW **DKW Wagen** Kunststraße **O 4.1** Rhein. Automobil GmbH.

Mehrere steuerfr. **Kleinwagen** stehen günstig z. Verkauf bei **Auto-Blumenbach** Schwetzingerstr. Nr. 152, Fernruf 420 83. 5886

Heiraten

Die sichere, reelle und diskrete Behandlung meiner Eheanbahnung sichert auch Ihnen raschen Erfolg
Frau **R. Ohmer**
Älteste Eheanbahnung am Platze
Ruf 600 31
Ludwigshafen
Schützenstr. 44, II. Stock
Sprechzeit auch Sonntags

Kameradschaftl. Gedankenaust. wünscht 44jährig. Mann mit Erfahrung, verträglich u. heit., m. unabh. Dame zwecks *2708 **Heirat** Zuschr. u. W D Nr. 9 an die Gesch. d. Bl.

Geschäftsmann mit ein Auto, 40 J. alt, wünscht nett. Mädel zw. **Heirat** kennenzulernen. Verm. nicht erf. Anonym zwecklos. Zuschrift., mögl. mit Bild, unter U P 98 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *2750

Evangelische, ... [illegible]

Geb. Art., frm. Ang., 38 J., angenehme Ersch., w. d. Bekanntschaft m. nett. Hrn. in sich. Stella zw. **spät. Heirat** Anonym zwecklos. Zuschr. m. Bild u. U J 47 an d. Gesch. *2882

Wünsche mit angebild., fb. Menschen bekanntzuwerden zw. **Heirat** Bin 38 J. alt, häusl. u. Dame evang., gr. vollschlanke Erschg., schwarz., m. komplett. Aussteuer. Zuschr. (anonym zwecklos) unter V A 64 an die Geschäftsstell. d. Blattes. *2600

Herzenswunsch! Fräulein 30 Jahre, katholisch, gute Erscheing., berufl. tätig, m. 2½jähr. fb. Mädchen wünscht m. Herrn mit sicher. Einkom., welcher auch gleichz. Liebe zu mein. Kinde hat, bekanntzuwerden, zwecks **Heirat** Wohnung vorh. Nur ernstgem. Zuschr. mit Bild unt. U Z 93 an d. Geschäftsstelle d. Bl. *2004

Lebensfrohe, anhängl. *2994 **Frau** 40er Jahre! mit schönem Heim sucht Freundschaft mit einsam., ält. Herrn zwecks **Heirat** Zuschriften unt. U O 54 an die Geschäftsstelle.

Dame in mittl. Jahren wünscht ideale Freundschaft mit geb. Herrn zw. späterer *2045 **Heirat** Zuschriften unt. Nordd. 1936 „Nordd. 1936" Postlagernd, Heidelberg.

Junge gediegene Witwe, m. imm. Wesen u. guter Herzensbild., mit schön. gemütlich. Heim, nach glückl. Ehe vereinsamt, möchte wied. mit aufricht. gereift., nicht geschieden. Herrn, möglichst nicht über 60 J. bek. werd. zwecks gemeinsam. Spaziergänge und späterer *2717 **Heirat** Gefl. Zuschriften unt. V K 79 an d. Geschäftsstelle d. Blattes erbet.

Dame, 49, evgl., sehr flotte Ersch., 8-Zi.-Whg., sucht Herrn zw. Geselligkeit, Wandern und später Heirat. Näh. bei Frau Schmäge, Ehe-Anbahnung, L'hafen, Bismarckstr. Nr. 17, 3. Stock. *2710

Vermischtes

Herzstörung ...? Herzklopfen, Schwindelgefühl, Schwäche, Atemnot? Dann Hofrat V. Mayers „Herzkraft" das bewährte pflanzliche Herzkräftigungsmittel. Flasche 94, 2.90. Zu haben in fast allen Apotheken. Bezugsnachweis: Hofrat V. Mayer, Bad Cannstatt. *Hofrat V. Mayers* „HERZKRAFT"

Die schiefe Brille richtet Ihr Optiker Sogez, Qu 3, 9 Mittelstraße 38. Lieferant aller Krankenkassen

Füllhalter Klinik Q 7, 23

Fachm. Reparaturen, Umarbeit., Verkauf, Neubespannen u. Drahtbettrösten ... **Bettrösten** ich. Modells an billigst. Verk. b. **Hch. Heitmann** Drahtmatratzen-Fabr., Waldhofstr. 18, Tel. 52063 Größte Reparat.-Anstalt v. Mannheim u. Umgebg. 6754

Höchstleistung stellt der **Homann** der billig durch geringen Verbrauch formschön praktisch in großer Auswahl im Fachgeschäft **F. H. Esch** Kaiserring 42 Ehestandsdarlehen, Ratenzahlung

Die Menschen sind vergeßlich
Kein Wunder, es strömt heute vielzuviel auf sie ein. Es ist unmöglich, alle Ereignisse und Begebenheiten im Kopf zu behalten. Diesem Gesetz ist auch Ihre Werbung unterworfen. Deshalb müssen Sie dem Publikum immer wieder sagen, welche Vorteile es hat, wenn es bei Ihnen kauft, und was Sie alles anzubieten haben. Es braucht nicht immer „viel Geld" zu kosten, die Hauptsache ist, regelmäßig und gutdurchdachte Werbemaßnahmen zu ergreifen. — Wünschen Sie unseren Rat, so stehen wir gern zu Ihrer Verfügung.
NMZ

MARCHIVUM

Die junge Akademie und die alte Ruperto Carola

Ehrung des Rektors und der Universität Heidelberg durch den Präsidenten der Akademie für deutsches Recht, Reichsminister Dr. Frank

(Eigener Drahtbericht.)

Heidelberg, 4. Juli.

In den vielen Ehrungen, die der Heidelberger Universität anläßlich ihres Jubelfestes zuteil wurden, hat sich nun eine weitere und besonders kostbare gesellt. Die Akademie für deutsches Recht hat ihr die Schriftenreihe der bisher erschienenen wissenschaftlichen Veröffentlichungen der Akademie überreichen lassen.

Die Ueberreichung an Rektor Prof. Dr. Groh geschah am Freitag mittag im Auftrag von Reichsminister Dr. Frank durch den Bibliotheksleiter der Akademie, Adalbert Utsch, der dabei

im Namen von Reichsminister Dr. Frank die Verbundenheit zwischen der jungen Institution und der ältesten reichsdeutschen Universität zum Ausdruck brachte.

Er entbot zugleich dem Dekan der juristischen Fakultät, Prof. Dr. Engisch, die Grüße des Reichsministers und übermittelte dessen Wunsch auf eine enge Zusammenarbeit der Akademie mit der berühmten rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Heidelberger Universität.

Rektor Prof. Dr. Groh dankte für die der Universität durch dieses Geschenk zuteil gewordene Ehrung.

Die Schriftenreihe ist von besonders wertvoller Ausstattung und in dieser Form nur in wenigen Exemplaren vorhanden.

Eines davon wurde durch Reichsminister Dr. Frank anläßlich seines Besuches in Italien an Mussolini überreicht.

Feierliche Einführung in Karlsruhe

Der neue Leiter des Staatlichen Gesundheitsamtes

* Karlsruhe, 3. Juli. Nunmehr hat durch den Minister des Innern, Pflaumer, die feierliche Amtseinführung des Leiters des Staatlichen Gesundheitsamtes in Karlsruhe (Karlstraße), Obermedizinalrat Dr. Schmeicher, stattgefunden. Der Minister hielt dabei eine Ansprache, in der er die Grundlinien der öffentlichen Gesundheitspflege im neuen Reiche darlegte und unterstrich, daß es dabei vornehmlich gelte, das Gesetz zur Verhütung des erbkranken Nachwuchses durchzuführen. Nur ein gesundes Volk sei in der Lage, den Lebenskampf für alle Zukunft aufzunehmen. Die Verantwortung für die Erhaltung der Volksgesundheit habe der Staat, und der Staat könne sich in die Lösung dieser Aufgabe von niemanden hineinreden lassen, auch nicht von der Kirche.

Sämtliche Leser dieser Zeitung werden zum Besuche des diesjährigen Südwestmarklagers herzlich eingeladen. An dem Südwestmarklager (bei Offenburg) nehmen 5000 Hitlerjungen und Pimpfe teil! Eltern! Schaut euch einmal das Leben solch einer Zeltstadt an! 26. Juli bis 15. August 1936.

Wildensteiner Altar auf der „Deutschland-Ausstellung"

* Donaueschingen, 4. Juli. Der vor 400 Jahren gemalte Wildensteiner Altar des Meisters von Meßkirch, das Glanzstück der herrlichen Fürstlich-Fürstenbergischen Galerie zu Donaueschingen, gehört fraglos zu den beglückendsten Schöpfungen alter deutscher Malerei. Er entstand im Auftrag eines der Grafen von Zimmern, auf die auch die Zimmernsche Chronik zurückgeht. Es ist hoch erfreulich, daß mit Einwilligung des Fürsten von Fürstenberg der wundervolle Wildensteiner Altar in der Gruppe der badischen Reiselandschaften auf der Ausstellung „Deutschland", die in Berlin anläßlich der Olympischen Spiele vom 18. Juli bis 16. August vor sich geht, gezeigt werden kann. Gleichzeitig wird eine der ältesten Abschriften der Zimmernschen Chronik ausgestellt werden.

* Bruchsal, 4. Juli. Die älteste Bruchsaler Volksgenossin, Frau Susanne Hambrecht, feierte am 2. Juli in bewundernswerter Rüstigkeit des Körpers und Geistes den 96. Geburtstag.

Gerüsteinsturz – Zwei Verletzte

* Landau (Pfalz), 4. Juli. **Am Freitag stürzte an der Baustelle des Bahnbetriebswerks in Landau ein Baugerüst einer Firma zusammen. Das Gerüst befand sich im Umbau. Hierbei erlitt ein Arbeiter Quetschungen, ein anderer brach sich den Oberarm. Aerztliche Hilfe war sofort zur Stelle. Die polizeiliche Untersuchung ist im Gange.**

Aufgefundene Granate explodiert

Einige junge Burschen verletzt

sk. Rülzheim, Bezirk Germersheim, 4. Juli. **Eine Leichtsinnstat brachte hier für einige Burschen böse Folgen. 17- und 14jährige Jungen hantierten an einer aufgefundenen Granate herum. Sie bedienten sich dabei sogar des Hammers und des Meißels, um den Zünder zu entfernen. Plötzlich explodierte die Granate. Granatsplitter drangen den Burschen in Beine, Arme und Brust. Erheblich verletzt mußten sie sofort in das Krankenhaus gebracht werden. Glücklicherweise sind die Verletzungen nicht lebensgefährlicher Natur.**

Kassel im Zeichen der alten Soldaten

— Kassel, 4. Juli.

Der zweite Tag des Reichskriegerbundes stand im Zeichen der zahlreichen Arbeitstagungen des Bundes.

Einen herzlichen Empfang bereitete die Kasseler Bevölkerung in den Nachmittagsstunden den Wangeriner Füsilieren, die an den Kasseler Veranstaltungen teilnehmen. Zwei Ehrenkompanien des Kyffhäuserbundes hatten am Hauptbahnhof Aufstellung genommen. Nach kurzen Begrüßungsworten durch den Landesführer Hessen des Reichskriegerbundes, Generalleutnant a. D. Fell, zogen die Gäste zum Rathaus, in dem die älteste Fahne des Bundes, eine Regimentsfahne aus dem Siebenjährigen Krieg, unter den Ehrenbezeugungen der Füsiliere Aufstellung in der Ehrenhalle des Rathauses fand.

In den Nachmittagsstunden traf auch eine Abordnung der Marineschule Wesermünde unter Führung eines Fregattenkapitäns auf dem Hauptbahnhof ein.

Der Abend vereinte die Teilnehmer der Tagungen in einer Festaufführung des „Prinz von Preußen" im Staatstheater, zu der auch der Bundesführer, SS-Oberführer Oberst a. D. Reinhardt, erschienen war. Neben dem Blau der Uniform des Kyffhäuserbundes beherrschte die Uniform des alten Heeres das Bild. Im Anschluß an die Aufführung nahm der Bundesführer vor dem Theater einen Fackelzug der Landesgruppe Hessen des Reichskriegerbundes ab.

Brief aus Frankfurt

Die Sanierung der Frankfurter Altstadt – Ausbau des Gaswerks – Frankfurt als Rosenparadies – Das neue Chinainstitut – Großkampf gegen den Borkenkäfer – Wieder langfristige Wetterprognosen

* Frankfurt, 3. Juli.

Nachdem die notwendigen Mittel für die Frankfurter Altstadtsanierung bewilligt sind, werden augenblicklich die verschiedenen Projekte nach ihrer Dringlichkeit durchgesprochen, damit man im Herbst mit den Arbeiten beginnen kann.

Grundsätzlich soll bei allen Sanierungsarbeiten die Frankfurter Altstadt als geschlossenes Ganzes erhalten bleiben, der Gesamteindruck darf nicht zerstört werden, vielmehr will man das Alte erhalten und mit den modernsten Methoden für die fernere Zukunft sichern.

Bei der schlechten finanziellen Lage des Frankfurter Altstadthausbesitzes, der auch steuerlich außerordentlich belastet ist, da seine Häuser in die gleiche Steuerklasse gehören, wie die Geschäftspaläste auf der Zeil, werden erhebliche öffentliche Mittel in Anspruch genommen werden müssen, um die notwendigen Arbeiten durchzuführen. Man wird mit den Sanierungsarbeiten am Alten Markt, der Krönungsstraße der deutschen Kaiser, beginnen, um dann allmählich auch die übrigen notleidenden Teile der Altstadt sorgfältig wieder herzustellen.

Es gibt in Deutschland eine ganze Anzahl von Städten, die für ihre Rosenzuchten einen besonderen Ruf genießen. Daß Frankfurt ebenfalls ein ausgesprochenes Rosenparadies ist, wissen die wenigsten. Nicht nur im „Rosarium" des Frankfurter Palmengartens stehen augenblicklich Tausende von Rosen in Blüte, sondern auch die Hänge des Röderbergweges und vor allem des Lohrberges gleichen jetzt einem Rosenmeer, in dem Millionen und aber Millionen wilder und halbedler Rosen ihre Blütenknospen entfaltet haben, deren süßer Duft die ganzen östlichen Stadtteile erfüllt, lange ehe man das Rosenwunder zu Gesicht bekommt.

Vor wenigen Tagen wurde in der Mainstadt, am Hermann-Göring-Ufer 18,

das neue Heim des Chinainstitutes

eröffnet, das bekanntlich der Vermittlung tieferen Wissens über die chinesische Kultur dient. Professor Dr. Erwin Rousselle gab in einem einführenden Vortrag einen Ueberblick über die weiteren Aufgaben des Instituts und wies auf die große Schausammlung hin, die in wenigen Tagen der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden soll. Sie ist wohl die vollkommenste Chinasammlung, die wir in Deutschland besitzen, in der nicht nur Einzelstücke, sondern ganze Zimmer gezeigt werden. Man bekommt so eine Vorstellung von chinesischer Wohnkultur, denn nicht nur die Möbel, sondern auch die Tapeten, die Wandbehänge, die Geräte und der Schmuck sind vorhanden. Ein chinesisches Theater, eine echte Pekinger Bühne im Original ist in einem anderen Zimmer aufgebaut, die Puppen und die Kostüme sind ebenfalls vorhanden, so daß man sich in Mitteleuropa den Genuß einer chinesischen Theatervorstellung verschaffen kann. Einen sehr weiten Raum nimmt natürlich auch das chinesische Kunstgewerbe ein, das mit erlesenen Stücken vertreten ist. Jedenfalls ist dieses Chinamuseum eine der interessantesten Schausammlungen, die Frankfurt besitzt.

Die schweren Schneestürme, die im April über den Taunus brausten, haben dort, wie in den anderen Mittel- und süddeutschen Gebirgen gewaltigen Schaden durch Schnee und Windbruch verursacht, der bei der ungeheuren Masse des gefallenen Holzes von den Försterei en, selbst bei Einsatz zahlreicher Kräfte, nicht restlos aufgearbeitet werden konnte. Ueberall glichen die Wälder noch Urwalddistrikten, was weniger schlimm gewesen wäre, wenn nicht die Gefahr des Borkenkäfers bestanden hätte, der sich in diesen zusammengebrochenen Wäldern einnistet und dann auch die stehengebliebenen, gesunden Bäume befällt. Um diese Gefahr zu bannen, wurde die SA-Brigade 49 eingesetzt und

in allen Wäldern des langgestreckten Gebirges vom Rhein bis zur Wetterau, loderten über 10 000 Feuer, in denen die wackeren SA-Männer das gefallene Holz verbannten, soweit es nicht forstmäßig verwertet werden konnte.

In vier Sonderzügen und 70 Lastwagen wurden die freiwilligen Helfer an den Ort ihrer Tätigkeit gebracht, den sie auch nicht verließen, als schwere Gewitter mit kräftigen Regengüssen über das Gebirge zogen. Nur durch einen bis in das kleinste durchdachten Organisationsplan war dieser Großkampf gegen den Borkenkäfer möglich, der die Wälder, als wichtigen Bestandteil der deutschen Forstwirtschaft, vor dem Befall des kleinen, aber um so gefährlicheren Schädlings gerettet hat.

Auch in diesem Jahre wird die Reichsforschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage in Bad Homburg ihre 10-Tage-Voraussage wieder durchführen, die sich vor allem bei der Landwirtschaft großer Beliebtheit erfreut. 87 v. H. der Voraussagen sind im vergangenen Jahre tatsächlich eingetroffen. Die Voraussagen werde nicht mehr in Abständen von 10—12 Tagen, sondern wöchentlich für einen Zeitraum von zehn Tagen ausgegeben. Die erste Voraussage erschien am Mittwoch, dem 17. Juni, die letzte am 20. August. Bisher werden diese langfristigen Wettervorhersagen nur in Deutschland durchgeführt und aus der kleinen Wetterstelle, die im Jahre 1929 zum ersten Male langfristige Wetterprognosen versuchte, ist heute ein großes, umfangreiches mit allen wissenschaftlichen Hilfsmitteln arbeitendes Reichsinstitut geworden.

Robert Mößinger.

Lager entstehen in Baden

Lastautos um Lastautos, hoch beladen mit Stroh, fahren an und ab. Ruck — zuck! Im Handumdrehen laden Dutzende von Pimpfen ab, hoch türmen sich die Berge Stroh.

So sind die Vorbereitungen für die Zeltlager in Baden im Gange. Ueber 80 Lager führt die Hitlerjugend der Südwestmark durch, das größte Lager jedoch bildet auch dieses Jahr wieder das Südwestmarklager bei Offenburg in der Zeit vom 26. Juli bis 16. August. Zeltlager erziehen zur Härte, aber auch zur Kameradschaft. Lagererlebnis heißt Gemeinschaftserlebnis. Die Eltern und Freunde der Jugend werden eingeladen, die Zeltlager der HJ und des Jungvolks zu besichtigen und teilhaftig zu werden des größten Erlebnisses ihrer Jugend. — Das Erlebnis der Gemeinschaft! —

Warum Schlaflosigkeit?

Trinken Sie abends ein Likörglas, enthaltend ein Teil Klosterfrau-Melissengeist und zwei Teile Wasser, und Sie werden von Schlaflosigkeit meist rasch befreit sein! Klosterfrau-Melissengeist beruhigt Herz und Nerven und erleichtert das Einschlafen auf gesunde Weise. Als rein natürliches Erzeugnis (Heilkräuter-Destillat) völlig giftfrei, unschädlich und ohne die Nebenwirkungen mancher chemischer Tabletten, deshalb dauernd wirksam und bekömmlich. Also sichern Sie sich einen besseren Schlaf durch den echten Klosterfrau-Melissengeist! Erhältlich in der blauen Packung mit den drei Nonnen in Apotheken und Drogerien von 95 Pf. an. B.20

Grenzlandfahrt des Pfälzerwaldvereins

* Dahn, 4. Juli. Die vierte Lehrwanderung des Hauptvereins des Pfälzer Waldvereins findet am 9. August statt. Sie steht im Zeichen einer Grenzlandfahrt und beginnt in Bergzabern mit einer Besichtigung der Kuranlagen und des Schlosses. Mit dem Omnibus geht es dann über Reisdorf nach dem bekannten Ausflugsort St. Germannshof, über Bobenthal-Niederschlettenbach zur historischen St. Anna-Kapelle mit Besichtigung des Grabmals des Ritters Hans von Trott, weiter nach Schönau-Hirschthal zurück über Bundenthal, Bruchweiler—Reichenbach bei Dahn nach Busenberg. Der Aufenthalt in Busenberg dient einem kurzen Abstecher nach der bekannten Ruine Drachenfels. Die nächste Station ist Erlenbach. Ein Rundgang durch das Schloß Berwartstein wird hier den Teilnehmern allerlei Wissenswertes vermitteln. Ueber Vorderweidenthal—Silz wird Klingenmünster, das Endziel der Fahrt, erreicht.

MARCHIVUM

Briefkasten der NMZ

Die Schriftleitung übernimmt für die erteilten Auskünfte nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Allgemeines

Finanzwesen. „Was sind Steuergutscheine, Zinsvergütungsscheine, Umschuldungsschuldverschreibungen der Kommunalverbände? Von welchen Stellen und zu welchem Zweck werden diese herausgegeben? Wie ist die Art und Höhe der Verzinsung und Tilgung sowie sonstige Verwendbarkeit (Anrechnung auf Steuer- oder Hypothekenschulden oder Verkauf durch die Börse)?" — — Ein Steuergutschein ist eine Bescheinigung, die in bestimmten Fällen steuerpflichtigen Personen ausgestellt wird und auf Grund deren sie bei gewissen Reichssteuern Anspruch auf die Herabsetzung künftig fällig werdender Steuerbeträge erhalten. Zinsvergütungsscheine sind vom Reichsminister der Finanzen ausgestellte, auf den Inhaber lautende zum Handel an der Börse zugelassene Urkunden, die nach dem zweiten Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 21. 9. 1933 von den Finanzämtern als Zinszuschuß des Reiches an Eigentümer von Gebäuden für die in der Zeit vom 31. 3. 1934 vorgenommenen Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten ausgegeben wurden. Gemeinden und Länder erhielten durch das Gemeindeumschuldungsgesetz die Möglichkeit, bestimmte kurzfristige s. Zt. auf rund 2 Milliarden Mark geschätzte Inlandsschulden in langfristige Verbindlichkeiten umzuwechseln. Sind Gläubiger einer zum Umschuldungsverband gehörenden Gemeinde mit der vorgeschlagenen Regelung einverstanden, so erhalten sie an Stelle ihrer bisherigen kurzfristigen Forderung mindestens 20 Jahre laufende, tilgbare, mit 4 v. H. verzinsliche Schuldverschreibungen des Umschuldungsverbandes.

Olympia. „Wann fährt ein Sonderzug zu den Olympischen Spielen?" — — Wie wir erfahren, fährt am 25. Juli ein „Olympiazug der Kanusportler" nach Berlin. Mit diesem Zug können auch Nichtmitglieder des Fachamtes Kanusport mitfahren. Die Rückfahrt ist am 9. August. Fahrpreis Mannheim—Berlin 12,60 Mark. Anmeldungen bis spätestens 10. Juli mit Ueberweisung des Betrages und 50 Pfennig Porto an Lloyd-Reisebüro, Frankfurt a. M., Kaiserstraße 17. Es fährt auch Anfang August ein Zug der NSG. „Kraft durch Freude". Näheres wird noch bekanntgegeben.

Europameister. „Welche internationalen Autorennen zählen zur Europameisterschaft? Muß ein solches über eine bestimmte Anzahl von Kilometer gehen? Wer war 1935 Europameister? Wie lautete damals die Rangliste? Die Leistungen jedes Fahrers werden doch nach Punkten ausgewertet! Wie erfolgt die Verteilung der Punkte?" — — Zur Berechnung der Europameisterschaft werden alle „Großen Preise" und großen Rennen herangezogen. 1935 war Tarraciola auf Mercedes-Benz mit 16 Punkten Europameister vor Fagioli (Mercedes-Benz) 22 P., 3. u. Brauchitsch (Mercedes-Benz) 31 P., 4. Dreyfus-Frankreich (Alfa Romeo) 35 P., 5. H. Stuck (Auto-Union) und Nuvolari (Alfa Romeo) je 37 Punkte, 7. A. Varzi (Auto-Union) und Chiron-Frankreich (Alfa Romeo) je 40 Punkte. Nach der Punktzahl scheint man jeweils die Platzzahlen zusammengezählt zu haben; z. B. Sieg — gleich 1 Punkt usw.

Wette. „Wo befindet sich die größte Uhr der Welt?" — — Die größte Uhr der Welt ist im Besitze einer amerikanischen Seifenfabrik in New Jersey. Jede Ziffer ist 5½ Fuß groß, der Minutenzeiger 18½, der Stundenzeiger 10 Fuß. Der Gesamtdurchmesser der Uhr beträgt 38 Fuß. Die zweitgrößte Uhr der Welt, die vielfach für die größte gehalten wird, befindet sich am Westminsterturm in London, sie hat einen Durchmesser von 22½ Fuß, und ihre Zeiger sind 16 und 9 Fuß lang.

L. W., Mannheim. „Wie wird Joghurt zubereitet und welchen Nährwert hat es?" — — Joghurt ist ein alkoholfreies Gärungsprodukt der Milch, durch besondere Milchsäurebakterien erzeugt. Es ist eine sehr reine und bekömmliche Sauermilch, die die Verdauung fördert. Joghurt kann man selbst herstellen mit käuflichen Joghurtpilzen. ½ Teelöffel in 1 Liter auf die Hälfte eingekochter Milch bei 50 Grad geben, dann 5—10 Stunden bei mindestens 35 Grad stehen lassen. Man stellt die Milch am einfachsten in eine Kochkiste.

B. H. „Aus was besteht Gelatine? Wie verwendet man sie zu Cremes und Torten? Ist Gelatine schädlich? Ist es möglich, daß man zu einer Creme 100 Gr. benötigt? Wie löst sich Gelatine am besten auf?" — — Gelatine ist reiner, farb- und geruchloser, aus Knochen gewonnener Leim, sie ist völlig unschädlich. Bei einer Creme aus drei Eiern, wird man im allgemeinen drei Blatt benötigen, ist aber ½ Liter Milch dabei, dann sind schon acht Blatt nötig. Die Menge der Gelatine richtet sich ganz nach den Zutaten. Gelatine weicht man zuerst in kaltem Wasser ein, dann gießt man heißes (nicht kochendes) Wasser darüber. Bei kochendem Wasser nimmt die Masse einen Leimgeruch an.

Gisela 1. „Mit welchem Alter kann ich mich zur Offizierslaufbahn melden? Brauche ich dazu das Abitur, oder kann ich auf eine Kadettenschule gehen? Gibt es so etwas? Mit welchem Alter? Kann jeder zur Luftwaffe? (Gesundheitlich tauglich.) Wie sind da die Aufnahmebedingungen? Stimmt es, daß die höchste Strafe für Kraftfahrzeuge 1 Mark ist, die zugleich ein Protokoll ist?" — — Ueber die militärischen Fragen gibt Ihnen das Bezirkskommando beim Bezirksamt genaue Auskunft. Kadettenschulen gibt es in Deutschland nicht. Sie meinen wohl die niederste Strafe?

W. F. 17. „Kann ich mein Fahrrad in den Ferien mit nach Frankreich nehmen? Mit welchen Kosten ist dies verbunden?" — — Ihr Fahrrad können Sie in den Ferien mit nach Frankreich nehmen. Es sind aber genaue Bestimmungen zu beachten, die Sie durch den Bund Deutscher Radfahrer erfahren können. Wenden Sie sich an Herrn Behrend, F 7, 16a.

P. S. „Wenn eine Familie, die in der Schweiz wohnt, wieder nach Deutschland zurück will, erhält der Mann dann Arbeitslosen-Unterstützung, bis er wieder Arbeit hat, oder nicht?" — — Da der Mann während seiner Abwesenheit keine Arbeitslosenversicherung bezahlt hat, kann er auch keine Arbeitslosenunterstützung bekommen. Er kann lediglich bei der Gemeinde, in der er in Deutschland wohnen wird, Antrag auf Fürsorgeunterstützung stellen.

Fr. H. „Ich bin 22 Jahre alt und möchte gerne eine Mineralwasserhandlung, sowie die Herstellung von Mineralwasser betreiben. Muß ich da beim Bezirksamt eine Erlaubnis haben? Ist die Erlaubnis mit Unkosten verbunden?" — — Sie müssen beim zuständigen Bezirksamt um Erlaubnis nachsuchen. Die Kosten für das Gesuch sind gering.

F. Z. „Ist der Pfarrer Camillus von Lama, welcher sich gegen die Autorität des Staates vergangen hat und dafür 9 Monate Gefängnis erhielt, mit dem in der Therese-Neumann-Affäre genannten Ritter von Lama identisch? Was ist ein Grandouvert? Ist derselbe höher wie ein Grand? Wann wurde der Musensaal umgebaut, und sitzt man dort immer im Konzert entgegengesetzt vom Theater verkehrt, und war das früher auch so, d. h. beim Konzert hat man die Orgel vor sich und beim Theater im Rücken?" — — Ob es der gleiche Pfarrer ist, wissen wir nicht. Schon im Hinblick auf den Namen ist dies möglich. Sie meinen vielleicht Revolution. Diese gibt 92, ein Grand mit vieren dagegen 100. Der Musensaal wurde in der Zeit vom 1. Januar bis Ostern 1934 umgebaut. Sie haben recht, beim Konzert hat man die Orgel vor sich und beim Theater im Rücken. Durch eine Vorrichtung können die Stühle bequem umgeklappt werden.

K. S. „Ich bin 16 Jahre alt und möchte mich als Sängerin ausbilden lassen. Wo kann ich mich hinwenden oder was für einen Weg soll ich einschlagen, mich ausbilden zu lassen? Wenn jemand für den Gesang begabt ist und ist nicht bemittelt, gibt es eine Stelle, wo man sich ausbilden lassen kann? Wie kann man am besten eine Tätowierung entfernen?" — — Vielleicht lassen Sie einmal durch die Mannheimer Hochschule für Musik Ihre Stimme prüfen. Dort kann man Ihnen auch mit weiteren Ratschlägen an die Hand gehen. Wegen der Entfernung der Tätowierung wenden Sie sich am besten an einen Facharzt.

Verkaufswesen. „Wie sind die Lehrlings-Tarife der Mädchen im Verkauf im 1., 2. und 3. Jahre? Ist es eine gesetzliche Bestimmung, wenn in dem Geschäft ⅔ Handwerk betrieben und ⅓ nur Verkauf ist, den tariflichen Lohn zu bezahlen? Was verdient ein Lehrmädchen nach der Lehre im ersten Jahre als Verkäuferin?" — — Ist mit dem Verkaufsgeschäft gleichzeitig ein Handwerksbetrieb verbunden, so hat das bezüglich Lohn keinen Einfluß auf Lehrmädchen, die im Verkaufsgeschäft tätig sind. Diese sind nach dem Einzelhandelstarif zu bezahlen: im 1. Lehrjahr 22, im 2. Lehrjahr 33, im 3. Lehrjahr 42, im 1. Jahre nach der Lehre 78 Mark.

Frau M. „Bekommt ein Dienstmädchen, das jeden Sonntag mittag frei hat, nochmals Werktags Urlaub? Muß sie wöchentlich durchgehend, also mittags und abends frei haben? Oder darf man verlangen, daß sie Sonntags abends zu Hause ist? Sie kann dafür während der Woche abends fort wann sie will. Was muß man tun, wenn man in Erdbeergelee Zucker tat, und irrtümlich eine Handvoll Salz? Dadurch wurde die Marmelade salzig. Da es viel Marmelade ist, wäre es schade sie wegzuwerfen." — — Eine Hausangestellte hat wöchentlich einen freien Nachmittag und Abend durchgehend (nach Beendigung der Hausarbeiten, vielleicht von 3 Uhr bis nachts 12 Uhr) und außerdem alle 14 Tage einen freien Sonntag nachmittag und Abend bis 12 Uhr. Wenn die Marmelade vorher richtig gezuckert war und dann versalzen wurde, ist kaum etwas zu retten.

Waltraut. „Ich bitte um Angaben der geschichtlichen Daten am 15. Juli. Außerdem um Angaben der wichtigsten geschichtlichen Ereignisse des Jahres 1924, da ich dieselben zu meinem Ahnenbüchlein in der Schule benötige." — — Liebe Waltraut! Wir haben hier Aufzeichnungen über die Vorkommnisse der einzelnen Jahre. Vielleicht sprichst Du einmal bei unserer Schriftleitung vor, wo Du dann die Aufzeichnungen einsehen kannst."

H. B. „Wir haben in unserem Stadtteil Neuostheim jedes Jahr im Sommer und Herbst die Schnakenplage. Wie schützt man sich am besten dagegen? Wie kann ich ein Moskitonetz anfertigen, und was kostet es?" — — Sie können sich in der Wohnung vor Schnacken dadurch schützen, daß Sie an den Fenstern Schnakenfenster anbringen. Moskitonetze über die Betten können Sie selbst anfertigen. Sie kaufen sich die entsprechende Menge Mullstoff und nähen daraus das Netz, das sie dann über dem Bett aufhängen.

Samstag. Die Taufe ändert an der Rasse nichts, die Kinder bleiben Juden und werden nach dem Gesetz als solche behandelt. Rassenschande ist dies nicht.

F. Sch. „Ich bitte um Angabe von einem oder einiger Wörter, deren Anfangsbuchstaben O und Endbuchstaben c lauten, und die Bedeutung dazu. Ich benötige das Wort zur Vervollständigung eines Silbenrätsels." — — Hier können wir Ihnen leider nicht helfen, da es viele Wörter dieser Art gibt. Vielleicht sehen Sie einmal im Duden (Rechtschreibung) oder in einem Lexikon nach.

Silberne Hochzeit. „Muß man zur Feier einer Silberhochzeit den 25. Hochzeitstag oder 25 Jahre rechnen, um diese Feier begehen zu können?" — — Man feiert die silberne Hochzeit nach 25 Jahren ununterbrochener Ehe; die goldene nach 50, die diamantene nach 60 und die eiserne nach 65 Jahren.

Wette. „Hat Max Schmeling eingesetzte oder besitzt er noch seine eigenen Zähne? — — Schmeling hat sicher noch seine eigenen Zähne. Wir konnten nicht feststellen, ob er vor einem Kampf sein Gebiß entfernt.

Frau A. B. „Wie behandelt man frisch gelackte Fußböden am besten? Soll man naß aufkleben und einwachsen, oder behandelt man besser trocken?" — — Der Fußboden wird am besten nicht naß aufgewischt, sondern gebohnert und gemopt.

Mieter und Wohnung

Nr. 9. „Wenn ein Fräulein seine eigene Wohnung hat, bestehend aus zwei Zimmern und Küche, kann sie dann ihrem Bräutigam ein Zimmer vermieten, wenn das Zimmer sich außer Abschluß befindet?" — — Wenn der Hauseigentümer mit der Untervermietung einverstanden ist, kann dagegen nichts eingewendet werden.

H. D. „Bewohne seit 1931 eine Wohnung, Zimmer und Küche. Dieselbe ist vollkommen für sich abgeschlossen. Durch Versehen eines Abschlusses war dieselbe einige Zeit mit einer Wohnung im Vorderhaus verbunden. Und zwar ungefähr von 1926 bis 1931. Vorher war die Wohnung im Zustande wie heute, also mit eigenem Abschluß und Aufgang. Fällt diese Wohnung unter das Mieterschutzgesetz? Das Haus ist Altbau." — — Wenn die Wohnung beim Bau in dem heutigen Zustand erstellt wurde, fällt sie unter das Mieterschutzgesetz.

Hypotheken und Darlehen

K. W. „Bei einer Zwecksparkasse stellte ich am 28. 11. 34 einen Darlehensantrag über 400 Mk. und mußte dafür eine Einzahlung von 45 Mk. leisten bis zur Auszahlung des Betrages. Die 45 Mk. konnten lt. schriftl. Abmachung an den letzten Rückzahlungsraten gekürzt werden. Anfang Juni erhielt ich das Darlehen in Form eines Wechsels und mußte dafür monatl. 32 Mk. zurückzahlen. Nachdem die Kassen Mitte Dez. 1935 lt. Gesetz aufgelöst wurden, erhielt ich Ende März einen Kontoauszug über mein Konto. Außer den 45 Mk. war auch noch ein Posten über 32 Mk. vom 20. 12. 35 nicht verbucht. Auf meine Reklamation hin, erhielt ich die Antwort, daß die 45 Mk. abzügl. 11.15 Mk. Spesen gleich 33.85 Mk. auf ein Sparerkonto überwiesen wären, während die 32 Mk. im Auszug noch nicht erfaßt seien, da der Auszug per 18. 12. 35 abgeschlossen sei. Dieser Tage zahlte ich nun die letzte Rate nach Abzug der 45 Mk. Zu meinem Erstaunen erhielt ich nun die Mitteilung, daß mein Konto noch mit 75 Mk. offen sei, also 45 und 32 Mk., und falls ich nicht zahlen würde, Klage erhoben würde, außerdem werden noch Zinsen und Monatsbeiträge verlangt. Muß ich diese nach Auflösung der Kasse noch bezahlen? Wenn ich doch über Quittungen verfüge, kann man mich doch nicht zwingen, etwas zweimal zu zahlen. Erwähnen möchte ich noch, daß wohl auf dem Auszug stand, daß bei Differenzen Klage zu erheben sei. Meinerseits unterließ ich dies, da ja die Kasse beide Fehlposten anerkannte, dann war ich der Auffassung, daß man nur klagen kann, wenn man etwas zu bekommen hat, also in diesem Falle die Kasse." — — Ihre Zahlung vom 20. Dezember 1935 muß auf jeden Fall berücksichtigt werden. Dagegen ist es fraglich, ob Sie die Verrechnung des bei Abschluß des Vertrages einbezahlten Betrages von 45 Mk. auf die Rückzahlungsquoten verlangen können, nachdem dieser Betrag lt. Auskunft der Kasse abzüglich der Spesen mit 33.85 Mk. auf ein Sparerkonto überwiesen ist. Zur genauen Beurteilung dieser Frage wäre die Kenntnis des Sparvertrages erforderlich. Tarifmäßige, laufende Verwaltungskostenbeiträge können nicht über den 31. März 1936 hinaus verlangt werden.

Erbschaftsangelegenheiten

K. 100. „Meine Eltern hatten eheliche Gütergemeinschaft. 1922 starb mein Vater, ich habe bis heute noch nichts bekommen, meine Mutter hat ihr letztes Testament geschrieben, sie hat aber dem Notar verheimlicht, daß ein Ehevertrag da ist. Im Testament hieß es: Zum Alleinerben ernenne ich meinen Sohn, er soll die auf meinen verstorbenen Ehemann im Grundbuch eingetragenen Grundstücke erhalten. Meine Abkömmlinge sind verpflichtet, meinem Sohn das Eigentum an diesen Grundstücken zu verschaffen. Mein Sohn hat meinem Enkel als Vermächtnis die gesamten Fahrnisgegenstände herauszugeben. Sollten meine Abkömmlinge das Testament aus irgendeinem Grund anfechten, oder den Pflichtteil verlangen, so anerkenne ich, daß ich und mein verstorbener Ehemann unserm Sohn aus Darlehen den Betrag von mindestens 2500 Mk. schuldig sind. Mein Bruder hat mir nun geschrieben, daß er 1911 als 20jähriger Bauernknecht den Eltern 2000 Mk. gegeben hätte und später weitere 500 Mk. zur Instandhaltung (das Haus wurde 1909 gekauft). Daß er etwas hergegeben hat, habe ich nie gewußt, auch meine Mutter, welche von mir reichlich unterstützt wurde, hat mir bei Lebzeiten nie etwas davon gesagt. Das Grundstück und Haus steht heute noch auf dem Namen meines verstorbenen Vaters im Grundbuch. Er muß doch bestimmt Belege bringen, vom Vater, weil dieser die Grundstücke allein gekauft hat. Mein Bruder würde alles erben, sowie mein Sohn die Fahrnisse. Diese 2000 Mk. kann ich niemals anerkennen. Was soll ich hier tun?" — — Nachdem Ihre Mutter in ihrer letztwilligen Verfügung ausdrücklich anerkannt hat, daß die Eltern von ihrem Sohne ein Darlehen von 2000 Mk. erhalten haben, wird es schwierig sein, das Gegenteil nachzuweisen, wenn Ihr Bruder diese Forderung als Nachlaßforderung geltend macht. Selbstverständlich können Sie auch Ihrerseits die Ihrer Mutter gewährten Zuschüsse sowie die für das Anwesen Ihrer Mutter gemachten Aufwendungen als Nachlaßforderung geltend machen. Am zweckmäßigsten wird es sein, wenn Sie in einem Auseinandersetzungsverfahren beim Nachlaßgericht eine Einigung mit den übrigen Erben anstreben.

Juristische Fragen

Th. M. „Mir wurde mein Hausanwesen zwangsweise versteigert. Ich hatte in dem dazugehörigen Gartenland vor Jahren einen Brunnen schlagen lassen, mit Pumpe, zum Gießen der Pflanzen. Jedes Jahr, vor Wintersanfang, schraubte ich die Pumpe ab und verwahrte sie im Hause, damit sie durch Frost keinen Schaden erleide. Der neue Besitzer griff nun zu der Pumpe, und stellte sie wieder auf ihren alten Platz und betrachtet sie als sein Eigentum. Ich sage mir, die Pumpe gehört mir, da sie nicht niet- und nagelfest war, und schon vor Monaten von ihrem Standorte entfernt und seit jener Zeit mein freies Eigentum war und ich darüber verfügen konnte, wie ich wollte. Gleichzeitig hatte ich noch eine Pfuhlpumpe, die fest an der Wand war. Um den Pfuhl jedoch gut weiterleiten zu können, ließ ich mir ein Zinkrohr machen, das ich nach Beendigung entfernen konnte und bis zum Wiedergebrauch aufhob. Dieses Ablaufrohr verkaufte ich bei der Uebergabe an einen Käufer, kam der neue Besitzer meines früheren Anwesens hinzu, nahm das Rohr weg mit dem Bemerken, das bleibt im Hause. Wie ist hier die Rechtslage?" — — Bei der Brunnenpumpe und der Pfuhlpumpe handelt es sich um Zubehörstücke. Gemäß § 20 des Zwangsversteigerungsgesetzes umfaßt die Beschlagnahme (der Beschluß, durch welchen die Zwangsversteigerung angeordnet wird, gilt zugunsten des Gläubigers als Beschlagnahme des Grundstückes) auch diejenigen Gegenstände, auf welche sich bei einem Grundstück die Hypothek erstreckt. Gemäß § 1120 BGB erstreckt sich aber die Hypothek auch auf das Zubehör des Grundstückes. Die Stellungnahme des neuen Eigentümers, wonach mit dem Erwerb des Grundstückes auch die Pumpe, die Pfuhlpumpe nebst Rohr in sein Eigentum übergegangen ist, ist also richtig und Sie können auf diese Gegenstände keinen Beschlag mehr legen.

Wenn Sie Schmerzen nach dem Essen haben

Wenn sich auf jede Mahlzeit Verdauungsbeschwerden, Blähungen und ein unbehagliches Gefühl einstellen, so liegt dies sehr wahrscheinlich an einem Ueberschuß an Magensäure. Nach Ansicht der Aerzte ist dies die Ursache fast aller Magenverstimmungen. Ueberschüssige Säure läßt die Nahrung in Gärung übergehen, greift die Magenwände an und bildet Gase, die Schmerzen und ein Gefühl des „Vollseins" verursachen. Diese Störungen können schnell beseitigt werden und Sie können Ihre Mahlzeiten ohne Furcht vor Beschwerden einnehmen, wenn Sie nach dem Essen oder bei auftretenden Schmerzen zwei bis drei Tabletten oder ½ Kaffeelöffel voll Biserirte Magnesia nehmen. Auf diese Weise wird die überschüssige Säure neutralisiert und eine schnelle Erleichterung herbeigeführt, indem die Ursache des Uebels beseitigt wird. Biserirte Magnesia ist ein gutes Mittel gegen Verdauungsstörungen, Dyspepsie, Gastritis, Blähungen, Sodbrennen und übermäßige Säurebildung. Alle Apotheken führen Biserirte Magnesia in Tabletten- und Pulverform für RM 1.20 und in vorteilhaften Packungen für RM 2.70.

E. P. „Mein am 20. Juni 1936 verstorbener Bräutigam vermachte mir, durch einen, auf einem Blatt in seinem Notizbuch gefundenen, letzten Willen, (ohne Datum, aber mit Unterschrift) seine Kleider. Zuerst wurde das von den Geschwistern des Verstorbenen als Testament anerkannt, jetzt wollen sie mir es streitig machen. Der Verstorbene und ich waren verlobt. Da wir nun früher oder später doch geheiratet hätten, habe ich seit anderthalb Jahren jeden Monat regelmäßig zwanzig Mark meinem Bräutigam gegeben als Beitrag zu den Anschaffungen. Ich möchte noch bemerken, daß ich Hausangestellte bin und einen Monatslohn von nur 28,50 Mark hatte. Als ich meinen Bräutigam vor anderthalb Jahren kennen lernte, war er sehr schlecht mit Kleidern versorgt; es sind deshalb bis zu seinem Tode rund 100 Mark dafür ausgegeben worden. Mein Bräutigam bekam außer Kost und Wohnung wöchentlich noch zwischen 8 und 12 Mark Lohn; er war Kohlenfuhrmann und es ist leicht begreiflich, daß er für Wäsche durchschnittlich jede Woche zwei Mark Unkosten hatte, außerdem war er starker Raucher. Bin ich nun verpflichtet, etwas von den Kleidern herauszugeben? Der Vater meines verstorbenen Bräutigams ist tot, die Mutter lebt noch. Mein Bräutigam hätte am Tage seiner Hochzeit 666 Mark bar ausbezahlt bekommen, die Beerdigung kam auf 98 Mark, welche durch die Krankenkasse wieder zurückerstattet werden. Wie soll ich mich da verhalten? Es wurde mir weiter mitgeteilt, daß für Seelenmessen 100 Mark ausgegeben werden müssen. Kann das stimmen?" — — Wenn die letztwillige Verfügung kein Datum aufweist, so fehlt ihr ein wesentliches Erfordernis für die Gültigkeit des Testamentes. Dagegen können Sie, wenn Sie die an Ihren Bräutigam gewährten Darlehen nachweisen können, diese Forderung als Nachlaßforderung gegenüber den gesetzlichen Erben Ihres Bräutigams geltend machen. — Wieviel Geld für Seelenmessen ausgegeben wird, richtet sich nach der Anzahl der Seelenmessen, die die Angehörigen des Verstorbenen für diesen halten lassen.

Mieter. „Wenn man einem verheirateten Mann, der in einem Vorort wohnt, aber täglich zu seinen Eltern kommt und da den Tag verbringt, nachweisen kann, daß er mit einer Mieterin im Hause Ehebruch begeht, kann man als Mieter diesem Mann das Haus verbieten oder muß man sich an den Hausherrn wenden, daß dieser es tut? Kann man diesen Mann gerichtlich belangen und wird die Frau mitbestraft?" — — Ein Mieter hat nicht das Recht, dem Besucher eines anderen Mieters das Haus zu verbieten. Auch der Hauseigentümer hat hierzu nicht das Recht, sondern kann lediglich, wenn er in dem Verhalten der Mieterin eine Mietwidrigkeit erblickt, das Mietverhältnis kündigen. Weiterhin kann bei der Sittenpolizei Anzeige erstattet werden.

J. S. 100. „Muß ich in einer Beleidigungsklage als Angeklagte zum Sühnetermin erscheinen? Ich möchte haben, daß der Kläger weiter geht, mir aber durch Nichterscheinen beim Sühnetermin keine Unkosten entstehen, oder gar Versäumnisurteil zugeht." — — Zu einem Sühnetermin vor dem Gemeindegericht ist das persönliche Erscheinen des Beschuldigten nicht erforderlich. In dem Ausbleiben des Beschuldigten zu diesem Termin wird dessen Verzicht auf eine gütliche Beilegung erblickt. Dagegen muß der Beschuldigte zu dem vom Amtsgericht in Beleidigungsklagen angesetzten Termin erscheinen, da hierzu das persönliche Erscheinen beider Parteien angeordnet ist.

W. W. 100. Nach § 299 StrGB wird, wer einen verschlossenen Brief oder eine andere verschlossene Urkunde, die nicht zu seiner Kenntnisnahme bestimmt ist, vorsätzlich und unbefugterweise eröffnet, mit Geldstrafe oder Gefängnis bestraft. Die Verfolgung tritt nur auf Antrag ein.

MARCHIVUM

SONNTAGS-BEILAGE DER NEUEN MANNHEIMER ZEITUNG

MANNHEIM 5. JULI 1936

Heidelberger Reichsfestspiele 1936

AGNES BERNAUER
Ein deutsches Trauerspiel von Hebbel
Bearbeitet von Wilhelm von Scholz
Spielleitung: Richard Weichert
Gesamtausstattung: Eduard Sturm
Musik: Leo Spies

S	P	I	E	L	T	A	G	E
12.,	15.,	19.,	22.,	25.,	28.,	31.		Juli
2.,	6.,	8.,	13.,	16.,	22.,	24.,	29.	August

KOMÖDIE DER IRRUNGEN
Ein Lustspiel von Shakespeare
Uebersetzt von Schlegel-Tieck
Spielleitung: Paul Mundorf
Gesamtausstattung: Johannes Schroeder
Musik: E. von der Meden

S	P	I	E	L	T	A	G	E
15.,	16.,	20.,	23.,	27.,	30.			Juli
4.,			12.,		27.			August

GÖTZ VON BERLICHINGEN
Urfassung des Götz von Goethe
Spielleitung: Heinrich George
Gesamtausstattung: Traugott Müller
Musik: Leo Spies

S	P	I	E	L	T	A	G	E
18.,	21.,	24.,	26.,	29.				Juli
1.,	5.,	9.,	15.,	18.,	20.,	23.,	26.,	30. August

PANTALON U. SEINE SÖHNE
Lustspiel von Paul Ernst
Spielleitung: Hans Schweikart
Gesamtausstattung: Eduard Sturm
Musik: Leo Spies

S	P	I	E	L	T	A	G	E
11.,	14.,	17.,	19.,	21.,	25.,	28.		Augus

Zum dritten Male geht Heidelberg den Reichsfestspielen entgegen. Zum dritten Male rüstet sich beste deutsche Künstlerschaft, an geweihter Stätte das große theatralische Erlebnis dieser Sommerwochen vorzubereiten, denen im olympischen Jahr vielleicht mehr noch als sonst Gäste aus aller Welt beschieden sein werden. Und ist im Reiche der Wissenschaft nach Tagen voll bedeutsamer akademischer Feiern jetzt Ferienstille eingetreten, so haben nun die schönen Künste das Wort; denn vielfältige Berührung mit der Probenarbeit in den Sälen der Stadt und droben im Schloßhof sichert wie stets der Bürgerschaft und dem Heidelberger Alltag freundlichen Anteil an der so gern vollzogenen Umwandlung zur Festspielstadt.

Wie sehr Heidelberg sich im Laufe der Zeit diesen Namen verdient hat, und in welchem Ausmaße er seinem Wesen entspricht, das empfindet man recht eindringlich, wenn eine gute Stunde Einblick in das Planen und Gestalten der festlichen Spiele erlaubt. Ingolf Kuntze, der neuernannte Intendant des Theaters in der Saarlandstraße in Berlin, unter dessen Führung die Südamerika-Tourneen deutscher Künstler im vergangenen wie im vorvergangenen Jahre so besonders erfolgreich verliefen, hat die künstlerische Oberleitung der Heidelberger Reichsfestspiele 1936. Ein gewiegter Theaterfachmann also, dessen energische und kluge Darlegungen über die stets gern erörterte Besetzungsfrage von höchstem Verantwortungsbewußtsein für die große Aufgabe zeugen. „Ich habe Heidelberg völlig unter den Gedanken des Ensembles gestellt, und es ist die Blüte der jungen Schauspielergeneration aus ganz Deutschland, nicht nur ein paar große Namen aus der Reichshauptstadt, um in Heidelberg eine Berliner Filiale aufzumachen", meint er mit Nachdruck. Alle Schauspieler, die da sind, spielen durch, — es wird diesmal keine Doppelbesetzungen und keine „Nachmittagsvorstellungen" geben, vielmehr geht der Geist des Ensembles so weit, daß selbst kleinste Rollen mit ersten Kräften besetzt sind.

Sieht man das Verzeichnis der Darsteller daraufhin durch, so werden diese Ausführungen vollauf bestätigt. München und Hamburg, Düsseldorf, Frankfurt und Dresden sind neben den in Heidelberg bereits mehrfach bewährten Berliner Kräften mit guten Namen vertreten, von denen mancher schon allein durch den Film weit über den örtlichen Wirkungskreis hinaus bekannt ist. Nennen wir nur Staatsschauspieler Werner Hinz-Hamburg, der neben Jannings die zweite Titelrolle in „Der alte und der junge König" spielte, oder den als „Ammenkönig" so beliebt gewordenen Hamburger Knut, oder die liebreizende Else Knott vom Frankfurter Schauspielhaus, an deren zarte Mädchengestalt in dem Film „Morgenrot" man auch immer gern zurückdenkt.

Aehnlich wie bei den Darstellern ist man auch in der Wahl der Spielleiter vorgegangen. So steht neben Richard Weichert, dem auch in diesem Jahre wieder die Auszeichnung des ersten Abends zuteil wird, und neben Heinrich George mit seiner nicht wegzudenkenden Götzinszenierung der als Shakespareinterpret besonders gerühmte junge Direktor des Hamburger Thalia-Theaters Mundorf mit „Komödie der Irrungen", während Paul Ernsts heiteres venetianisches Spiel von Pantalon und seinen Söhnen dem Oberspielleiter des Münchener Staatstheaters Ernst Schweikart anvertraut ist.

*

Kaum glaublich, daß es schon ein ganzes Jahr her sein soll, da Intendant Weichert mir über seine Pläne für das „Käthchen von Heilbronn" Rede und Antwort stand! So lebendig hebt sich in der Erinnerung das Bild jener Märchenromantik von den mächtigen dramatischen Wallungen, aus denen nun „Agnes Bernauer" in einer gemeinsam mit Wilhelm von Scholz besorgten Bearbeitung im Heidelberger Schloßhof erstehen wird. Käthchen und Agnes, — in ihrer landschaftlichen und zeitlichen Bindung verwandt, in ihrem dichterisch verklärten Schicksal aber so weltenfern voneinander, daß sich unwillkürlich die Frage aufdrängt, ob die Tragödie des schuldlos hingemordeten „Engels von Augsburg" in all ihrer Größe und Unerbittlichkeit noch in Einklang zu bringen sei mit dem Festspielgedanken. Aber so wahr Feste solcher Art aus dem Spiel heraus die Herzen erschüttern und zu einer Erhebung in geistiger Feier bereit machen sollen, — so wahr Tantalidenlos und Erynniengesang einst auch der Griechen Stämme zu festlicher Stunde in ihren Bann schlugen: dies Drama der liebenden Frau, die unbewußt der sozialen Ordnung ihres Jahrhunderts im Wege steht und damit der Staatsidee zum Opfer fällt, ist in so politisch-überzeitlicher Deutung von jener nordischen Herbheit und Größe, die Hebbel selbst solcher Dichtung als Ziel setzt:

„Packe den Menschen, Tragöde, in jener erhabenen Stunde,
Wo ihn die Erde entläßt, weil er den Sternen verfällt."

*

Doch die Strenge ewiger Gesetze, denen auch der Ritter mit der eisernen Hand unterliegt, löst sich auf im Wohllaut der Heiterkeit, wenn die Renaissancefassade des Ott-Heinrich-Baues den Klang Shake-

(Fortsetzung auf Seite 4 der Sonntags-Beilage)

Der Bühnenbildner Eduard Sturm über seine Aufgaben

Dieser Schloßhof hat kein Zentrum. Die herrlichsten Schönheiten der Architektur liegen aus dem Blickfeld der Zuschauer seitlich, ganz links, ganz rechts, — Kostbarkeiten im Rücken. Man kann sagen, man sitzt von Schönheit umschlossen in einer Verzauberung, — in einer Romantik ohnegleichen.

Durch Fenster edelsten Maßes flutet der Nachthimmel, Sterne glänzen wie in Rahmen gefaßt, die Mondscheibe schwimmt in imponierender Ruhe wie ein Schiff auf der Meeresfläche.

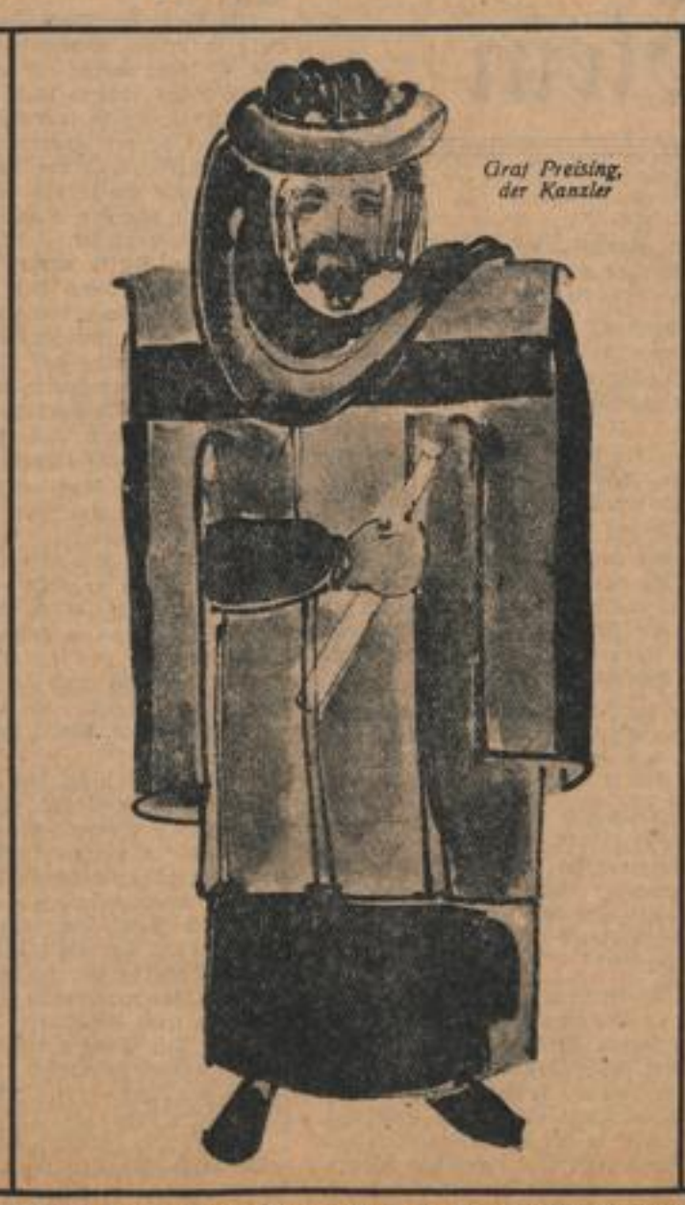
Würden die nächtlichen Lichtquellen genügen, man möchte keinerlei künstliche Beleuchtung, man möchte nur Kerzen, Fackeln, — Dinge, welche die Zeit kannte, aus der die Architekturen stammen. Man möchte die Verzauberung vergrößern, möchte — und das ist auch unser Bestreben — die Romantik noch romantischer gestalten.

Wir versetzen das für die Schaubühne geschriebene Wort unter den freien Himmel. Das Erregende der Natur, das Unkonzentrierte einer beispiellosen Großartigkeit verlangt deshalb doppelt nach Verdichtung, nach einem Mittelpunkt für das Auge des Beschauers.

An die kräftigen Formen des oktogonen Brunnens zur Rechten ist in Fortsetzung der Brunnenformen ein Spielpodium aus Holz angebaut, um den Schauspieler herauszuheben, das seitlich abfallende Gelände gerade zu machen und die Akustik zu verbessern. Das Podium ist so niedrig gehalten, wie es irgend ging, so daß seine Höhe beim Brunnen nur wenige Zentimeter beträgt. Die Lücke zwischen den Bäumen und Büschen ist ungefähr in der Mitte durch eine tief nach hinten führende Treppe ausgefüllt. Diese Treppe wird flankiert von fragmentarischen, unregelmäßig hohen und breiten gotischen Gittern, zwischen und über denen das Grün des Blattwerks hindurchspielt. Diese Gitter sollen zusammenfassen, den Blick des Zuschauers festhalten, sie sollen zugleich Gerüst sein, um dekorative Andeutungen wie Wappen oder Fahnen aufhängen zu können. Vor allem aber dienen sie, die Romantik dieses steinernen Gedichtes, das wir Heidelberger Schloßhof nennen, in dramatische Schau zu steigern.

Vor solchen gotischen Formen spielt „Agnes Bernauer", jenes zauberhafteste Werk Hebbels, das aus ritterlichem Geiste geboren ist. Die Kostüme sind groß in der Form, gedämpft in der Farbe, fast nach innen gewandt. Sie sollen dem Schauspieler helfen, die herbe Tragik einer fernen Zeit zu versinnbildlichen, sollen — so hoffe ich — Unterstützung sein der ewigen Worte des großen deutschen Dichters Friedrich Hebbel.

Knippeldollinger, ein Augsburger Hagestolz



Graf Preising, der Kanzler

Herzog Albrecht im Festgewand

Figurinen zur Neuausstattung von „Agnes Bernauer" für die Heidelberger Reichsfestspiele
Wiedergabe der Originalskizzen von Eduard Sturm, Münchener Kammerspiele

MARCHIVUM

Der Anruf / Erzählung von Richard Sexau

Angespannt saß ich über der Arbeit. Allerlei Druckproben hatte ich gelesen. Und jetzt galt es, letzte Hand an eine Novelle zu legen, die noch am Abend zur Post sollte. Da rasselte mein Schreibtischtelephon. Aergerlich über die Unterbrechung nahm ich das Hörrohr ab.

„Kann ich", kam es stockend aus der Muschel, „Herrn Doktor . . . persönlich sprechen?"

„Bin es selbst. Mit wem . . .?"

„Verzeihen Sie . . . Es mag seltsam erscheinen, aber . . ."

„Beim besten Willen erkenne ich Ihre Stimme nicht."

„Ist wohl auch nicht gut möglich. Sie haben sie ja noch nie gehört."

„Noch nie gehört? Aber . . ."

„Sie kennen mich nicht. Nur danken möchte ich Ihnen für Ihr letztes Buch."

„Ich kenne Sie nicht und habe Ihnen doch . . ."

„Nein, nein . . . Geschenkt haben Sie mir Ihr Buch nicht. Wenigstens nicht mir persönlich; nicht anders als allen . . ."

„Darf ich nun um Ihren Namen bitten?"

„Der tut doch gar nichts zur Sache."

„Und ob er etwas zur Sache tut! Man kann doch unmöglich . . ."

„Bitte, dringen Sie nicht darauf. Ich müßte sonst abhängen. Und ich wollte doch mit Ihnen reden. Nennen Sie mich getrost kindisch oder überspannt. Aber ich muß Ihnen sagen, wie stark mich Ihr neues Buch ergriffen hat, was es alles in mir aufwühlt. Mir ist, als sei mir eine Binde von den Augen genommen worden, als sähe ich jetzt zum ersten Male Menschen und Dinge, wie sie wirklich sind. Alles ist verändert. Und ich habe Angst, Angst vor den anderen, Angst vor mir selbst. Sie werden mich nicht verlachen. Sie verstehen ja die Frauen. Ich komme um Schutz zu Ihnen, um Trost oder doch wenigstens um Klarheit über mich selbst und das, was ich zu tun habe. Ich brauche einen Wegweiser aus dem Irrgarten, in den man mich gestoßen hat, brauche eine Hoffnung, einen Lichtschimmer . . . Ich ertrage ja die ewigen Kämpfe und Wirrnisse nicht länger, die heute mein Leben ausmachen . . . Sie haben ein weiches, mitleidvolles Herz. Sie haben die Schmerzen anderer Frauen zu den Ihren gemacht. Sie werden auch mir helfen."

Hastig sprach sie weiter, abgerissen und wirr, indes tausend Fäden sich ineinander verwirrten.

Hysterie, durchzuckte es mich. Oder . . .? Ein Verdacht blitzte auf. Daß ich auch daran nicht gleich gedacht hatte! Man wollte mir gewiß einen Schabernack spielen. Irgendwelche guten Freunde hatten sich diesen Streich ausgesonnen, und nun horchten sie angespannt und warteten darauf, wozu mich die geschmeichelte Eitelkeit etwa verführen würde. Prustete da nicht einer beinahe los?

„Ich meine", jetzt hörte ich wieder schärfer hin, „die tiefste Befriedigung für den Schaffenden müßte darin liegen, ein solches Echo zu wecken. Nicht wahr?"

„Wüßte vielleicht doch manches, was mich noch tiefer befriedigte —" Ich sagte es in bewußt zynischem Tone und machte eine Pause. Sie sollten nicht triumphieren, die am anderen Ende des Drahtes, sollten merken, daß ich ihnen nicht auf den Leim kroch.

„Habe ich etwas Unrechtes getan?" Verzagt und kleinlaut klang die tiefmetallische Stimme. „Sie am Ende gar verletzt? Das wollte ich gewiß nicht."

„Man ist nicht gern Zielscheibe des Spotts . . ."

„Ich verstehe Sie nicht. Habe es wirklich nicht böse gemeint. Und Spott? . . . Nichts liegt mir ferner. Aber Sie haben recht. Ich verdiene eine Zurückweisung. Muß Ihnen ja als vorlauter Blaustrumpf erscheinen, der nur um jeden Preis Ihre Bekanntschaft machen wollte." Nein, diese Frau gab sich zu geschmacklosen Späßen nicht her. „Am Ende halten Sie mich nun gar für abenteuerlustig. Geschieht mir recht . . ."

„Aber Sie sind vollkommen im Irrtum."

„Es ist ja so seltsam. Ihr letztes Buch hat mich völlig um mein Gleichgewicht gebracht. Ich verstehe mich selbst nicht mehr. Wir sind ja alle so feig, belügen uns selbst, belügen andere. Sehen Sie: die Lüge, das ist die Quelle alles Unglücks. Ahnen Sie, welches Elend ein Mensch durchzukämpfen hat, der sein Leben auf eine Lüge baute? Bisher ging ich im Dunkeln, oder ich wagte instinktiv nicht, mir die Wahrheit zu gestehen. Sie haben mir die Augen geöffnet. Sie haben mir einen Weg zum Glück, zum reuelosen Glück gezeigt. Die Frau in Ihrem Buch — wie verstehe ich sie. Denn auch ich hab' ein heißes Herz. Auch ich meinte ja, ich müsse nach allem Schönen mit beiden Händen greifen, nach allem, was von Gesundheit spricht, von Kraft und Lebensbejahung. Mußte ich denn wirklich mit meinen zwanzig Jahren alle Wünsche begraben? Weil mein Vormund mich an einen alternden Mann verschacherte, als ich noch fast ein Kind war und nicht ahnte, was ich tat?"

„Und der alternde Mann — wie Sie sagen —, was haben Sie ihm zum Vorwurf zu machen?"

„Nichts — das ist es ja eben. Er war immer gut zu mir, las mir die Wünsche von den Augen . ."

„Was enttäuschte Sie denn? Nur die Kühle des Alters . . .?"

„Er ist leidenschaftlicher als ein Junger."

„Und — dennoch . . .?"

„Ich schäme mich ja so meiner Unreife." Und nun begann sie zu erzählen; eine an Irrnis reiche Ehegeschichte, die das unruhevolle Umhergestoßenwerden eines armen Waisenlebens endete. Freunde, die der jungen Frau wohl neideten, was ihr in den Schoß gefallen war, die vielleicht auch Freude am Unheilstiften plagte oder Neid und Haß gegen den Gatten, sie lagen ihr in den Ohren mit Mitleid und Klagen über ihre verspielte Jugend, über den an ihr verübten Betrug und die unverzeihliche Schuld der anderen. Ein gewissenloser Jüngling machte sich den Seelenzustand des aufgewühlten Geschöpfes zunutze. Wie nichtswürdig dieser Gefährte einiger Stunden des Wahns war, erkannte sie erst, als das Unglück seinen Lauf genommen. Aber sie fand nicht mehr zurück . . .

„Tag für Tag fiel es mir schwerer, meinem Mann in die Augen zu sehen. Unwert wußte ich mich seiner und des guten Gefühls, das er auf mich verschwendete. Ins Gegenteil schlüge es gewiß um, ahnte er, was für eine ich war. Aus dem Haus wies er mich am Ende. Mein Gott —. Zu spät erkannte ich, wie lieb ich ihn gewonnen hatte, wie ich ihm gehöre. Aber diese Schuld auf dem Gewissen, dies Geheimnis im Herzen, dieser Zwang, ständig zu heucheln — so konnte es unmöglich weitergehen. Und wie viel besser war ein Ende mit Schrecken, als diese Schrecken ohne Ende. Mit verzweifelten Plänen spielte ich. Blieb mir ein anderer Ausweg als der Tod? . . . Vorgestern nacht — ich fand ja keinen Schlaf mehr, schon seit langem nicht —, da meinte ich, jetzt müsse etwas geschehen. Sonst würde ich wahnsinnig. Ich drehte das Licht an. Mein Blick fiel auf Ihr Buch mit dem seltsamen Titel. Er hatte es mir am Abend mitgebracht. Ich nahm es zur Hand und begann zu lesen. Und las und las bis zum Morgen, bis ich todmüde alles vergaß und einschlief. Seitdem habe ich mich von Ihrem Buch nicht mehr getrennt. Furchtbare Schicksale! Aber sie haben mich innerlich frei gemacht.

Wenigstens Achtung möchte ich wieder verdienen und versuchen, eines guten Gefühls würdig zu werden und ganz allmählich auch wieder des Vertrauens anderer. Vor ihn hintreten will ich, ihm alles sagen, nichts beschönigen, gewiß nicht — und mich dann beugen vor seinem Entschluß. Mag er mich verwerfen. Oder mir verzeihen! Tue ich recht so? — Das, nur das sollen Sie mir sagen."

„So überhastet — ohne Sie zu kennen . . . Wir sollten erst alles eingehend besprechen — nicht so nur durch den Draht . . ."

„Glauben Sie im Ernst, ich könnte Ihnen jetzt noch unter die Augen treten, nachdem Sie mein geheimstes Erleben kennen, aus meinem eigenen Mund kennen? Sagen Sie selbst, es wäre schamlos."

Obwohl ich ihr im stillen zustimmen mußte, drang ich in sie, solches Vorurteil zu überwinden. Und ich staunte über mich selbst, mit welcher Leidenschaft ich Gründe auf Gründe ins Feld führte, die sie bewegen sollten, mir eine Begegnung zu bewilligen oder doch ihren Namen zu nennen.

„Jetzt müssen wir aber zu einem Ende kommen. Billigen Sie meinen Entschluß oder widerraten Sie ihn mir?"

„Meinem Gefühl nach können Sie wohl kaum anders handeln, als rückhaltlos bekennen."

„Ich danke Ihnen."

„Und wehren mir trotzdem meine inständige Bitte?"

„Trotzdem! — Bitte, forschen Sie auch nicht nach mir."

Ein Hoffnungsschimmer. — Sie fühlte sich nicht sicher. War also wohl nicht vorsichtig genug gewesen, alle Spuren zu verwischen? — Das Fernamt wurde zum Verräter.

„Sie wollen also nicht nochmals anrufen? Oder mir doch eine Zeile schreiben, ein Wort nur über den Ausgang Ihres Vorhabens?"

„Quälen Sie mich nicht länger."

„So soll ich denn nie wieder von Ihnen hören?"

Die Verbindung war unterbrochen. Ich konnte nicht einmal mehr den Abschiedsgruß erwidern. Aber ich hatte ja nun auch Wichtigeres zu tun. Die Auskunft galt es anzurufen, damit ich erfuhr, von wo aus das Gespräch der letzten Viertelstunde mit mir geführt worden war. Fieberhaft wartete ich auf die Antwort. Unerträglich lange blieb sie aus. Endlich knarrte es wieder in der Muschel: „Sie waren verbunden mit dem Telephonautomaten 31!"

Peter Bamm

Das Loch in der Mathematik

Wir haben eine Sonnenfinsternis gehabt. Ursprünglich sollte sie am gleichen Tag stattfinden, an dem der braune Bomber mit dem schwarzen Ulan vom Rhein zusammenprallte. Man hätte also für ein irdisches und ein himmlisches Vergnügen nur einmal aufzustehen brauchen, um das eine zu hören und das andere zu sehen. Aber schließlich fand die Sonnenfinsternis einen Tag vorher statt, bevor die beiden Meister der Fäuste zusammenstießen. Es wäre sicher nicht ohne Bedeutung für die Beurteilung des menschlichen Geschlechts, wenn man wüßte, wie viele von denen, die ursprünglich sowohl an dem himmlischen wie an dem irdischen Vergnügen teilhaben wollten, nun schließlich an dem einen oder dem anderen teilgehabt haben. Wir werden es niemals erfahren. Und so braucht auch der Chronist nicht betrübt zu sein, daß er niemanden finden konnte, der mit ihm eine Wette auf die Sonne hätte legen wollen.

Die Tatsache, daß man eine Sonnenfinsternis voraussagen kann, wird dem menschlichen Geist immer ein Gefühl von Ueberlegenheit verleihen. Zwar ist die Mathematik nicht älter als die Mathematiker. Und das ist angesichts der wenigen Jahrtausende, die uns vom Neandertal trennen, nicht gerade viel. Aber die Sterne haben sich nach den Newtonschen Gesetzen schon gerichtet, als es auf der Erde noch keinen einzigen lebenden Menschen gab. Es bedeutet für einen Astronomen keine allzu große Schwierigkeit, Sonnenfinsternisse auszurechnen für eine Zeit, zu der es auf der Erde noch kein Wesen gab, das Licht hätte sehen können. Die Gesetze der Astronomie, nach denen sich die Himmelskörper bewegen, behalten Geltung, auch wenn es kein einziges menschliches Hirn mehr gibt, in denen sie bewußt sind.

Es ist fraglich, ob man das für die Gesetze der Moral auch sagen kann. Unsere moralischen Gesetze gelten schon für Chinesen nicht mehr. Bei Chinesen gelten andere moralische Gesetze. Und niemand wird wohl auf die Idee kommen, über einen Neandertaler abfällig zu urteilen, weil er das 7. Gebot übertrat. Wenn man sich also die Erde leer vorstellt, oder unseren Kosmos ohne diesen netten Tennisball, haben unsere moralischen Gesetze dann noch Geltung? —

Die Gesetze der Mathematik machen auf das menschliche Gemüt den Eindruck, einer höheren Rangordnung anzugehören als irgendwelche andere Erkenntnisse. Außerdem hat die Anwendung der Mathematik auf die Naturwissenschaften der Menschheit eine solche Fülle von Entdeckungen und Ueberraschungen gebracht und eine solche Fülle von Macht über die Natur, wie sie niemals zuvor irgendeine Epoche der Geschichte gekannt hat. Davon haben wir uns bezaubern lassen. Und die Mathematik hat auf dem Wege über die Anwendung der Naturwissenschaften auf die Technik die Alleinherrschaft über unser Leben angetreten.

Aber man kann die Sonnenfinsternis ebensogut bewundern, wie berechnen. Und wenn die Mathematik Geltung hat bis in die fernsten Spiralnebel, so hört ihr Reich doch auf an der Schwelle des menschlichen Herzens. Ja, die Astronomen selbst haben diesen Platz noch offen gelassen. Nachdem sie den ganzen Kosmos bis an seine fernsten Grenzen durchgerechnet hatten, kamen weise Männer zu ihnen und fragten sie, wo denn in diesem Universum, das ja nun vollständig bekannt sei, der liebe Gott noch Platz habe.

Die klugen Astronomen sahen sich etwas verdutzt an, und schließlich beschlossen sie, dem lieben Gott

Mutter im Stein

3

ROMAN VON MARIE DIERS

— — „Flörke, Flörke! Und wenn sie ihn verurteilen — zum — du weißt schon, Flörke!"

„Ich bin doch schon seine Frau", sagt Flörke. Es klang fast leicht hingeworfen. Gutes Mütterchen, was für ein sinnloser Widerstand. Und wenn sie ihm eine Stunde nach der Trauung den Kopf abschlagen, sein Weib ist sie und bleibt sie, und die Kirche soll's segnen.

Lehrer Hansen fuhr nach Staffow zum Gefängnisdirektor, unter dem Paul Olessen in Untersuchungshaft saß. Er besprach mit ihm die näheren Umstände der verhinderten Kirchentrauung. „Ich habe keinen Grund, es zu verbieten", sagte der Direktor, „allerdings gestatte ich nur zwei ältere Trauzeugen. Aber Sie, als Vater, wollen Sie das zulassen?"

„Ich habe dabei nichts zuzulassen", sagte Hansen ernst. „Meine Tochter ist bereits mit dem Manne verheiratet."

„Gewiß", sagte der Direktor, „Sie sind sich aber dessen bewußt, daß der Fall ein schwerer ist. Totschlag liegt zweifellos vor, wenn man vielleicht auch nicht auf Mord erkennen wird."

— — Staffow lag noch drei Fahrstunden hinter Worsnitz. Die Bahn, die eine knappe Stunde fuhr, konnte man nicht benutzen, weil Florentine nicht in Brautkranz und Schleier darin fahren konnte, und ein Umkleiden, das in einem Hotel hätte geschehen müssen, ihnen umständlicher erschien als eine Fünfstundenfahrt mit Wechselpferden im eigenen Wagen. Prehn fuhr. Er hatte sich an die alte staubgelbe Kutscherliverie, die noch vom Schloß stammte, neue versilberte Knöpfe setzen lassen, er sah wie ein richtiger Herrschaftskutscher aus. Neben ihm saß Schmied Bertram, den sich Hansen als den ruhigsten Mann vom ganzen Dorf mitgenommen hatte, hinten er mit der Braut. Diese saß eingewickelt wie eine Puppe, durfte sich während der langen Fahrt in ihrem Putz nicht rücken und nicht rühren. Bertha Bertram hatte sie mit Hilfe der anderen Mädchen und Frauen zurecht gemacht, dann in Tücher beinahe eingenäht, damit sich nicht alles verschöbe.

Ein feiner Regen drisselte unaufhörlich.

Vor der Haustür stand Lena Olessen und jammerte dem Wagen nach, daß sie um das Hochzeitsfest ihres Sohnes käme. Florentine war streng mit ihr, hatte die Krugstube abgeschlossen. Heute wurde nichts geschenkt.

Das Gefährt war ein federloser Stuhlwagen mit angeschnallten Sitzen. Aber die Pferde waren munter und ausgeruht. Dietrich ließ sie laufen, daß die nasse Erde um die Räder flog.

Hansen sprach mit den beiden Männern, aber mit seiner Tochter den ganzen Weg fast nichts. Für Florentine war in dieser Stunde jedes Wort zu schlecht. Sie hat mit sich allein zu sprechen und allenfalls mit dem Herrgott. Es ist nicht oft, daß eine Frau solchen Weg fährt.

Manchmal dachte er: Ist sie froh? Ist sie bange? Wird ihrer Jugend nicht ein bißchen viel aufgepackt? Kann's nicht sein, daß etwas in ihr entzwei geht dabei?

Aber das beantworte dir alles selbst. An sie kannst du keine Frage richten.

Manchmal wunderte er sich. Sie ist doch zu still über ihre Angelegenheit. Jede täte weinen oder reden, oder sich Aushilfe und Rat holen. Es erquickte doch die arme gehetzte Seele. Fühlt sie am Ende weniger, als er glaubt?

Er kennt nicht die steinerne Madonna im Herrenpark. Oder wenn er sie im Vorbeigehen gesehen hat, so hat sie ihm keinen Eindruck gemacht. Sonst würde er wissen, statt sich zu wundern.

Im übrigen: auf dieser langen Fahrt dachte Flörke wirklich nicht viel und fühlte auch nicht viel. Sie saß in sich gewickelt, in sich zusammengefaßt alle die Stunden im Regen auf dem stoßenden Wagen. Sie fühlte wohl: durch das dicke Tuch wird allmählich mein Brautkleid feucht, aber über Kopf und Schultern hatten die Mädchen ihr noch eine Gummidecke gebunden, daß Kranz und Schleier nichts geschehen solle.

Als sie in die Stadt einfuhren, raste plötzlich ihr Herz in wilden Schlägen auf, und der Atem setzte aus. — Jetzt werde ich getraut! dachte sie. Alle Bilder ihres Lebens wandelten sich. Sie war noch keine Frau, sie hatte noch nie in dem Ehebett gelegen, nie in der Krugwirtschaft als in ihrem eigenen gewirkt. Und vor ihr lag keine Gefängnistrauung mit einem des Mordes Verdächtigen. Sie war nichts wie die junge Braut, die ihrer Ehrenstunde entgegenfährt.

An dem Schild vorbei, das die Aufschrift „Gefängnis" trug, durch das enge Pförtchen im Tor, durch den Hof mit den hohen Fenstermauern ging sie in ihrer Vermummung. Wie schwerer Nebel sank die Umgebung auf ihre zarterblühte Freude. Im Wartezimmer halfen der Vater und der Schmied ihr mit gutem Willen und Ungeschick aus den zusammengebundenen und genähten Tüchern. Im kahlen Raum stand eine Braut.

„Nebenan ist schon alles fertig", hörte sie einen Beamten zum Vater sagen. „Wir warten nur noch auf den Geistlichen."

„Und — der Bräutigam?" fragte Lehrer Hansen stockend. „Wird er nicht —"

„Er wird im letzten Augenblick hereingeführt."

„Im letzten — — kann er nicht — — meine Tochter?"

„Sie darf ihn nach der Trauung fünf Minuten sprechen."

„Setz dich hin, Kind", sagte Lehrer Hansen, „hier sind ja Stühle."

— Ich weiß nicht, wie sie dies alles aushalten soll, dachte er in Angst. Dies ist ja eine entsetzliche Trauung. Ich habe doch gedacht, es würde etwas menschlicher und freier zugehen. Aber freilich, bei einem Mordverdächtigen kann man keine Weichheiten sprechen lassen.

„Es ist Zeit", sagte der Beamte. „Wir können hinübergehen, der Geistliche ist vorne hereingekommen." Er ging voran, Hansen mit Flörke folgte, Schmied Bertram stapfte so geruhig hinterher, als ging's in seine Schmiede.

Ueber den Gang kamen sie durch eine Nebentür in die Gefängniskapelle. Sie war groß, weiß getüncht und leer. Kein grüner Schmuck, nur zwei Altarlichter brannten.

„Hier stellen Sie sich auf", sagte der Wachmann.

Mehrere Minuten vergingen. Hansen und Bertram hatten zurücktreten müssen, der Beamte stellte sich zur Seite. Allein stand die Braut vor dem leeren Altar.

Sie wird umfallen, dachte Lehrer Hansen. Wenn es eine beabsichtigte Tortur wäre, so könnten sie es nicht viel anders machen.

Aber sie stand gerade und still, nicht einmal der leichte Schleier zitterte auf dem blonden Haar.

Schritte klangen. Die Tür auf der entgegengesetzten Seite ging auf. In seinem Zivilanzug kam Paul Olessen herein.

Vielleicht hatten sie alle drei gedacht, er würde gefesselt hereingeführt oder ein paar Wachen gingen rechts und links neben ihm. Aber nur ein Uniformmann folgte ihm, und er ging so frank und frei, als sei das Fürchterliche nur ein böser Traum.

Nur war er bleich, und das Zeug hing lose an ihm. Die dunklen Augen sahen ihm tief im Kopf. Er kam heran, gab der Braut die Hand. „Tag, Flörke", als hätte er sie noch gestern gesehen. Gleichgültig, beinah wie feindlich.

„Paul", sagte sie nur. Sie mußte den Namen aussprechen.

Er stellte sich neben sie, als wenn er zum Befehlsempfang antrete. Ihr linker Arm fühlte den seinen.

Der Geistliche kam aus der Sakristei, oben setzte die Orgel ein.

Die Ansprache war nicht kalt und geschäftsmäßig, es war Herz und Verstand darin. Zuweilen zitterte es wie Rührung darüber. Zwei blutjunge Menschenkinder, im Gefängnis getraut, an der Schwelle des Zuchthauses, vor langer, harter Trennung, die keine Versöhnlichkeit in sich barg.

Florentine zitterte. Ihre starre Haltung war dahin. Alles war leichter gewesen als dies. Die Nähe — war das Schlimmste.

Sie hatte im Auge festgehalten das bleichgelbe Gesicht des Mannes, dem sie angehörte, den flackernden unbestimmten Ausdruck. Sie hatte ihn anders erwartet.

Trotziger, härter. Vielleicht zum Skelett abgemagert, das hatte sie sich oft vorgestellt. Mit einem gefährlichen Brennen im Blick. — Das alles war — nicht.

Er war wie mürbe. Fügsam der Gewalt, unter der er stand — klein gekriegt. Das Wort dachte sie in die Predigtworte hinein. Zu ihr mürrisch, als sei sie schuld, als gebe er auf diese ganze Trauung nichts.

Ihr Herz fiel, tiefer — und tiefer — und tiefer.

„Hier steht ihr vor Gott und seiner christlichen Gemeinde. Derwegen frage ich euch, ob ihr euch mit Gott und euren Herzen beraten, daß ihr einander wollt zu euren Ehegatten machen, und euch verhalten, wie einem christlichen Ehemann und einer christ-

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Samstag, 4. Juli / Sonntag, 5. Juli 1936 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Sonntags-Ausgabe Nr. 302

Das Einkommen der deutschen Wirtschaft

Einzelhandelsumsatz größer als Einkommenszuwachs / Starke Besserung der Industrie-Erträge / Niedrigerer Produktionswert bei unveränderter Steuerleistung gegenüber 1929

Die staatliche Reichs-Kredit-Gesellschaft untersucht in ihrem neuesten Halbjahresbericht das Einkommen der deutschen Industriewirtschaft in den ersten 6 Monaten 1936. Danach hat das Arbeitseinkommen seine Aufstiegslinie fortgesetzt. Die für das 1. Quartal vorliegenden Zahlen über das Lohn- und Gehaltseinkommen von Arbeitern, Angestellten und Beamten lagen mit rd. 8 Mrd. ℳ um fast 600 Mill. ℳ, d. i. um rd. 8 v. H., über dem vergleichbaren Vorjahrszeitraum. In wie hohem Grad Stand und Bewegung des Arbeitseinkommens durch das wirtschaftspolitische Prinzip der Preis- und Lohnstabilität bestimmt werden, zeigt ein Vergleich mit der Aufschwungszeit 1926/29, die im Zeichen intensiver Preis- und Lohnerhöhungen vor sich ging. Das Bild sieht im einzelnen folgendermaßen aus:

Einkommen aus Lohn und Gehalt

in Mrd. RM	nominal	in Kaufkraft von 1927
1926	33,0	23,4
1927	37,8	25,6
1928	42,9	28,3
1929	44,5	28,9
Zuwachs 1926/29	+ 11,5	+ 5,5
1932	26,0	21,5
1933	26,3	22,3
1934	29,8	24,6
1935	31,8	25,9
Zuwachs 1932/35	+ 5,8	+ 4,8

In der Zeit von 1926—1929 betrug der Zuwachs + 0,31 und der an veranlagter Einkommensteuer + 0,38. Im Zeitraum 1932/35 hingegen stellt sich der erhöhte Anfall an Lohnsteuern auf + 0,61 und der an veranlagten Einkommensteuern auf + 0,53. Hieraus geht hervor, daß das Arbeitseinkommen 1935 nom. rd. 12,7 Mrd. ℳ unter 1929 lag, und daß auch der Zuwachs in der Aufschwungsperiode seit 1933 sehr viel langsamer vor sich geht, als es 1926/29 der Fall war. Berechnet man allerdings die Kaufkraft der Einkommenssummen über das Niveau der Lebenshaltungskosten, so zeigt sich, daß die reale Kaufkraft 1935 bereits bis auf 92 v. H. an den Stand von 1928 heranreichte.

In naturgemäßer Auswirkung der Zunahme der deutschen Arbeitseinkommen hat auch der Verbrauch eine kräftige Belebung erfahren. Eine Betrachtung der Einzelhandelsumsätze sowie der Verbrauchsmengen einzelner Lebensmittel, für die solche Umsatzzahlen vorliegen, läßt deutlich eine stetige Aufwärtsbewegung erkennen. Die Absatzwerte des Einzelhandels insgesamt sind von 1934 auf 1935 um 4,5 v. H. auf 25,2 Mrd. ℳ gestiegen; das 1. Quartal 1936 hat gegenüber dem vergleichbaren Vorjahrsstand eine noch stärkere Zunahme, um rd. 10 v. H. gebracht. Ein Teil der Zunahme ist auf Preiserhöhungen — insbesondere für Lebensmittel und Textilien — zurückzuführen. Im 1. Quartal 1936 hat die Zunahme der Einzelhandelsumsätze diejenige des Arbeitseinkommens erstmals übertroffen. Das Arbeitseinkommen stieg um 8 v. H., die Umsatzwerte des Einzelhandels nahmen um 9 v. H. zu.

Seit der Defizitwirtschaft der deutschen Industrie während der Krisen- und Depressionsjahre 1931/32 ist eine starke Besserung der Industrieerträge im Rahmen des Wirtschaftsaufschwungs von 1933 ab erzielt worden. Nach Schätzungen des Konjunkturinstituts haben sich in der gesamten Industrie nach erfolgtem Verlustausgleich im Jahre 1933 erstmals wieder 1934 reine Gewinnsalden von etwa 750 Millionen RM ergeben; diese dürften sich 1935 auf erheblich über 1 Milliarde erhöht haben. Die Besserung läßt sich symptomatisch auch aus den Abschlüssen einer vergleichbaren Zahl von Aktiengesellschaften ablesen. Aus den einzelnen Positionen der Ertragsrechnung erkennt man charakteristische Besonderheiten der Aufschwungszeit. Die wichtigsten Ausgabenposten sind Löhne, Materialien, Zinsen, Ersatzbeschaffungen und Steuern. Den Prinzipien des Mengenaufschwungs entspricht es, daß, von Sondervorgängen abgesehen, der indexmäßige Stand der Lohn- und Investitionskosten insgesamt etwa stabil blieb, so daß die höheren Aufwendungen dem vermehrten Arbeitseinsatz entsprechen. Gleiches gilt für die inländischen Materialien. Die Zinsen sind sogar infolge Senkung der Sätze und Entschuldung der Unternehmungen nennenswert zurückgegangen. Anders verhält es sich dagegen mit den Kosten für ausländische Rohstoffe und den Aufwendungen für Steuern sowie für erhöhten Abschreibungsbedarf. Die auslandsbestimmten Preise industrieller Rohstoffe und Halbwaren sind von 1933 bis 1935 um 9,5 v. H. gestiegen. Bei den Steuern schließlich ist, wie nachstehende Tabelle zeigt, von wenigen Ausnahmen abgesehen, die Höhe der Krisensätze beibehalten worden:

Produktionswert und Steuerleistung

	Brutto-produktionswert	Netto-produktionswert	Steueranfall*)
1926	58,8	23,5	10,7
1929	83,5	34,3	13,4
Zuwachs 1926/29*)	+ 24,7	+ 10,8	+ 2,7
1932	40,0	17,6	10,2
1935	58,0	25,0	18,2
Zuwachs 1932/35*)	+ 18,0	+ 7,4	+ 8,0

*) Reichs-, Landes- und Gemeindesteuer.

Die vorstehende Uebersicht von gewerblicher Produktion und Steueraufkommen kann nur grobe Anhaltspunkte zur Kennzeichnung des Strukturunterschiedes zwischen dem gegenwärtigen Aufschwung und dem von 1926/29 geben. Die absoluten Zahlen dürfen überhaupt nicht verglichen werden, da das Steueraufkommen auch die Landwirtschaft mit umfaßt. Da aber auf der einen Seite das landwirtschaftliche Steueraufkommen 1934/35 mit 410 Mill. ℳ erheblich niedriger als 1928/29 war (720 Mill. ℳ), und da andererseits sämtliche direkten und indirekten Steuern aller Einkommenbezieher letzten Endes aus dem volkswirtschaftlichen Produktionswert geleistet werden müssen, so vermittelt die Gegenüberstellung von Produktionswert und Steuerleistung einen guten Einblick. Der Vergleich zeigt eindringlich den grundlegenden Strukturunterschied zwischen Preis- und Mengenaufschwung. Aus der Tatsache, daß die Produktionswerte 1935 um 31 v. H. unter 1929 lagen, während die Steuerleistungen den damaligen Stand wiedererreicht haben, müssen sich naturgemäß starke Beschränkungen der industriellen Aktiv- und Initiativkräfte ergeben. Es ist selbstverständlich, daß bei solchen Erlöskonstellationen in der gewerblichen Wirtschaft die Gesichtspunkte der Liquidität, der Reservenbildung und der Gestehungskosten den Vorrang haben müssen vor Investitionsplanungen, was um so notwendiger ist, als gegenwärtig alle gütermäßigen und geldmäßigen Einsatzkräfte der Volkswirtschaft auf die umfassenden öffentlichen Investitionsvorhaben konzentriert sind.

Haltung zum Wochenschluß uneinheitlich

Nachfrage nach einigen Spezialwerten / Renten freundlich

Rhein-Mainische Mittagsbörse: Uneinheitlich

* Frankfurt, 4. Juli.

Die Wochenschlußbörse eröffnete uneinheitlich, jedoch eher fester, da Kauforders in größerem Umfange herauskamen. Am Chemiemarkt gewannen IG Farben 1 v. H. auf 170, dagegen Scheideanstalt um ½ v. H. abgeschwächt. Montanwerte lagen durchweg fester, besonders Harpener mit plus 3 v. H. Vereinigte Stahlwerke um ⅜ auf 100⅜ befestigt. Motorenaktien abgeschwächt, besonders BMW mit 3 v. H., da man vielfach mit einer höheren Dividende gerechnet hatte, Daimler ½ v. H. niedriger, Zellstoff dagegen fester, Aschaffenburger Zellstoff ⅜ v. H. höher, Waldhof mit 148 behauptet. Auch Bau- und Zementwerte fester; Zement Heidelberg und Holzmann je plus ½ v. H. Verkehrswerte gut behauptet. Von sonstigen Papieren Westdeutsche Kaufhof in Nachwirkung der HV-Ausführungen anfangs um ½ v. H. erhöht, im Verlaufe auf 47¾ abgeschwächt. **Der Rentenmarkt** lag befestigt, aber ruhiger, Altbesitz 112⅞ (112¾). Zinsvergütungsscheine 92,60—92,70 (92,50—92,60). Komm.-Umschuld. behauptet. Von Auslandsrenten Mexikaner ohne größeres Geschäft etwa um ¼ v. H. erhöht, ebenso Ungarn etwas fester, Warschau-Wiener etwa ¼ befestigt.

Im Verlaufe bröckelten die Kurse überwiegend ab. IG Farben auf 169 (170) ermäßigt, AEG auf 36¾ (37¼). Vereinigte Stahlwerke von ihrem Anfangsgewinn wieder ⅜ auf 100.

Der Rentenmarkt lag für deutsche Werte behauptet, Zinsvergütungsscheine 92 (92½). Von Auslandsrenten Mexikaner lebhaft, Ungarn eher etwas fester. Im Freiverkehr Growag ¼ v. H. erhöht, Kali Wintershall plus 1 v. H., die übrigen Werte größtenteils unverändert.

Berliner Börse: Aktien fester

Berlin, 4. Juli.

An der Wochenschlußbörse setzten sich die schon gestern beobachteten kleinen Publikumskäufe fort. Das fehlende Angebot brachte Schwankungen bis etwa 1 v. H. Nach wie vor standen Montanwerte im Mittelpunkt des Interesses, unter ihnen waren wiederum Verein. Stahlwerke, die bei einem Anfangsumsatz von etwa 200 000 ℳ erstmals die Parigrenze um ½ v. H. überschritten und damit über den Vortag 1⅛ v. H. gewannen. Still lagen demgegenüber Braunkohlenwerte, die leicht gebessert zur Notiz gelangten. Kaliaktien blieben mangels Umsatzes meist gestrichen. Von chemischen Papieren eröffneten Farben ¾ v. H. höher mit 169,5; dagegen erlitten Goldschmidt eine Einbuße von 2,25 v. H. Am Markt der Elektroaktien konnte AEG einen weiteren Anfangsgewinn von ¼ v. H. nicht ganz behaupten. Gesfürel waren nach einem um 7,5 v. H. höheren Eröffnungskurs ebenfalls sogleich um ½ v. H. gedrückt. Im Gegensatz zur allgemein freundlicheren Tendenz standen BMW mit einer Einbuße von 3,5 v. H., da die Ausschüttung einer wieder nur 6proz. Dividende eine gewisse Verstimmung auslöste. Daimler konnten einen Anfangsverlust von ⅝ v. H. sogleich reichlich weitmachen. Südd. Zucker zogen um 2,5 v. H. an. **Am Rentenmarkt** eröffneten Reichsaltbesitz mit unverändert 112⅞. Die Umschuldungsanleihe ermäßigte sich um ⅛ auf 88⅝.

Im Verlauf wurde das Geschäft an den Aktienmärkten sehr still. Die vom berufsmäßigen Börsenhandel wegen der bevorstehenden eintägigen Unterbrechung getätigten Glattstellungen drückten auf das Kursniveau. So gaben Farben um ⅜ auf 169⅛, Gesfürel und Muag um je ⅜, Verein. Stahlwerke und Hösch um je ¼ v. H. nach, BMW gingen weiter um 1 v. H. zurück.

Am Kassamarkt wurden Liquidationspfandbriefe etwas höher bewertet, so u. a. Hannoversche Boden um ½ v. H. Die 34er Reichsanleihe ermäßigte sich um ¼ v. H. Von Industrieobligationen gaben Aichinger um ¾ und Lüdenscheidt um 1 v. H. nach.

Am Markt der zu Einheitskursen gehandelten Bankaktien zogen Commerzbank, Dedibank und Dresdner Bank um je ⅜, Adca um 1¼ v. H. und Deutsch-Asiatische Bank um 18 ℳ an. Deutsche Ueberseebank gingen weiter um 2¾ v. H. zurück, Handelsgesellschaft ermäßigten sich um ¾ v. H. Von Kolonialwerten gaben Deutsch-Ostafrika gegen letzten Kassakurs um 4 v. H. nach, während Neu-Guinea erneut um 5 v. H. gebessert waren. Ferner zogen Hoffmann Söhne um 3⅜ und Deutsche Steinzeug um je ¾ an, während Vereinigte Glanzstoff 4 v. H. hergaben.

Reichsschuldbuchforderungen Ausgabe 1: 1937er 101,97 G; 1939er 99,37 G; 1940er 98,62 G; 1941er 98,12 G; 99 B; 1943er 97,62 G 8,37 B; 1944er—1948er 97,37 G. — Ausgabe 2: 1938er 99,75 G; 1941er 96 G.

Wiederaufbauanleihe: 1944—45er 70,12 G 70,87 B; 1946 bis 48er 69,50 G 70,37 B; 4proz. Umschuld.-Verband 88 G 88,75 B.

Steuergutscheine wurden wie gestern notiert.

Nennenswerte Veränderungen traten gegen **Schluß** der Börse nicht mehr ein, Westdeutsche Kaufhof, die im Verlauf bis auf 47 zurückgegangen waren, vermochten sich um ⅜ v. H. zu erholen, Farben schlossen zu 168⅞.

Nachbörslich blieb es still.

Geld- und Devisenmarkt

Pfund weiter leicht

* **Berlin**, 4. Juli. **Am Geldmarkt** trat eine Entspannung der Lage nicht ein, da Einzahlungen auf die neue Reichsanleihe vorgenommen werden. Die Blankotagesgeldsätze wurden daher bei 3—3¼ v. H. belassen. Der Privatdiskont blieb unverändert 2⅞ v. H.

Im internationalen Devisenverkehr erlitt das englische Pfund einen erneuten leichten Rückgang, und zwar stellte sich die Amsterdamer Notiz auf 7,36 (7,37½), die Züricher auf 15,32 (15,35¼) und die Pariser auf 75,70 (75,80). Auch der Dollar unterlag einer geringen Abschwächung. Die Goldvaluten beharrten etwa auf gestriger Basis. Geringfügig befestigt war der holländische Gulden und stellte sich auf 208,20 (208,15) und wurde später allerdings wieder etwas ermäßigt.

Diskontsatz: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3 v. H.

Amtlich in Rm. für	Diskont	Parität RM	3. Juli Geld	3. Juli Brief	4. Juli Geld	4. Juli Brief
Aegypten 1 ägypt. Pfd.	...	20,95	12,750	12,790	12,740	12,770
Argentinien 1 Pap.-Peso	...	1,872	0,658	0,662	0,661	0,665
Belgien . . 100 Belga	2	85,37	41,98	42,06	41,960	42,040
Brasilien . 1 Milreis	...	502	0,139	0,141	0,139	0,141
Bulgarien . 100 Lewa	6	3,033	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada kan. Dollar	...	4,198	2,476	2,480	2,473	2,477
Dänemark 100 Kronen	3½	112,513	55,63	55,75	55,54	55,66
Danzig . 100 Gulden	5	81,77	46,80	46,90	46,80	46,90
England . . 1 Pfund	2	20,42	12,450	12,490	12,440	12,470
Estland . 100 estn. Kr.	4½	112,509	67,93	68,07	67,93	68,07
Finnland 100 finnl. M.	4	10,57	5,495	5,500	5,487	5,490
Frankreich . 100 Frcs.	6	16,44	16,445	16,475	16,435	16,475
Griechenland 100 Dr.	7	5,459	2,353	2,357	2,353	2,355
Holland . 100 Gulden	2½	168,73	169,10	169,44	169,08	169,420
Iran (Teheran) 100 Rial	...	20,430	15,48	15,52	15,48	15,52
Island . . 100 isl. Kr.	5½		55,68	55,80	55,79	55,91
Italien . . . 100 Lire	4½	22,09	19,53	19,57	19,53	19,57
Japan . . . . 1 Yen	3,29	2,091	0,728	0,730	0,727	0,729
Jugoslawien 100 Dinar	5	81,00	5,654	5,666	5,654	5,666
Lettland . . 100 Latts	5		80,92	81,08	80,92	81,08
Litauen . . 100 Litas	6	41,98	41,98	42,07	41,94	42,02
Norwegen 100 Kronen	3½	112,50	62,63	62,74	62,57	62,64
Oesterreich 100 Schill.	3½	159,07	48,95	49,05	48,95	49,05
Polen . . . 100 Zloty	5	0,47	46,80	46,90	46,80	46,90
Portugal 100 Escudo	5	53,57	11,320	11,340	11,305	11,325
Rumänien . . 100 Lei	4½	2,511	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden . . 100 Kr.	2½	112,24	64,25	64,39	64,14	64,26
Schweiz . 100 Franken	2½	81,00	81,21	81,37	81,19	81,35
Spanien . 100 Peseten	5	81,00	34,06	34,12	34,02	34,08
Tschechoslowakei 100 Kr.	3	12,438	10,190	10,310	10,300	10,320
Türkei . . 1 türk. Pfd.	5½	18,456	1,976	1,982	1,978	1,982
Ungarn . . 100 Pengö	4	73,421	...	...	...	...
Uruguay . 1 Goldpeso	...	44,43	1,284	1,286	1,289	1,291
Ver. Staaten 1 Dollar	1½	1,98	2,480	2,484	2,478	2,482

* **Frankfurt**, 4. Juli. **Tagesgeld** ermäßigte sich erneut auf 2½ (2¾) v. H.

Es wird weiter flott Anleihe gezeichnet

Der Fortgang der Zeichnungen auf die neue Reichsanleihe ist unverändert gut. Es besteht kein Zweifel mehr, daß die Anleihe mindestens voll gezeichnet wird. Unter den Zeichnenden in den Berliner Banken sieht man alle Stände und Berufe vertreten. Als besonders erfreulich ist hervorzuheben, daß der glückliche Gewinner von 1000 Mark in der Arbeitsbeschaffungslotterie den Gewinn sofort in der Depositenkasse A der Deutschen Bank in der Mauerstraße für die Reichsanleihe zeichnete.

In diesem Zusammenhang sei noch als wirtschaftliches Aufbaumoment auf den Abschluß der Deutschen Reichsbahn hingewiesen, der wieder eine Mehreinnahme von rund 10 Millionen Mark für das erste Halbjahr 1936 aufweist.

Kohlenpreiserhöhung in Frankreich

Die neuen französischen Sozialgesetze und ihre Auswirkungen

Die französischen Hüttenwerke haben beschlossen, die bisherigen Preise für **Eisen und Stahl** vorerst nicht zu erhöhen. Dies hat zur Folge, daß in Voraussicht einer späteren Erhöhung die Nachfrage wieder stark zunimmt. Die schwerindustrielle „L'Usine" schätzt, daß die durch die Sozialgesetze bedingten neuen Belastungen je Tonne Stahl etwa 50 Franken betragen. Die vielfach genannte Ziffer von 50 v. H. umfaßt nämlich die Lohnerhöhung (12 v. H.), die bezahlten Urlaube (14 v. H.) und die 40-Stunden-Woche (20 v. H.), aber noch nicht weitere 10 v. H. Mehrbelastung durch die Maßnahmen in der Sozialversicherung und für die Familienbeihilfen. Außerdem müssen eine Kohlenpreiserhöhung und die Preissteigerungen für verschiedene andere Rohstoffe berücksichtigt werden.

In der **Automobilindustrie** machen die Löhne etwa 22 v. H. der gesamten Gestehungskosten aus, während etwa 50 v. H. auf Rohstoffe und Materialien entfallen. Unter Zugrundelegung einer 30proz. Steigerung wird laut „Journée Industrielle" eine 15—18proz. Erhöhung der Selbstkosten anzunehmen sein. Eine Heraufsetzung der Kaufpreise für Automobile ist nach Erschöpfung der vorhandenen Vorräte, d. h. wohl noch im Juli, zu erwarten. Diese Preiserhöhung wird wahrscheinlich aber nur etwa im Ausmaße von etwa 10 v. H. vorgenommen werden, da im Handelsgeschäft Ersparungen ermöglichen lassen.

In der **Wollindustrie**, wo der Anteil der Handarbeit 40—60 v. H. der Gestehungskosten ausmacht, wird voraussichtlich eine Preiserhöhung ebenfalls unvermeidbar werden. Vor allem die schon stark geschrumpften Ausfuhrbeziehungen werden stark betroffen werden, so daß heute schon von bestimmter Seite Hilfsmaßnahmen der Regierung zur Erleichterung der Ausfuhr gefordert werden.

Einen sehr bemerkenswerten Schritt haben die Mitglieder der **Handelskammer Perpignan** unternommen. Sie hatten den Präfekten der Pyrénées Orientales um Eingreifen in den Streik der Bau- und Werftarbeiter ersucht. Dieser hat einen solchen Schritt abgelehnt. Daraufhin haben die Kammermitglieder gemeinsam ihre Demission beim Präfekten eingereicht mit der Begründung, daß „die Prinzipien der Achtung des Eigentums und der Verteidigung der Arbeit nicht mehr gewährt würden und die Aufgabe der Kammer damit beendet sei." Diese Demission hat weit über den engeren Kreis hinaus Aufsehen erregt.

Soeben veröffentlicht das französische Ministerium für öffentliche Arbeiten das Ergebnis der mit den Kohlengrubenbesitzern geführten Verhandlungen. Hiernach sollen die Kohlenpreise ab Grube nur um 9 Franken je Tonne ab 1. Juli heraufgesetzt werden. Der Verkaufspreis für Hausbrandkohle wird um 50 Cents je Zentner erhöht.

---

* **Beträchtliche Gewinnsteigerung bei der Siemens-Planiawerke AG. für Kohlefabrikate, Berlin.** Der Bruttoertrag stellt sich nach den im Reichsanzeiger veröffentlichten Abschlußziffern für 1935/36 auf 12,48 (10,79) Mill. ℳ; Zinsen erbrachten 0,04 (0,14) und außerordentliche Erträge 1,75 (0,58) Mill. ℳ. Für Abschreibungen sind 1,80 (1,61) Mill. Mark eingesetzt. Es bleibt danach ein **Reingewinn** von 1 927 882 (1 668 657) ℳ, der sich durch den Gewinnvortrag auf 2 116 400 (1 853 068) ℳ erhöht. Ueber die Gewinnverwendung werden keine Angaben gemacht. Auf der Passivseite betragen bei 18,0 Mill. ℳ Grundkapital die gesetzliche Rücklage 0,60 (0,40), Rückstellungen 1,88 (0,78), Wertberichtigungsposten 0,88 (1,50) und Gesamtverbindlichkeiten 0,81 (0,69).

* **Lonza Elektrizitätswerke und Chem. Fabriken AG., Basel.** Das am 31. März abschließende Geschäftsjahr 1935 bis 36 weist einen Betriebsgewinn von 5,584 (6,467) Mill. Fr. auf. Der Ertrag des Portefeuilles und der Beteiligungen liegt mit 134 186 (130 298) Fr. nur unwesentlich über dem des Vorjahres. Nach Abzug der Generalunkosten von 1,435 (1,409) Mill. Fr. und Abschreibungen von 3,148 (3,191) Mill. Fr. bleibt ein **Reingewinn** von 871 885 (134 279) Fr. Dadurch vermindert sich der Verlustsaldo des Vorjahres von 6,457 auf 6,086 Mill. Fr. AK unv. 48,06 Mill. Fr.

Ueber den Geschäftsgang der deutschen Tochtergesellschaft wird vermerkt: **Lonza-Werke GmbH., Waldshut:** Hier hat die im letzten Jahre gemeldete Absatzsteigerung angehalten. Der Betriebsgewinn konnte infolge erhöhter Steuern und Abgaben indessen nicht verbessert werden. Hingegen erlaubt das Ergebnis, nach bedeutenden Abschreibungen auf Anlagen die **Tilgung des Verlustvortrages**. Der alsdann verbleibende Ueberschuß wurde zur Stärkung der Reserven verwendet. Das Gesellschaftskapital der Lonza-Werke GmbH. ist unter Verwendung von eigenen Sperrmarkbeträgen von 6 auf 10 Mill. ℳ erhöht worden. Diese Mittel sollen in erster Linie dem Ausbau der Lonzona AG in Säckingen, an der die Lonza-Werke maßgeblich beteiligt ist, dienen. — **Lonzona AG für Acetatprodukte, Säckingen:** Die Gesellschaft hat den ersten Ausbau ihrer Anlage beendet und den Betrieb Anfang 1936 mit befriedigendem Erfolg aufgenommen. Von 4 Mill. Mark Aktienkapital sind bis Ende des Geschäftsjahres der Lonzona AG von den beteiligten Lonza-Werken GmbH. Waldshut und Lonza Basel 2 Mill. ℳ zur Einzahlung gelangt.

* **Anhalten der starken Bautätigkeit.** Im Mai d. J. war die Bautätigkeit in den Groß- und Mittelstädten wiederum außerordentlich lebhaft. Die Zahl der Bauanträge lag um 28,4 v. H., die der Bauerlaubnisse um 46,3 v. H. über denen des Mai 1935. Ferner wurden 46,9 v. H. mehr Wohnungen begonnen und sogar 52,8 v. H. mehr Wohnungen fertiggestellt als im Mai v. J. Bei dem Bau von Nichtwohngebäuden waren die Mehrergebnisse sogar noch günstiger als beim Wohnungsbau; der umbaute Raum war bei den Bauerlaubnissen um 47,9 v. H., bei den Baubeginnen um 75,1 v. H. und bei den Bauvollendungen sogar um 109,4 v. H. größer als im Mai 1935.

* **Deutschlands Automobilindustrie läuft auf höchster Tourenzahl.** Produktion und Umsatz fabrikneuer Kraftfahrzeuge lagen im Mai in fast allen Gattungen höher als im April d. J. Im Mai wurden insgesamt 43 248 (April 41 146) Kraftwagen hergestellt. Der Gesamtwert der abgesetzten Fahrzeuge belief sich auf insgesamt 109,5 Mill. ℳ, davon entfielen 99,5 Mill. ℳ auf den Inlands- und auf den Auslandsabsatz 10 Mill. ℳ. Der Auslandsanteil hat sich also auf 9,1 (April 8,6) v. H. gehoben. Die Herstellung von Personenwagen erreichte im Mai d. J. mit 22 366 eine neue Höchstzahl, die um 7 v. H. über der des April und um 29 v. H. über der vom Mai 1935 lag. Die Erzeugung von Lastwagen war im Mai mit 4 647 Wagen um 4 v. H. höher als im April und um 38 v. H. größer als im Mai 1935. Bei den Kraftomnibussen beträgt die Herstellungszunahme gegenüber dem April 56 v. H., dabei ist der Inlandsabsatz um 16 v. H., der Auslandsabsatz um 72 v. H. gestiegen. Bei den Krafträdern war der Absatz mit 13 165 (12 804) der bisher höchst erreichte.

* **Stromverbrauch 15 v. H. über Vorjahrshöhe.** Die Stromerzeugung der vom Statistischen Reichsamt erfaßten 122 Werke ging im Mai saisongemäß leicht zurück. Im Vergleich zum Mai 1935 lag die Erzeugung um 15 v. H. höher. Die arbeitstägliche Stromabgabe an gewerbliche Verbraucher hat im April zugenommen; sie lag um 11 v. H. über dem Verbrauch im April 1935. Die Gaserzeugung war im Mai d. J. mit 587 Mill. um 6,7 v. H. größer als im Mai 1935.

* **Ankauf gezogener Reichsaltbesitzanleihe.** Die bei der Auslosung am 8. Juni gezogenen Auslosungsrechte der Reichsaltbesitzanleihe sind bestimmungsgemäß am 1. Oktober 1936 einzulösen. Wie in früheren Jahren werden sie bereits vor dem Fälligkeitstag unter Abzug eines zum jeweiligen Reichsbankdiskontsatz zu berechnenden Diskontes frei von Provision angekauft werden. Der Ankauf erfolgt durch die Reichsbankanstalten. Der vorzeitige Ankauf der ausgelosten Schuldbuchforderungen der Anleiheablösungsschuld erfolgt zu denselben Bedingungen durch die Reichsschuldenverwaltung.

* **Zigarillos die große Mode.** Der Konjunkturaufstieg in Deutschland hat zu einem ansehnlichen Verbrauchszuwachs an Zigarren und Zigaretten geführt. Die Menge der versteuerten Zigarren (je 7,8 Mrd. Stück) war in den Jahren 1934/35 und 1935/36 größer als in irgendeiner Zeit der Stabilisierung der deutschen Währung. Diese Vermehrung erklärt sich z. T. durch das stärkere Hinneigen der Verbraucher zu den Zigarillos. Auch die Zahl der versteuerten Zigaretten war 1935/36 mit über 37 Mrd. Stück bisher noch nie erreicht worden. Aber nicht nur der Menge nach hat der Verbrauch an Tabak zugenommen, daneben vollzog sich auch wertmäßig ein Umschwung von der Abwärts- zur Aufwärtsbewegung. Die durchschnittlichen Kleinverkaufspreise je Zigarre stellten sich 1935/36 auf 9,24 Rpf. gegen 9,25 Rpf. in 1934/35 und 9,81 Rpf. in 1933/34; bei den Zigaretten betrugen sie 3,37 und 3,46 Rpf. Beim Kautabak ist der Preis auf 18,67 Rpf. gestiegen gegen 18,26 i. V. und 18,52 in 1933/34. Beim feingeschnittenen Rauchtabak stellte sich der Durchschnittspreis auf 20,78 ℳ je Kg. gegen 20,50 und 19,82 ℳ in den beiden Vorjahren. Der Pfeifentabakpreis zog auf 4,97 ℳ je Kg. an gegen 4,89 ℳ i. V. und 5,02 ℳ in 1933/34. Beim Schnupftabak ist der Preis mit 5,76 (5,74) ℳ je Kg. kaum verändert. Die Zahl der arbeitenden Betriebe im Tabakgewerbe ist mit 7137 (7598) etwas geringer geworden. Zur Deckung des steigenden Rohstoffbedarfs standen im letzten Jahr in größerem Umfange als früher einheimische Tabake zur Verfügung. Die Menge des im Inland geernteten dachreifen Tabaks betrug 1935: 294 394 Dz. und 1934: 348 801 Dz. Die Zufuhren von ausländischem Rohtabak erreichten 1935/36: 875 825 (872 447) Dz. Bei den Zigarren entfielen auf die Preislage bis zu 10 Rpf. im Absatz 6,26 (6,28) Mill. Stück = 79,8 (80,2) v. H. aller verkauften Zigarren. Bei den Zigaretten ist der Anteil der 4-Rpf.-Sorten auf 17,9 (i. V. 53,0) v. H. gestiegen, und zwar auf Kosten aller übrigen Preislagen. Die 3⅓-Rpf.-Zigaretten erreichten 58,8 (60) v. H. und die 2½-Rpf.-Zigaretten 19,8 (21,0) v. H.

* **Ursprungszeugnisse zu Wertkästchen nach Italien.** Nach einer Mitteilung der italienischen Postverwaltung werden bei der Verzollung von nach Italien versandten Wertkästchen die Zollinhaltserklärungen — ebenso wie bei Postpaketen die Paketkarten — als Ersatz für die bisher erforderlichen Ursprungszeugnisse angesehen. Voraussetzung ist, daß es sich bei dem Inhalt der Wertkästchen nicht um Waren handelt, die aus einem andern Lande herrühren als dem, in dem die Wertkästchen aufgeliefert worden sind.

---

* **Westdeutsche Kaufhof AG (vorm. Leonhard Tietz AG), Köln. — Kapitalbereinigung noch nicht akut, Umsatzbesserung im neuen Geschäftsjahr.** In der HV, in der die Regularien für das Geschäftsjahr 1935-36 einstimmig erledigt wurden, wies die Verwaltung ergänzend zum Jahresbericht darauf hin, daß es zwar trotz der Umsatzeinbuße gelungen sei, dem Betrieb Liquiditätsstörungen fernzuhalten und mit keiner irgendwie gearteten Zahlungsverpflichtung in Verzug zu geraten, daß es aber erst bei fortschreitender Gesundung des Unternehmens, die mit wachsender Einpassung der Betriebsstruktur in das gesamte Bild zu erhoffen sei, möglich sein werde, auch der Gefolgschaft in weitergehendem Umfange als bisher soziale Sonderleistungen zukommen zu lassen. Ueber die Entwicklung im neuen Geschäftsjahr wurde berichtet, daß seit November 1935, also nach Abschluß aller personellen Umstellungsmaßnahmen, eine Beruhigung und damit eine **Besserung der Umsätze** eingetreten sei, die bei Fortdauer ein günstigeres Ergebnis des neuen Geschäftsjahres erwarten lasse. Man rechne vor allem damit, dann die normalen Abschreibungen aus dem Betriebsergebnis voll verdienen zu können. In Erwiderung von Anfragen aus Aktionärkreisen betonte die Verwaltung erneut, das bestehende Mißverhältnis zwischen Buch- und Ertragswerten der Anlagen könne nur beseitigt werden durch die langjährige Fortführung der bisherigen Abschreibungspolitik oder durch eine einmalige Sanierung im Wege der Kapitalherabsetzung. Die Verwaltung glaube aber, daß der gegenwärtige Zeitpunkt für die Behandlung dieses letzteren Planes nicht als geeignet anzusehen sei, da es nur einen Sinn habe, wenn sich eine angemessene Wiedererhöhung des herabgesetzten Kapitals durchführen lasse. Gerade dies aber erscheine weder nach der allgemeinen Lage des Kapitalmarktes noch nach der besonderen Lage des Unternehmens und seiner Betriebsform zur Zeit möglich. Die HV beschloß ferner, den Firmenzusatz „vorm. Leonhard Tietz AG" fallen zu lassen und das Geschäftsjahr, das bisher am 31. Januar abschloß, auf das Kalenderjahr umzustellen.

ƒ **Ammendorfer Papierfabrik.** Soweit sich in der heute abgehaltenen Sitzung der Ammendorfer Papierfabrik, Ammendorf bei Halle a. d. S., übersehen ließ, wird in dem am 30. Juni 1936 abgelaufenen Geschäftsjahr nur ein **geringer Gewinnüberschuß** verbleiben, der eine Dividendenausschüttung nicht ermöglicht. Das Ansteigen des Hauptrohstoffpreises als auch die Uebernahme weiterer Belastungen ergab eine starke Verteuerung der Herstellungskosten, welche trotz der Preiserhöhung in diesem Geschäftsjahr bei weiterhin unzureichenden Verkaufspreisen nicht ausgeglichen werden konnten.

MARCHIVUM

Mannheimer Hafenverkehr im Juni

Der Wasserstand des Rheines erreichte zu Beginn des Berichtsmonats nach dem Mannheimer Pegel einen Stand von 3,39 Meter und der des Neckars 3,28 Meter. Rhein und Neckar stiegen bis zu einem Pegelstand von 4,78 Meter und 4,86 Meter um dann unter unwesentlichen Schwankungen am Monatsende auf 4,44 Meter und 4,36 Meter zu kommen. Leichterungen nach dem Oberrhein waren daher nicht erforderlich. Die Anzahl der stillgelegten Schiffe hat sich um drei verringert und betrug am Monatsende 7 mit einer Ladefähigkeit von 7176 Tonnen.

Der Gesamtumschlag betrug im Berichtsmonat 479 265 Tonnen (im Vorjahr 382 779 Tonnen), gegenüber dem Vormonat 96 516 Tonnen mehr.

In den Monaten Januar bis Juni betrug der Gesamtumschlag 2 464 954 Tonnen, im gleichen Zeitraum des Vorjahres 2 271 789 Tonnen = 193 165 Tonnen mehr.

Rheinverkehr. Ankunft: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft: 417, Schleppkähne 663 mit 407 946 Tonnen; **Abgang:** Fahrzeuge mit eigener Triebkraft: 409, Schleppkähne, 673 mit 55 669 Tonnen.

Neckarverkehr. Ankunft: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft: 14 Schleppkähne 42 mit 6008 Tonnen. Abgang: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft: **16, Schleppkähne** 58 mit 9082 Tonnen.

Auf den Handelshafen entfallen: **Ankunft** 261 062 Tonnen, Abgang 54 817 Tonnen. Auf den Industriehafen entfallen: Ankunft 53 709 Tonnen, **Abgang** 7080 Tonnen. Auf den Rheinauhafen entfallen: Ankunft 109 183 Tonnen, Abgang 2719 Tonnen.

Der in obigen Zahlen enthaltene Umschlag von Hauptschiff zu Hauptschiff beträgt: auf den Rhein 19 829 Tonnen, auf den Neckar 10 828 Tonnen.

An **Güterwagen** wurden während des Berichtsmonats gestellt: Im Handelshafen 11 100, 10-Tonnen-Wagen, im Industriehafen 4 763, 10-Tonnen-Wagen, im Rheinauhafen 11 790, 10-Tonnen-Wagen.

* **Die Lage am Weinmarkt. — Leichte Absatzbelebung mit Beginn der Sommersaison.** Der Saison entsprechend nimmt der Weinabsatz einen ruhigen Verlauf. In der Pfalz und an der Nahe werden 1935er Weine ab 900 ℳ für die 1000 Liter verkauft, in Rheinhessen bewegen sich die Preise von 400 ℳ ab aufwärts für je 1200 Liter, im Rheingau kostet der 1935er 850 ℳ je 600 Liter, während sich der Preis an der Mosel auf 500 ℳ und darüber stellt. Stellenweise ließ sich mit Beginn der Sommersaison eine Absatzbelebung feststellen; namentlich sind mittlere und bessere Lagen gefragt. In Rheinhessen ist der Jahrgang 1934 im wesentlichen ausverkauft; auch der Jahrgang 1935 ist zum größten Teil abgesetzt. Die Sektindustrie zeigt vermehrtes Interesse für mittelrheinische Weine. Von der 1935er Ernte wurden an der Mosel beträchtliche Bestände zu unterschiedlichen Preisen je nach Lage und Güte verkauft; auch an der Saar hat sich der Absatz zufriedenstellend entwickelt. Am Bodensee wurden Preise bis zu 100 ℳ je Hektoliter angelegt. Für Markgräfler Weine bewegten sich die Preise von 40—50 ℳ je Hektoliter, am Kaiserstuhl zwischen 40—55 Mark für mittlere und 55—65 ℳ für bessere Sorten.

* **Ausweis für den Großhandel.** Im Zuge der Organisationsarbeiten zur Erfassung der nicht handelsgerichtlich eingetragenen Gewerbetreibenden hat die Industrie- und Handelskammer zu Berlin nunmehr auch **die Ausgabe eines besonderen Ausweises für den Großhandel beschlossen.** Bekanntlich gehören auf Grund der Novelle zum Industrie- und Handelskammergesetz vom 28. Dezember 1933 auch die nicht im Handelsregister eingetragenen Gewerbetreibenden zum Betreuungskreis der Industrie- und Handelskammern. Aus Zweckmäßigkeitsgründen hatte die Kammer bereits zu einem früheren Zeitpunkt anderen Gewerbegruppen wie den Einzelhändlern, den Verkehrsgewerbetreibenden, den Handelsvertretern usw. Gewerbeausweise ausgehändigt. Nunmehr gelangen auch solche Ausweise für den Großhandel zur Ausgabe. In diesem sind u. a. Richtlinien über den Begriff Großhandel enthalten. Es ist darin ferner klar zum Ausdruck gebracht worden, daß aus diesem Ausweis kein Recht auf Anerkennung der Großhandelseigenschaft hergeleitet werden kann, vielmehr ist darauf hingewiesen worden, daß hierzu eine besondere Bestätigung der betreffenden Fachgruppe oder des marktregelnden Verbandes erforderlich ist. Für diese Ausfertigung der Bestätigung ist in dem Ausweis ein besonderer Raum vorbehalten. Vor einigen Tagen ist fälschlicherweise durch die Presse die Mitteilung gegangen, daß seitens der Großhandelsvertretung der Industrie- und Handelskammer zu Berlin die Einführung einer Großhandelskarte beschlossen sei. Um Irrtümern vorzubeugen, sei darauf hingewiesen, daß es sich hierbei um den oben bezeichneten Gewerbeausweis handelt.

* **Keine Möglichkeit die Zölle zu verringern.** Der **brasilianische Gesandte Sampaio** hat im Auftrag seiner Regierung in einer viermonatigen Rundreise **durch 15 europäische Staaten** die Möglichkeiten für neue Wirtschaftsabkommen mit Europa studiert. Nach der Rückkehr nach Rio de Janeiro äußerte er sich über die schwierige Lage des Außenhandels, die er überall angetroffen habe. „Ich sehe", so erklärte Sampaio, „eigentlich **in keinem Lande**", abgesehen von zwei oder drei Ausnahmen, eine Möglichkeit, **die Zölle zu verringern.**" Zur Umgehung der Devisenschwierigkeiten schlug Sampaio den Abschluß von **Dreiecksverträgen** vor, mit denen Brasilien die besten Erfahrungen gemacht habe. Er verwies dabei auf das Beispiel Brasilien—Rumänien—Ungarn. Rumänien habe in diesem Dreiecksabkommen Oel an Ungarn geliefert. Ungarn konnte Maschinen nach Brasilien exportieren. Brasilien bezahlte dafür ungarische Schulden an Rumänien durch Ausfuhr von Kaffee nach Rumänien.

Literatur

* **„Süddeutsche Wasserstraßen"** (früher „Südwest-Deutschland"), Felix Krais, Verlag, Stuttgart. Heft 3/1936. Das soeben erschienene 3. Vierteljahresheft, der vom Südwestdeutschen Kanalverein für Rhein, Donau und Neckar herausgegebenen Zeitschrift, bringt in der Hauptsache Berichte über die verschiedenen großen Wasserstraßen- und Wasser-Wirtschaftstagungen der letzten Wochen. Voran eine ausführliche, sehr gut gebilderte Wiedergabe der wichtigen und umfassenden Vorträge, die auf der Stuttgarter Donautagung gehalten wurden. Auch über den Deutschen Binnenschiffahrtstag Duisburg 1936 wird berichtet.

10 Jahre „Pfälzische Gemüse- und Obst-Zentrale"

Eine mustergültige Absatzeinrichtung

sk. **Schifferstadt,** 4. Juli. Die hier gegenüber dem Bahnhof befindliche „Gemüse- und Obstzentrale G. m. b. H." blickt jetzt auf ein zehnjähriges Bestehen zurück. Die Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte dieser Absatzzentrale steht mit der Regelung des Anbaues und Absatzes von Gemüse und Obst in der Vorderpfalz in engstem Zusammenhange. Die hiesige Zentrale wurde vor 10 Jahren auf Betreiben der Regierung der Pfalz gegründet. Sie entsprang hauptsächlich der Initiative des Kreisfachverständigen für Obst- und Gartenbau, Landwirtschaftsrat Stutzmann-Speyer. Die Zentrale wurde in ersten Anfängen nach holländischem Muster als „Gemüseauktion" aufgebaut. Später wurde sie zu einem genossenschaftlichen Unternehmen umgestaltet. Die Aufgabe, welche sich die hiesige Gemüsezentrale schon von Anfang an zum Ziele gesteckt hat, vornehmlich Frühgemüse und Gemüse überhaupt in größeren Qualitätsmengen dem inländischen Markte zuzuführen, hat während der 10 Jahre eine beste Lösung finden können.

* **Ludwigshafen,** 4. Juli. Die RBD teilt mit: Zum Heimbacher Fest in Meisenheim am Glan am 5. und 6. Juli geben die Bahnhöfe von Bedesbach-Patersbach bis Duchroth und von Wolfstein bis Lauterecken-Grumbach Sonntagsrückfahrkarten aus. Die am 4. und 5. Juli ausgegebenen Karten erhalten gewöhnliche Geltungsdauer. Die am 6. Juli ausgegebenen Karten gelten von 0 bis 24 Uhr (spätester Antritt der Rückfahrt).

1

Griff

und Sie haben sie!

Nämlich die eilig benötigte Telephonnummer Ihres Kunden oder Lieferanten. Und das trotz der vielen tausend Nummern, die das Mannheimer Ortsfernsprechbuch umfaßt!

Das macht das praktische Greif-Register, mit welchem das soeben erschienene Mannheimer Ortsfernsprechbuch versehen ist. Bestellen Sie sofort, es macht sich bezahlt, denn es kostet nur 50 Pfg. das Stück.

Druckerei Dr. Haas, R 1, 4-6 Telefon 349 51

Waren und Märkte

≙ **Rotterdamer Getreidekurse vom 4. Juli.** (Eig. Dr.) Weizen (in Hfl. per 100 Kg.) per Juli 4,65; Sept. 4,88; Nov. 4,82½; Jan. 4,85; Mais (in Hfl. per Last 2000 Kg.) per Juli 60,25; Sept. 61,50; Nov. 62; Jan. 62,50.

≙ **Magdeburger Zuckertermin-Notierungen vom 4. Juli.** (Eig. Dr.) Tendenz ruhig, alles unverändert. — Gemahl. Melis prompt per 10 Tage —; per Juli 32,27½ — 32¼ — 37½; Tendenz ruhig; Wetter warm.

≙ **Liverpooler Baumwollkurse vom 4. Juli.** (Eig. Dr.) Amerik. Univers. Stand. Middl. Schluß: Juli 677; August 655; Sept. 650; Okt. 667; Nov. 696; Dez. 694; Jan. (67) 694; Febr. 698; März 692; April 691; Mai 691; Juni 617; Juli 594; Okt. 589; Jan. und März (38) je 589; Loko 721; Tagesimport 7200; Tendenz stetig.

≙ **Hamburger Schmalznotierungen vom 4. Juli.** (Eig. Dr.) Tendenz ruhig; Amerikanisch Steamlard transito ab Kai 26,75 Dollar; Pure Lard verschiedene Standardmarken raffin. per 4 Kisten mit je 25 Kilo netto transi. ab Kai 27,25—27,75 Dollar.

≙ **Berliner Metallnotierungen vom 4. Juli.** (Eig. Dr.) Amtlich notierten in ℳ je 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 58; Standardkupfer loko 47,50; Originalhüttenweichblei und Standard-Blei per Juli je 20 nom; Original-Hüttenrohzink ab nordd. Stationen 18; Standardzink 18,60.

* **Neue Inlandszucker-Freigabe.** Der Reichsnährstand hat durch den Vorsitzenden der Hauptvereinigung der deutschen Zuckerwirtschaft mit Wirkung vom 8. Juli d. J. eine weitere Inlandszucker-Freigabe von 5 v. H. verfügt. Die Gesamtfreigabe setzt sich nunmehr zusammen aus den unverkauften Freigabereihen 1934/35 sowie 80 v. H. der für den Inlandsabsatz 1935/36 vorgesehenen Verbrauchszuckermengen.

Kaffee

Das Geschäft am Hamburger Kaffeemarkt blieb auch in der letzten Woche sehr ruhig. Das Inland zeigte — abgesehen von Santos-Kaffee — nur geringes Interesse. Am Weltmarkt machte sich Ende der Woche eine bessere Stimmung geltend, als bekannt wurde, daß das Brasilianische Nationale Kaffeeamt feste Richtlinien für die neue Ernte veröffentlicht hat.

Die heutige niedrige Preisbasis für die meisten Kaffeesorten dürfte in nächster Zeit stärkere Beachtung finden. (Hektaffee, Hamburg 26.)

Wochenberichte

Nürnberger Hopfenmarkt

Die Geschäftslage des Hopfenmarktes ist in der Berichtswoche noch ruhiger geworden. Die heimischen Brauereien erscheinen im allgemeinen gut bevorratet, außerdem rückt die neue Ernte schon merklich nahe, so daß das Interesse abflaut und sich die ursprünglich erhoffte stärkere Belebung des Inlandsabsatzes kaum mehr erfüllen wird. Dazu kommt weiter, daß auch die Nachfrage im Exportverkehr wesentlich nachgelassen hat. Der Gesamtwochenumsatz erreichte so nur 160 Ballen mit 340 Ztr.; zugefahren waren 52 Ballen mit 120 Ztr. Es wurden bezahlt für Hallertauer 200—230 ℳ, für badische Hopfen 200 ℳ, für Aischgründer 17 ℳ, für Gebirgshopfen 165—170 ℳ und für Württemberger 160 ℳ je Ztr. im Inlandsverkehr. Der Export bezahlte für Hallertauer 86—95 ℳ, für Gebirgshopfen 78 ℳ, für Aischgründer 78—80 ℳ und für Pfälzer Hopfen 80 ℳ je Zentner. Wochenschlußstimmung sehr ruhig. — Im Juni wurden dem Nürnberger Markte 1200 Ballen (2 483 Ztr.) zugefahren, dem Markte wurden im gleichen Monat 1361 Ballen (2 719 Ztr.) entnommen. Im Vorjahre wurden im Juni 307 Ballen verkauft.

Das hochsommerliche Wetter der letzten Wochen war für die Weiterentwicklung des Hopfens sehr günstig. Die stark zurückgebliebenen Pflanzen konnten gut aufholen. Heute sehen die Hopfen im allgemeinen frisch und gesund aus. Schädlinge werden, so sie auftreten, energisch bekämpft.

Am Saazer Markte etwas stärkere Nachfrage für Export. Notierungen von 900—1100 Kronen. — In **Belgien** unveränderte ruhige Marktlage. Notierungen von 250—500 Franken. — Die verstärkte Nachfrage für elsässische Hopfen hat auf dem französischen Markte angehalten. Die Preise sind etwas gestiegen. Notierungen von 180—225 Franken.

Was hören wir?

Montag, 6. Juli

Reichssender Stuttgart

6.30 Uhr: Frühkonzert. — **8.30 Uhr:** Froher Klang zur Arbeitspause. — **9.30 Uhr:** Wenn einer einen Garten, aber kein Auto hat. . . — **9.45 Uhr:** Funkberichte von der Vorbereitung zur Deutschland-Ausstellung. — **10.00 Uhr:** Der kluge Soldat. . . Märchenspiel. — **11.30 Uhr:** Bauernfunk. — **12.00 Uhr:** Schloßkonzert aus Hannover. — **14.00 Uhr:** Schallplatten. — **15.45 Uhr:** Frauenfunk. — **16.00 Uhr:** Musik am Nachmittag. — **17.30 Uhr:** Salz und Soline, Hörfolge über Bad Rappenau. — **18.00 Uhr:** Fröhlicher Alltag. — **19.45 Uhr:** Deutschland baut auf. — **20.00 Uhr:** Nachrichten. — **20.10 Uhr:** Alte Weisen (Schallplatten). — **21.00 Uhr:** Großes Unterhaltungskonzert. — **22.00 Uhr:** Nachrichten. — **22.30 Uhr:** Chorgesang. — **23.00 Uhr:** Abendkonzert. — **24.00 Uhr:** Konzert.

Deutschlandsender

6.10 Uhr: Schallplatten. — **10.00 Uhr:** Grundschulfunk. — **11.40 Uhr:** Bauernfunk. — **12.00** Musik zum Mittag. — **14.00 Uhr:** Allerlei von Zwei bis Drei. — **15.15 Uhr:** Fröhl. Singstunde der HJ. — **16.00 Uhr:** Musik am Nachmittag. — **18.00 Uhr:** Neue Lieder. — **18.30 Uhr:** Der Dichter spricht. — **18.45 Uhr:** Sportfunk. — **19.00 Uhr:** Feierabend (Schallplatten). — **20.10 Uhr:** Kammermusik. — **21.00 Uhr:** Die vier Gesellen. Komödie. — **22.30 Uhr:** Kleine Nachtmusik. — **23.00 Uhr:** Musik zur Guten Nacht.

Sonntagsdienst der Mannheimer Aerzte und Apotheken

am 5. Juli.

Aerzte: Bei den jeweils ungerufenen Aerzten wird Auskunft erteilt, welcher Arzt Sonntagsdienst hat.

Zahnärzte: Dr. Häffner, Augartenstraße 21. Tel. 438 85.

Dentisten: Frau Roeßler, Richard-Wagner-Straße 1. Tel. 433 42.

Apotheken: Bahnhof-Apotheke, L 12, 6. Tel. 211 24, Engel-Apotheke, Mittelstraße 1, Tel. 520 88, Hirsch-Apotheke, Seckenheimer Straße 41, Tel. 426 78, Pelikan-Apotheke, Q 1, 3, Tel. 217 64, Schwan-Apotheke, E 3, 14, Tel. 206 25, Stephanien-Apotheke, Lindenhof, Tel. 262 32, Marien-Apotheke, Neckarau, Marktplatz, Tel. 484 03, Waldhof-Apotheke, Waldhof, Oppauer Straße 6, Tel. 594 79.

Sonntagsdienst der Heilpraktiker

Heinrich Schäfer, Feudenheim, Nadlerstr. 50. Tel. 510 12.

Frankfurt

Deutsche festverzinsliche Werte

Dtsch. Staatsanleihen

1936	3.	4.
4 Dt. R.-Anl. 34	98.—	97.75
4% Baden 27	97.25	97.37
4% Bayern 27	97.75	97.37
4% Hessen 29 A-D	97.—	97.—
4% Pr. St.-Anl. 28	104.3	104.3
4% Thüringen 16	95.—	95.25
4% do. 27 A-H	95.25	95.25
4% Dt. Schätze	95.—	95.25
4½% Young 34 F 1	100.3	100.0
1934	...	...
1935	...	107.6
1936	111.6	111.7
1937	112.3	112.4
1938	112.3	112.5
Ablösg. Dt. Reich	112.5	112.5

Anleihen d. Kom.-Verb.

	3.	4.
Oberhess. Pr.-Anl.	123.5	123.5

Stadtanleihen:

	3.	4.
4% H.-Baden 26	91.75	91.—
4% Berlin Gold 24	[illegible]	[illegible]

	3.	4.
4% Darmstadt 26	...	...
4% (7) Frankf. 26	94.50	94.50
4% (8) do.	94.—	94.—
4% Hanau 26	90.75	90.75
4% Heidelberg 26	91.—	92.50
4% Ludwigsh. 26	94.25	94.25
4% Mainz 26 A	94.—	94.—
4% Mannheim 26	94.—	94.—
4% do. 27	92.87	92.87
4% Pirmasens 26	92.50	92.50
5 Ulm 26 A-C	99.—	99.—
Mannheim Ablös.	...	114.0

Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen

Kreditanstalten der Länder — values largely [illegible]

Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb. — values largely [illegible]

Landschaften — [illegible]

Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken — [illegible]

Schuldverschreibung. — [illegible]

Industrie-Aktien — [illegible]

Verkehrs-Aktien — [illegible]

Bank-Aktien — [illegible]

Versicherungen — [illegible]

Amtlich nicht notierte Werte

Umtauschobligationen

	fällig	4. Juli
4½% Berliner Städtische Elektr.-Werke Anl. von 1930	1951	95.75
5% Großkraft Mannheim u. Pfalzwerke	1941	98.25
4½% Rh.-Westf. Elektr. Anl. von 1937	1953	93.50
4½% „ „ 1938	1954	93.50
4½% „ „ 1940	1955	93.50
4½% Rhein-Main-Donau	1958	94.75
5% Ver. Stahlwerke (Rheinelbe Union)	1948	98.87
4½%	1951	94.25

Berlin

Deutsche festverzinsliche Werte

Anleihen: Reich, Länder, Reichspost, Rentenbriefe, Schatzgebiete

Landschaften — [illegible]

Stadtschaften — [illegible]

Hypothek. Bank-Werte — [illegible]

Pfandbriefe u. Schuld öffentl. Kredit-Anstalt — [illegible]

Industr.-Obligationen — [illegible]

Ausländ. festverzinsliche Werte — [illegible]

Aktien

Bank-Aktien — [illegible]

Verkehrs-Aktien — [illegible]

Industrie-Aktien — [illegible]

Versicherungs-Aktien — [illegible]

Kolonial-Werte — [illegible]

den Platz im Herzen anzuweisen. Die weisen Männer lächelten und gingen von dannen.

Jedenfalls wissen wir nun so viel, daß das Herz ein Loch in der Mathematik ist, das man nicht berechnen kann.

Die weisen Männer aber begnügten sich nicht mit dieser Kenntnis, sondern sie gingen zu einem Herzspezialisten und fragten, ob die Astronomen recht hätten. Der Herzspezialist freilich hatte den lieben Gott im Himmel vermutet und war ebensosehr darüber überrascht, daß er dort nach den Angaben der Astronomen, die man nicht bezweifeln konnte, nicht wäre, wie er überrascht war, daß der liebe Gott nun in seinem Bereich sich aufhalten solle. Er konnte den weisen Männern jedenfalls versichern, daß die Biologie den lieben Gott nicht im Herzen vermute und bisher auch keine Veranlassung gehabt habe, ihn da zu vermuten.

Ob der Mensch nun zwei verschiedene Herzen hat, das eine, das die Herzspezialisten gesund erhalten, und ein anderes, in dem der liebe Gott, das Glück und die Treue wohnen, darüber hat sich der Herzspezialist nicht geäußert. Die weisen Männer jedenfalls lächelten wieder und zogen von dannen. Da man seither von ihnen nichts mehr gehört hat, darf man annehmen, daß sie über die Widersprüche nachdenken, in die man hineinstürzt, wenn man die Wissenschaft allzu genau nimmt.

Aber das Loch in der Mathematik ist jedenfalls da. Und vielleicht läßt es sich langsam erweitern. Wir müssen auf die Zukunft bauen.

Hans Seiffert:

Der liebe Abteilgenosse / *Eine als Drehbuch aufgezogene Reiseszene*

Aufblenden. Bild 1. Bahnhofshalle.	Auf Bahnsteig 8 steht wuchtig der Schnellzug, umwimmelt vom Hin und Her der kleinen Menschen.
Kamera fährt den Zug entlang. Nahaufnahme.	Maschinist blickt aus Führerstand der Lokomotive, Gepäck und Post wird eilig verladen. Reisende plaudern mit Zurückbleibenden; fliegender Händler: „Zigarren, Zigaretten! Zeitungen!"
Kamera faßt eine Waggontür. Groß.	Ein Mann mit Handkoffer steigt hastig ein, stößt dabei rücksichtslos eine Dame zur Seite, die ihm kopfschüttelnd nachschaut.
Unterblenden.	
Bild 2. Eisenbahnabteil.	Vier Insassen sind beschäftigt, sich einzurichten, eine Dame spricht aus dem Fenster, da
Großaufnahme.	tritt der Mann mit dem Koffer herein, drängt sich ohne Gruß durch, schiebt Gepäck der anderen beiseite, wirft einen fremden Hut herunter, verstaut Koffer, hängt Mantel an Haken und setzt sich.
Ganz groß.	Hände ziehen Hosen an den Bügelfalten hoch, streichen Hose auf Sitzfläche glatt, ziehen sie auf Oberschenkelunterseite glatt, zupfen Jackett zurecht, holen Spiegel aus Westentasche, rücken Krawatte zu-
Großaufnahme.	recht. Und nun zeigt das Gesicht des Mannes seine ganze Anmaßung, Beschränktheit und Selbstzufriedenheit, während
Kamera schwenkt.	die Gesichter der anderen im Abteil Mitleid, Aerger, verhaltenes Lachen ausdrücken.
Unterlegt: Nur Ton.	Da klingt von draußen: „Bier! Selters! Belegte Brötchen! Warme Würstchen!" — und
Teilaufnahme.	der unangenehme Mitreisende springt auf, stößt die Dame vom Fenster, ruft mit unangenehm keifender Stimme: „Zum Donnerwetter, so kommen Sie doch endlich! Ich verlange schon seit einer halben Stunde ein Paar Wiener!" Sofort
Großaufnahme.	reicht von draußen eine Hand Pappteller mit Würstchen und Semmel herein, empfängt Geld, und
Unterlegt: Nur Ton.	man hört: „Danke sehr, Herr! Bier! Selters! Belegte Brötchen . . .?"
Teilaufnahme.	Er kehrt, anderen auf den Fuß tretend, zurück, stellt Pappteller neben sich, daß der Senf den dort hängenden Mantel des Nebensitzenden beschmutzt, und setzt sich.
Ganz groß.	Hände ziehen Hose an Bügelfalte hoch, streichen Hose auf Sitzfläche glatt, ziehen sie auf Oberschenkelunterseite glatt, ziehen Jackett zurecht, ordnen Krawatte . . .
Unterblenden. Bild 3. Bahnsteig. Gesamt.	Der Zug steht fahrtbereit. Letztes Laufen Verspäteter. Jetzt
Ganz groß.	springt der Uhrzeiger auf 9 Uhr 28, der Fahrdienstleiter senkt die Scheibe, Lokomotive stößt Dampfwolken aus, die Pleuelstangen beginnen ihre Arbeit, eine Hand winkt mit dem Taschentuch.
Ueberblenden. Bild 4. Im Abteil. Nahaufnahme.	Der unangenehme Passagier springt wieder auf, drängt die winkende Dame vom Fenster, schließt es mit einem Ruck, stellt auch die Lüftungsklappe auf „Zu". Als
Kamera schwenkt.	die Mitreisenden empört sind, einer mit Hand in Kragen fährt und stöhnt: „Bei der Hitze das Fenster zu?", fährt
Großaufnahme.	der unangenehme Passagier mit bösem Gesicht herum, sagt giftig: „Mir zieht's aber. Und außerdem kommt immer Ruß herein!" Dann
Nahaufnahme.	schickt er sich an, seinen Platz wieder einzunehmen, Hände greifen schon nach den Bügelfalten, aber
Ganz groß.	der Pappteller mit Würstchen und Senf ist verrutscht, liegt jetzt genau auf dem Platz des lieben Herrn, glänzt feucht und fettig . . . Und
Ganz groß.	die Sitzfläche nähert sich dem Pappteller, immer mehr . . . Da! Er hat sich draufgesetzt!
Nahaufnahme.	Wütend springt er in die Höhe, faßt mit den Händen nach der Kehrseite, zieht sie beschmutzt zurück, fett- und senftriefend! Aber
Kamera schwenkt.	die anderen Gesichter im Abteil zeigen reinste Freude. Lautes Gelächter. Selbst das Räderrollen klingt wie rhythmisches Lachen.
Abblenden.	

Dina

Von Geno Ohlischlaeger

Es ist schön, manchmal an seine erste Liebe zu denken. Ich war neun Jahre alt, als ich mich zum ersten Male verliebte. Sie hieß Dina, war mehr als doppelt so alt wie ich, hatte schwarze Haare und einen Madonnenscheitel und war Arbeiterin in der Seidenweberei meines Vaters.

Seit ich sie gesehen hatte, saß ich öfters zwischen den Webstühlen und betrachtete sie von weitem; manchmal strich ich auch, wenn ich wußte, daß sie zu Hause war, durch die Straße mit den kleinen Häusern, in der sie wohnte, und wenn ich Glück hatte, sah ich sie an der Tür stehen, an dieser sonderbaren Tür, wie man sie im Rheinland hat, die aus zwei Teilen übereinander besteht, deren oberen man auf- und zuklappen kann.

Meine Liebe bestand nur darin, sie anzusehen oder an sie zu denken, mehr wollte ich nicht. Muß denn auch Liebe Erfüllung sein? Niemand wußte darum außer mir, sie selbst ahnte wohl am wenigsten davon, und ich sprach mit keinem Menschen über meine Gefühle.

Aber eines Tages entdeckte meine Mutter mein Geheimnis. Ein Kalender war von der Wand gefallen, und als sie die Rückseite zu Gesicht bekam, fand sie darauf mit ungelenken Kinderbuchstaben das Wort „Dina" geschrieben.

„Was soll das heißen, Junge?" fragte sie. „Wer ist das, Dina?"

„Dina Göres... von der Fabrik," antwortete ich mit feuerrotem Kopf.

Da wußte die Mutter Bescheid, und eine Ahnung hieß sie, sich auch einmal die Rückseite anderer Gegenstände an den Wänden anzusehen. Und siehe: hinter jedem Bild in jedem Zimmer des Hauses stand das Wort „Dina" zu lesen; da ich mit niemandem über meine Liebe sprechen konnte, hatte ich den geliebten Namen hinter alle Bilder geschrieben; irgend jemandem mußte ich mich doch anvertrauen.

Die Folge war, daß ich für einige Zeit zu Verwandten nach Holland geschickt wurde, um auf andere Gedanken zu kommen, und als ich zurückkehrte, hatte Dina gerade Hochzeit gehalten.

Wenn ich über andere, spätere Liebeserlebnisse nachdenke, muß ich doch die Geschichte mit Dina, wenn sie auch einseitig verlief, zu den schönsten zählen.

Süddeutsche Geschichten

Modewörter

Ludwig Uhland haßte nichts so sehr als die Mode mancher Schriftsteller, durch allerlei seltsame Neubildungen von Wörtern die Aufmerksamkeit ihrer Leser zu erregen.

Einmal saß der Dichter mit einem Freunde beim Wein. Dabei kamen sie auf Platens mitunter recht eigenartige Sprachformung zu sprechen, die Uhland kurz als „alberne Wortfexerei" ablehnte. Der andere jedoch verteidigte Platen und wies darauf hin, daß Platen z. B. das schöne Wort „bediademt" geprägt habe.

Nach geraumer Zeit verließen die beiden das Wirtshaus. Der Wein begann zu wirken, und der Platen-Verehrer stolperte und fiel zu Boden.

Uhland lachte schadenfroh und sprach: „Du bischt wohl bediaduselt?"..."

Auf Bayrisch

Im Krieg von 1870-71 kam der Kronprinz von Preußen mit einem bayrischen Soldaten ins Gespräch, der sich durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet hatte. In schmeichelhaften Ausdrücken sprach der hohe Herr dem Braven seine Anerkennung aus. Der Bayer war durch dieses Lob ganz gerührt und wollte dem Kronprinzen nun auch seinerseits, um sich erkenntlich zu zeigen, etwas Liebenswürdiges sagen. Er besann sich einen Augenblick und meinte dann treuherzig:

„Königliche Hoheit — 1866 war ich bei den Oesterreichern. Ja mei, wenn's uns damals geführt hätten, hernach hätten wir dö Malefizpreißen aa leicht g'schlagen."

Besagte Redensart...

Ein süddeutscher Bürgermeister wurde von einem norddeutschen Gericht um ein Gutachten gebeten. Es handelte sich darum, festzustellen, ob das berühmte Zitat aus dem „Götz von Berlichingen", auf das hin ein Süddeutscher von einem Norddeutschen verklagt worden war, in der Heimat des Beklagten als Beleidigung angesehen werde oder nicht. Der Beklagte hatte behauptet, bei ihnen daheim finde niemand etwas dabei.

Das Gutachten lautete folgendermaßen:

„Daß besagte Redensart in unserer Gegend nichts Ungewöhnliches und deshalb auch nichts Beleidigendes ist, trifft zu. Sie wird namentlich in folgenden drei Fällen gebraucht:

Erstens, um ein Gespräch anzuknüpfen; zweitens, um ein Gespräch zu beendigen; und drittens, um dem Gespräch eine andere Wendung zu geben".

Der Beklagte mußte daraufhin freigesprochen werden.

Morgenfrühe in der Stadt / Von Peter Ehlerng

Ueber Mauern, über Steinen
Schwadet Zwielicht. Sterne blassen.
Eines Säuglings schmerzlich Weinen
Schluchzt durch monotone Gassen.

Hinter Fenstern, dicht verhängen
Geistern letzte schwere Träume
Aus den Weiten, nachtumfangen,
Heben sich begrenzte Räume.

Langsam rötet sich der Osten.
Jäh ertrinkt die Stadt in Wonne:
Die betauten Dächer kosten
Lichtgeschenk und Glanz der Sonne.

---

lichen Ehefrau wohl anstehet und gebühret. Glück und Unglück miteinander tragen und euch nicht voneinander scheiden, es scheide euch denn Gott nach seinem Willen durch den zeitlichen Tod. Seid ihr solches zu tun gewillt, so sprecht hier öffentlich Ja."

„Ja", sagten beide. Der Doppelklang war nicht laut, nicht leise, ein Mittelklang ohne Färbung.

Lehrer Hansen dachte: „Das ist's —?"

„Wechselt die Ringe."

„Weil denn Paul Olessen und Florentine Hansen einander zur Ehe begehren und solches hier öffentlich und vor aller Welt bekannt, so spreche ich sie kraft meines Amtes und als verordneter Diener Jesu Christi zusammen im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes."

Die Orgel spielte wieder. Der Pastor gab ihnen die Hand.

„Kommen Sie beide mit", sagte der Beamte.

Sie gingen nebeneinander her, ohne sich zu berühren. In einem kleinen Büroziimmer, nicht dem, in dem sie gewartet hatten, schloß der Beamte die Tür, stellte sich ans Fenster, den Rücken ihnen zugekehrt.

Sie standen zusammen, fünf Minuten waren ihnen gegeben. Eine Stille kam. Es war, als seien die Worte knapp geworden auf Erden.

„Ja, das ist nun so", sagte Paul.

Sie öffnete den Mund. — „Paul —"

Er kam ganz dicht heran, warf einen scheuen Blick nach dem abgekehrten Beamten.

„Macht's bloß alles richtig", raunte er: „Du weißt von nischt, verstanden? Von nischt weißt du. Ich hab nie was gegen den Baron gehabt, sagst du."

Die Schultern des Beamten am Fenster ruckten. Das hieß: Sieh dich vor, Untersuchungsgefangener. Ueber deinen Prozeß sind keine Gespräche gestattet.

„Das ist selbstverständlich", sagte Flörke.

Sie war blaß geworden. In seinen Augen war nichts zu sehen wie Angst, eine wilde Angst, daß er zum Tode verurteilt werden könnte.

Aber in diesem Augenblick schlug ihr Empfinden, das sich in grauenhaft schmerzlicher Enttäuschung von ihm gekehrt hatte, um. Sie hatte ihn anders erwartet, ja! Voll Trotz und Verachtung jeder Gefahr, die ihm etwa drohte. Was nutzt dem Gefangenen sein Trotz? Er will leben, das ist alles!

„Sie verurteilen dich nicht für Mord", sagte sie mehr mit den Lippen als mit Ton.

Ein Blitz sprang in seinen Augen auf, verwandelte seinen Ausdruck. „Woher weißt du?"

Der Beamte drehte sich um. Er sagte noch nichts, aber sein Blick, der vorhin gutmütig gewesen war, stach jetzt scharf herüber, dienstlich.

Flörke sagte noch mit den Lippen: „Direktor". Dann griff sie gleich ein anderes Gespräch auf.

„Paul, du wirst dich wundern. Ich habe die Ställe geweißt, das Stück vom Pferdestall zum Brunnen mit Dietrich gepflastert. Und die Netze habe ich vom Pasternatsch stricken lassen, jetzt wird wieder gefischt. Und weißt du, ich habe in der Krugstube ein bißchen ausgekehrt. Den roten Hellmund hat mir Dietrich rausgeschmissen, wir kriegen da wieder Ordnung rein. Vater wird öfter kommen, ich hab ihm schon gesagt, er kann mit dem alten Moor Mühle spielen, dann finden sich die Soliden wieder ein, die richtig bezahlen."

Er hörte nur halb zu. In seinen herrlichen dunklen Augen stand noch das Lichtfünkchen, das vorhin hineingesprungen war.

Plötzlich kam ihm ein Staunen.

„Du — machst das alles?"

„Ich bin doch deine Frau, Paul."

„Ach so."

Jetzt fragt er nach seiner Mutter — dachte sie. Aber er fragte nicht. Er hatte auch das Staunen wieder verloren. Etwas drehte sich in seinem Gehirn, immer nur dasselbe.

Er wollte etwas sagen, sah scheu zu dem Beamten hin, der den dienstlichen Blick nicht von ihm ließ, bewegte lautlos die Lippen, sie blieben dann halboffen stehen. Etwas anderes zu sagen, zu fragen, fiel ihm nicht ein.

Es war — kläglich.

Das ist dein Mann, mit dem du eben getraut bist, dachte Flörke. Ihr Herz war wie in einem Knäuel zusammengekrampft. — Mache ich weniger durch als du? dachte sie. Kannst du mehr um dein Leben zittern, als ich es tue? Und wer sieht es mir an?

„Willst du nichts von unseren Pferden hören? Die Mischa hat übrigens gekalbt, ein Kuhkalb, wir werden es aufziehen. Ich habe auch gedacht, ob wir nicht eine Hühnerwirtschaft einrichten, eine richtige Zucht, mit Brutmaschine und Fallnestern. Bist du dafür?"

Sie sprach abgehackt, mit harter Betonung, es war Forderung und Anruf in ihrer Stimme. — Wach auf, Mann, steige aus deiner jämmerlichen Angst heraus. Was hast du früher für ein großes Wort gehabt und stehst nun da, so klimperklein gemacht.

Er mußte durch den bleichen Nebel, der ihn umgab, ihre süßen Gefühle spüren. Kurz und feindlich stieß er hervor:

„Du hast schön reden und Pläne machen. Sieh mal hier, Tag um Tag, wie lang ist's schon —"

„Ich darf solche Rede nicht zulassen", sagte der Beamte und kam näher.

Paul verstummte wie auf den Mund geschlagen. Aber Flörke hat in seinen Augen wieder den alten wilden Blick aufbrennen sehen. Das Herz in ihr schrie auf. Das enttäuschte Weib schwieg, sie vergaß, wo sie war, und daß ein Fremder dabei stand, sie warf die Arme um seinen Hals, schmiegte sich in dem schimmernden Brautstaat dicht an ihn. „Sei man ruhig, mein Jung —"

Da wurde sie wild umkrallt, der schwere Kopf fiel auf ihre Schulter, ein Heulen brach los als wenn ein Tier heult. „Flörke, help mi doch!"

„Die fünf Minuten sind bereits überzogen", sagte der Beamte.

*

Von dem Turm der Staßower Marktkirche schlug es hallend über die Dächer vier, als die fremden Wechselpferde wieder anzogen. Der Regen hatte aufgehört, der Himmel stand klar, aber es war fühlbar kalt geworden.

Florentine machte jetzt weniger Umstände. Die Gummidecke ließ sie weg, sie wickelte sich rücksichtslos gegen ihren Brautstaat in die noch durchfeuchteten Tücher. „Du wirst dir was holen", sagte der Vater, er wollte ihr seinen Mantel aufzwingen, den sie nicht nahm. „Ich hole mir nichts", sagte sie.

Was hat sie durchgemacht, dachte er, und hat doch eine ganz klare Stimme. Das macht, sie ist ein Dickkopf, wie er im Buche steht.

Sie rasselten über das Pflaster; Dietrich schimpfte über die fremden Pferde. „Vor 7 Uhr sind wir mit denen nicht im Lemberger Krug", sagte er. Ga hatte er seine Gäule eingestellt. „Dat sin keen Pier, dat sin Käuh."

„Führ man sachten, Dietrich", mahnte der Schmied. „Wi kamen tiedig noog int Bett."

„Wie hast du Paul vorgefunden?" fragte Hansen, als sie schon draußen zwischen den Feldern fuhren.

„Ach Vating", sagte Flörke, „man kann nix sagen. Man kann keinen beurteilen, der im Gefängnis sitzt und nicht weiß, was mit ihm wird."

„Hm — nun ja —" sagte der Lehrer.

Donnerlittchen, dachte er, die ist abgeklärt. Sie redet nicht wie eine junge Frau, die eben vom Altar kommt, sondern wie eine alte Mutter. Meine gute Anna gibt mir keine solche weise Antwort. Donnerlittchen nochmal, muß das Mädel was durchgebuttert haben, daß sie schon so drüberweg ist.

5. Kapitel

Sie ließen Weihnachten vorübergehen, ehe sie den Prozeß begannen. Gefühlsmäßige Rücksichten waren nicht vorhanden. Im ganzen war das Bild klar und verursachte in sich nicht die Verzögerung, die mehr in der veralteten Gerichtsmaschinerie lag. Es war bereits in der Voruntersuchung das Ergebnis ziemlich vollständig herausgearbeitet.

Florentine wurde auf ihren eigenen Wunsch vernommen. Sie wurde gefragt, ob ihr damaliger Bräutigam bereits Absichten auf einen Angriff mit tödlichem Ausgang auf den Baron geäußert habe. Sie sagte: „Nein". Ob er sich haßvoll gegen ihn geäußert habe. Sie sagte: „Wir konnten den Baron alle nicht leiden, weil er nur an sein Vergnügen und nie an seine Leute dachte." Sie fragten: „Trauten Sie Ihrem Bräutigam eine derartige Gewalttat zu?" Sie dachte: Ja. Aber sie sagte: „Nein".

Vereidigt wurde sie nicht.

Es waren noch mehrere Männer aus dem Dorf da, die zeugen sollten. Auch Lehrer Hansen, der Knecht Prehn und ein paar Tagelöhner, die bisweilen auf Olessenschem Besitz arbeiteten. Während der einzelne vernommen wurde, mußten die anderen hinausgehen. Sie waren alle aufgeregt, weil sie noch nicht vor Gericht gestanden hatten, und der älteste Tagelöhner Jochen Klingbeil, konnte vor Zähneklappern kaum sprechen. Aber sie sagten alle zu Paul Olessens Gunsten aus und sprachen den Eid noch, obwohl sie manches verschwiegen hatten, was gegen den Angeklagten gesprochen hätte, und manche Frage verneinten, die sie nach strikter Wahrheit hätten bejahen müssen.

Sie hatten Furcht genug vor dem Gericht, das schon. Aber es war in ihnen allen noch ein Rest von dem alten Niedersachsenblut, das einmal fest zusammengestanden hatte wie Pech und Schwefel gegen ihre Feinde, die Herren, die sich der staatlichen Machtmittel gegen sie bedienten. Sie wußten nichts mehr von diesen bitterharten Kämpfen, in denen ihre Vorfahren erlagen, keine Schulstunde sprach ihnen davon, aber ein paar Blutstropfen ihrer wilden und gepeinigten Väter zuckten noch heute in ihnen vor den Schranken auf.

Nein, sie ließen ihren Dorfgenossen nicht im Stich.

Der saß mit gefesselten Händen zwischen zwei Polizisten. Aber Flörke hatte auf den ersten Blick gesehen, daß er nicht den jämmerlichen Ausdruck hatte wie bei ihrem Besuch. Man konnte verstehen, daß sie ihn gefesselt hatten. Haß und Wut stand in seinem Gesicht. Seine eckigen Kinnbacken schoben sich hin und her. Als Flörke ausgesagt hatte, trafen sich ihre Blicke. In allem Schrecken dieser Stunde fühlte sie heiß, daß sie es ihm recht gemacht hatte.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Heidelberger Reichsfestspiele 1936

(Schluß von Seite 1 der Sonntags-Beilage)

spearescher Jamben empfängt. Die „Komödie der Irrungen" mit ihrer spielerischen Kurzweil wird zudem in einem besonders anmutigen Rahmen dargeboten werden, weil frei nach Goethes „Jahrmarkt zu Plundersweilern" die Kirmes zu Ephesus einer wandernden Schmierentruppe in barock-antikem Gewande Gelegenheit geben wird, einem ehrsamen Publico die wunderlichen Schicksale der Zwillingsbrüder Antipholis vorzustellen, indessen die beiden Dromios als tüchtige Spaßmacher den Acteurs würdig zur Seite stehen. Die nicht ganz einfache dramaturgische Bearbeitung dieses ausgesprochenen „Zimmerstückes" für die Weite der Freilichtbühne wurde von Direktor Mundorf vorgenommen; die Kostüme sind wie der Bühnenbildner Schröder und die Musik eigens aus Hamburg mitgebracht, während die Ausstattung von „Agnes Bernauer" und „Pantalon" unter der Leitung von Eduard Sturm in den Werkstätten des Heidelberger Städtischen Theaters erfolgt und für „Götz" die von dem Bühnenbildner des Preußischen Staatstheaters, Traugott Müller, im Vorjahr geschaffene Einrichtung im wesentlichen beibehalten wird.

In kurzen Zwischenräumen werden die drei Premieren klassischen Gepräges in der zweiten Julihälfte aufeinanderfolgen. Ihnen galt deshalb auch heute in erster Linie unsere Betrachtung. Denn um sich Herrn Pantalon und seine Söhne näher anzusehen, ist es auch Anfang August noch Zeit ....

M. S.

Petrucchio narrt die ganze Stadt

Willy Fritsch als Gerichtsschreiber in dem kommenden Film „Boccaccio"

Wer hat die schönsten Augen?

Ein Bild von einer Augenschönheitskonkurrenz in Florida. Damit die Preisrichter nicht durch größere oder geringere Schönheit des Gesichts beeinflußt werden, tragen die Konkurrentinnen Masken, die nur die Augen freilassen. (Atlantic, M.)

Aus der Anekdotenkiste

Die Angst vor dem Kuß

Eine kaukasische Legende

Ein junger Mann ging eine Landstraße entlang, und ein Mädchen kam eine andere. Die beiden Straßen vereinigten sich, und da das Mädchen wie der Mann gleichzeitig an der Stelle ankamen, wo die zwei Wege zusammenliefen, so gingen sie auch gemeinschaftlich weiter. Der Mann trug einen großen eisernen Kessel auf dem Rücken, in der einen Hand hielt er ein lebendes Huhn an den Beinen, in der anderen einen Stock und einen Strick, an dem er eine Ziege führte.

Als die beiden Wanderer nun an eine Schlucht kamen, sprach das Mädchen zu ihrem Begleiter: „Ich fürchte mich, mit Euch durch diese Schlucht zu gehen. Es ist so finster und einsam darin, und Ihr könntet mich küssen und küssen."

„Wenn Ihr Euch wirklich vor mir fürchtet, so würdet Ihr wohl nicht mit mir gegangen sein", gab der Mann zur Antwort. „Wie sollte ich es aber überhaupt anstellen, Euch zu fassen und zu küssen, da ich doch einen eisernen Kessel auf dem Rücken trage, ein lebendes Huhn in der einen Hand, einen Stock in der anderen und dazu noch eine Ziege führe. Ebensogut könnten mir Hände und Füße gebunden sein."

„Das schon," meinte das Mädchen, „wenn Ihr aber den Stock in den Boden steckt, die Ziege daran bindet und dann den Kessel umgestürzt niederlegt, so daß der Boden nach oben steht und so das Huhn darunter steckt, dann könntet Ihr so abscheulich sein und mich küssen."

„Dank deiner Weisheit, Mädchen!" dachte der junge Mann erfreut bei sich selbst. So etwas wäre mir nie in den Sinn gekommen.

Als nun die zwei jungen Menschen mitten in der Schlucht angelangt waren, steckte der junge Mann seinen Stock in den Boden, band die Ziege daran fest, reichte dem Mädchen das Huhn mit den Worten: „Halte es so lange, bis ich Gras schneide für die Ziege," und dann nahm er den Kessel vom Rücken, sperrte das Huhn darunter — und küßte das Mädchen, das sich nicht einmal wehrte, da es ja „doch nichts genützt hätte."

W. K.

Witzbold Uhland

Welch gemütlichen und schlagfertigen schwäbischen Witz der Dichter Uhland zu entwickeln vermochte, zeigt deutlich folgende „parlamentarische" Anekdote:

Der Dichter war bekanntlich auch Abgeordneter in der württembergischen Kammer. Als nun einmal ein Kammermitglied den Antrag stellte, die Verhandlungen sollten stets mit einem Gebet eröffnet werden, und die Meinungen darüber hin und her gingen, meldete sich auch Uhland zum Wort und sagte:

„Es heißt wohl in der Bibel: wenn du betest, so gehe in dein Kämmerlein, aber es heißt nicht: gehe in die Kammer!"

Daraufhin fiel der Antrag unter dem nicht endenwollenden Gelächter der Abgeordneten unter den Tisch.

H. E.

Ueberfragt

Einen Professor der Medizin, ebenso berühmt wie norddeutsch, verschlug das unerforschliche Geschick einmal nach dem Süden, ins Alemannische und hier obendrein, wo es goldecht ist, ins Wiesental. Bei einem Kollegen im fröhlichen Städtchen Z. zu Tisch geladen, fand er ziemlich bald das Haus und trat, da die Türe offen stand, ohne zu läuten ein. Das Hausmädchen aber hatte gute Ohren, und so fuhr sie den Eindringling nicht eben schlecht an:

„Wer hat euch angeschafft, reinzutappen, ohne zu schellen oder zu pochen, hä?"

Der Gelehrte suchte, etwas verdutzt, nach Worten der Verständigung, ohne daß ihm indessen das Mißtrauen aus dem Gesicht der Fragenden gewichen schien. Sie stemmte vielmehr die Arme in die Hüften und stieß heraus:

„Welches G'schlecht?!"

Dem Befragten blieb das Wort in der Kehle stecken. Er kam sich völlig überfragt vor. Und konnte freilich eine Anbohrung des seelischen Ich, hinein bis in seine Tiefenschichten, jäher, unvermittelter erfolgen? Nur daß die Landessprache dieswal schuld war. Denn „welches G'schlecht?" heißt ins Kurbrandenburgische übersetzt: „Den werten Namen, wenn ich bitten darf."

Der Reiter von Irland

Im englischen Unterhaus sitzt ein Abgeordneter, ein Major Sir Ronald Roß, der in seiner Person ein ganzes Kavallerie-Regiment verkörpert. Die irische Miliz besaß nämlich noch bis vor wenigen Jahren drei Kavallerie-Regimenter, die nordirische Reiterei, die südirische Reiterei und das sogenannte Eduard-Kavallerie-Regiment. Diese drei Regimenter wurden dann jedoch vor etlichen Jahren aufgelöst. Nur das nordirische Regiment blieb der Form halber bestehen und wird nun in seiner Gesamtheit durch die Person des Majors Roß verkörpert.

Erst wenn Major Roß stirbt, wird auch der letzte Rest jener drei irischen Reiterregimenter endgültig verschwinden. Uebrigens haben diese irischen Reiter eine sehr schmucke Uniform gehabt. Diese bestand aus weißem und grünem Tuch, und auf ihren glänzenden Messinghelmen trugen sie wallende Federbüsche.

Shirley Temple erwirbt den Führerschein

Dieser Tage hat der „Oeffentliche Liebling Nr. 1" der USA, **Shirley Temple**, die **Fahrerprüfung** auf dem Verkehrsamte von Los Angeles **bestanden**, die sie berechtigt, Personenkraftwagen selbständig zu fahren; damit ist Shirley Temple auch der jüngste Chauffeur der USA geworden. Die Fahrerprüfung selbst gestaltete sich zu einem wahren Volksfeste: Tausende von Menschen beobachteten, wie ihr Liebling, auf hohen Kissen sitzend, die Kurven nahm. Es brauche nicht erwähnt zu werden, daß das Auto, in dem Shirley fährt, von ihrem eigenen Honorar gekauft worden ist.

Der Philosoph

Schwermütige Betrachtungen eines Pelikans im Genfer Zoo. (Preß-Photo, M.)

Unsere Rätselecke

Nr. 23

Kreuzworträtsel

Bedeutung der einzelnen Wörter

a) von links nach rechts: 1 Nebenfluß der Weichsel, 4 weiblicher Vorname, 8 arabisches Königreich, 10 Stadt in der Schweiz, 11 Dichtungsart, 12 Bedrängnis, 13 Haustier, 14 Teil des Kleiderverschlusses, 15 griechisches Heldengedicht, 19 Gespenst, 22 altes Längenmaß, 23 Stadt in Nordafrika, 25 dem Winde abgewandte Schiffsseite, 26 Beauftragter, 27 Badeort auf Rügen, 28 Nebenfluß der Seine, 29 italienischer Geigenbauer, 30 englische Insel;

b) von oben nach unten: 1 Alarmgerät, 2 Luftkurort in der Schweiz, 3 Bezeichnung, 5 griechische Sagengestalt, 6 Gefolge, 7 Schwimmvogel, 9 Düngemittel, 16 Schicksal, 17 weibliche griechische Sagengestalt, 18 Stadt im Rheinland, 19 Dichter zur Zeit Friedrichs des Großen, 20 deutsche Kolonie in Afrika, 21 alter Städtebund, 23 Insel im Mittelmeer, 24 Gleichklang.

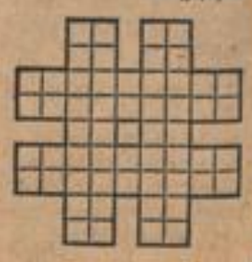
Kurrenrätsel (Gesetzlich geschützt)

Jede Zahl der zu erratenden Wörter entspricht einem Buchstaben, der in das mit der gleichen Zahl bezeichnete Kurren einzutragen ist. — Die Buchstaben, von 1 bis 42 fortlaufend gelesen, ergeben ein Sprichwort.

Bedeutung der einzelnen Wörter:

1. Gotteshaus	26 28 35 9 32 27
2. Bindemittel	3 8 15 7
3. tierisches Erzeugnis	33 20 39 10 16
4. Nordpolforscher	42 24 18 30 41 25
5. Schornstein	19 38 23 28 21
6. Kahn	22 1 5 6 17 29
7. Frühgottesdienst	37 14 11 36 12
8. Weichtier	13 2 4 31 40 34 7

Magisches Doppelkreuz



1 ägyptische Königin.

a a a a, d d d d, e e e e e e e e, g g, h h h h, i, k k, l l l l l l l l l, n n n n n n, o o o o, p p, r r r r, t, x x, z z z

Die Buchstaben ergeben, richtig eingesetzt, waagerecht und senkrecht die gleichen Wörter folgender Bedeutung:

1 Ehrentitel, 2 Wagneroper, 3 Nordseeinsel.

Der Nachtwelt Dank.
Kleinste Zeit in kleinster Zeit,
Großen Männern wird's geweiht.

Mädchen-Alter.

Bekanntlich verraten Mädchen ihr wirkliches Alter nicht gern; Jungmädchen wollen bisweilen älter, ältere Mädchen stets jünger sein. In einer größeren Gesellschaft befanden sich 3 Geschwister: Inge, Edith und Klara. Keine wollte ihr Alter verraten! Auf Drängen — und um den Geist der anwesenden jungen Herren zu prüfen — sagte schließlich Inge:

„Edith ist jetzt doppelt so alt wie ich, vor 5 Jahren war sie dreimal so alt wie ich. Edith ist jetzt aber auch doppelt so alt, wie Klara alt war, als Edith so alt war, wie Klara jetzt alt ist."

Wie alt sind nun Edith, Klara und Inge? meinen Sie, verehrte Leser?

Auflösung der Rätsel aus der vorigen Nummer:

Kreuzworträtsel: a) 1 Hiob, 4 Dill, 7 Annam, 8 Manie, 9 Liban, 11 Metz, 13 Soor, 15 Alt, 17 England, 19 Aar, 21 Enak, 23 Brom, 25 Auebe, 26 Genie, 27 Aller, 28 Eris, 29 Tabu; — b) 1 Hamm, 2 Inder, 3 Balz, 4 Daus, 5 Linon, 6 Leer, 10 Ballade, 12 Trema, 14 Order, 15 Aga, 16 Kar, 18 Unter, 20 Hored, 21 Egge, 22 Kris, 23 Belt, 24 Meru.

Rösselsprung: Wohl ist sie schön, die Welt in ihrer Pracht, Wenn jede Blum' ihr stilles Herz entfaltet, Wenn Sang und Klang in Wald und Feld erwacht Und überall die Hand des Segens waltet! Doch schöner ist sie, wenn beglückt in ihr Ein Herz auch ihre Freuden froh genießet Und sieht wie ihm in wonnevoller Zier Des Lebens schönste Blume „Liebe" sprießet. Von Hoffmann von Fallersleben.

Ost und West: Weichsel.

Magischer Diamant: 1 g, 2 Gas, 3 Gatte, 4 Gattung, 5 Sturz, 6 Enz, 7 g.

Silbenrätsel: Ungeduld ist beschwerlicher als Geduld! — 1 Undine, 2 Nachtkerzenschwärmer, 3 General, 4 Estomihi, 5 Dietrich, 6 Usance, 7 Literatur, 8 Dulzinea, 9 Intervall, 10 Semiramis, 11 Tarnung, 12 Borkasse, 13 Ehestand, 14 Sorau, 15 Choral, 16 Widukind.

MARCHIVUM

Die Neuordnung im Berliner Theaterwesen

Von unserem Berliner Theatermitarbeiter.

Berlin, im Juli.

Es ist das Beglückende im Kulturleben und in der Kulturgestaltung des neuen Deutschland, daß Erfahrungen, auf welchem Gebiet es auch sei, stets benutzt werden und dadurch der schöpferische Fluß immer erhalten bleibt. Wenn jetzt die Theater am Nollendorfplatz, in der Saarlandstraße mit der Volksbühne am Horst-Wessel-Platz vereinigt worden sind, so ist diese Neuordnung eine organische Folge von Erfahrungen der letzten zwei Theaterwinter in Berlin. Das Theater in der Saarlandstraße war noch immer eins der auf rein individueller Privatgrundlage aufgebauten Häuser, die von der absterbenden liberalistischen Weltanschauung lebten. Seine Leiter Ernst Legal und Dr. Kurt Raeck machten gutes Theater im Sinne des Zeitabschnitts zwischen 1880 und 1930, aber sie hatten nicht die innere Verbindung zu dem Willen des Volkes, das nach seinem eigenen Theater strebt. Man konnte ihre Theaterarbeit nicht als völkisch ansprechen. Das Theater am Nollendorfplatz wieder diente in erster Linie der NS-Kulturgemeinde und zeigte hier besondere Leistungen gerade im Reiche der jungen Dramatik mit wirklichen Entdeckungen von Stücken und Dramatikern.

Aber es mußte seinen künstlerischen und literarischen Willen verschiedentlich ausgleichen durch Operetten; es konnte nicht zu einer organischen Linie kommen. Dagegen hatte das Theater am Horst-Wessel-Platz nach anfänglichen Schwierigkeiten den richtigen Weg eingeschlagen. Deswegen übernimmt jetzt auch sein Intendant Bernhard Graf Solms das Theater am Nollendorfplatz mit dem Intendanten Ingolf Kuntze, der die Reichsfestspiele in Heidelberg leitet und jetzt das Theater in der Saarlandstraße führen soll; mit ihm erhalten wir eine für Berlin neue Kraft, die die Erfahrungen der Heidelberger Reichsfestspiele in der Reichshauptstadt verwerten kann. Daß aber Eugen Klöpfer vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels nun als Generalintendant in die Reihe der Berlins Theaterleben mit gestaltenden Persönlichkeiten tritt, ist mit ganz besonderer Freude zu begrüßen. Er wird gewiß seine Hauptkraft der Volksbühne am Horst-Wessel-Platz widmen und hier jene wesenhaft deutsche Schauspielkunst und Dramatik pflegen, die seinem urdeutschen Eigenwesen entspricht.

Wir haben nun in Berlin neben der Leistung der Staatstheater unter Generalintendant Tietjen und Intendant Gründgens die Gruppe der — sagen wir einmal — Volkstheater unter Generalintendant Klöpfer. Dazu haben wir dann noch das Theater des Volkes am Schiffbauerdamm. Es bleiben daneben bestehen die auf privater Grundlage arbeitenden, auch dem Volke insbesondere dienenden Bühnen der Plaza und des Rose-Theaters im Berliner Osten, der Komödie, des Theaters am Kurfürstendamm und des Komödienhauses im Berliner Westen (zusammen mit dem kleinen Theater am Schiffbauerdamm in der Berliner Mitte). Aus dieser dreifachen Gruppierung in Staatstheater, Volkstheater und private Theater ergibt sich ein Kräfte- und Spannungsverhältnis, das nur zu guten Ergebnissen führen kann. H. M. E.

Reichsfestspiele Heidelberg 1936

Das Programm der ersten Woche

Der Spielplan der ersten Woche der Reichsfestspiele, die am 12. Juli beginnen, sieht folgende Aufführungen vor:

Am 12. Juli: die Eröffnungsvorstellung mit Hebbels „Agnes Bernauer" unter der Regie von Richard Weichert.

Am 13. Juli findet die Wiederholung von „Agnes Bernauer" statt.

Der 14. Juli ist wegen der Generalprobe für die „Komödie der Irrungen" spielfrei.

Am 15. Juli ist dann die Erstaufführung von „Komödie der Irrungen" von Shakespeare unter der Regie von Paul Mundorf.

Am 16. Juli Wiederholung der „Komödie der Irrungen".

Der 17. Juli ist wieder spielfrei, weil an diesem Tag die Generalprobe des „Götz von Berlichingen" stattfindet.

Am 18. Juli zum ersten Male unter der Regie von Heinrich George und mit ihm selbst als Träger der Titelrolle „Götz von Berlichingen".

Am 19. Juli (Sonntag) ist die dritte Aufführung von „Agnes Bernauer".

Kleine Musik- und Theaternachrichten

Operndirektor Hermann Kutzschbach in Dresden, der schon seit Jahresfrist wegen Krankheit nicht mehr am Dirigentenpult der Sächsischen Staatsoper erschienen ist, trat nunmehr in den Ruhestand. Der hochverdiente Künstler hat seine Laufbahn, mit einer kurzen Unterbrechung in Mannheim, an der Dresdener Oper verbracht. 1933, nach dem Ausscheiden von Fritz Busch, erhielt er den Titel „Operndirektor".

* *

Für die Münchener Festspiele wurden als Gastdirigenten berufen: Dr. Richard Strauß, Karl Elmendorff, Paul Schmitz, Dr. Karl Böhm, Wilhelm Sieben und Eugen Jochum.

*

Von den Bayreuther Festspielen 1936 überträgt der deutsche Rundfunk am 19. Juli, 16 bis 21 Uhr, die Festaufführung des Lohengrin. Um 15.45 Uhr wird ein kurzer Hörbericht gegeben. Die Aufführung steht unter Leitung von Wilhelm Furtwängler. Freitag, 17. Juli, 21.30 bis 22 Uhr, bringen alle Reichssender einen Ausschnitt aus der Generalprobe.

*

Wilhelm Sautter vom Badischen Staatstheater wurde als Kapellmeister an das Landestheater Schneidemühl verpflichtet.

*

„Diana im Bade", die neue Komödie von Werner von der Schulenburg (dem Verfasser von „Schwarzbrot und Kipfel") wird im Dresdener Schauspielhaus zur Uraufführung gelangen.

*

Das Berliner Staatsschauspielhaus wird seine neue Spielzeit am 3. August zu den Olympischen Spielen eröffnen.

*

In der Künstlersiedlung Halfmannshof in Gelsenkirchen wurde dieser Tage mit einer Aufführung des Spiels „Jedermann" die erste Freilicht-Puppenbühne Deutschlands eingeweiht.

⊙ **Zoologen-Kongreß in Freiburg.** In Freiburg wurde die 38. Versammlung der Deutschen Zoologischen Gesellschaft eröffnet. Gegen 200 Teilnehmer des In- und Auslandes hatten sich angemeldet. Der letztjährige Nobelpreisträger Prof. Spemann, Direktor des Zoologischen Instituts, hieß die Teilnehmer willkommen. Für die Stadt Freiburg begrüßte Bürgermeister Dr. Hofner und für die Universität Rektor Prof. Metz die Gäste. Der Vorsitzende der Gesellschaft, Prof. Schmidt-Gießen, gedachte der altgewohnten Gastfreundschaft der Perle des Breisgaues und wies auf den hohen Wert dieser Stadt für die Naturwissenschaft hin. Insbesondere ist es das Zoologische Institut der Freiburger Universität; das zu einer Leuchte der Wissenschaft geworden ist, August Weismann und Prof. Spemann haben hier hervorragende Leistungen im Dienste der Menschheit vollbracht. Die Tagung findet in Freiburg und dem gesamten Oberrheingebiet bis zum Bodensee statt. Im Mittelpunkt des wissenschaftlichen Interesses stehen die entwicklungs-mechanischen Arbeiten der Freiburger Zoologischen Instituts.

Der Minister des Innern, Pg. Pflaumer, zur Werbeaktion der NSV:

„Die NSV ist Träger des völkischen Wohlfahrtsgedankens, ihr Ziel Gesunderhaltung und Erstarkung unseres Volkes. Darum bedeutet Mitarbeit und Unterstützung der NSV Bekenntnis zu Deutschlands Zukunft."

Der Minister des Innern:
Pflaumer

⊙ **Die neue Gebührenordnung für Gebrauchsgraphiker.** Die Reichskammer der bildenden Künste hat eine Anordnung erlassen, die die Vergütung für freie, d. h. nichtangestellte Gebrauchsgraphiker grundsätzlich und im einzelnen in 22 Entwurfsgruppen regelt. Wie aus § 3 der Anordnung hervorgeht, muß auch weiterhin die künstlerische Arbeit nach Wert und Können von Fall zu Fall vereinbart werden. Die Sätze, die für die außerordentlich vielgestaltige Arbeit des Gebrauchsgraphikers genannt werden, sind weder Mindest- noch Höchstpreise, sondern vielmehr Richtlinien für zukünftige Preisgestaltung und übliche Preise in Zweifels- oder Streitfällen. Die Gebührenordnung wird demnächst im Wortlaut im Buchhandel erscheinen.

Standesamtliche Nachrichten

Verkündete:

Juni 1936

Eisendreher Franz Munz — Ottilie Pfleiner
Geschäftsinhaber Franz Schmitt — Irmgard Scholz
Kaufmann Joseph Riedecken — Martha Beckerle
Arbeiter Friedrich Reischenbach — Anna Kerle
Kassierer Joseph Specht — Rosine Hitzig
Kaufmann Karl Gerisch — Luise Oeselein
Buchhalter Rudolf Müller — Frieda Tuschinski
Musiker Friedrich Schmitz — Anna Weber
Bäcker Franz Keßler — Katharina Scholl
Arbeiter Georg Scheurich — Rosina Blum
Arbeiter Joseph Staub — Linna Antoni geb. Steil
Schreiner Ludwig Kroz — Franziska Drumm
Kaufmann Richard Boege — Elisabeth Feth
Kaufmann Reinhold Noor — Lisette Kaufmann
Lehrer Alfred Kohl — Hedwig Binzenhöfer
Kaufmann Wilhelm Schoch — Erna Landeck
Arbeiter Alfred Knorra — Maria Schmitt geb. Klein
Konditor Heinrich Klappert — Erna Weißheimer
Werkzeugschlosser Artur Baroncioni — Käthe Neuer
Elektromonteur Theodor Beckert — Auguste Benz
Kraftwagenführer Karl Bauer — Anna Armbrust
Unteroffizier Robert Bellet — Martha Stanischus
Metallarbeiter Otto Macher — Rosa Hilbert geb. Knaste
Kaufmann Rudolf Rau — Thekla Rupp
Schneider August Düringer — Luise Drescher
Arbeiter Oskar Manch — Barbara Meier
Kaufmann Adolf Moser — Frieda Dörr
Packer Herbert Wolf — Rosa Burkhard
Holzdreher Otto Zwick — Sophie Ramsperk
Werkzeugmacher Kurt Krämer — Anna Stiegele
Pfarrvikar Albert Zeilinger — Martha Markeller
Photograph Hermann Sachs — Dora Graber
Kraftwagenführer Karl Stegmann — Theresia Wolf
Schuhmacher Georg Burkhart — Maria Friedrich geb. Kühne
Techniker Oskar Riebel — Anna Stadler
Hotelangestellter Heinrich Schiffmann — Luise Fink
Kaufm. Angestellter Heinrich Pawlak — Elfriede Bußinger
Feldwebel Adolf Ebert — Katharina Lanser
Maschinist. d. Schutzpol. Ludwig Römer — Luise Weiß
Gußputzer Heinrich Reichert — Elisabetha Benz geb. Knopf
Buchbinder Ludwig Bauer — Lisa Landwehr
Buchdrucker Heinrich Benner — Lina Krumm
Wirt Philipp Benz — Dorothea Kleber geb. Merkn
Arbeiter Joseph Gärtner — Mina Fröhlich geb. Wesemeyer
Schlosser Walter Müller — Marie Riebel
Former Paul Held — Frieda Vogt
Glasreiniger Julius Gordt — Gertrud Jauch
Mechaniker Ernst Reinhardt — Katharina Edinger
Arbeiter Erwin Stutz — Mina Ebinger geb. Müller
Hauptlehrer Wilhelm Scheffel — Ella Täffner
Kaufmann Alfons Vogt — Marie Wolf
Ingenieur Karl Staudt — Anna Walcher
Zivilangestellter Karl Gropp — Elisabeth Schalk
Maschinenschlosser Alfred Hecht — Luise Seeber

Getraute:

Juni 1936

Arbeiter Friedrich Reischenbach — Anna Kerle
Flugzeugmonteur August Hacker — Sophie Schmitt
Kraftwagenführer Emil Speck — Ottilie Gödes
Kaufmann Johannes Rabeneick — Elisabeth Streiber
Malermeister Hermann Kipphan — Hilda Schwab
Rentenempfänger Joseph Ittemann — Klara Ries geb. Binder
Metzgermeister Otto Kübler — Hilda Klein
Maschinist Hugo Bitzer — Sophie Schocher
Verl.-Kaufmann Otto Grum — Katharina Link
Goldschmied Joseph Rezin — Hedwig Sann
Kaufm. Angestellter Walter Blatz — Antonia Schwind
Kaufmann Wilhelm Ziegler — Elisabeth Witsch
Metzgermeister Anton Riederer — Maria Lamers geb. Nagel
Feldwebel Ludwig Conrad — Franziska Reinberger
Vertreter Karl Krön — Klara Abele
Gärtner Ludwig Fuchs — Katharina Senftleber
Bäckermeister Hans Henn — Martha Erlewein
Werbeleiter Heinrich Knoepfle — Gisela Reil
Schiffer Franz Karl Wißdorf — Gertrud Helene Seibel
Feldwebel Karl Egner — Anne Marie Woesner

Geborene:

Juni 1936

Bauschlosser Erwin Alt e. S. Erwin
Kaufmann Karl Günther e. T. Helga Margarete
Schmied Johann Julius Albert e. S. Bernhard Karl Ludwig
Lagerarbeiter Jakob Wilhelm Ehret e. T. Gerlinde Paula
Kaufmann Hermann Weiß e. S. Manfred Karl Hermann
Elektroschweißer Hans Otto e. S. Fritz Paul
Schlosser Ernst Achtstätter e. S. Ernst
Musiker Otto Leibrich e. T. Ursula Auguste
Stadtarbeiter Eugen Schneider e. T. Erna Anna
Landwirtsch.-Ass. Friedrich Kracher e. T. Friederike Freia
Metzger Karl Braun e. T. Waltraud
Fuhrmann Karl Friedrich Borzer e. S. Karl Heinz
Kaufmann Kurt Beisel e. S. Willi Kurt
Maschinenformer Joseph Hammer e. S. Heinz Wolfgang
Möbelschreiner Eugen Meier e. T. Doris Irmgard
Maler Georg Bohner e. S. Georg
Musiker Adolf Merz e. S. Roland Bernhard Adolf
Arbeiter Otto Hecker e. S. Heinz Günter
Installateur Georg Trunk e. S. Georg Richard
Kraftwagenführer Emil Albrecht e. S. Hans Berthold
Arbeiter Friedrich Berger e. S. Karl Heinz
Bahnwart Walter Suiter e. T. Rosa
Lederarbeiter August Röhling e. S. Karlheinz August
Schlosser Emil Karl Joseph Herrmann e. T. Anna Cäcilia
Kaufmann Ludwig Meyer e. T. Doris Helga Ursula
Wagner Wilhelm Lösch e. S. Wilhelm Alfred
Straßenbahnschaffner Joh. Limberger e. S. Wolfgang Hans
Schmied Karl Koßbiehl e. T. Anneliese Renate
Bankbeamter Karl Rudolf Michel e. S. Lothar Harald
Fabrikarbeiter Tobias Herweh e. T. Inge
Elektrotechniker Friedr. Wilh. Köhler e. S. Heinrich Dieter
Hausierer Friedrich Hohl e. T. Hannelore
Inst. Paul Schweizer e. T. Edeltraud
Bautechniker Joh. Karl Kulbe e. T. Helga Elisabeth
Wagenführer Wilhelm Guthebrle e. T. Christiana Friederike
Kaufmann Joseph Kreber e. S. Günter Gustav Georg
Korbmacher Kurt Höchel e. S. Karl Max
Arbeiter Karl Wilhelm Bopp e. T. Anna Margarete
Arbeiter Friedrich Wenzel e. S. Ludwig Fritz
Schlosser Karl Baumbusch e. S. Willi Georg
Former Jakob Jutzi e. S. Herbert
Kaufmann Otto Jakob Layer e. S. Karlheinz Otto
Ingenieur Heinrich Ludwig Sieber e. T. Gertrud Elisabeth
Bäcker Christian Hartmann e. T. Maria Elisabeth
Schreiner Joh. Heinrich Wacker e. S. Kurt Willi Robert
Wagner Joseph August Keim e. T. Maria Angela
Elektro-Meister Karl Oswald Geiger e. S. Dieter Karl Otto
Maschinist. d. Schutzpol. Karl Wilh. Stecher e. T. Ruth Elisabeth
Kaufmann Otto Friedrich Wilhelm Bücher e. S. Hans Otto Julius
Tüncher Adam Ludwig Fröbert e. S. Manfred
Matrose Willi Otto Jangohr e. T. Ingrid Erna Gertrud
Arbeiter Jakob Heinrich Hahn e. S. Walter Julius
Schmiedemeister Ernst Philipp Heuß e. T. Hannelore
Chemiker Dr. phil. nat. Wilhelm Sandhaas e. T. Sigrid Maria Barbara Christine
Metzgermeister Adolf Lang e. S. Adolf Gottlob Walter
Lehrer Manfred Kälbermann e. T. Friedel Ruth
Hilfsarbeiter Carlos Turai e. S. Roger Heinrich
Facharzt Dr. med. Kurt Joh. Chr. Heck e. S. Peter Klaus Fritz
Spengler Hans Moskwiak e. T. Johanna
Arbeiter Edmund Benlanger e. T. Margot
Wagenführer Alfons Blaich e. T. Maria Renate
Oberwachtmeister Leonhard Fischer e. T. Anneliese
Metzger Emil Fahrbach e. S. Hubert Friedrich Emil
Schreiner Hermann Ullrich e. T. Ruth Luise
Malermeister Erhard Joseph Strickle e. S. Joseph Erhard
Handelsvertr. Alex. Theodor Pickmann e. S. Horst Alexander
Photograph Otto Alfred Curth e. T. Margot Katharina
Automateneinsteller Heinrich Georg Häfele e. T. Inge Anna
Ingenieur Günther Otto Joachim Sieck e. S. Hans Joachim
Schlosser Joh. Adam Mollenter e. S. Günter Karl Johann
Reichsb.-Betr.-Ass. August Herbold e. T. Margarete Berta
Kaufmann Karl Herm. Joseph Querbach e. S. Rainer Hilarius
Chemiker Dr. phil. Friedrich Ebel e. T. Uta Margarete
Reisevertr. Philipp Schmitt e. T. Maria Irma
Former Wilhelm Bender e. S. Hermann
Schlosser August Krämer e. S. Rudi Heinrich
Kaufmann Ernst Robert Egenberger e. S. Robert Ernst
Spengler Theodor Böhringer e. T. Beate Eugenie
Feldwebel Karl Hählein e. T. Annette Ingeborg Susanna
Bankbeamter Hermann Spies e. S. Werner Karl
Dipl.-Kaufmann Adolf Herbert Christ e. S. Volker Adolf
Kaufmann Daniel Dietrich Leiterer e. T. Ursula Bärbel
Kaufmann Friedrich Wolfmüller e. S. Horst Dieter
Marinebezirksfeldw. Wern. H. W. Schwing e. T. Waltraud Amalie
Arbeiter Kurt Scherrer e. T. Cäcilie
Kraftwagenführer Karl Schoch e. T. Erna

Gestorbene:

Juni 1936

Luise Baumann geb. Stoner, Ehefrau des Schlossers Wilhelm Baumann, 34 J. 8 M.
Egon Joseph Albert Rauthaber, 7 J. 11 M.
Schiffer Alfred Paul Day, 29 J. 8 M.
Vorarbeiter Wilhelm Hoffmann, 56 J. 4 M.
Renate Heimes, 4 Monate
Berta Gerda Götz, 9 J. 9 M.
Willi Otto Hartnagel, 1 Monat
Maschinist Peter Heß, 71 J. 9 M.
Christine Roßnagel geb. Kirschler, Ehefrau des Töpfers Wilhelm Roßnagel, 41 J. 6 M.
Elisabeth Klara Wiederhold, Ehefrau des Hilfsarbeiters Alois Viktor Wiederhold, 50 J. 9 M.
Maria Josepha Heieck geb. Strobel, Witwe des Kaufmanns Johann Adam Heieck, 72 J. 4 M.
Katharina Remp geb. Schwartz, Ehefrau des Arbeiters Otto Erwin Remp, 28 J. 5 M.
Rosa Sutter, 9 Stunden
Lediger Reichsbahnobersekretär Karl Freund, 51 J. 1 M.
Margareta Junker geb. Rihm, Witwe des Privatmannes Albert Junker, 87 J. 1 M.
Kaufmann August Theobald Helmburger, 62 J. 11 M.
Ledige Hilfsarbeiterin Renate Ottilie Auguste Kupka, 15 J. 11 M.
Ledige berufslose Maria Anna Leger, 51 J. 6 M.
Former Peter Hartmann, 53 J. 3 M.
Richard Klemm, 7 Monate
Maschinist Alban Brose, 54 J. 4 M.
Werner Kurt Abele, 1 Monat
Rolf Köhler, 2 Monate
Elisabetha Stier geb. Hettenkemmer, Ehefrau des Heizers Georg Stier, 66 J. 1 M.
Anna Barbara Charlotte Seyfried geb. Nagel, Wwe. d. Maschinenarbeiters Alban Seyfried, 78 J. 3 M.
Anna Recker geb. Holzinger, Ehefrau des Arbeiters Johann Jakob Recker, 28 J. 1 M.
Johanna Ernestine Layer geb. Scheurer, Witwe d. Schreinermeisters Georg Wilhelm Layer, 68 Jahre
Anna Berghof geb. Repe, geschied. von Buchdrucker Heinrich Otto Berghof, 50 J. 9 M.
Maria Deißler geb. Ruderich, Witwe des Oberschäfers Gottlieb Deißler, 78 J. 11 M.
Maria Rudmann geb. Hemmerle, Witwe des Notars Stephan Rudmann, 56 J. 1 M.
Anna Helena Gosau geb. Jötten, Ehefrau des Schiffsinsp. Peter Heinrich Gosau, 64 J. 9 M.
Gerhard Hubschneider, 3 Mon.
Direktor Hermann Ernst Oberreuter, 74 J. 10 M.
Christiane Katharine Brach geb. Frey, Witwe des Arbeiters Kaspar Brach, 65 J. 8 M.
Former Julius Franz Görz, 46 J. 7 M.
Helene Keiffer geb. Scheil, Ehefrau des Steinhauers Matthias Keiffer, 70 J. 10 M.
Anna Lösch geb. Kirchgäßner, Ehefrau des Lokomotivführers a. D. Karl Lösch, 64 J. 8 M.
Hans Vinzenz Klemm, 2 Mon.
Ledige Arbeiterin Anna Alwine Röß, 64 J. 8 M.
Lackierer Lorenz Friedrich Becher, 31 J. 5 M.
Karlheinz Otto Layer, ½ Std.
Johanna Maria Weide geb. Gallion, Ehefrau des Schlossermeisters Heinrich Wilhelm Weide, 73 J. 6 M.
Franziska Elisabetha Fauth geb. Kramer, Ehefrau des Großkaufm. Gustav Karl Fauth, 54 J. 10 M.
Magazinarbeiter Philipp Johann Pfarr, 60 J. 3 M.
Ledige Modistin Susanna Margarete Kempf, 38 J. 8 M.
Fabrikarbeiter Ludwig Biebl, 59 J. 10 M.
Rentenempfänger Philipp Reidig, 80 J. 6 M.
Frieda Schweizer geb. Merk, Ehefrau des Kraftwagenfahrers Heinrich Schweizer, 42 J. 6 M.
Minna Sichel geb. Stein, Witwe d. Kfm. Hirsch Sichel, 77 J. 8 M.

Kniestrümpfe Trikotagen Pullover Bolerojacken bei Daut F 1. 4

Kinderwagen am billigsten bei Stange, P 2, 1 gegenüb. Hauptpost

Glücklich?" Jawohl durch Möbel von E 3,11 Dietrich E 3,11 Bitte genau auf Namen achten!

Fleiner-Hüte Gegr. 1724 Firma seit 210 Jahren in Familienbesitz D 2, 6 i. Harmoniegebäude

Kaum ertönt das Telefon
Angesaust kommt Lechner schon
Und die Scheibe, die entzwei
Ist erneuert, eins - zwei - drei
„Glaserei Lechner" S 6. 30 Tel. 263 26

Es wird nicht bloß besser sondern sie verschwinden überhaupt die lästigen Hühneraugen. Sie brauchen nur Lebewohl drauflegen.
Lebewohl gegen Hühneraugen u. Hornhaut Blechdose (8 Pflaster) 68 Pfg., in Apotheken u. Drogerien.

Zur Einmachzeit: Opekta, Frutapekt, Gewürze, Gurken-Kräuter-Essig, Korken, Cellophan etc., Weinhefen, Mostansatz vorteilhaft bei Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 und Filiale: Friedrichsplatz 19

HERDE Kermas & Manke ÖFEN Qu 5, 3 (gegenüber Habereckl) Qu 5, 3

Familien-Drucksachen Druckerei Dr. Haas R 1, 4-6

Weczera immer gut immer billig Elbeo-Strümpfe die Weltmarke Trikotagen - Wollwaren Handschuhe - Strickkleider alle Kübler-Fabrikate Mannheim O 3, 4a Ludwigshafen Bismarckstraße 49

Schokoladen und Pralinen von Rinderspacher sind die schönsten Freudenmacher Schokoladenhaus N 2, 7 (Kunststraße) Tel. 21802 O 7, 3 (zw. O 6 u. O 7)

Besucht den großen Pferde-, Fohlen-, Zuchtvieh-, Ziegen-, Schweine- und Ferkel-Markt in

Beerfelden

vom 12.-14. Juli 1936

Sonntag, den 12. Juli: Das bekannte Reit- und Fahrturnier
Montag, 13. Juli: Großer Markt mit Prämiierung, ab 9 Uhr vorm.

Anerkannt beste An- u. Verkaufsgelegenheit, großer **Jahrmarkt** mit **Volksfest**
(Verbilligte Sonntagsrückfahrkarten im 75-km-Umkreis von Beerfelden.)
Die Lose der beliebten Beerfelder Pferdemarkt-Lotterie sind in allen Loseverkaufsstellen zu haben.

Besuchen Sie den
Friedrichspark
Mannheims schönster Sommeraufenthalt
Blumenuhr — Eintritt ohne Konzert 10 Pfennig
Tennis auch Stundenvermietung

Heidelberg • Gasthaus z. Karlstor
Hauptstr. 243, am Stauwehr - Tel. 6895
Fremdenzimmer, Nebenzimmer, Terrasse, Gartenwirtschaft mit herrlicher Aussicht ins Neckartal. Parkgelegenheit, Fahrräder einstellen. Gute Küche. Ausschank Bürgerbräubier Ludwigshafen.
Jakob Hofmeister, Metzger u. Wirt

KLISCHEES FÜR HANDEL U. INDUSTRIE
GRAPHISCHE KUNSTANSTALT
GEBRÜDER MÖLLER
MANNHEIM H 7,29 • TEL. 20275

REICHSFESTSPIELE
Heidelberg
12. JULI BIS 30. AUGUST 1936
HEBBEL: AGNES BERNAUER
SHAKESPEARE: Komödie der Irrungen
GOETHE: Goetz von Berlichingen
PAUL ERNST: Pantalon u. seine Söhne
Preise der Plätze: 1.— bis 8.— RM.
Vorverkauf: MER-Reisebüros.

Stoffe
von Fuchs
der Auswahl,
der Qualitäten,
der Preise wegen!

Dirndl-Zefir u. Crêpe — neue Stellung, schöfarbig . . . Mtr. -.58 -.48
Trachten-Cretonne — Indanthren, farbenfreudige Muster Mtr. -.85 -.72
Deutsch-Musseline — flotte Streifen f. Sportkleider u. Blusen Mtr. 1.25 1.10
Woll-Musseline — schöne Musterungen, auch Trachten-Dessins . . . Mtr. 1.35
Mattcrêpe-Streifen — aparte Stellungen . . . Mtr. 1.25
Waschflamenga — moderne Dessins, solide Qualitäten, 95 cm breit Mtr. 1.65

Hermann **Fuchs**
Mannheim, an den Planken neben der Hauptpost

National-Theater Mannheim
Sonntag, den 5. Juli 1936
Vorstellung Nr. 371
8. Vorstellung für Erwerbslose
Johannisfeuer
Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann
Anf. 14.30 Uhr — Ende nach 16.30 Uhr

Sonntag, den 5. Juli 1936
Vorstellung Nr. 372
Miete C Nr. 28 — Sondermiete C Nr. 13
in neuer Inszenierung
Die lustigen Weiber von Windsor
Komisch-phantastische Oper in drei Akten nach Shakespeares gleichnamigem Lustspiel von H. S. Mosenthal
Musik von Otto Nicolai
Anf. 19.30 Uhr — Ende gegen 22.30 Uhr

Neues Theater Rosengarten
Sonntag, den 5. Juli 1936
Vorstellung Nr. 99 — Für die HJ, Mhm.
Ludwig-Thoma-Abend
I. Lottchens Geburtstag — Lustspiel in einem Akt
II. Die kleinen Verwandten — Lustspiel in einem Aufzug
III. Erster Klasse — Bauernschwank in einem Akt
Anf. 19.30 Uhr — Ende 21.45 Uhr

Den Weg zum freien Wohnen u. Besitz
zeigt allen, die drückende Hypothekenschuld ablösen oder ein eigenes, schuldenfreies, sonniges Eltern- und Vaterhaus schaffen wollen, der aktuelle
Aufklärungs-Vortrag
am Montag, dem 6. Juli 1936, abds. ½9 Uhr
im Gasthaus „zum Neuen Tivoli"
Mannheim, Käfertaler Straße.
Die Badenia-Bausparkasse, die allein nach Mannheim auf
31 Verträge schon RM. 330 000.-
zugeteilt hat, ladet alle, die im eigenen Heim frei u. unabhängig wohnen wollen, herzl. dazu ein. Restlose Aufklärung u. pers. Fachberatung gerne zugesichert.
„Badenia" Hypotheken- u. Bausparkassen GmbH.
Karlsruhe, Karlstraße 67

NÖRDLINGEN / Bayern
Ev. Haushaltungsschule mit Internat.
1. Hausw. Fortbildungsschule. 1-2jähr. Lehrgänge
2. Dreiklass. Haustöchterschule. Ziel: mittlere Reife
3. Einjährige hauswirtschaftliche Frauenschule auch Halbjahreskurse
4. Einjähriger Haushaltpflegerinnenkurs mit staatlicher Prüfung
5. Haus- u. landwirtschaftl. Winterkurs für Landmädchen
6. Hausgehilfinnen- und Kinderpflegerinnenschule, 1½ Jahre.
7. Töchterheim für Schülerinnen, die das Städtische Lyzeum besuchen. Mäßige Preise.
Leitung: Neuendettelsauer Diakonissen
Ferienerholungsaufenthalt 21. Juli—25. August RM. 2.— im Tag

Heppenheim a. d. B.
Samstag und Sonntag:
Kehraus im Weindorf
Tanz — Stimmung — Vergnügungspark
Festspiele: Jeden Sonntag im Juli, um 20 Uhr

Seriöse Herren erhalt. ein. ant.
Maß-Anzug
(keine Maßkonf.) mit 2 Anprob. u. solid. Verarb. b. günst. Preis. auf
6 Monatsraten
Verlangen Sie unverbindl. Besuch mit reichh. Kollektion
Friedrich-Hehl
Herren- u. Damen-Schneiderei, Schwetzingen, Schloßplatz Nr. 7, Fernsprecher 497.
Dem Warenkaufabkomm. d. Bad. Beamtenbk. angeschlossen.

LOHRER Schloßbräu
Das bekannte
Bayerische QUALITÄTSBIER
Niederlage in Mannheim
S 6, 9 Fernspr. 22224

Ihr Wunsch — ein Eigenheim

geht in Erfüllung durch die
Bauwirtring Aktiengesellschaft Bremen
Dieses schöne Einfamilienhaus im Erstehungswert v. 10 000 RM, 4 Zimmer, Küche, Bad u. Zubehör können Sie schon bei einer Sparleistung von monatlich 17.40 RM erwerben. Tilgung einschl. aller Nebenkosten nach Fertigstellung monatlich 48.00 RM. Verlangen Sie sofort Prospekte! Auskunft u. Beratung erfolgt unverbindlich
Eigenheimschau
Mannheim, C 3, 9

Allgem. Ortskrankenkasse Mannheim

Zahlungs-Aufforderung!

Die Beiträge zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung für den Monat Juni 1936 sind für Arbeitgeber, welche die Beiträge selbst errechnen, zur Zahlung fällig.

Die Herren Arbeitgeber werden hiermit aufgefordert, die Beitragszahlung innerhalb einer Frist von acht Tagen vorzunehmen. Für alle übrigen Arbeitgeber sind die Beiträge innerhalb fünf Tagen nach Zustellung der von der Kasse ausgestellten Beitragsrechnung einzuzahlen. Bei Zahlungsverzug werden Verzugszuschläge und Versäumnisgebühr erhoben, auch erfolgt ohne weitere Mahnung die Anordnung der Zwangsvollstreckung.

Mannheim, den 5. Juli 1936.
Der Vollstreckungsbeamte.

Wer bauen, kaufen, sich entschulden oder die Zukunft seiner Kinder sichern will erhält kostenlose Beratung in der
Eigenheim-Schau
der Bausparkasse Mainz Aktien-Gesellschaft
Mannheim, D 1, 7 — Telefon 432 43
Durchgehend von 9 bis 19 Uhr geöffnet. Eintritt frei!
48.- RÜCKZAHLUNG f. MONAT
Verlangen Sie die wichtige Baumappe mit 50 Eigenheimen für 1.— RM. Bei Voreinsendung durch die Post 1.40 RM.

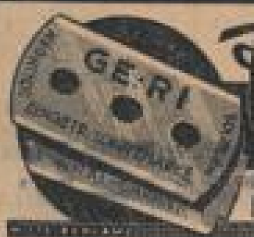
Astrol. Beratungen in allen Lebensfragen
Heinr. Daub
Dammstraße 17
Fernspr. 50174
Sprechz.: 11-13 und 15-½20 Uhr

Ich kann mich nicht im Bade sehen lassen —

der Badeanzug ist verräterisch. Ein überwundener Standpunkt. Im Thalysia-Badeanzug „Invisetta" mit unsichtbar eingearbeitetem Edelhalter „Tanka" wird die Brust geschützt, gestützt und tadellos geformt. Er ist sehr elegant, aus reiner Wolle, in den Modefarben. Probieren Sie ihn bitte völlig unverbindlich an.
THALYSIA
Hygiene-Reformhaus
Karoline Oberländer
Mannheim, O 2, 2
Am Paradeplatz — Fernruf 20237
Filiale Heidelberg, Hauptstraße 61
Fernsprecher 4093

GARAGEN
mit wetterfest. Belag, Wochenendhäuser, Fahrradständer, Stahlleitern DRPa, Eisenkonstruktion.
Bruno Knobloch, Apolda
Tüchtiger Vertreter dringend gesucht!

Hautkrankheiten
hoffnungslos? Nein! Wir helfen unter ärztl. Kontrolle jahrzehnte vergeblich behand. schwere Fälle durch
Mixtura von der Becke
Machen auch Sie einen Versuch. In allen Apotheken erhältl., best. in der Mohren-Apotheke, Mannheim, O 3, 2. Prosp. kostenl.
Chem. Labor., Essen, Grenzstr. 1



Fabelhaft rasiert
„GE·RI"
DIE QUALITÄTS-KLINGE DER SPEZIALFABRIK
FRANZ HEINZE • SOLINGEN

Älter. Herr od. Dame (auch Ehepaar) find. liebevolle Aufnahme u. Pflege i. schöner Odenwaldgegend, a. Wald gelegen, gegen monatliche od. einmalige kl. Abgabe. Zuschr. u. Y Z 147 an die Geschäftsst.

Amtl. Bekanntmachungen

Am Donnerstag, dem 9., und Freitag, dem 10. Juli d. J. werden jeweils von 9—12 und 14 bis 17 Uhr im Versteigerungsraum des städt. Leihamtes in Mannheim, C 5 (Zeughaus) — Eingang gegenüber der Schule — die im Bereich der städt. Straßenbahn Mannheim-Ludwigshafen, der Rhein-Haardt-Bahn, der Rosengartenverwaltung, des städt. Hallenbades bis einschl. 31. 5. 1936 vorgefundenen Gegenstände öffentlich meistbietend versteigert.
Städt. Straßenbahnamt.

Ab 1. Juli zu allen Krankenkassen zugelassen
Dr. Gustav Funke
Facharzt für Chirurgie
P 6, 26 — Fernspr. 273 25

Welche Kohlenhdl. hat Zimmerarb. zu vergeb. gegen Lieferung v. 100 Zentner Kohlen? Beste Referenz. Ang. u. V M 75 an die Geschäftsstelle.
Lest die NMZ!

Habe meine Praxis wieder aufgenommen
Dr. Friedrich Glaser
Tel. 228 24 — Rheinvillenstr. 2

J. L. Notti & Co.
Holz- und Sperrholz Handlung
Mannheim, Neckarvorlandstraße 3 - Fernspr. 20005

Perf. Schneiderin sucht noch einige Kunden. Fr. Hermanns Kobellstraße 27.

Reisender mit Wagen
der die bad. Privat-Landkundschaft laufend besucht, kann d. Mitnahme eines nichtsr. Herrn, der Berufshosen mit sich führt, seine
Spesen verringern
Gebot. m. 20 RM wöchentl. Ausl. Zuschr. unt. V P 78 an die Geschst.

Nach langjähriger chirurg. und urologischer Ausbildung habe ich mich als
Facharzt für Urologie
(Erkrankung der Harnorgane)
hier niedergelassen.
Dr. med. Curt von Scanzoni
Tel. 31478 (405 48) Praxis M 7, 15 Sprechzeit: 11-12 u. 4-6 Uhr
Zu allen Krankenkassen zugelassen.

Karl Wipfler jr.
Spezialarbeit: Rolläden
H 3, 2 u. P 4, 13 — Tel. 21613

5 Diener, die sehr wenig kosten, tagaus, tagein auf ihrem Posten:
Persil · Henko · Sil · iMi · ATA

Wir haben uns verlobt
Hanni Laubersheimer
Aloys Albrecht
Diplom-Kaufmann
Juli 1936
Bellheim — z. Z. Kaiserslautern-Rodenbach, Friedhofstraße 10

Kinderheilstätte Kindersolbad
Bad Dürrheim
Schwarzwald, 710 m ü. d. M.
für Knaben und Mädchen von 1½ bis 15 Jahren.
Kinderarzt Prof. Dr. Brod.
Geprüfte Schwestern.
Lieger, u. geführt v. d. Mutter klimatischer Sanatorien d. Schweiz. Hochgebirges. Geschützte Höhenlage, Liegehall., Liegeterrass., Höhensonne, Röntg., Solbäder, Heilinhal. Auskunft, Heilerf. b. Erkrank. d. Drüsen u. Schleimhäute, b. schwächl. u. gefährd. Kind., b. Rachitis, Asthma, Bronchitis, Kropf. u. Aufnahmebedingung. durch d. Kinderheilstätte.
Deutsches Rotes Kreuz, Badischer Frauenverein Karlsruhe.

Eichbaum-Edelbier
in Flaschen, Brauerei-Füllung
erhältlich in meinen Verkaufsstellen.
Johann **Schreiber**

Bei **Wundsein, offenen Beinen**
Wolf, Flechten, Ekzem, seit Jahrzehnten bewährt
Landauer Wundsalbe Landol
Viele Dank- und Anerkennungsschreiben. Achten Sie auf den Namen „Landol" und weisen Sie Nachahmungen zurück. ½ T. 0.90, ¼ T. 1.60, Probe-T. 0.45 in allen Apotheken.

Müde?

Abgespannt? Das ist kein Wunder. Hast, Nervosität und Sorgen führen oft zu bedenklichen Ermüdungserscheinungen. Die Arbeitskraft erlahmt, die Nerven versagen. — Da hilft KOBONA.
Kobona
In Apotheken und Drogerien 90 Pfennig

Röst-**Kaffee**
Tee - Kakao
billig für Wiederverkauf. Fordern Sie Preisliste.
Karl Witgen
Bremen 71

Garantiert trockenes, geschnittenes und gespaltenes
Hartholz
liefert lauf., ab 5 Ztr. fr. Haus, p. Ztr. 1,20 M.
Reelle Wiederverkäufer gesucht.
Heinrich Menges
Holzhändler
Oberfinkenbach b. Beerfelden i. O.

Statt Karten!
Danksagung
Es ist mir ein Herzensbedürfnis, allen denjenigen, die meinem lieben Manne
Heinrich Grub
an seinem Grabe die letzte Ehre erwiesen haben, meinen tiefgefühlten Dank auszusprechen.
Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Hahn für seine trostreichen Worte, den Diakonissenschwestern für ihre stete Hilfsbereitschaft, der SA-Gruppe Kurpfalz, der Brigade 153, der Standarte R/250, dem Sturmbann II, III und I R/250, der Ortsgruppe Neckarstadt-Ost, dem Hakenkreuzbanner, der Elektro-Innung, den Hausbewohnern und allen SA-Kameraden, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden. Ganz besonderen Dank den alten Kämpfern der SA-Standarte 171 und der Res.-Standarte 250.
Frau Lina Grub Witwe

Zeitgemäße Druckarbeiten
sind immer noch die besten Kundenwerber!
Für Ihre Arbeiten stehen erste Fachkräfte zur Verfügung. Verlangen Sie Vertreterbesuch!
Druckerei Dr. Haas
R 1, 4–6 / Fernsprecher 24951

MARCHIVUM